



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

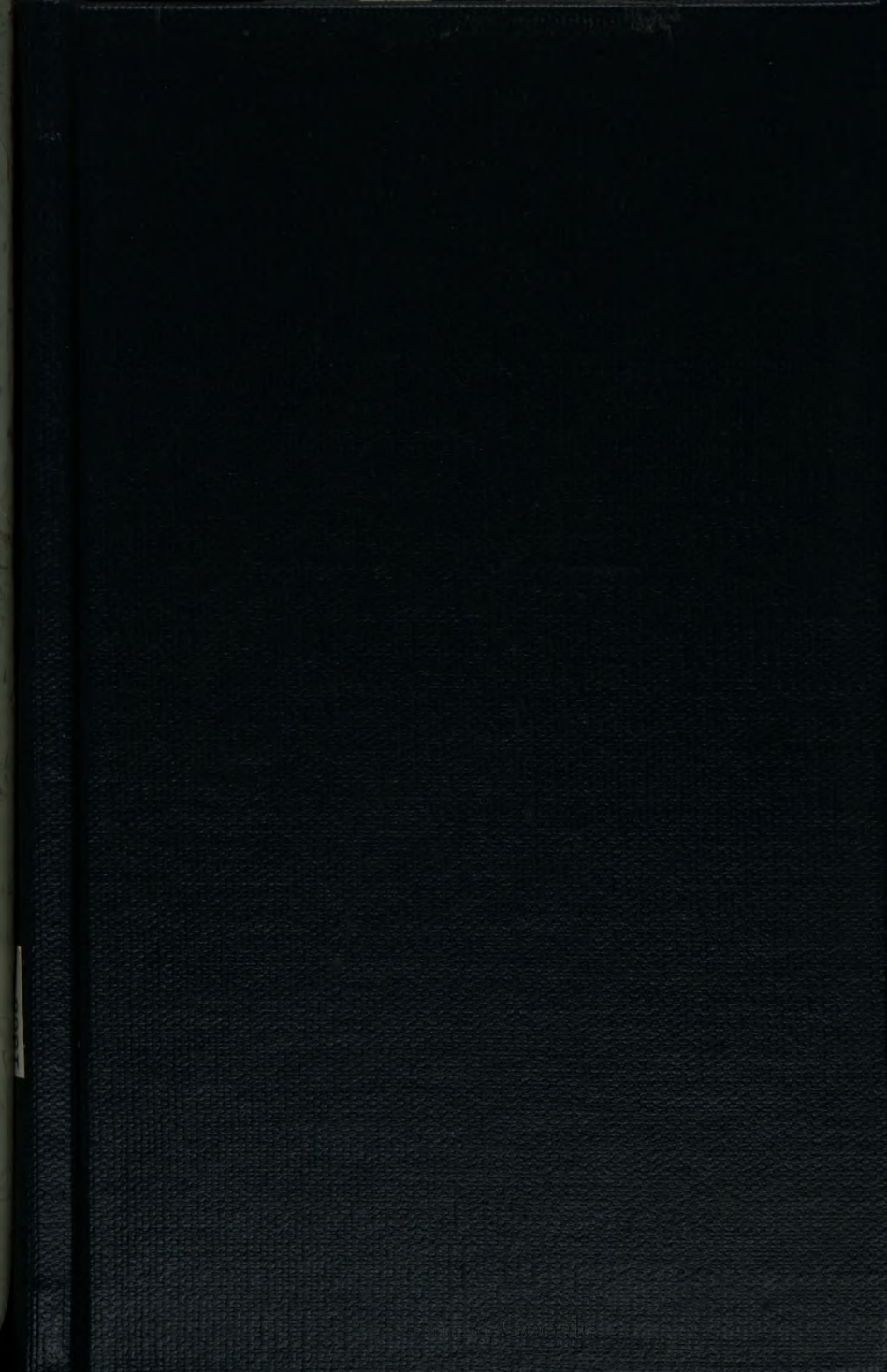
Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.



**THE PENNSYLVANIA
STATE UNIVERSITY
LIBRARIES**



Kruse Menthen.



Plattdentsche Gedichte

meist heiteren Inhalts

in oldenburgischer Mundart

von

Wilhelm Mahden. (1818-1876)

300 + 50 = 350 = 90

WILLIAM FREDERICK KAMMAN, Ph. D.
Professor of Modern Languages
Carnegie Institute of Technology
Pittsburgh, Pennsylvania.



Colmar 1868.

Selbstverlag des Verfassers.

V ä r w o o r t.

Heerharr'k jo Rosen baa'n, et find man Kruse-Menthen!
Gimt elk een ok sien Nāse dato her?
Na, de ār Nāse nich up ann're Wiese schānnten
Snuust sik ok woll dār Kruse-Menthen dār.

„Ick moot gestaān“ seggt Hans, „ji weert et sulben finnen,
Em wurr de finste Nāse nich to Deel.
Sick so een Rūkelbusch von Kruse-Menthen binnen,
Na — elk sien Māāg — he duurt mi inne Seel!“

„Wat find de Blāder kruus! Wo bliemt de Moigkeiten?
Wat find de Stengels eckig' holl un butt!
Un wat, wat lāwert se us forr bedrōömte Bleiten,
Wenn ennelk se ār Aron' mal apen slutt!“

„Un wat forr'n Rāāk!““ seggt Greetjen mit de Wespentalje,
„„Giw gau mi't Glas mit Ohlkalonnje her!““
Se deit so zipp un swei as weer se ut Versallje
Un kicht ut Meschier dat Register dār.

Na schūddkopp du man to, mien ole gode Deeren,
Et kann jo doch nich duller weern as dull!
Schull ick mien Dichterroom bi di ok ganz verleen; ;
Sāāb'n sucks as du, maakt eerst een Galgen vull!

IV

Un Kaarl snackt risch herut mit groten Wollbehagen:

„„Een Krusementhe is een Krusementh!““

Dat is up't Dullste mi so där den Kopp heen tagen,

Wo is dat woll gemennt, mien gode Tent?“

„Hecate harr de Krusenmenthe in den Gaaren!“

„„Denn wurr jo woll de Cerberus ganz dull!““

„Un Hymen kunn mit so een Krans up Freete fahren!“

„„De he't up Stuuns, he kreeg een Puckel vull!““

„„Deit he't nu ok mit Rosen un Vergifmeinnichten

Un hett dabi nich braw wat achtern Duum,

Denn kann he ganz getroost up't Sawoort man verzichten,

Ok uppen Stool, de Katte sütt em kuum!““

„„Butt he de Nanni ok sien allerfiensten Sleyer

Un ward se ok von siene Fackel rood,

Se tellt den naakden Jung jüst affen Hierendreier

Un nimmt davär Finett up ären Schoot.

„„Un mitter Died lehr't se von denn dat Sell'n un Knurren.

Oh, äre Rosen sind so boll verbleit!

Un ehr se't weet, is se tor Krusenmenthe wurren,

De eensam achterto im Kruthoff steit!

Na, Spiß, nu kumm man an! Dat Lagen un dat Stäkeln,

Dat geit nu an, du bist et jo woll wennt.

Si weet et nu vār fast, ick will nich tagen käheln:

Een Krusementhe is een Krusementh!

Un is ok een off anner von är littjen Bleiten

Nich immer so, as se woll wäsen schull,

So is dat rene von de välen Mängelkeiten,

Schellt är nich glichs daforr den Puckel vull!

Colmar im Oldenburgischen 1866.



Inhold.

	Seite		Seite
Bärwoord.		Ledder um Ledder	100
Herzog Peter un ick	3	De Pasterwahl	103
Bessen-Hinnert	5	Spwegen Thalfe.	105
De Sleem	7	Eene böse Säben	107
Merci	11	De s'ck man to helpen weet .	110
Dröge-Waschersche	13	Dat geiter her, as to Hajen	
Wer hat Abraham reich gemacht	16	Huus in Blexen	115
Forr wat, höört wat	17	Dat geit uten Rugen, as de	
Anbrennels	20	Abbufer Gottesdeenst . . .	116
König Otto und Bader Berend	23	De Abbufer Jahnup	119
Pingstplaseer	25	Woll den, den't smect	123
De Elkenfang	30	De tweemaal affette Vaagt .	127
Hartensangelegenheiten uppen		De Buur un sien Goosejung	130
Dorp	35	De Fahrt na't Elsflether Markt	133
De Pravisier	36	Eene Kofengeschichte	138
De Kollertur	39	Nabels an eenen gewissen	
Dat Ererzeerenlehen	42	Herrn	142
De Brägam unnern Disch	49	Ut de Kinnertied	145
Dat Reppereeren	54	Wat de Sunnebloome sä	149
Jann mit siene Kusenpien	57	Wat mine Anten maakt	152
De Koffeelanne	62	Pingstmorgen	157
Bookmetensnad	66	De Kufuf	159
De Trichinenschau	70	An de Bäf'	165
En Patent to'm Heil der		Is se't nich, na — denn Adee!	170
Muschheit	74	Vergifmeinnicht	172
De verunglückden Swiene	77	Blomenläwen	174
Eene furchterbarlike Geschichte	80	Swalkenleeder	
Verständigung	83	1. De Affsheed	177
De Schoosterjung	85	2. De Utwaanering	178
En ganz verbeuwelt mojen		3. Dat Wedderkamen	179
Balladenkrans		4. De Swaalken sang to'm	
1. Ganz wie de Vadder	88	Willkaam	179
2. Kenndlich as de Moder	90	Awendgedanken	182
3. Ziltst affen Swien	93	Awend's bi Dreebargen	184
4. Delsmal bärmarscheert	95	Ammerleed	192
Dat Heimweh	98	Karo	195

Utwannerers Affcheed . . .	202	3. De Jungfrou	222
De Hungerbloomen		4. De Bärladung	224
1. Draba verna	205	5. Harfner's Sang	225
2. Der Arme	206	Dibde und Gerold. Een Bild	
3. De Riele	207	ut de vaderlandsche Geschiede	228
4. Dat Graw	208	Froich Marri von Zeverland	243
To'n 13. Feberwar 1866. . .	210	De Bisbeker Brut	
Gelegenheitstoast, bi dat fostig-		1. De Numäle	246
jährige Amtsjubiläum Hrn.		2. Dat Fimmelkind	248
Lehrers Böse, Organisten		3. Jung Ede un Deeren Etta	250
to'r Newelgünne, fiert den		4. Leowde un Hartleed . . .	252
6. October 1864.	212	5. De Hülpe	253
In de Heimat	214	6. De lesfde Gang	256
De ole Oberst	217	Bärjahrs inn't Holt	259
Graf Otto von Ollenburg		Kabels	263
1. De Jagdtogg	219	Awer de Haide	264
2. Dat Reh	221	To'n Affcheed	279



Dat Låwen is so kunterbunt
Un sliapt so vāle Ecken rund,
Man jimmer wast se wedder an,
Dat man derr nich bi henn mal kann.
Wer sick dran stott, hett nix as Smart,
De elk een Crā frisch upwarmt ward.
Upt Besse is de noch derran,
De hartlik d'rawer lachen kann.

Herzog Peter un ick.

Ik hew den „olen säl'gen Peter“¹
As Kind noch männig faken² sehn
Un weer't of sonst een Swärenöter,
Denn muß ick deep mien Mütze tehn.
Un harr ick et na mienen Dünken
Dat Mal nich alltobestig maakt,
Denn bäärde gau ick miene Schinken,
Dat ick em noch mal wedder raakd³.

Un äwerglückelk keem ick binnen,
Weer't mi to'n tweeten Male glückt,
He schien et putzig⁴ sülvst to finnen:
Mal harr he twee Mal mi to nickt.
Weer et sien Oller, wat mi rööorde,
Of weer't sien früntelk eernst Gesicht?
Of dreew mi, wat ick von em hөөorde?
Genoog, bett nu her weet ick't nich.

So'n Krättsack von seß säben Jahren
Dreggt mit sick rumm sien egen Welt,
He hett noch nix darin erfahren,
As dat em Mal dat Riew is kelst.⁵
Denn moot he regelmäsig slufen
Sien Zirub un sien Säwerfaat,⁶
Mag hee't up't hunnerst of nich rufen:
Sien Läpelsull steit vār em praat.

1) Peter (Friedr. Ludw.) † 1829. 2) faken = oft. 3) raakde =
Imp. von raaken = treffen. 4) putzig = jonderbar. 5) kelst = schmerzen.
6) Säwerfaat = Zittwersame.

Boll schull ick't to besunnen kamen,¹
Dat Viewkäält², Fasten, Säwersfaat
Noch längstens gar nich alltosamen
De gröttjten Kewel in sik faat.
Seew't of nich eene swarte Kamer?³
Greep nich Jann Geirad⁴ jeden een
Un maakd' är mit sien Zabel taamer,
Wenn littje Sungs mal Undäägd been?

Wi weern mal bi de Watermäle
Un knäden us man immer so
Bi Geppschen⁵ vull unnosel⁶ väle
Redht pääfsche⁷ Kugels uten Dwo.
Wi steeken se up swanke Stöcker
Un seifden⁸ se denn Knall un Fall
Hoch äwer all de rooden Däcker,
Hoch äwern herrschaftlichen Stall.

Up eenmal floog to use Gräsen⁹
So'n Kugel innen Fensterschiew'
Un elk een¹⁰ sä: „Mien is't nich wäfen!“
Mi kullt up eens davon dat View.
Un alle sä'n ut eenen Munne:
„Si so! Dat hett de Willem daan!“
Dat weer'en fürchterlike Runne,
Ick wull vör Angst un Schreck vergaan.

Un is't nich immer so up Eeren?
Keen Unglück kummt alleen angaan!
As all de annern heidi¹¹ weeren,
Seeg ick¹² Jann Geirad vör mi staan.

1) to besunnen kamen = erfahren. 2) Viewkäält = Leibscherz.
3) swarte Kamer = Arrestlokal. 4) Jann Geirad = ein damals sehr
bekannter Polizist. 5) Geppsche, = das größtmöglichste Hohlmaß,
was man durch Zusammenlegen beider Hände erhält. 6) unnosel =
sehr, ungeheuer (als Verstärkung). 7) pääfsche = flebrig, wie Pech.
8) seifden = mit Macht werfen, daß man das Pfeifen hört. 9) Grä-
sen = Grausen. 10) elk een = ein Jeder. 11) heidi = fort. 12)
Seeg ick = sah ich.

Nu schree ick eerst recht Moord und Zeter,
De swarte Kamer stunn mi văr ;
Do keem de ole sāl'ge Peter
Of von de anner Siede her.

„Laß er den Kleinen mir zufriedent!“
Sā he, mi fullt een Steen von't Hart.
Lant keek ick em noch na von Wieden,
Ick harr mi all to daan verblarrt. ¹
Denn steeg die Hunte-trepp ick runner
Un spöölde mi is Kopp un Haan,
Dat he jüst keem, weer mi een Wunner,
Wo gunkt, keem he nich grade an?

Ick hew den olen sāl'gen Peter
As Kind noch männig fakent sehn,
Un weer't of sonst een Swärenöter,
Denn muß ick deep mien Müte teen.
Of harr ick, weer't mi mägelt ² wāsen,
Ick weet nich wat woll văr em daan,
Doch văr Jann Geirad freeg't een Grāsen,
Dat wull eerst gar nich āwer gaan.

Bessen - Hinnerk.

„Wat is da woll văr Smudel Gils sin Huus?
De Kungs de koppelt sich in helle Hopent, ³
Se staat da all inn täämlich langet Ruus, ⁴
Kumm, laat us noch een bāten feller ⁵ lopen!“
So sā'n as Schooljungs wi to'n annern,
Wi keemen ute Schoole wannern.

Wi sind nu een, twee, dree an Dort un Stā ⁶
Un seet da usen Frond, den Bessen-Hinnerk, danzen.

1) verblarrt = verweint. 2) mägelt = möglich. 3) Hopent =
Hansen. 4) Ruus = Zeit. 5) feller = schneller. 6) Stā = Stelle.

Forr'n halwen Groten maakt he dusend Trä
Un funn'n wi Botterbröe em to schanzen,
Denn segen wi sien' Ogen schimmern.
He funn woll dartig Stück vertimmern.

Un et is wahr, ick leeg' et em nich na:
„Harr ick so'n halwet Brod as heelen Knuust¹ im Magen“ —
So sä de Frattfack, un et gunk us nah' —
„Denn schull mi woll de Hunger nich mehr plagen.“
Wi wünschden em 'nen ganzen Keese
Dato, mit vuller Botterböje.

Harr he genoeg danzt, dachd' he ennelk of:
„Et ward woll Tied, de Bejjen to verreideln,²
Am Besten is't, ick maak mi uten Smook,³
Denn kann ick lanksam uten Doore deideln.“⁴
Denn leeten wi em glieks tofräen
Un hulpen em „Koopt Bejjen“ schreeren.

So deen wi ditmal of na sienen Satz,
Un richtig geit of glieks een Fenster apen,
Un eene värnehm Froo steit da so baz,⁵
Den Hinnerk där är Glas mal antojapen.
Wi dachden all: Ut is de Bummel!
De kofft em aw den ganzen Kummel.

„Madam, ick wull, dat se de Bejjen much!“
Seggt Hinnerk, do keem unnen uten Huse
So'n Klatt von Deeren nu seeg ut ganz fuch⁶
Un schreet na em hento im vullen Sufe:
„Hier wahnt de gnäd'ge Froo von Käsel
Un „gnädge Froo“ seggt man, he Esel!“

„De seeme Godd is gnädig, keen old Wiew!“
Gew Hinnerk är up't Brod, „se kann man lopen

1) Knuust = ein hartes großes Stück. 2) verreideln = verhandeln. 3) Smook = Rauch; hier sprw. gebr. 4) deideln = schlendern. 5) so baz = so gleich. 6) fuch = naseweis.

Un siä forr är hoffarrdig¹ naakde Vem
Fiew Nelen Haardooft to een Vuufhemd kopen.
Nu süh mal, gnädig schall se wäsen?
Un se will mi de Bichd verläfen?"²

De gnäd'ge Froo wurd mal gau unsichtbar,
De Deeren rood as een vergrelliden Puter,
Keep gau in't Huus un freeg da of forrwar
Von äre gnädige Froo een'n tweten Futer.³
Wi leeten Bessen-Hinnert läwen
Un of de gnäd'ge Froo danäwen.

De Sleem.

Bi usen olen Herzog Peter weer
Prinz Adolf inne Kost un Bläge.
De Adolf weer jo wiß ut England her
Un maakde väle donnersnette⁴ Täge.⁵
He schull in Olenborg wat tammer weeren
Un Düütsch un of togliet't Kegeeren lehren.

Uf' Olenborg weer den Bagel väl to lütt,
Sien Vonden steek em in de Näse,
Un wer wi he vull Gold un Sülwer sitt,
De kummt verrastig nich mal uten Däse,⁶
He kunn mit Schick sien Geld hier nich spilleeren,⁷
Seet he of Nacht un Dagg darin to röören.

So'n Engelsmann liggt saken all vorr Brack,
Wenn he nich weet sien Geld to spillen,
Un schall he bögen sienen stiewen Rack,
Denn deit he't knapp den leewen Godd to willen.

1) hoffarrdig = hoffärtig. 2) de Bichd verläfen = sprw. Redensart für: durch Vorwürfe zurecht weisen. 3) Futer = Schelte. 4) donnersnett = überaus nett. 5) Täge = Streiche. 6) Däse = Schlaf. 7) spilleeren = eigentl. durch Spalten klein machen; hier = verschwenden.

„Hier is mien Geld,“ seggt he, „ick kann et fluchten!“¹
Un dat pleggt männig Een of in to luchten.

Na, use Prinz gunk mal vār't Hillgeest-Door²
In siene Emood³ henn spazeeren,
Un as den rechden Padd he nu verloor
Do keemen achter em twee moje Deeren.
De schäält mi woll, dacht he up engelsch, rahen
Wo ick am besten na de Stadt kann gahen.

De Deereens trogen beide uppen Kopp
Een Küwen, denn se wull'n na'n Melken.
Se wull'n em beid' vārbi so innen Lopp,⁴
Denn äre Keue höört se luuthals belken.
He torrnde är⁵ un wuß är klar to maken:
He kunn den rechden Padd nich wedder rafen.

De Deereens sä'n: „Wi weet keen bättern Raat,
As he geit mit us na de Weide,
Na Stadt henn ward et em jo nich to laat⁶
Un hewt wi mulken, gaat wi mit em beide
Torügg, he kann uf' Meit'⁷ damit betaalen,
Wenn he et will, de Keu us rumm to haalen.“

He dee den Willen är un gunk of mit.
De Deereens bekeeken em von unn bet bawen,
Denn lachden alle beide se ganz witt⁸
Un leeten em as Rojung düchtig drawen.
Se fungen nu of an de Keue ut to strippen
Un vāl dumm Tüüg⁹ keem äwer äre Lippen.

He lachd' of mit un lä de Waaschen¹⁰ är
Gerst uppen Kopp, as se nu farrig¹¹ weeren,

1) Ick kann et fluchten = sprw. Redensart für: Ich kanns ausführen. 2) Hillgeest-Door = Heil. Geist-Thor. 3) Emood = Einsamkeit. 4) Lopp = Lauf. 5) He torrnde är = er hielt sie auf. 6) to laat = zu spät. 7) Meite = Mühe. 8) wittlachen = weislachen, schelmisch lachen. 9) dumm Tüüg = dummes Zeug. 10) Waaschen = ein franzörmiges Kissen. 11) farrig = fertig.

Dabi full of noch Allerlei mit vār,
He wull jo Düütsch recht uten Grunne lehren;
He hulp är't Rümwen uppen Kopp of setten,
Nu wulln tor Stadt je gaan, ahn sück to letten.¹

De Hanne weerd nu in de Siede stemmt.
Mit knappen Trä faugt se an to masseeren,
He hett sück of woll gar nich minne fremmt,
Ganz Londen hett keen een so moje Deeren.
Se harr'n dat Nee-Huus nu boll to faten,²
Do kunn he of sück gar nich länger faten.³

He feddest⁴ eene bäten inne Sied',
De Deeren juucht, Kopp awer un Kopp unner
Flucht all de scheene Melk. Oh leewe Lied!
Keen Füllir flucht gauer in den drögen Tunner
As se na't Rümwen gript. Et is to late,
Wat kummt se mit den Zackerloot to Mate.⁵

„He issen Sleew!“ seggt se. Aher tuckt de Mund,
Se will em noch wat mehr to hören gäwen,
Do holt he är so'n dree veer engelsch Pund
To mööt. Wer engelsch taalt, kann engelsch läwen.
Dat blanke Gold bringt Bäles inne Reege,⁶
Et tütt⁷ oft bäter assen spannsche Fleege.

„Na, nix vār Ungood,“ seggt dat leewe Kind,
„He hett as Sleew sück tämlich good bedragen,
Ick dank of.“ He flucht man so as de Wind
Na't Slosß, denn et hett jo all veere slagen
Un Punkto siewe neem man da wat binnen,
Wat schull he seggen, weer he nich to finnen?

He sedde gau sück nu of inn'en Wix.
De groote Tafel keem em ganz gelegen,

1) letten = aufhalten. 2) faten = fassen, hier: erreicht. 3) faten = sich bezwingen. 4) feddest = kitzelt. 5) to Mate kamen = viel (maßlos) aushalten müssen. 6) Reege = Reihe. 7) tütt = zieht.

He kunn to rechter Tied of nu ganz fix
Sien Deel davon sich an de Kante seggen.
Ob sloopde he dabi woll gar nich dröge¹
Un keem bi lüttjen of ganz good in Reege.

Se snackden² na dat Aeten ditt un datt,
Uf Maat den schoot de Sleem där de Gedanken,
Bett nu herto hett he keen Upsluf hatt,
Wat weer't? Schull he de eenz'ge wäsen manken³
De Sellschupp, den so nömen⁴ kunn de Deeren?
He kunn et jo där Fragen wies⁵ woll weeren.

He brof of endlich los: „Wat issen Sleem?“
Man kunn'n se, oder wull'n se et nich seggen,
Da weer keen een, de em drup Antwoord geew,
Se schienden alle sich in't Luur'n to leggen,
Bett endlich Herzog Peter sich bequemde
Un sä, dat man een Läpel woll so nöömde.

He sedde noch hento, dat groot he weer,
Ut Holt snä'n weer, un bawen harr een Haken
Un dat he bruukt wurd, wenn man mal Warmbeer
Of Kohl, of annre Regelfkost wull kaken,
Of harr man em, um gau na em to langen
Meist baben Pott⁶, a'nn Kätelhaken hangen.

„God dam!“ seggt he, „hew ick denn Aehnlichkeit
Mit so een Sleem? Ick wurd von Daag so heeten!“⁷
Da hett he good sich inne Patsche⁸ dreit
Un alle lachden, de dicht bi em seeten;
Un hett he noch mal wedder'n Tichel räten,⁹
Hett he den Sleem von domals nich vergäten.

He kreeg bi luttjen of noch väl mehr kleen
Un wuß of mitter Tied noch to vertellen,

1) Of — — dröge = sprw. Redensart für = ein gutes Glas Wein trinken. 2) snackden = sprachen. 3) manken = zwischen. 4) nömen = nennen. 5) wies weeren = erfahren (weise werden). 6) Pott = Topf. 7) geheißten. 8) Patsche = unangenehme Lage. 9) Tichel räten = wörtl. Ziegel gerissen; figürlich: einen Streich gemacht.

Wat man in Olln'borg mitten Utbund¹ meen,
Sülvst von'nen Schäwaat² wuß he wat to mellen,
Denn is he wiß na väle annre Snurren
To gooder Lefß noch Bizekönig wurren.

Merci.

Apthefers seet meist witt un geesig³ ut,
Dat maakt jo woll de Kääk von all de Kräpelee-en,⁴
De bleebt bi lüttjen är jo woll de Huut
Un schall är woll där Mark un Been hentehen.
Of ducht't är faken gar nich mal de Meit,
Dat se wat seggt, wenn se de Pillen dreit.⁵

Aer Swiegsamkeit hat noch woll annre Grünn';
Se kunn'n verdeiwelt licht bi'n Snacken sich versehen
Un vār twee Grane of woll licht twee Pünn⁶
Von är verblirte Good⁷ den armen Kranken beeen.
Denn kreeg forr't eerste he de Räkning groot
Un Nummer twee bleew he up't eerste doot.

Am besten also is't, se seggt nich väl.
Da weer mien ole Frond, Herr Trapp, mit inverstaen,
Man kreeg so um Neejahr rum blank un gäl
He de Pistolen ploog he immer ruttoslaen:
„Merci, mien lüttje Frond, merci, addee!“
Un keem Een wedder, gunk et so up Nee.⁸

Na, seggt ji, de woog of de Wööre⁹ aw,
Un wahrde gräsig sid een Woort to väl to seggen,
Man id segg, dat he to väl Wööre gam
Un will't jo klar nu of vār Dgen leggen.

1) Utbund = Ausbund. 2) Schäwaat = Taugenichts. 3) geesig = bleich, käsig. 4) Kräpelee-en = Krüppelien, auch wohl Kleinigkeiten. 5) dreit = drehen. 6) Pünn = Pfunde. 7) verblirte Good = verwettertes Gut. 8) up Nee = aufs Neue. 9) Wööre = Worte.

He harr am meisten Ehr dabi inleggt,
Wenn he quiteert un wider gar nix seggt.

Un dat et wahr is, kunn Christoffer mi,
Wenn he noch läävde, up sien ehrlich Woort betügen,¹
To denn sä he of frondlif² mal: merci!
Un full denn wedder trügge in sien Swiegen.
Christoffer froog im Kroog, of wer et weet,
Wat doch woll eenmal Trapp sien merci heet.

„Mien leewe Jung,“ seggt Gerd, „dat ist Latien,
Dat moot jo de Apthefers alle Dage brufen³
Un heet up goodet Düütsch „du ole Swien,“
Forrwahr, ick geew em wedder wat to rufen!⁴
Kumm, drink noch een, he moot derr wedder an,
So wat to seggen is jo'n wahre Schann!“

Von allen Kanten schuunden⁵ se nu to,
Versprofen of, bett vār de Däre mit to gaen,
Un keem he angaan, denn schull he of jo
Man resenabel⁶ vār em up de Tönbank slaen,
Damit he sehn kunn, wie et weer gemenn
Un em sadann⁷ nich wedder merci nennd',

De Fahrt gunk los so in de Schummeree.⁸
Christoffer wull im dören⁹ Sinn em mores lehren
Un groot un brect treet he so een, twee, drie
Vār usen goden Trapp, as wull he'n möören.¹⁰
„Sien merzi,“ sä he, „Herr, verbidd ick mi,
He sülvst mag wāsen woll so'n ool merzi!“

„Sien Froo is merzi, un sien Rinner sind't,
Un will he't schriftlik hebben, will ick't em of gāwen.

1) betügen = bezeugen. 2) frondlif = freundlich. 3) brufen = brauchen. 4) rufen = riechen. 5) schuunden = heften. 6) resenabel = raisonable, vernünftig. hier: tüchtig. 7) sadann = fortan. 8) Schummeree = Dämmerung. 9) dören = bösen. 10) möören = morden.

Dat ganze Kaaft' ¹ is so as ick gefinnt,
Hool he den Bart mit mer zi, hett he schräwen,
Soust sla derrin een gräsig Donnerwär,
Sien ganz Apthek' is merzi, där un där!

Un dabi döschd' ² he up de Tönebank,
Dat all de Fenster fungen gräsig an to rättern, ³
Un all de Gläse un de Kruken slant
To Höögde springt un anfangt so to klättern. ⁴
De buten ⁵ grient, ⁶ är haag'tet ⁷ ganz verblit,
Dat binnen he de Tönebank düchtig wixt.

„Christoffer, spräk' he düütsch,“ seggt use Trapp,
Dat Frannsche will em, wie et schient, noch gar nich fuusten ⁸
Et will man äwer miene Zunge knapp.“
Hier issen Stool, he kann sich eerst verpuusten,
Un wenn wi denn nu von nen anner gaat,
Denn glööm ick, dat wi bäter us verstaat.“

Nu maakt he't em denn ordentlië of kleen,
Dat he mit merci immer „dank of“ harr wullt seggen
Un dat he't immer god un ehrlich meen,
Un sien merci nu an de Kant wull leggen,
Darup spandeert ⁹ he em een lüttjen eau de vie
Christoffer sä ganz frondlik sien „merci“.

Dröge-Waschersche. ¹⁰

„Bliz, Nabersch, ¹¹ boll harr ick vergäten,
Aer to vertellen, ¹² watt mi passeert,
As ick vär acht Daag' mi so'n bäten
Ut Newelgünne annekteert.

1) Kaaft = Kastebe. 2) döschd' = dreschde. 3) rättern = raffeln.
4) klättern = klirren. 5) buten = draußen. 6) grient = greinen-
lachen. 7) är haagtet = es freut sie. 8) fusten = fausten, faustige,
recht fein. 9) spandert = hier so viel, wie: tractirt. 10) Dröge-
Waschersche = Schwägerin. 11) Nabersch = Nachbarin. 12) vertellen
= erzählen.

Den Jann leet achter an ick lopen,
De harren Müß vull Eier socht,
Denn wer watt kofft, moot of verkoppen,
Sonst is he glieks up't Dröge brocht."

"In Bittel Koffee, 'n Bittel Zucker,
Een Hand vull Blumen äwer her,
Denn sammelt sück bi'n armen Slucker
Un boll hett he sien Groschens mehr.
Ick harr noch glücklich eenen äwer
Un gunk damit bi'n Koopmann in,
Gerst wat in't Kiew, denn wat daräwer,
So was't 'von je na mienen Sien."

"Na, littje¹ Froo, wat schall et wäsen?"

Froog do de Koopmann fründlich mi.

Wi pugtben grade use Näschen

Un ick hülps mienen Jann dabi.

"Forn Groschen Atlas vör twee Mützen,

Ganz gleunig rood un jo recht sien,

Een Aele lang bruukt man de Figen,²

Zwee Hann' breet bruukt he man to sien."

Gerst keek he mi an, denn mien'n Jungen

Un stunn dabi ganz snurrig to

Un sä: "Dat is denn doch gelungen,

Is dat är Ernst³ mien leewe Froo?"

"Nä," sä ick ganz verwundert dräwer,

Dat he mien Ernst⁴ of kennee dee,

"Dat is mien Jann⁵ denn geit numms⁶ äwer,

Jann, weer mal risch, wäas nich so blö!"⁷

"Drei di is fiddig⁸ aßen Käfel⁹

Un giww den Unkel scheen de Hand,

1) littje = kleine. 2) Figen = Fegen, Streifen. 3) Ernst = Ernst. 4) Ernst = Ernst, als Knabename. 5) Janu = Johann. 6) numms = niemand. 7) blö = blöde. 8) fiddig = schnell. 9) Käfel = Kreisfel.

Un segg is von: Goon Dagg, du Esel!“

Doh, dat weer em een sturet¹ Pand!
Ick geew den Jann een innen Nacken,
Wiel he mi an to blarren funk,
Doch ick vergäät bi all mien Snacken,
Wo mi et mit den Strämel² gunk.

Na, Nabersch, wat wull ick noch seggen?

Na so, nu fallt mi't wedder in.
„So'n Saken laat sich licht verleggen,
De schäält woll quad to finnen sien.“
So sä de Koopmann ganz verdraten
Un keef sien Ladenburßen an,
De kunn vör Lachen kuum sich laten
Un freew sich immer to de Hann.

„Bon Daage,“ sä de Lutendreier,³
„Hei⁴ wi jo woll den ersten 'Prill,⁵
Denn leggt so'n Hennken nich bloot Eier,
De Hahn hollt sültrost den Steert nich still.
Man luter Wind is inne Döppe⁶
Keen Wittels un keen Dääl⁷ to sehn,
De Wind spöökt in de Narrenköppe
Un pleggt där Stadt un Land to tehn.

Denn sä he: „Höör se mal, ick meene,
Aer Nabersch weer hier kortlich of,
Hett se nich täämlich⁸ scheewe Beene
Un dreggt se nich een rooden Dooß?
De leet so'n Strämel hier sich lawen,⁹
Ick gaww den lesßen är davann,
Koop se bi Düßer man een Klaven
Forr ären Groschen vör den Jann.

1) sturet = schweres. 2) Strämel = Streifen Zeug. 3) Dütendreier. 4) Hei = Haben. 5) 'Prill = April. 6) Döppe = Schalen. (7) Wittels un Dääl = Eiweiß und Dotter. 8) täämlich = ziemlich. 9) Sich lawen laien = Sich den Preis nennen lassen.

Dat leet¹ ick mi nich tweemaal seggen
Denn of mien Magen knurrde luut
Wi gungen na de Vorwärts Eggen
De nee Schansee² to'n Dort hennut.
Eerst wat in't Vieu, denn wat daräwer
Na, Nabersch, weer se man nich rood,
Bleew of mien Mützensträmel dräwer
Leed³ doch mien Magen keene Noth.

Wer hat Abraham reich gemacht?

Soldaten hebt et good, de liggt in är Kateer,³
Gerichtsherrn of, de bruukt dat Sitten mehr,
Pastoren aber staat, towielen softig Jahr
Un denn hangt se een Krüüz an so een Jubelaar.
Na, so hett bi enn Swei een Paster lange staan
Un wat man mägest weer an siene Schape daan,
Silecha heete de un Abram was he dofft,⁴
De hett väl arme Lü wat an un umme kofft.
He kunnet jo woll doon, he harr där siene Froo
Wehr as de rieke Mann im Evangelio.
Se weer in Frieschenmoor een scheenen Daags geboorn,
Een Konlets was't, är Good lagg bi de Doorn.⁵

De Herr Pastor hullt innen Gang mal Kinnerlehr
Un funn, dat een Jung good beslagen weer,
He wuß so Välet to vertelln von Abraham,
Dat he un all sien Tüg⁶ un Loth ut Haran kamm,
Dreehunnert achtein Knecht', un Schaap un Keue harr
Un doch bi all sien Geld nich wäsen weer een Narr.
Doch tjegen Genes strect he ganz mit Vieu un Seel:
De Abraham harr harrt⁷ gar nien⁸ Kameel.
„Das ist absonderlich!“ sä do de Herr Pastor,
„Mein Sohn, das kommt ganz wunderbarlich mir vor!“

1) leet = ließ. 2) Schansee = Chauffee. 3) Leed = Litt. 4) dofft = getauft. 5) Doorn = Dornesbe, ein Bach, Sieltief das. 6) Tüg = Vieh. 7) harr harrt = hatte gehabt. 8) nien = kein.

„Nä,“ sä de Jung „Kameel dat weet ick wiß —
Dat anner all is wahr — doch dat is miß!“

Den Paster haagde et, dat de Dreekeesehoch¹

So uten Ff. tägen em to Felle toog,

Un immer keem he wedder na em her

Un holl tolest mit em allcen de Kinnerlehr.

Mit eens sä de Pastor: „Mein guter, lieber Sohn,

Du weißt ja Manches aus der Bibel schon,

Nun sag das Eine noch, wer hat den Abram reich gemacht?“

Do seeg de Jung ganz snurrig² ut un lacht

Un sä: „Dat doo ick hüte in de Karke gar nich geern,

He muggt am Enne doch nich geerne höör'n!“

„Nur zu, nur zu!“ Na, sä de Jung und nehm em scharp
upt Koorn,

„Kief hett em maakt de ole Künlet bi de Doorn.“

Do wuß denn de Pastor of ganz gewiß,

Dat weer mit dem Kameel of wirklich wiß.

Sorr wat, höört wat.

Ich weer'en Holster³ von tein Jahr,

Wat knenntlich⁴ man, of sien von Knaken,

Mit blauem Og un hell von Haar

Un funn to'r Root mien Woord woll maken.

Wie togen uter Stadt herut,

Do schulln⁵ se mi enn Stadtkrabaten⁶

Un frogen: „Wullt een up de Snut?“⁷

Un: „Wä wi us mal eben faten?“⁸

Na, Jung8 un Hunne moot sich jo

Up disse Wiese eerst berufen.

1) Dreekeesehoch = drei Käse hoch, der kleine Knirps. 2) snurrig = sonderbar. 3) Holster = ein heranwachsender Knabe, der für sein Alter nur klein ist. 4) knenntlich = zart gebaut. 5) schulln = schalten. 6) Stadtkrabat = wahrscheinlich corrumpt aus Kroat. 7) Snut = Schnauze, Mund. 8) faten = fassen, ringen.

Mit blooten Kopp, ahn Strump un Schoo
So geit dat Faten, geit dat Lufen.¹

So kreeg denn eersten Dagg ok ick
All richtig micne eerste Lage,
Mi tägen äwer stunn een Strick
Un dee ganz obsternaatsch² de Frage:

„Wullt mal een hebben, Stadtskrabat?“
„Do mi mal wat?“ sä ick dagegen,
Un ehr ick't markde, weer't to laat
Un ick harr düchtig eenen fragen.

De Jung de neider höllschen ut
Un keem den Dagg ok gar nich wedder,
„Töf,“ dachd' ick, „hüte bleut dien Kruut,
Doch morgen faam ick di up't Ledder.“

De Bacle swull nu gräsig an,
Bär Bien kunn knapp de Rau³ ick finnen.
Mi drömm'd', ick seet recht Mann vorr Mann
Up all de Kräten⁴ to verbinnen.⁵

Den Morgen stunn ick up de Luur:⁶
Ick wull den Swienhund därviolen.⁷
De Klocke sloog all nägen Uhr,
De Kinner weern all na de Scholen.

Do keem he endlik angereift;
Dat Hart dat puckde⁸ mi unbännig,
Ich dachde: Hüte Morgen sleist
Den Deiwel⁹ du mal ganz älendig.

1) Lufen = reißen, ziehen z. B. in den Haaren. 2) obsternaatsch = obstinat. 3) Rau = Ruhe. 4) Kräten = eig. Kröten. 5) to verbinnen = zu schlagen. 6) Luur = Lauer. 7) därviolen = durchprügeln. 8) puckde = pochte. 9) Deiwel, = eig. Teufel, hier Schimpfname.

Un richtig, mann' enn Rattensprung
Stunn he mi wedder tjägen äwer!
Et wassen dicken sturen Jung
Un gäl as eene taakde Läwer.

„Wullt mal een hebben, Stadtskrabat?“
„„Klapps!““ dreef id em een mank de Ohren,
Klapps! kreeg he wekke up de Nath. —
„Nu laot fadann mi ungeschoren!“

Un as he vär mi sitt und fleant¹
Un mit de Mau² sich sägt den Brägen³
Seggt he: „Ick herwt nich böse mennt,
Kumm, wi wäält wedder us verdrägen.“

„Ick muß man güstern Morgen nich,
Dat du so'n Kraje⁴ harrst to hauen,
Sonst harr'k di güstern säkerlich⁵
Nich föhlen laaten mine Klauen.“

„Fadann laot us to Hoopē staan,⁶
Denn hebbt dat Spill⁷ wi inne Panne,
Eck een sütt us vär'n Grootmacht an,
Un wi haut alle in de Panne.“

Ick gunt de Poletief mit in.
Wi hull'n de Schooltied ganz tofamen,
Doch veer Jahr de verstriekt geschwinn
Un wi find uten anner kamen.

Nu find et boll all veertig Jahr,
Dat wi find uten anner dräwen,
Wat ducht di, mi is't hüüt noch klar,
Weer'n wi doch man een Grootmacht bläwen!

1) fleant = weint. 2) Mau = Ärmel. 3) Brägen = eigentl. Gehirn, hier die Stirn. 4) Kraje = Courage. 5) säkerlich = sicherlich. 6) to Hoopē staan = zusammenhalten. 7) Spill = Spiel.

Doch nä, un noch mal wedder nä!
Laat ann're nu de Grootmacht spälen.
De Poletiek laat ick to frü,
Da laat man Ann're sück mit quälen.

Andrennells.

Hebt ji woll all Schillgassen äten,
Recht stäwig² uu mit Plumen kaakt?
Denn is of säker nich vergäten,
Dat eerst de Zirup good em maakt.

Of een halw Hööst³ maakt em nich stimmer
Elf Koorn moot blänkern⁴ von dat Smär,
Denn geit he ahne Struuwheit⁵ immer
Von sülwsten to de Sluf hendär.

Di watert woll de Mund all, Rassen?⁶
Du heft dat Woord von'n Disten arwt:
Bäl lewer lat den Buuk ick bassen,
As dat mi so'ne Kost verdarwt.

Ich will di waarschaun,⁷ leewe Rassen,
Riek diene Froo nich in den Pott
Un lett se di mal up em passen,
Denn do nich wedder är Gebott.

Bergät um Godd's Will'n nich dat Röhren
Un kaak of keene Pogge⁸ drinn!
„Dat is jo gräsig an to hören
Un of gewiß'ne grote Sünn!“

„Eijarrs,⁹ wer wull so'n Farfen wäfen
Un Poggen faken! Futikann!“

1) Schillgassen = Scheldegerste. 2) stäwig = stiftig, bid. 3) halw Hööst = halber Schweinskopf. 4) blänkern, von blank = glänzen. 5) Struuwheit = Widerspenstigkeit. 6) Rassen = Karsten, Christian. 7) waarschaun = warnen. 8) Pogge = Frosch. 9) Eijarrs, ebenso: Futikann, Igitt = Empfindungswörter, um seinen Ekel auszudrücken.

Braad is't wat Värnehmens, hew id lāsen!
„Igit! Ik schuudre mi da vann!“

Snack nich so fies¹! Dat kann passeeren,
Wenn eenmal ganz de Deimel reit
Un wenn't patu mal schall maleeren,
Denn helpt all' Värzicht n' ole Fleit.

Na, eenmal seet de Graft bi'n Huse
Ganz vull Potjenter Nachtigaaln,²
Un Liesbeth weer so recht in Suse
Un wullen Pott vull Water haal'n.

Se schulpt em vull ahn to tokiefen
Un jagt so'n arm unschullig Deert.
Dat lett vār Angst een — Suchzer striefen,
Man Liesbeth hetter nix von höört.

Se friggt dat halwe Hööst von'n Wiemen
Un böht³ et eerst mal düchtig ut.
De Pogg sitt innen Pott to swiemen⁴
Un maakt vār Schreck keen Starbens luut.

Ahn Arg un mitt'en good Gewäten⁵
Kriggt Liesbeth nu den Pott to Füllir.
Denn geit et an't Schillgassen mäten,
De Dressp' ward utfocht Spier vār Spier.

De swarte Jung⁶ funk an to singen,
Em wurd von binnen of all heet,
Doch em vergunk up eens dat Klingen,
As he eerst vull Schillgassen seet.

1) fies oder fies = empfindlich. 2) Potjenter Nachtigaaln = der grüne Wasserfrosch, Schacker. 3) böht = bürstet mit einem sogenannten Haibböhner. 4) swiemen = nach Luft schnappen. 5) Gewäten = Gewissen. 6) swarte Jung = der berühmte Topf oder Kessel.

Of rieklisch Plumen sind derr manken,
Dat bruddelt¹ gräsig up un dal,
Un Liesbeth röhr't of äwerlanken²
Un freut sick to är moje Mahl.

Dat halwe Hööft ward nu of promet:³
Mär is't, man bruuktet knapp to kaun!
De Mahltied nu mit Zirup stowet⁴
Is uppen Disch Punkt twölf to schaun.

Denn ward eerst hä't, de Rinner ögelt⁵
Ganz fründlich den Schillgassen an
Un wenn dat Amen kummt, denn tögelt⁶
Ganz nix mehr äre littjen Hann.

Nu ward derr inhaut ganz verwagen,
De Läpels flappt, de Backen laut,
Ehr noch de Klock hett halwig slagen
Is't allet an de Kante staut.⁷

Gen littjet Gär⁸ loppt in de Käse,⁹
Rickt in den Pott un schreet na mehr,
Un finnt da noch een ganze Däse,¹⁰
De uppen Bodden anbrennt weer.

Et schrappt un ätt, boll Plum' boll Steene
Un boll Schillgassen, bruun un hart
Toleßd kriggt't of de Boggenbeene,
De ducht em denn doch ganz apart.

„Wat is dat, Moder? 11“ seggt de Zunge
Un höllt den Fund wat tjägent Recht¹²

1) bruddelt = brodelst. 2) äwerlanken = zuweilen. 3) promet = geprüft. 4) stowet = angemacht, aufgerührt. 5) ögelt = ängeln. 6) tögelt = jügelst. 7) staut = verpact, hier: aufgegeben. 8) Gär = ein kleines Kind. 9) Käse = Küche. 10) Däse = Decke. 11) Moder = Mutter. 12) Recht = Licht.

Un Lickmund¹ staadig² mit de Tunge
Un tööwt,³ wat Moder dato seggt.

„Anbrennels⁴ is't, mien söte Rüfen!“
Seggt Liesbeth, ohne to to sehn.
„Nä, Moder, dit deit anners rüfen!
Anbrennels, hett dat denn of Been'?“

Na, watert di de Mund noch, Rassen?
Väl lewer ät ick ganz alleen
De Boos un Eimen⁵ von den Gassen
As so een Fratt mit Schinkenbeen!

König Otto un Vader Berend.

Et weer im Harwst⁶ von Anno seß un darrtig,
As us' Prinzek den König Otto kreeg.⁷
Wi seten mal bi Klaus un snakden apenhartig,
Dat da in Griechenland noch alles bunt utseeg,
Un alle haapden et un alle meenden
Dat se Kunstantinopel mit verdeenden.

„De Denderhaa!“ seggt Klaus, „laat jo vertellen,
De Tork steit man to fast in sienen Scho,
Harr he nich so väl Geld un siene Dondernellen,⁸
Denn kregen se Kunstantinopel of derрто;
Mien halw Vermägen geew ick henn mit Freiden,
Wenn se de Torken een forr all Mal neiden!“

„3 Blixerment!“ seggt Vader Bernd mit Iwer,⁹
„Ick bee den König glieks mien Käteree¹⁰
Un gaa mit em stunnß na den eersten besten Schriewer,
De em verschrift so glieks de ganze Kläteree,

1) Lickmund = die Lippen mit der Zunge lecken. 2) staadig = beständig. 3) tööwt = wartet. 4) Anbrennels = angebranntes Essen. 5) Boos un Eimen = Schale und Grannen der Gerste. 6) Harwst oder Harst = Herbst. 7) kreeg = heirathete. 8) Dondernellen = Dardanellen. 9) Iwer = Eiser. 10) Käteree = Kötherei.

Un doo id't nich, schimpt mi den gröttsten Esel!“
Un dabi dampft he gräfig ut sien Bräsel.¹

„Dato kann upper Stä of Rath all weeren“
Segg id un tief mal uten Fenster rut,
Denn da kummt richtig König Otto anmasseeren,
Un alle storrt² im Ogenblick tor Där herut.
Wi stellt us henn, em fründlich to begrüeten —³
Foot in de Hand, de Pipen bi den Föten.

Un Berend bäwert⁴ all vār Angst de Lippen
Un Klaus de seggt: „Na Dillste, hool di kassch!“⁵
Di ward et so nich wedder ba'n, laat em nich slippen!“⁶
Un richtig geit he to den König henn ganz rassch.
(He gunk uppd' ann're Siede von de Strate)
Wi wurd eerst bang, de Berend keem to late.

He deckelt⁷ nu, un seggt to em ganz räken:⁸
„Goon Dagg of, Königliche Majestät!“
Man wieder kummt he nich, he bliwt up eenmal stäken,
Un foolt de Hann, as wenn he't Baderunser bääd,
Un geit woll hunnert Träe em tor Sieden,
He is bedüßd,⁹ et kann keen Woort mehr lieden.

He sammelt endlich sich un seggt denn hastig:
„Adji of, Königliche Majestät!“
Gewiß, et full de Unuerredung em wat lastig,
Wiel he to'n cersten Mal in sienen Lāwen rād'.
Wat schull'n wi von den olen Burßen seggen,
He kunn sien Hart nich vār de Fööte leggen.

Wi gungen wedder rinn un Klaus traf teerde
Dol Bader Berend mit een Piep Toback.

1) Bräsel = kurze Pfeife. 2) storrt = stürzen. 3) begrüeten = begrüßen. 4) bäwert = zittert. 5) kassch = stark, kräftig. 6) slippen laten = entweichen lassen. 7) deckelt = nimmt den Hut ab. 8) räken = richtig, fertig, ohne anzustoßen. 9) bedüßt = so verdonnert, daß er kein Wort reden kann.

„Du friggst gewiß een Orden,“ sä he, prakteseeerde
Em unnert Spegel in den Tweelehn¹ recht gemack,²
„Deifaterweg!“ Dien' Nakam'n frent et fakem,
Dat du mit König Otto so hest spraken.

Nu slaapt se beide all den Slaap der Framen,
De „Blix Deifaterweg“ un „Denderhaal“.
Dat meer'n bi us jo äre Stelnamen,³
Se sä'n't in ären Väwen wiß woll dusend Mal,
Weest du et noch? Wi hebht na'n Abendäten
In ären Knellerdamp jo fakem säten.

Pingstplaseer.

Da ward all kloppt um halwig siem.
Ick heff knapp an wat äwert Riem,
Et is jo Pingsten, denn bringt man
Woll hier un daar een Strohkeerl an.
Us Kräten maakde dat Plaseer,
Wie sleepen man de halwe Tied
Un wer de eerst inne Bütze⁴ weer
Leep där de Straten wiet und sied,
Un kloppte of woll dann un wann
Bi siene leewen Frünne an,
Dat se de Herrlichkeit mit seegen,
Wenn sukke⁵ Decrus een Keerel kreegem,
De lange in de Feddern legen.
Ut disse Orsaak⁶ kloppt de Bann
Bi mi am Pingsternorgen an.
He harren Strohkeerl t'rechte dreit,
Mit denn he vär de Däre steit.
Wer usen ungebä'nen Gast
Nu hebben schull, stunn noch nich fast;
Son' ohl Trumfseffen⁷ geew et noog,

1) Tweelehn = Lehntuhl. 2) gemack = gemächlich. 3) Stelnamen = Spitznamen. 4) Bütze = Hose. 5) sukke = solche. 6) Orsaak = Ursache. 7) Trumfseffen = Trumpf sechse, hier: alte Jungfern.

De Müms ¹ mehr keem un de Müms froog,
Man allerwegen weer't nich säker: ²
De eenc harr'n paar däägde Bläfer, ³
De auner harr'en grooten Broo'r, ⁴
De keem us glieks upp't Unnerfoor.
De dritte gunk glieks na den Mester, ⁵
Denn geew et wekke mit den Hester.
Wi äwerlä'n eerst henn un her,
Wo't woll am besten anleggt weer.
Wi bruukden nu nich lang to wählen,
Dicht bi us waanden twee ohl Frälen, ⁶
De schull'n em hebben vār de Dār,
Denn sonst sproof doch keen Brägam vār.
Jann gunk nu henn un stellb' em trecht',
Dat gunk em awer gräsig slecht.
He wull em noch een Breew anstāken,
Do floog mit eenmal up de Dār
Un nu gunk't los — vār so een Blāten ⁷
Schinneert ⁸ sich twintig Sunne vār.
Jann reter ut. Dat ole Frälen
Wer glieks mit ären Bessen praat
Mal Ratte mit de Muus to spālen
Un ronnd' em na ganz uppe Straat.
Se säägde em of früüz un queer,
As wenn se aun't bollbeeren ⁹ weer,
So inne Frāte ¹⁰ henn un her.
Se zielde good un raakde fix,
Dat Hart full us all inne Büz,
Do keemen noch von alle Kantē,
Hurah geropen, de Kalantē; ¹¹
Nu weer'n wi Sahn's up usen Mef ¹²
Un kreegen wedder groot Ajes. ¹³

1) Müms = Niemand. 2) säker = sicher. 3) Bläfer = Hunde.
4) Broo'r = Bruder. 5) Mester = Meister, Lehrer. 6) Frälen =
Fräulein. 7) Blāten = eig. Wellen, hier: Schimpfen. 8) Schinnert
= geniren, schāmen. 9) bollbeeren = barbiren (rasiren). 10) Frāte
= Gesicht, namentlich der untere Theil desselben. 11) Kalantē =
Genossen. 12) Mef = Mist. 13) Ajes = Muth.

Nu dreid' sich of dat Blatt, wi sloten
Um är gestwinn een dichten Krint
Un Bann greep mit sien beiden Boten
Den Bessen an un danzde flink
Mit är nu immer in de Kunn
Vett se't nich länger maken kunn.
De Tufeln,¹ de se ganz verlor,
De hungen wi naher up't Door.
Na, dat Plaseer, dat weer derr her.
Se namm den Strohfkeerl van de Där
Un unnern Kätel² hat se'n wiß
Verbrennt ut luter Aergerniß
Un is eerst wedder to sich kamen,
As se den Koffee hett innahmen,
Den se sich uppen Keerel kaakb'
De är so väl Verdreet³ hett maakt.

Wi gungen nu een bäten wieder,
Da wahnde de Soldatensnieder,
De harr twee Deerens uppe Been,
De kunn man narrends⁴ bäter sehn.
Bär'n Huse stunnen twee Soldaten
Un harr'n paar Schöfe schieret Stroh.
De Een wull sich bewickeln laten,
Dat Stroh dat weer derr rieklisch to.
He spredd⁵ de Arms na beiden Ranten,
As so een Strohfkeerl meistens deit
Un holl stunn he as ganz schamanten
Un dicken Strohfkeerl t'rechte dreit.
Wi lä'n geduldig us upt Duren,
Dat sich dat Spill entwickeln schull,
Denn et kunn jo nich lange duren:
To lachen geew't een Buckel vull.

As nu de Deerens et vernahmen,
Dat buten wat nich richtig weer,

1) Tufeln = Pantoffeln. 2) Kätel = Kessel. 3) Verdreet =
Verdruß. 4) narrends = nirgends. 5) spredd' = spreitete.

Do mußden se sich woll bequemen
 Herut to kamen vār de Dār.
 Nu klinkt de Dār. De beiden Wichter,
 De steken āre Köpp' herut
 Un maakden ālenlang' ¹ Gesichtter
 Un Eene sā dabi ganz luud: ²
 „Nu kief den Deiwel an, he steit
 As wenn he halen will us beid',
 Un ganz alleen, ahn sich to lehnen,
 Na, leewer weer't mi, he kunn klānen ³
 Un gunk von Abend mit to Ball
 Un weer mien Dānzer āwerall;
 Doch kummt he so mi of gelegen,
 Ich haap' ⁴, wi wāält us woll verdrāgen.
 De Strohkeerl is twōlf Grote weert,
 Un denn is noch wat drin verehrt.
 In miene Beddstā is dat Stroh
 Wat kort un of wat mulsch ⁵ dato.
 Ich schüdd' den Keerel drawer her,
 Denn maakt he mi noch lang Blaseer.
 „„Nā,““ sā de anure do verdraten, ⁶
 „„Dat wā wi doch man leewer laten!
 Mi hōört he jüst so vāl as di
 Un büst du kloof, so hōörst du mi:
 Wi māälten beide ehrlich deelen,
 Mi schall't nich uppen Handvull schālen, ⁷
 Tor Hālfte mien, tor Hālfte dien —
 So kāānt wi gode Fronne sien.““
 Se keemen endlich awer een:
 Elk eene schull de Hālfte teen. ⁸

Se wull'n den Keerl nu rinne tehen,
 Do saat de Strohkeerl uppen Mal
 De Deerens um. Na, dat weern Schrehen! ⁹

1) ālenlang = ellenlang; im hochdeutschen hat man den Ausdruck, ein großes Gesicht machen. 2) luud = laut. 3) klānen = schwatzen. 4) haap' = hoffe. 5) mulsch = moderig riechend. 6) verdraten = verdrossen. 7) schālen = Unterschied machen, ankommen. 8) teen = ziehn. 9) Schre(h)en = Schreien.

Se fulln vār Angst un Schreck holl dal.¹
De Gene reet sich los un haalde
Nu gau een Emmer² Water her,
Un up de Stā of gliest betaalde
Se den Soldaten vār't Plaseer.
Keen Drupp ging fehl, he kreeg de ganze Summe
Un leep davār, as vār ne Dumme,
De gleunig³ in den Pulvertoreen sleit,
Dat alles uten anner geit.
He druppde ganz bett tor Kaserne heun
Un uf' Hurahn wull nehmen gar nien Enn.

Nu keem na gra all Gang mehr in de Lü,⁴
Wi dachden all: Forr ditmal is't vārbi.
Doch nā. Da föört een Genspan na de Stadt
Un bi den Fohrmann uppen Stool da satt
Sien Froo mit ären gleunig rooden Dooft.
Dat Fohrwerk harr den ganzen Trödel of
Bon Enn to Wenne⁵ lustig mit ankāfen,
Denn up de Strate hollt' et rāfen.
Un as de Fohrmann „nu man jū!“ up siene Māre sprecht
Un de de Streng' een bāten straffer trecht,
Do sliect Pastoren Willemm grade ute Dāār
Bon Unfel Kett sien Stall sich unner't Fenster her.
He harren Mūg vull Eier in den Arm,
De wee'n to'm Deel eerst leggt un noch ganz warm.
„Nu kief mal an, de Deikersjunge
Hett Eier stahlen,“ seggt de Froo.
Un knapp is't āwer āre Lunge,
De smitt de Willemm of man so
Ut siene Mūg dat fuulste Ei
Up ären rooden Dooft enttwei.
Un klitsch! un klitsch! De ganze Kiege
Geit nu akkraat den sülfsten Gang,
Bett ār tolehb de ganze Stiege
Up ären Buckel driwt⁶ entlang;

1) dal = nieder. 2) Eimer. 3) gleunig = glühend. 4) Lü = Leute. 5) Bon Enn to Wenne = Im Hochd. hat man dafür: „Bon Anfang bis zu Ende. 6) driwt = treibt.

Dat Minsch seeg ut, as harr se'n bäten
In een groot Ei to spalken¹ säten.
Ganz puterrood, de Fuust geknullt,
Seet se da to un gullt un schullt²
Un keel³ so giftig um sich her,
As wenn se ganz des Deiwels weer
Un beet hento na ären Mann:
„Wat kaam ick mit denn Satan an!
Un du süst aff'en Schaapskopp her
Un haust nich mal den Deiwel där!
Du Lusekeerl, du Lumpenhund,
Ick hau di glieks noch ungesund!“ —
Un richtig haalt se hellschen ut
Un giwt em eene uppe Snut.
Wi schreet: „Hurah, hurah! noch Mal!“
Klappt in de Hann von haben dal,
Davann verschrickt sich de ool Mär
Un gunt up eenmal plänn kajäär,
Un gau, as wenn man'n Hand umbreit
Harr är de Twärwind wäge weit.
Ut weer nu use Pingstplaseer,
Wat geit in de Welt doch her!

De Elkenfang.⁴

Us Nabers kann sien Näse weer keen Narr,
He ploog of wat damit to rufen,
Wat gar nich mal een Rääk⁵ von Huus ut harr
Un wull he nipp sien Ogen brufen,
Denn keem sien ganzet Angeblarr⁶
In Twispollt mit de lange Näsenspiße;
Wull he, to'n Bispiell, kieken där 'ne Ritze,
So weer he't nich kumpabel et to doon,

1) spalken = mit Arm und Beine herumschlagen. 2) gullt un schullt = weinte und schalt. 3) keel = sah, guckte. 4) Elkenfang = Eltisfang. 5) Rääk = Geruch. 6) Angeblarr = Angesicht.

Sonst weer he'n framet Slagg, dat wuß sien Froo,

De sä man immer: „Janu, nu maak of to —
Ick doo of Sonndag säker aff ¹ een Hohn!“

Alleen, wenn Sonndag kamen dee,
Denn kaafde Yene säker Bree.

Dat Leegfatt ²! Sonndaags Abend krogen se
Na't Warmbeer glieks of an de Kant

Un murtjenden ³ dabi noch allerhand,
Bett elk een endlich to de Dgen dee.

Uf' Knechde legen Sonndaags saken da
Un sipßden ⁴ bäten ummen Swarn

Un späälde of woll uppen Handharmonika;
Se weer'n noch midd'wäags in de Kasejahren

Un noch, so recht nich dröge ⁵ achter't Ohr,
Drum kunn' s' dat Lue-Brühn nich laten

Un wußden sich gar nich to saten.

Mal harrn se Awends man knapp in dat Foor —

Ar Awer mood funk an to prikken un to purren ⁶
Un up de Kawerschupp weer alles düster wurren —

Do kreenen se 'ne Henne vann'en Rick
Un gingen nu de beiden Strick',

Um Jann un Yene wat to targen, ⁷

Anapp kunn'n se sich vār Lachen bargen.

Se sleecken ließe affen Fur ⁸

Um't Huus to, eener schull da apen

So achter't Fenster uppe Lur

Ar recht belustern ⁹ un bejapen.

De ann're gunk mit siene Henn

Eeen paar Fack mehr na Bären henn.

Da seet von binnen up de Hill ¹⁰

De Hahn mit all sien Hennen still;

He weer den Dagg so fliedig wäßen,

1) Ick doo aff = ich thue ab, oder schlachte. 2) Leegfatt = Lüggenfaß, Schimpfw. 3) murtjenden = murrten. 4) sipßden = spielten Karten. 5) dröge = trocken. 6) prikken un purren = so viel, als: drängen und treiben. 7) targen = necken. 8) Fur = der Markder, (ammerländisch.) 9) belustern = behorchen. 10) Hill = der Raum, welcher zunächst über dem Viehstalle ist.

Harr sich so krammt, harr kragt un freit,¹

Wat Wunner, dat na so väl Päsen²
He endlich mal an't Däsen³ geit.

Von Feeren⁴ leet he't sich nich drömen,
Dat twee verfräät'ne⁵ Slingels keemen,
De em, un Vene un är'n Jann
De Geck an steeken, Mann vör Mann.

Züft wo de Wiem to Enne weer

Gunk unner'n ole Läägde där
Vör't littje Good⁶ een Striekerpatt,⁷

Da harr är Ut un Inn de Ratt;
Da kunnet use Maat good raken,

He leet henndär sien' Henne krasen.⁸

So'n Angstgeschricht tütt een där Markt un Been,
Een is't, as fallt up't Hart so'n swaren Steen,
Rabellsch ward glieks davann de ganze Raat;

Is man of gau, kummt man doch licht to laot
Un wat den Hals man apen kriegen kann,
Dat bolkt un raart⁹ glieks mit up eegen Hann.

Von binnen anternden¹⁰ glieks alle Hennen

Un of de Hahn funk to ramenten¹¹ an,

Dat Vene kummt glieks awer Ennen

Un spreckt sosoort up ären Jann:

„Jann sta gau up, Jann, nu man to,

De Elk frett alle Hühner jo!“

Un Jann, de hohjahnd ganz verwunnert,

As he sich eerst recht hett vermunnert.

He mooter ruut, et helpt em nix,

Mit blooten Steert un ahne Büx —

So sticht sich nu de arme Jann

Bi d' Raakkuhl siene Lüchte an.

1) freit = kräft. 2) Päsén = saure Arbeit. 3) Däsen = Schlummern. 4) Feeren = Ferne. 5) verfräätne = ungezogene. 6) littje Good = kleine Thiere. 7) Striekerpatt = ein Pfad, der von Herumstreichern benutzt wird. 8) krasen = krächzen, heiseres Schreien. 9) bolkt un raart = brüllt und schreit. 10) anternden = antworteten. 11) ramenten = Spectakel machen.

He lucht den Wiemen up un dal,
Da sitt de Hühner allto mal,
De ganze Kiege kickt und kickt,
Un reekt den Hals un nickt, un nickt
Un kruupt väl dichter noch tofamen,
Wiel't lett, dat Jann will bi är kamen.
Et is keen Elk to höör'n un seh'n,
Un rufen kann he of gar keen.
Jann geit tor Dons¹ nu wedder rinn
Un seggt: „Ick hew gar nix vernamen,
Di hättet drommt², laat mi geswinn
To Bedd' man wedder bi di kamen,“
Un eben puuht dat Lecht he ut —
Süh! da treckt alle Hühner wedder
Ut Kräpelskraft noch mal von Bedder.
Jann flocht³, all wat he weet, herut,
Koppt henn und stickt sien Lecht in Brand,
Stiggt uppen Wiem und kickt mal na,
Da sitt se all noch munter da,
Keen een is kamen an de Kant!
Jann geit nu na de Dolsch vär't Bedd'
Un seggt to är: „Büst of ganz nett,
Du kannst woll'n Köppfen⁴ Warmes kafen,
Ick will de Fall inn' Keege maken,
Sonst kriegt hüt' Nacht wi gar nien Rau!“
Se is't tofrä un smitt ganz gau
Sick de Klebaje⁵ an, un fix
Lütt Jann sick of an siene Büx.
Un wies⁶ Jann siene Falle leggt,
Hett se den Koffee of torecht.
Se drunk den Koffee stark un süöt,
He kunn't woll aff mit slapp un heet.
Erst goot se sick een Güütpott vull,
Den se to Kiewe nehmen wull;
Denn goot se väl blank Water na,
Dat dee jo ären Jann nien Schaa⁷

1) Dons = Stube. 2) drommt = geträumt. 3) flocht = flucht.
4) Köppfen = Tasse. 5) Klebaje = Kleider. 6) wies = während.
7) Schaa = Schaden.

Un Jann dee vār sien leewe Froo
In dissen Punkt een Dge to.
Se leggeter jick nu vār. Dat Luren
Woot use Knechte doch to lange duren,
Se tööwt noch beide man so'n lüttjet Ruus
Un schuupt¹ of endlich af na Huus.
Us' Eii fangt endlich of bi't Koßfedrinken
De möö'enn Dgen an to plinken²
Un as dat Zappen³ eerst fangt an to klieven,⁴
Do käänt se of nich munter bliwen.
Se kruupt to Roje, achter he, se vār
Un teeter beide düchtig eenen dār.
De Morgen graut. Keen Elk is kamen.
Se waakt nu up un schüddelt ären Jann
Un roppt woll teinmal em bi Namen,
He suurkt⁵ in Seuen foort un saagt, wat he man kann.
Do klapp't er wat un se höört een Geschree.
Jann waakt of up, un se springt alle twee
Flink ut de Feddern. Richtig! In de Fall
Weer Musche⁶ Elk doch kamen noch to Pall.⁷
„Nimm gau enn Sack,“ seggt Jann un haalt
Den Knüppel von dat Walltüüg⁸, „good versahlt⁹
Woot se een tajen¹⁰ Hund doch weeren,
Ick will em Höhner stehlen lehren!
So, hool den apen Einn man vār de Klapp!
Ick köhl an em von Daage mienen Papp!“¹¹
„Wenn he mi man nich bitt,“ seggt se ganz bange,
„Dch, matter¹² em of nich to lange!“

Dat Spill gunt nu denn los. He haude höllschen
Un holl nich eher up to delfchen,¹³
Bett use Elk keen Klau mehr rögen dee.
„Wat stinkt so'n gräsfig Nas von Luder,“

1) schuupt = schieben. 2) plinken = das unwillkürliche Zu-
fallen der Augenlider beim Schläfrigwerden. 3) Zappen = Gähnen.
4) klieven = anstecken. 5) suurkt = schnarch. 6) Musche = Mon-
sieur. 7) Pall = Fall. 8) Walltüüg = Wallzeug, Mangel. 9) ver-
sahlt = versohlt. 10) tajen = zähen. 11) Ick köhl — Papp! = Ich
lasse meinen Zorn an ihm aus. 12) matter = quäle. 13) delfchen
= schlagen, daß es schallt.

Seggt he. „„Doh, Godd, ick weer so möö!““

Seggt se, un kricht'en koolen Schuder
Un sacht up eenmal slay tofamen. —

Jann wuß mit so wat all to kramen¹

He haalde'n Stääfken² her mit Kählen,

Lä Feddern d'rupp un leet de swälen³

Un holde äre Nāse drupp,

Do sloog se äre Dgen endlich up.

Bi Lüttjen keem se wedder uppe Been,

Un wull denn nu den Elk mal sehn.

Jann schüdde nu den Sack ut vār de Dār —

Un grön un gäl wurd är vār Dgen,

Wat se as Elk to Dode slogen

Dat weer — är polleersd' Henn'⁴ „Nu sla mi't Wār!“

Seggd Jann, un foold⁵ bedrööv't de Hanne

Un grippt denn wedder na sien Brägenpanne,⁶

„Da schull man unkloof awer weeren

Un den Apptiet dabi verleeren.“

„Een Glück is't“, brummt he dabi innen Bart,

„Dat se mit anröört hett de ganze Fahrt,

Sonst harr ick wat to hören frägen

Un all Lü in pen Tānen lägen,

Nu kann är Beck⁷ mi nich väl Quades dohn,

Ich stopp är't gliet mit use polleersd' Hohn.“



Hartensangelegenheiten uppen Dorp.

Hans sturw un Greet' lä um den leewen Mann

So foors sich deepe Troerkleeder an.

Den foffden Dagg keem ehreß he to Hawe,⁸

Dat ganze Dorp gunt trorig mit do Grawe.

1) kramen = umzugehen. 2) Stääfken = Feuerstübchen. 3) swälen = rauchen. 4) polleersd' Henn = Kaulhuhn, ohne Schwanz. 5) foold = saltet. 6) Brägenpanne = Stirn. 7) Beck = Mund. 8) Hawe = Kirchhof, sonst Hof (ammerländisch).

Wat is so'n Wäätfroo¹ doch so sliimm derran!
Nu kann se gar nich plagen mehr den Mann.
Nu kann se, wat se will, sich braan un kafen,
Da ward är nu nich mehr to weddern spraken.

Dat All harr Jann sich of all äwerleggt
Un na den Abendsjegen to sich seggt:
„Is et of eerst de söffde Dagg na't Starben.
Du moost doch henn un um de Grete warben.“

Geseggt, gedahn! He kloppde bi är an
Un presenteerde sich in spe as tweete Mann.
Se wischde de Ogen sich un seggt tobraken:
„Dat geit nu nich mehr an, ick bin verspraken.

Harrst du dien Woort een paar Daag' eder² dahn,
So bruuktest du nich mit den Korw to gahn,
Dien Naber Klaus hett all mien Woort in Ehren,
Doch bruukst de Haapnung noch nich to verleeren.

Wenn't nu mal wedder paßt, min leewe Jann,
Denn spräk mi arme Wäätfroo wedder an,
Denn will ick Hand un Hart di ahne Gnade gäwen
Un as twee Engel wäält wi mit eenanner läwen.

Gen anner Mal, mien leewe söte Jann,
Spann, as dat Sprichwoort seggt, dree Ratten eerst väran,
Dree Mäise achter up, geist du up Freersföten,
Denn ward dat Sawoort di den suren Gang versföten.

De Pravisier.

Us Baagt weer all watt henn, so na de söftig Jahr,
Man seegt em gar nich an, so wuß he sich to gäwen,

1) Wäätfro -- Wittwe. 2) eder = eher.

Un na sien bullet gnäterswartet¹ Haar
Kunn he noch söftig Jahr dato verkläwen.
Een lüttjen Buuk, een rund Gesicht, gesunne Zähn
De maakden em woll darrtig Jahre jünger
Un harr den Trooring² he nich uppen Finger,
Denn harr'n de Deern's em leewer as sien Sähnu.

Of schüdd' he männig Wiz man so ut siene Man.
Mal sä he to den Middelknecht: „Fritz spann de Swarten
Bär de Kajole, aber wäs' wat gau,
Bann Tage wäält wi na'n Aptheker Marten,
Ick heww so allerlei to spräken mit den Mann.“
De Fahrt gunt los un Fritz verstunn dat Jagen,
Knapp harr de Slosuhr halwig nägen³ slagen,
So holden se vör de Aptheke an.

„Punk dree Uhr fahr wi wedder,“ seggt nu use Baagt,
Spann ut un wullt du'n lüttjen spannschen Bittern drinken,
Denn kaam freepostig⁴ her un unverzaagt,
Kannst du man de Apthek hier apen klinken,
Ick maak da'n lüttjen Hartenströster forr di good.
Dat klunk den Fritz in't Ohr, denn so een Spannschen
De smeckde wiß väl bäter assen Franschen
He harr darto of ganz verblixte Moot.⁵

So gau⁶ as he man kunn, gunt he nu nich to fuul
In de Aptheke rinn, da stunn de Baagt un späälde
Mit een Katekellen,⁷ dat satt un puul
Sick sliedig Näte⁸ ut. Herr Je! Et schääld⁹
Nich väl, dat he den spannschen Bittern ganz vergeet.¹⁰
Et klattert¹¹ mitten Rupp's¹² an siene Stange
Gau up un dal un weer of gar nich bange,
As't uppen Enn vör em vernümftig¹³ feet.

1) gnäterswart = völlig schwarz. 2) Trooring = Trauring. 3) halwig nägen = halb neun. 4) freepostig = frei von Bängigkeit. 5) Moot = Muth. 6) gau = schnell. 7) Katekellen = Eichhörnchen. 8) Näte = Nüsse. 9) schääld = fehlde. 10) vergeet = vergaß. 11) klattert = klettert. 12) mitten Rupp's = im Nu! 13) vernümftig = vernünftig.

„Wat is denn dat?“ seggt Fritj, „so'n Burß ist gau to Foot.“

„„Och, een Katefelken! Dat schall hier eerst wat lehren
Un tofum Jahr, wenn he man eerst is groot,

Denn schall bi Marten he Pravisfer weeren!““

Fritj keef em nu eerst recht mit groten Ogen an.

„Denn Deibel,“ seggt he, „gleunig¹ roode Haare?
Ick kenn di noch woll wedder tofum² Jahre,

Lehr' man recht fliedig lüttje, gaue Mann!“ —

Fritj snackt' dat ganze Jahr nu narrend anners vann,
As von den lüttjen Burß, de weeren woll Pravisfer,
De Ræ³ aber stunn em gar nich an,

Harr he de nich, denn kunn he jo väl liefer
Bi all den süten Kram un bi den Bittern gahn,

Dat Klättern kunn Herr Marten immer hören.

Wenn he mit siene Ræ gunk spazeeren,

So kunn he gar nich uten Tau mal slan.

Na, äwert Jahr kutscheerde Fritj den olen Baagt

Noch mal so gau tor Stadt na den Aptheker Marten,
Sien Daag' hett em de Meschier nich so plaagt,

De Schuum floog man so raff⁴ von siene Swarten.

„Wat mennt he, Baagt, schull he woll all Pravisfer sien?“

„„Ick weet nich,““ seggt de Herr, „„du warst et sehen,
Biellicht is de Berwannlung all geschehen,

Wäs aber nich to butt⁵, so'n Herr is sien!““

Na, wedder spannt he ut, kummt tor Apthek rinn,

Um sick den spannschen Bittern to Gemööt⁶ to föhren.
Nä, keen Katefelken is mehr darin,

Von Ræ'gekläter is gar nix to hören.

Doch vör em steit so äbeumartig⁷ groot

Nu de Pravisfer, lacht em an ganz süte⁸

Un bringt den Sopi⁹ em all inne Möte.¹⁰

„De Deifer haal! Sien Brük' is gleunig rood!“

1) gleunig = glühend. 2) tofum = im künftigen. 3) Ræ = Kette. 4) raff = herab. 5) butt = grob. 6) Gemööt = Gemüth. 7) äbeumartig = ebenmäßig. 8) süte = süß. 9) Sopi = Soopje, hol-
ländisch. 10) inne Möte = entgegen.

Fritz jaapt em uu 'ne ganze Wiele inne Frät',
Um noch mal Runne wedder an em recht to kriegen,
Em swääft dat littje Deert mit siene Nät'

Wär Dgen, schall he spräken oder swiegen?

"Nehm' he mi't nich vär äwel", quetscht he endlich rut,

"He is good up gahn, wies¹ ick em nich sehen,
Ja, wer so'n Foor as he hett, kann woll deehen,²
He sütt nu würkelt doch of menschlich ut!"

De Keeg' to jaagen² full nu den Pravisier to,
De kunn nu Fritz sien Snack sück gar nich richtig düden,
He dacht' väl ehr an Eva ären Floh,

As dat se em mit so 'ne Rotte³ brüden.⁴

"So kennt he mi all länger?" froog den Dratsack he:

"Ja woll, ja woll! In sienen Rinnerjahren
Is an de Stange hier he up un nedder fahren
Un freet ganz nix as Nät' un Leckerree.

"Da issen Wär in Antogg," sä to usen Fritz

De Baagt, spann an!" Denn sä he to'n Pravisier:

"De Lümmel hett of nich sie so väl Wit,

So väl ick of an em herumklamiser.⁵

He hett viellicht wollehr är all mal turnen sehn,
Nu meent dat Schaap, dit is so'n Klatterstange!
Abdee, mien leewe Frond! Mi is verrastig bange,
Wi kriegt naher noch good wat in to teen!"

De Kollerkur.

Pastorensähns de hebt et faken
Heel fuustdick achteru Ohren staan,
Dat se nix käänt as Uudäägd maken
Un gräsig välen Darm to slan.

1) deehen = gedeihen. 2) jopen = gaffen. 3) Rotte = Ratte.
4) brüden = neckten. 5) herum klamiser = herum arbeite.

So weer et of mit Gottfried Macker,
Dat weer een Slingel dār un dār;
Fraam was sien Dööpnam¹, doch so'n Macker
Keem sonst tein Mielen wied nich dār.

Toerst schull he studeeren lehren,
Doch harr he gar keen sitten Gers
Un leet man bloot ganz sur sich weeren
Up Hāgen² un up Kinnelbeers³.

Do funt he an den Buur to spēlen,
Gerst Jung', do Knecht, do Bizebuur.
Sich rieten, spliten⁴, dood to quālen,
Dat leeg em gar nich in Natur!

Man seggt woll, dat de rungsten Fahlen
Noch faken weerd de glattsten Pār,
So wied kunn he't nu gar nich halen:
He bleew een Fahlen na wi dār.

Schull he mal'n Stück mit Rappsaat seien,
Denn smeet he säker Sempsaat drin,
Un schull he mal de Frucht mit meien,
Denn weer sien Sāägde em to dünn.

Bi'n Heuföhr'n leet he sachte gaen,
Bi'n Meßföhr'n gunkt'et immer Draww⁵
Un schull he graben, brook de Spaen
Un busch he, sloog he'n Flogger⁶ aw.

Tolest funt he an to kareeren⁷
Un dokderde vāl Päre dood,
Un de derr gar nich wull'n krapeeren⁸,
De murren all of wedder good.

1) Dööpnam' = Taufname. 2) Hāgen = Hochzeiten. 3) Kinnelbeers = Kindtaufen. 4) rieten, spliten = reißen, spleißen, reciproc gebr. für hurtig und emsig sein bei der Arbeit. 5) Draww = Trab. 6) Flogger = Flegel. 7) kareeren = kuriren. 8) krapeeren = kreipen.

Boll leeten alle Üi em halen
Bon allen Kanten wied un sied,
Of musden se em good betalen
Un he keem macklich där de Tied.

So haalde em of Berend Boller
Mal na sien starbenskranke Mähr,
Dat ole Riffstück harr'en Koller
Un swääfde¹ immer heen un her.

Na, wenn de Gottfried man vār allen
Nich sülvst den gröttsten Koller hett,
Bon Kind up höör he to de Mallen²
Un kollerde ganz rasend nett.

Of vār den Boller is mi hange,
De hett sachs of een Schruwe³ los.
He givt sien Pārd man bloot de Stange,
De Hawer is man vār de Goos.

De Gottfried kriggt de Kur in Keege
Ick setter tjāgen, wat ick schall.
Is of de Mähr all teinmal seege!⁴
Is of so'n Kur een sellen Fall!

„De Koller is ganz licht verdrāven!“
„Un Spatt un Galle?“ — „All's geit henn!
Un harr he of noch teinmal säwen
So vāle Schāäl⁵ an Kopp un Lenn.“

„Ick hool dit Brett ār vār den Brāgen,
He haalt de grote Nex un sleit
So stark, as he man kann, dagāgen,
Dat et man düftig⁶ klappen deit;“

1) swääfde = schwankte. 2) Mallen = Unsinuigen. 3) Schruwe = Schraube. 4) seege = dem Tode verfallen, hinsiechend. 5) Schāäl = Fehler. 6) düftig = tüchtig.

„Doch lett he mi bett dree eerst tellen.“
So, nu weet he jo woll Bescheed.
Nu kann he sich torecht man stellen,
He schall mal sehn, dat geit ganz wreed.“¹

Nu wull'n se et denn eerst prabeeren.
„Holst een! Holst twee! Holst dree!“ Do slog
De Poller to. Man kann et hören
Vom Spieker bett too Hahnerkroog².

De Gottfried smeet dat Brett to'r Gere.
Bums! dreep de Slag de ole Mähr,
Se keeg gliest platt, reed' alle Beere
Un weer mit ären Koller dár.

Dat Ererzeerenlehren.

Go'n Morgen, Fike! Na wat hew ick höört?
Si kriegt Dierkschoostern Gerd ut Südenhusen
All Morgen bi jo in? De Swierbroor³ lehrt
Am Enn dien Kerel of noch mal dat Susen!
Du weest et nu, waar em man good den Kopp
Un laat em Torhand gaan un leit' em sachte Hopp.“

So snack de Wübke all in eenen Enn'
Un harr noch bett to'n leewen Awend spraken,
Wenn Gerd nich keem mit all sien Piek un Pänn,⁴
Um in sien nee Kateer sich in to raken.
Sien Minsch, de Greet-Zafee, keem achter her
Un Fiel' empfunk är Miethstü beid nu vár de Dár.

To'n Willkaam harr se of all Koffee praat,
Man kann tor Noth mit Hollschen⁵ drup massereen.

1) wreed = ausgezeichnet. 2) Spieker, Hahnerkroog = Name zweier Wirthshäuser in Rastede, 1 Stunde auseinander. 3) Swierbroor = Sausbruder. 4) Piek un Pänn = Bezeichnung für ein geringes Mobilar. 5) Hollschen = Holzschuhe.

De smeckde Gerd, den olen Stadtsoldat
Un siene Greet-Zafee, de dralle Deeren.
Se brüden sich wat henn un her, un good,
Dat weeren se, man kunn't jo föhlen mitt'en Foot.

So gunt dat veertein Daag in Eenen foort,
De Arbeit gunt är beide good von Hannen.
„Och, Wübke, wat heft du di ditmal doort¹,
Den Gerd, den bruukt man gar nich antolannen²!“
So seggt to sich troohartig use Fiek'.
„Gewiß, de Wübke hett up em so'n lüttjen Piek.“

„Kummt se mi wedder, nei ick är de Rath!
Wat? Sukke goode Lüe antoswarten?
Nä, wo de Düwel sütt sich gaar keen Rath,
Da schickt he een ohlt Wiew, een von de harten.
De hiss't un schunnt³ de Lü denn gau to hoop
Un achterna denn hebbt se gar nich väl to Roop.

Gerd kreeg nu mal ins Tosprääk⁴ ute Stadt,
Et weer so een Schasant⁵, he nömden: „Hummeln“,
Un süh! up eenmal dreide sich dat Blatt
De goode Gerd funk Nambaags an to bummeln;
Um Midbernacht satt he noch innen Kroog,⁶
He höörd' et nich eenmal, dat twee de Toornuhr slog.

Toerst seet Greet-Zafee noch lange henn
Un weende äre leewen, dicken Thranen.
Se schoof ganz sachte von de Där den Penn —⁷
Keen Gerd keem, of of kreiden alle Hahnen.
Tolest trock se sich ut, smeet sich in't Bett
Un hett är'n Heepäl⁸ noch mit bittern Thranen nä't.

So um halb dree maakt Gerd sich uppen Strump
Un loppt of ganz belaeen wedder binnen.

1) doort = irrt, versehen. 2) anlannen = ein unbändiges Stück Vieh koppelt man, um es zu zwingen, an ein anderes an. 3) hiss't un schunnt = heßen. 4) Tosprääk = Zuspruch, Besuch. 5) Schasant = Sergeant. 6) Kroog = Wirthshaus. 7) Penn = Riegel. 8) Heepäl = ein Pfühl am Kopfende der Federbetten, unterhalb der Kopfkissen.

He finnt de apen Där', dat issen Slump¹,
Man siene Sturwe kann he eerst nich finnen.
He wärlocht² gräsig nu in't Huus herum,
Doch Greet-Zafee de Luunt³ un hett'en dullen Brumm.

Nu kummt he rinn. Da hangt vār äret Bedd
Sien ole Zabel noch ut den Soldatentieden.
He nimmt em in de Fuust, schull em as't lett
De Düwel woll to Moord un Doobslag rieden?⁴
Sla m't Wār⁵! Sien Greet-Zafee mutt uppe Been
In't blote Hemd, ahn sic wat antoteen.

He kriggt sien ohl Tunnuster⁶ von de Wand
Un hangt är dat sofoors man awern Nacken.
Denn grippt he gau tosam so allerhand,
Um den Tunnuster jo recht vull to packen.
Toselt kummt noch mit rinn sien Kloppeelsteen,
De weggt sien tein twelf Pund vār sic alleen.

Erst giwt em Greet-Zafee de besten Wöör':
„Mien Jung, laat sien, ic wil di Koffee kaken!“
Man Gerd bliwt doom⁷, do ward de Kopp är döör
Un se verwitt⁸ em dusend dumme Saken.
Harr he davann den teinten Deel man dahn,
Muß he davär Tiebläwens in de Kare⁹ gahn.

Et weer ok lang nich mehr dat eerste Mal,
Dat he bi Nacht är ut de Feddern jaagde
Un just as so'n versapen Korperal
Ar mit sien ohl verneit¹⁰ Tunnuster plaagde;
Un wiel't nu eenmal nich to ännern weer,
Sweeg affen Boorn se still un keew un snau¹¹ nich mehr.

Nu heet et: „Nich gemugt,“ un „stillgestaan!“
Denn tütt he ut den Bessen eerst een Plennter,¹²

1) Slump = Zufall. 2) wärlocht = wetterleuchtet, tobt. 3) luunt = schmolzt. 4) rieden =reiten. 5) Sla m't Wār = Schläge mich das Wetter. 6) Tunnuster = Tornister. 7) doom = taub. 8) verwitt = verweist. 9) Kare = Karre. 10) verneit = vernäht, hier so viel als unruhig, abscheulich. 11) keew un snau = keifen und schnauen. 12) Plennter = Knüttel, Besenstiel.

De ward är denn of up de Schuller daan.

Se steit nu jüst so to, as een Potjenter¹,
De im Päckdüstern² von de Brut to Foot
Mit eenen Korb³ där Dick un Dünn henn moot.

He stellt är hen mit ären Bessenstäl

Un lett se in de Stuwe exerzeeren.
Un von de Stuwe geit et up de Däl⁴:
„Ein — zwei! Ein — zwei!“ Dat is to'm Unklookweeren.
He flocht sien: „Schockschwernoth“ milljonen Mal
Un exerzeert mit är nu immer up un dal.

Uf Fise höört all lange Muddesele.⁵

Wat kann dat sien? Wat schull da woll passeeren?
Se stott är'n Keerel an, doch de seggt: „Nä,
Wat wullt du di um ann're Vile schären!“
Fiek liggt, as wenn se so up Nateln liggt
Un is nich ehr tofrä, bett se der'n Grund ut friggt.

Se treckt man gau sich äre Slurren⁶ an,

Geit naaktsteert hen, to sehen un to hören
Un sütt, dat Verd är pisackt⁷ wat he kann
Un gar nich upholst är to kujeneeren.
Do ward Fiek dullerhaar⁸ un snackt mal wööst,
Är weer von jü un jo de Käfelreem⁹ good lööft.

Se schellt: „Du Düsenack! du ole Sau!

Du Suuphals! Laat doch diene Froo tofräen!
Hau em doch, Greet-Zafee, mal brun un blau,
Dat em de Knaken klätert in de Väen!¹⁰
Dat schull he mi prabeern, ick kreeg em bi den Kropp
Un krazde em de Dgen uten Kopp!“

„Nä, so'n vermurten Hund, ick wull em wat —“
„Na,“ seggt nu Verd, „wat denn? Du oh! Tunnuster,

1) Potjenter = Budjadinger. 2) Päckdüstern = Pechdunkel, in dunkler Nacht. 3) Korb = Korb, Abfage. 4) Däl = Diele. 5) Muddesele = unverständliches Gerede. 6) Slurren = Pantoffeln. 7) pisackt = quält. 8) dullerhaar = tollhaarig, böse. 9) Käfelreem = Zunge. 10) Väen = Glieder.

Swiggst du nich glieks, hau ick dien Babbel¹ platt
Un maak di een twee dree so fort as Muster.²
Nu ruut derr mit! Wat wullst du mi spandeern?
Nu laat is unverbloemt dien Wiesheit höörn!“

Fiek' mag sief dabi wennen, as se will,
He is nich uppen annern Weg to leiten,
Tolest seggt se: „Du ole Krokedill
Weer ick dien Froo, denn wull ick di wat — fleiten,
Süh — kiek! du pietschendicke³ Himmelhund,
Dat bleew mi vorrher stäfen innen Mund.“

„De Fleutpiep fehlt mi wirklich noch dato
Un doch draw se bi't Regiment nich fehlen!
Un bist du nu of gar nich miene Froo,
Dat hinnert nich, du kannst se so of spälen.
Na, maak den Mund is spitig! — Hier up dat Blick⁴
Steift du de Trumm⁵ dato, denn hett et Schick!“

Gerst leggt Fiek Kopp un Föte mal tosam,
Um mit een goodet Word et to prabeeren,
Se will sadann an sienen ganzen Kram
Sief of nich eenmal mitten Sylve kehren.
He schenkt är of dat Fleiten een twee dree,
Man von de Trummelee da kummt se nich von free.

Denn lamenteert se affen dullet Deert,⁶
Se will nich fleuten un se will nich trummeln,
Of schall dat Blick är nich so unshinneert
Bär't Liew un an de bloote Lenne bummeln,
Un wedder käfelt⁷ se so döör un dull
Un schellt Dierkschostern Geerd den Buckel vull.

„Dat Trummeln,“ seggt se, hew ick gar nich lehrt,“
Denn snappt se mal is wedder na den Aten,

1) Babbel = Mund, Plappermaul. 2) Muster = Sens. 3) pietschendicke = peitschendicke. 4) Blick = Blech, ein Topf von verzinnem Eisenblech. 5) Trumm = Trommel. 6) Deert = Thier. 7) käfelt = schilt.

„Of weer't, verrastig Godd, de Meite wehrt,
Schull ick mi von di triveleren laten.
Nä, nix dervann! Ick hau nich uppen Trumm!
Du friggst mi nich so licht as Greet-Jasee herum.“

„Wat?“ seggst nu Gerd, un friggst är bi den Arm,
„Du kannst et upper Stä hier glieks prabeeren,
Ick stäk di där, maakst du een Spierken Varm,
Et helpt är nix, se moot mit exerzeeren:
„Ein — zwei! Ein, zwei!“ seggt use Korperal
Un se masseert de Däl nu up un dal.

Denn moot se pauken up dat ole Blick.
Den Bodden haut se glieks vull deepe Bulen,¹
Se hauter up as hettet gar nien Schick,
Se will et nu of glieks so dannig pulen,²
Dat et sien Läm un Daag een Kräpel ward
Un är to'n tweeten Mal nich wedder narrt.

Wat fickt Fiek gressig³ ut de Nachtmüs rut!
Wat knullt⁴ de Fuust se bi dat Exerzeeren!
Dat Kipp⁵ dat flucht är, doch se maakt keen Luut,
Seeg Gerd et, kunn he woll des Deiwels weeren.
He fuchtel mit de Plemp⁶, as so een Leitnant deit,
Wenn em de Kopp wat scheef of ganz verdwaf⁷ mal steit.

De Fүүrstilp stunn noch preßweg⁸ uppe Raat⁹
Un Fiek är Keerl sleep of noch ganz alleene,
De Ratte leep mit up un dal un straaf
De beiden Froonslü um de naabden Beene,
Un Koro leeg in't Stroh un schupp⁷ sich allemal,
Wenn't Batteljon bi em keem up un dal.

Un Fiek är Keerl den wurd de Tied wat lang.
De Koffeemähl' leet sich noch gar nich hören,

1) Bulen = Beulen. 2) pulen = zurechtsetzen, zerschlagen. 3) gressig = grell. 4) knullt = ballt. 5) Kipp = Sinn. 6) Plemp' = Säbelklinge. 7) verdwaf = queer. 8) preßweg = immer zu. 9) Raat = eigentlich Feuerstelle auf dem Heerde.

Är Gnastern¹ weer des Morns sin' beste Klant,
Ehr dat eerst los gunt, leet he sich nich stören,
Fiek maß apart kaafd Water an em wenn'n²
Un mit Gewalt so ut de Feddern brenn'n.

Man ditmal harr he nich so lant Gedür.³
Wat hulp em all dat Pußen un dat Stähnen,
He kloppd', he reep, he keem dabi in Fülür,
Fiel' bleew rein doom, se muß nix hören können;
In't blote Hemd weer se von dannen gahn,
Keem se nich boll, schull'n ole Wand d'rin slan.

Ein — zwei! Ein — zwei! klingt et tor Donz herin,
Do kann he siene Neeschier nich betämen.
He loppt up Haaf' un Socken⁴ ganz geswinn
Tor Däre henn um mehr noch to vernehmen,
He pliert⁵ där't Slätellock as männig Flohbox⁶ deit,
De siene Froo um nix un wedder nix beschreit.⁷

Da sütt he sich nu dat Kandal⁸ mit an,
Kriggt von de Wand heraw den olen Püster,⁹
He moot wat doon, he is jo Fiek är Mann
Wenn't man keen Unglück givt, he fickt so düster.
Do fallt tom Glück em in, kummt he is vör dat Brett,
Dat Gerd em ahne Guad' mit exerzeeren lett.

He klinkert willmoos¹⁰ lude mit de Klint',
Speert denn de Där' wat up, Fiek schall et hören,
Se is jo noch wat reisig un wat flink,
Raamt se na bawen, kann se deferteeren.
Fiek hett de Anstalt richtig of belett¹¹
Un deferteert mal gau in't warme Bett.

1) Gnastern = Knarren, sonst knirschen mit den Zähnen. 2) Ihm erst Kaffee kochen. 3) Gedür = Geduld. 4) up Haaf' un Socken = auf bloßen Strümpfen, ohne Schuh. Haase = Strumpf. 5) pliert = mit zusammengezogenen Augenlidern sehen. 6) Flohbox = Schimpf-name, so viel als: banger Kerl. 7) beschreit = beschuldigt. 8) Kandal = Scandal. 9) Püster = Flinte. 10) willmoos = mit Willen. 11) belett = beachtet.

Se drückt den Kopp deep in dat Kuffen¹ rinn
Un singt vergrellt² de scheensten Klageleeder.
Se drangsaalt ären Bangbüx gar nich minn,³
Bett he ut Angst versprecht är neee Kleeder,
Of anlaawt⁴ dat sabann dat Füllr he apen raakt
Un vār är inne Stā den Koffee kaakt.

Fief harr den Frāen endlik proflameert.
So geit't de Froo'ns⁵ bi'n Exerzeeren lehren!
Kriegt se de Büx an, wardter kummandeert
Un denn sind't gat nien äwele Affzeeren.⁶
Gerd, ward mi bang, trecht of de Büx noch ut,
He ward nagra so still un Greet-Zafee ward luud.

Na, Allet hett'en Enn, de Wust woll twee.
Gerd freeg tolekt of siene Fiewe⁷ wedder.
Dat leste Enn' weer'n lüttje Käfelee,
De will gar nich mehr rut ut miene Fedder.
Mi ducht, ic' hew jo of all lange Wiele maakt.
Wat ward nich Putzig's all tofamen kaakt!

De Brāgam unnern Bisch.

Et is am Enne noch nich lange her,
Do wahnde in de Stadt so'n rieken Mann,
De treet mit Froo un Kinner bi good Wār
Daggdäglich of woll een Spazeergang an.
De waarde so bett Awends achter nägen,
Denn kunn'n se't Sitten wedder woll verdrāgen,⁸
Ganz moderfeel' alleen⁹ weer denn de Maagb.
De hett sic' good mit Langewiele plaagt.

1) Kuffen = Kissen. 2) vergrellt = zornig. 3) minn = wenig.
4) anlaawt = angelobt. 5) Froo = Frau; pl. Frooens. 6) Affzeeren
= Offiziere. 7) siene Fiewe = fünf Sinne, hier sprw.: Besinnung.
8) verdrāgen = vertragen. 9) moderfeel alleen = mütterfeelenallein.

Doerst neid' se vār sich denn woll een Stück.

Man wo kreeg se so vāl to prienen¹ her?
Wo boll seet up den Wattenroek een Flic!

Wo gau stoppd' se of äre Strümpe dār!

Of de Fliskaje² an de Krinoline

De waarde immer man 'ne lüttke Stüme³

Un lees van Landsborg se mal een Raman,

Denn wullu de Dgen glieks är ewergaan.

Na, et is slimm, wenn so een junget Blood

Vār lange Viele weet sich gar nien Rath,

De foolden Hann' liggd ledbig innen Schoot

Un so de Quym's nu ummen anner gaat!

Et ward een Fuulpuup, mächtig good bi'n Buzen

Un bäter noch, wenn't gelt, sich uptomugen⁴

Un wat is denn noch all dabi vermaakt,

Wenn so een Bagel bi den annern raakt.

Un so een Bagel stellde sich of in,

Gen Küter was't mit Stäwel un mit Spaar'n,⁵

Mit krusen Haar un krusen lichten Sinn,

De harr sien Hart is wedder mal verlaarn.

He keem towielen her na siene Scheene,

Wenn se so mal dat Kiel⁶ harr ganz alleene;

Gen groot Puhä⁷ wurd dann of immer maakt

Un söten Koffee so to'n Anloop taakt.

Mal seet he innen Sopha so bi är, —

De Koffee weer to'n Glück all vannen Disch, —

Do pingelde⁸ ganz lude⁹ vār de Dār;

Wat schoot se da tosaam un wurd ganz risch!

Se sä to em nu gau: „Kruup man ganz rāfen

Hier unnern Disch, de Däk ward di verstāken,

Uf' Eite¹⁰ maakt et meistens hier nich lang

Un jind se foort, denn geist¹¹ du dienen Gang!“

1) prienen = nähen. 2) Fliskaje = Fliderei. 3) Stüme = Zeit.
4) uptomugen = zu schmücken. 5) Spaar'n = Sporen. 6) Kiel =
Reich, Hptw. 7) groot Puhä = viel Lärm. 8) pingelde = klingelde.
9) lude = laut. 10) Uf' Eite = unsre Leute, hier: die Herrschaft.
11) geist = gehst. (Ist gaa, du geist, he geit.)

Knapp seet he up de Hurke¹ unnern Disch,
So keem de ganze Swarm to'r Däre rinn.
De Kinner sett'den äre Stöhle frisch
In eenen Kriak rund um den Disch geswinna.
As he un se nu of in'n Sopha seeten,
Do sunk us' Brägam gräsig an to sweeten,²
Et wurd em klar, se seeten stiew un fast
Un siene Hunnestä leet em nich Rau noch Rast.

Denkt jo man in sien Stä³ een halwe Stunn
Un höört den Parmentitel⁴ ewig slan —
Seggt, wat ji wäält, ick bliew dabi, denn kunn
Dat Free'n⁵ jo woll up lange Tied vergaan.
He seet so da twee ewig lange Stunnen
Un harr mit all sien Sitten nix gewonnen.
Röör baben⁶ em klappt se mit Tass' un Rann —
Em kläävt de Tung an Bähn un Geechel⁷ an.

Et sunk so'n Väten nu to schummern an,
Man immer bleew sien Laage as se weer;
All' holl'n se ut, bet up den leßden Mann,
Sick weg to stäken bleew swack' Haapmunt⁸ mehr.
Un as se nu de groote Lamp ansteeken,
Kunn he vār fast sien Urrdel⁹ unnerteken:
Se raakden sick von Awend all hier in,
Herr Je! Wat meer em klaatrig¹⁰ da to Sinn!

Up eenmal höörde he, dat to'n Apell
All locht wurd. Dat meer em een Donnerflag!
He häämde sick een Väten von de Stell,
Do floog up eenmal he mit „D“ un „Ach!“
Den Kopp vāran up eenen von de Stöhle.
Ji harrn mal sehn schullt, dat wurd een Gewöhle!
De Dischdääk hunk em up de Helmenpriet.¹¹
Nu kunnt woll heeten: „Riet man, Deiwel, riet!“

1) Hurke = die Stellung, welche man beim Niederhocken einnimmt.
2) sweeten = schmecken. 3) Stä = Stelle. 4) Parmentitel = Perpenditel, Pendel. 5) Free'n = Freien. 6) Röör baben = nahe über (oben).
7) Bähn un Geechel = Boden und Gaumen. 8) Haapmung = Hoffnung.
9) Urrdel = Urtheil. 10) klaatrig = was Klatten hat, hier: trüblich. 11) Helmenpriet = Helmspitze.

De Stool schoot awer Kopp, ick weet nich wo!
De Jung darup, de rullde as so'n Fatt¹
So liekwäägs där de Stuum na't Fenster to
Un stodd' bi jeden Drei² de Nāse platt;
Bi elk een Umslagg keem he in't Brülleeren,
De ganze Nawerschupp kunn den Spektafel hören
Un all de Gären³ inner Nawerschupp
Sā'n all to hoop: „De friggter good weck' up!“

Na, dat wurd nu een moje Raffedār!⁴
Et paß tosam jüst as de Duum up't Dg.
So lennenlahm keem he nich vonne Pär,
Wenn he den ganzen Dagg of innen Sadel⁵ floog,
Un so'n Gefrietsch, Gepulter un Gekläter
Un so'n Gebums, Gestään un so'n Geräter
Vullförde nich de ganze Rüteree,
As hier so Een in't Handumdreien dee.

De Lampe wurd den dicken Herrn to Deel,
Bi den se flügge in dat Sopha schoot,
Dat bi de Froo är siedend kleed de Del
So assen Bäck⁷ man so herunner goot.
Dat Theetüüg⁸ gunk all mit de roode Dāse
Un keem sien Daag' nich wedder in de Kāse
Von all den Stücken bleew nix heel, nich een;
Nā, alles gunk tosamem fort un kleen.⁹

De dicke Herr, de schreede Moord un Brand,
De Froo wurd flau un bleeker¹⁰ as de Dood,
De Kinner tropen schre—end an de Kant,
Blot use Maat weer grāsig gau to Foot.
He weer ganz in de roode Dāk' beslagen
Un harr se duun um sick herumme tagen,
Dat Slimmste weer he fund nich gliets de Dār
Un ronnde in den Piesel¹¹ henn un her.

1) Fatt = Faß. 2) Drei = Drehung. 3) Gären pl. von Gär = Kinder. 4) Raffedār = ein Durcheinander. 5) Sadel = Sattel. 6) Gefrietsch = Geschrei. 7) Bäck = Bach. 8) Theetüüg = Theezug zc. 9) fort un kleen = kurz und klein; entzwei. 10) bleeker = bleicher. 11) Piesel = Zimmer.

In disser Noth keem nu to rechter Lied
Sien Schatz mit Licht tor Stubendäre rinn.
Of se seeg nix von em as bloot de Helmenpriet,
Se sprunk bi Siet un leet em ganz geswinn
Värbi un dee, as weer se narrens wäsen
Un schudert sich, as funt är an to gräsen;
De Deiwelsdeern weer leep¹ as Rottenkruut²
Un kreeg man so to'n Schien de Gosehuut.³

Se sprunk em achter na bett an de Där,
Wo se de Däke an den Kopp noch kreeg,
Un keem nu wedder na den Piesel her,
Wo Alles krüz un queer där'n anner leeg.
Se muß so ganz unschullig sich to maken
Un na den Schreck so leep of mit to kranken,⁴
Dat är de Froo är utschännt sieden Kleed
Vär äre Troo ganz dankbar äwerleet.

As Kind harr use Brägam dann un wann
So „lüttje Düwel unnern Disch“⁵ mal späält,
Un ronnde he eerst ut, denn tickde man
Em gar nich licht, so harr ha sich denn quält.
Nu „grote Düwel unnern Disch“ to spälen
Dat paste em noch halwäags inne Sählen,⁶
Doch hett he et man eenmal so prabeert,
Et hett em nich to bestig ameseert.

„So unnern Druppenfall twee Stunn' to staan,
Dat doo ick vär een Ei un Botterbrod,
Man twee Stunn wedder unnern Disch to gaan —
Dat doo ick nich, denn scheet mi lewer dood!“
So sä us' Held, wenn he mal de Geschichte
Bi'n Seidel Beer vär siene Fronne⁷ bichde.⁸
He sä of woll: „Wäs't apen bi den Schatz,
So unnern Disch, dat issen Hunneplatz.“

1) leep = schlimm, mit dem Nebenbegriff der Schlaueheit. 2) Rottenkruut = Rattenkraut, Arsenik. 3) Fürchtete sich (kreeg de Gosehuut) nur zum Schein. 4) kranken = eig. einen Sammerton machen, ächzen. Verschlossene Wagen kranken auch. 5) Lüttje Düwel unnern Disch = ein Vogelname in der Kindersprache beim Spiele „Vogel fleg aus!“ 6) Sählen = Geschirr, Zugriemen. 7) Fronne = Freunde. 8) bichde = beichtete.

Dat Keppereeren. ¹

De Welt ward immer klöfer, ² sä Dierk Witt,
Sonst kunn'n se blot de Täne us utbräfen
Un nu käänt se een nagelnee Gebitt
Us ahne Smart un Pien ³ man so an't Geeschel stäfen.
Man bruukt nich mehr mit siene Stummeln
Up sienen olen Dagg to mummeln. ⁴

Mien Möm' ⁵ hett saken mi davann vertellt,
Wat se mit äre Rufen ⁶ keem to Maate,
De Tänenbräfers weer se noch vergrellt,
Wat hulpet är? Dat weer nu eenmal doch to late;
De Pien harr geerne se vergäten,
Harr noch man eene Ruf' da säten.

Ik wull, se läämde noch, denn schenkt ick är
So'n ganz Register Wiehnacht uppen Teller,
Un Ostern sneet ick är denn Sämel vār,
Wi kauden in de Welt un se kunn't denn noch feller,
Herr Je! Wat schull se denn juchhehen,
Se läämde wedder up von Nehen. ⁷

So sä Dierk Witt un passde ⁸ gräsig nu,
Dat siene Dääfke ⁹ funk is an to kaafen,
Sien Froo satt bi em: „Marrsche Dümel, du,“
Sä se, „wat kannst du di doch forr Gedanken maten,
Laat doch so'n Snicknack ¹⁰ unnerwäge,
Wat sünd dat wunnerlike Täge.“ ¹¹

Ja, kief, dien' Tante hett mi darup brocht.
Ik bin jo güstern na de Stadt henn wāfen
Un hew denn of de Frondschupp mal besocht,
Sonst harr'n se mi dat neegste Mal de Bicht verläsen,
Da hew ick denn nu wirklich sehen,
Dat so'n Gebitt sück lett verneehen. ¹²

1) Keppereeren = Repariren. 2) klöfer = klüger. 3) Smart un Pien = Schmerz und Pein. 4) mummeln = lange und beschwerlich kauen. 5) Möm' = Mama. 6) Rufen = Backenzähne. 7) Neehen = Neuem. 8) passde = schmauchte. 9) Dääfke = Stummelpfeife, Nasenwärmer. 10) Snicknack = sinnloses Gewäsch. 11) Täge = eig. Züge, hier Streiche, Pöffen. 12) verneeh(en) = verneuen.

De Olfche seet so da in ären Bus,
Up ären kahlen Kopp een swarten Scheitel,
Een Rüksche uppen Kopp un keene Mutz',
Dat Bitt¹ banz nee; wat is so'n olet Miusch noch eitel!
De Backen rood, beringt de Finger,
So leet² se veertig Jahre jünger.

Ich dachde väl, alleen ich sä't nich na,
Harr ich de Wahrheit seggt, deun harr se läkelt,
Wi brunken grad' een Tasse Schakelaa,³
Se hett är' Frönn good där de falschen Täne häkelt,⁴
Do wurrtter kloppt, de Där gunt apen,
Nu kunn ich up Erlösunk haapen.

Herinn treet Swenn, de wull de Zinsen är,
De grad' verlopen weern, of utbetahlen,
De Tante nehm em wahr all bi de Där
Un leep gau henn, um Penn un Blackglas⁵ sich to halen,
He lachde lunt, as murr he kedbelt,
As se so ut de Däre pedbelt.⁶

He griende⁷ noch, as se derr wedder weer.
Se draud'⁸ em baten so mit eenen Finger
Un sä: „Mit mi is't anners as wollehr,
Nich wahr, ich bin um mehr as dartig Jahre jünger.
Ja, ja! Man kann sich kunsferweeren,⁹
Mit söstig noch as twintig teeren.¹⁰

I, seggt nu Swenn, ich nenn' dat: upreppreert.¹¹
Grad' so hew ich dat maakt mit miene Kate;
Dat Gäwelbrett¹² hew ich of renneveert¹³
Un mit de neehe Fast¹⁴ weer't of noch nich to late.
Dat Doorwarf¹⁵ heww ich striefen¹⁶ laten,
Dat Ad'warf¹⁷ moot sich noch wat saten.

1) Bitt = Gebiß. 2) leet = sah aus, schien. 3) Schakelaa = Schokolade. 4) häkelt = hehelt, gehächelt. 5) Penn un Blackglas = Feder und Dinteglas. 6) pedbelt = trippelt. 7) griende = lachde. 8) draud' = drohde. 9) kunsferweeren = conserviren. 10) teeren = zieren, gebehren. 11) upreppreert = auf reparirt. 12) Siebelbrett. 13) renneveert = gereinigt. 14) Fast = Firß. 15) Doorwarf = Vorderseite des Hauses, worin die Thür ist. 16) striefen = malen. 17) Ad'warf = Seitenwände des Hauses.

Von buten schient se wirklich noch schamant,
Man binnen singt de Trüütjen¹ melankolisch,
De Wind puust hier un dar där Daek und Wand,
Danzt wi all Jubeljahr darin, denn danzt wi polisch,
In't Binnerwart² sitt är de K'lenner³
Un wurmmaatsch⁴ find de meisten Stenner.

Gen nee Huus ward et doch sien Dage neeg,
Et kraakt bi jeden Wind in'n Hahnenbalken,
De Fenster kaamt bi littjen ute Keeg' —
Et helpt keen Waschen, Malen und keen Wännekalken,
Un doch laat ick den olen Kassen⁵
Noch faster an dat Hart mi wassen.

Wat hew ick allens nich darin beläüwt!
Wo männig leewe Haapnung is mi sturwen!
An elk een ole Stück da päakt un klääwt⁶
De Ragedanken, de bliest jung un unverdurwen,
Drum hool ick't mit dat Reppereeren:
Wat olt is moot noch öller weeren.

De ole Minsch paßt innen olet Huus —
De junge Welt laat neee Hüße setten!
Ick hew man vär mi noch een lüttjet Ruus
Un will up mienen lesden Gank mi nich verletten,⁷
Un wat wull use Obä⁸ seggen,
Schull he sien olet Nest verleggen!

Bleew woll de leewe Swaalke⁹ use Gast?
Bleew vär är Ruum, är Nest wo heen to flehmen?
Un harr et är un harr et mi woll paßt,
Dat se up immer von mi trorig Abscheed nehmen?
Un brochten se nich Glück un Sägen
Mi all so männig Jahr entjagen?

1) Trüütjen = Heimchen, Grillen. 2) Binnerwart = Innerwert.
3) Klenner = Kalender. 4) wurmmaatsch = wurmförmig. 5) Kassen
= Kasten. 6) päakt un klääwt = pecht und klebt. 7) verletten =
aufhalten. 8) Obä = Storch. 9) Swaalke = Schwalbe.

Nä, stoppt un sliedt un flehmt un reppereert!
Ick sitt noch warm un häwig¹ in de Käte.
Ick hew as Kind all drinn herum huseert,
So'n neeen Vo kummt vör mi olen Gast to late,
Ick will in miene olen Paalen
Den allerleesten Tinnß betaaen.



Jann mit siene Kusenspien.

De Kusenspien² is eene Düwelspien,
Hebt ji se harrt, denn weert ji mi versta—en.
Väl leewer will ick ernstlik krank mal sien,
As Nacht un Dagg mi damit rum to sla—en.
De Seele kelt³ een dabi innen Biewe,
Den hartsten Keerl maakt se to'n olen Biewe,
Dat fraamste Schaap blääkt dabi assen Elk.
Un de gesunnste Boom ward kruus und welf.

De Pien is assen Nachtigalenslagg,
Tuck — tuck! fangt langsam se sick an to rögen,
Är is't lief väl, of't Nacht is oder Dagg
Un treckt se los, is se gar nich to bögen;
Denn geitet: „tuck! tuck! tuck! in eenen Aten
Un kann sick in är Tucken gar nich saten
Un wöhlt un bahrt boll langsam un boll flint
De Kusen an, as een ahnwäten Dint.⁴

Na, Rinner, hebt ji nu so'n Nachtigaal
Mal heddern in jo leewen Kusen sitten,
Denn denkt an mi, ji weet vör Angst un Dual
Nich wo ji är den Snabel schäält verkitten.
Ji wäältet mitt'en dicke Prüümtje dwingen?
Ja, ja — ja, ja! denn geit eerst los dat Singen!
Ji weerter seekrank to von hawen dal —
Och, dat ick of noch flööv — de Deiker haal!

1) häwig = behäbig. 2) Kusenspien = Zahnschmerz. 3) kelt =
schmerzt. 4) ahnwäten Dint = verrücktes Ding.

So weer een sturen¹ Jung von Donnerfwee²

Mal in de Rufenkäälte rein verkommen.

Keen Gluck, keen Brüntje un keen Mannathee

Harr em de Käälte ut de Rufen nahmen.

Sien Vader sä: „Gah man na Lüttmann³ rāken,

De schall de Ruf' di woll ut Geechel brāten,

Denn is dat eene Pien vār alle Pien,

Hier sind twölf Groot, nu laat dien Zaulen⁴ sien!“

De Lüttmann mahnde up de Poggenborg,⁵

Als Feldschār sochte he woll sienes Glien

Un de man to em gunk, de droog keen Sorg',

Weer't nich een Schāäl to'n Dood, so muß he wiefen.

He weer of gar nich düür, um Goddes Willen

Kunn he, wenn't wāsen muß, so'n Minschen fillen⁶

Un männig Krāpel hett he snā'n un saagt,

De mit sien holten Been dār't Rāwen taagt.

In siene Stuwe stunn een Minschenriff,

Dat freeg man, wenn man riinn keem, gliest to sehen

Un toog de Dār man to mit fellen Griff,

Denn schüddel sick't un schiende sick't to teehen.

Man kunn denn mit den allerbesten Willen

Dat Pucken⁷ von sien Hart of gar nich stillen

Un dachte: „Weerst du ut de Deiwelskaat'

Mit Godd un Ehren wedder up de Straat!“

Jann von de Donnerfwee fraagt sick nu henn.

He hetten Dook rund um den Kopp to bunnen,

Sonst hett so'n Rufenkäälte glieds een Eenn,

Hett man dat Dokterhuus nu endlik funnen.

Man Jann sien' Ruse leet sick nich bedüden,⁸

Em weer't, as wenn se drinn mit Klocken lüden.

He swääkt mit nauer Noth so in de Dār

Un steit da as so'n armen Sünnner her.

1) sturen = dicken, schweren. 2) Donnerfwee = Dorf in der Landgemeinde in der Nähe Oldenburgs. 3) Lüttmann = ein Chirurg dieses Namens. 4) Zaulen = Weinen, Lamentiren. 5) Poggenborg = Name einer Straße der Stadt Oldenburg. 6) fillen = ablebern. 7) Pucken = Pochen. 8) bedüden = bedeuten.

Gen Deener nimmt em hier nun glieds of wahr.

„De Dokter,“ seggt he, „schall woll glieds upsta—en
Um eene halwe Stunne is he klar,¹

He kann so lange man in siene Sturwe gahen.“

Jann hett of dabi gar keen grote Sorgen

Un denkt, et is noch tämlich fro² am Morgen,
Id kaam noch woll torügg na Donnerstwee;

Deh miene Kuse mi man nich so weh!

He trett nu rinn un sitt dat Riff da staan,

Dat Hemb dat bäwert em all in de Büze.

„Goo'n Dagg!“ kann he man äben ruut noch slau

Un maakt ut Angst väl donnersweesche Knize

Un as dat Riff sich nu so'n bäten schüddelt,

Do hett de Angst em alle Knaken rüddelt.

„Am besten issset, dat id wedder gah,“

Denkt he, „kumm mi man nich to nah!“

Mit eenen Satz springt he to'r Däre rut

Un is im Fläge³ wedder up de Straate,

De Deener ropt em achterna ganz luut,

Et helpt em nix, sien Kopen kummt to late.

Jann weetert⁴ nu där alle Straaten

Un weet där Bien sich neeg to laaten,

Verbiestert⁵ endlik nu noch ganz und gar.

Dch, Godd! Wat is dat Hart em dunn un swar.

Na, endlik sinnd he wedder sich torecht

Un hett de Poggengborg nu wedder funnen,

Da steit vär'n Huse Büttmann un sien Knecht.

„Dat is de Jung', he hett den Kopp verbunnen!“

So seggt de Knecht, un wies't na em heräwer,

Do friggt Jann uppen Haar all wedder'n Bäwer.⁶

He duukt⁷ upd' annre Siede vonne Straat,

Dat se em man neeg unverwahrens faat't.

1) Klar = fertig. 2) froh = früh. 3) Fläge = Fluge. 4) weetert = herumirren. 5) Verbiestert = gänzlich irre gehn. 6) Bäwer = Zittern. 7) duukt = taucht, drückt sich, geht gebückt.

Nu geit uf' Dokter bäten na em to
Un wenkt, denn de Verdennst geit nich to rieme,¹
Doch Jann roppt vuller Angst: „Bliewt mi man jo
So wiet, as ji man käänt, mi vonnen Riewe.
Ick hew jo dissen Morgen all ganz räten,
As ji noch gar nien Hemd anharrn, bekäfen!“²
He ronnt nu, Düwel rom! un een twee bree
Is Jann mit all sien Bien up Donnerstwee.

Un vār em liggt de leewe Boggentroog³
Un in de Tasche brennt em de Moneten.
Sien Ohl hett jo ohl Sülwer mehr as noog,
He moot eerst up den Schreck een runner geeten.
De Boggentröger⁴ sütt em all von Feerens
Un seggt korthannig⁵ to är beiden Deerens:
Nu röög't jo man un fett jo gau in Wix,
Sonst geit de Jann glieks wedder na de Blix.

So gojet⁶ gau nu äre Hollschen ut
Un hulterpulter geit et an't Friseeren,
Se säägt sich mitt'en Strump is af de Huut,
So käänt se sich upt Gauste renneweeren.
Denn slaat se sich de Usche vonnen Buckel.
Dat geit von Daage all so innen Zuckel,⁷
Un as se nu den lefsten Slagg hebt daan,
Kummt Jann of all so na dat Filür her gaan.

Un Veen' un Thalle kaamt nu vār de Front'.
Veen' weer up em un he up Veen' versäten.
Se weer von Ogen blau, von Haaren blond,
Un dabi danzte se ganz ahnewäten⁸
Dat weer so rechten Wind up Jann sien Mähle
Un keem dat Paar tosam mal up de Däle
Gunk är de Kopp, de Arms un of de Veen
Jüst uppen Bric⁹ so „heste nich gesehn.“

1) rieme = reichlich. 2) besehen, beguckt. 3) Boggentroog = ein Wirtshaus, jetzt: der grüne Hof. 4) Boggentröger = Boggenträgerin. 5) korthannig = rasch. 6) gojet = werfen. 7) Zuckel = Trab. 8) ahnewäten = wild. 9) Bric = Punkt.

As kann man äben knapp¹ is vomme Been
Seggt he to Leen: Kumm giv min littjen Söten!
„Mit Zucker oder Zirub?“ fragt nu Leen',
Un fangt all an, een Groten intogeeten,
Un eder noch de lefste Draap² is fullen,
Wuß se, dat ären kann de Kusen fullen.
Se seggt to em: „Na, hew man gooden Mood!
Na een paar Stunnen bist du wedder good.“

Lieft of sien' Bäck den Bäwerbäkenberg,³
Se will se gau mit Spannschen Fleege slichten,
Se sinäart dat Goodjes uppen Strämel Parg
Un nu moot kann är sien Belääwniß bichten.
He frigg den ganzen Smurrt⁴ nu mank de Ohren,
Damit em littjer ward de Bäckentooren,
Un een, twee, bree fangt et of an to teen,
Man kann't den kann woll bi de Näs' ansehn.

Un as kann achtert Ohr eerst dröge⁵ weer,
Do bruukte Leen' nich mehr darna to kiefen,
De Pien toog em dat Hart⁶ nu ganz hendär,
Da seet se fast un wull nich wedder wiefen.
Na kann sien' Kusenpien do keem sien' Häge,
De ganze Poggentroog keem innen Fläge,
Bi Leen' weer't umgekehrt, na'n korte Stüün.
Kreeg se na äre Häge Kusenpien.

1) knapp, = eben, kaum. 2) Draap = Tropfen. 3) Bäwerbäkenberg = ein Sandhügel vor Oldenburg, jetzt abgetragen. 4) den ganzen Smurrt = die ganze Geschichte. 5) dröge = trocken. 6) Hart = Herz.

De Kofferkanne.

Wer dune¹ bi Stadt Bremen wohnt,
De moot of mit är hanneln,
Un männig Hohn un männig Aant'
Moot na de Stadt henn wanneln;
Wenn eene neeg² mehr leggen kann,
Denn moot se ahne Gnade d'rann,
Man gunnt är nich dat Fräten,
Of nich so'n littjet Bäten.³

Un sind denn nu de Eier raar
Un gelt dat Duß twölf Grote,
Denn is de Buur siene Keese klar,
Denn is he gau to Foote.

Dat Bremer tagen-baren⁴ Kind
Lääwt nich alleen von Butt un Stint,
Wat dal all friggt to äten,
Dat mag de Deifer wäten.

Dat Bremer Grow- un Roggenbrod,
Dat will em gar nich munnen,
Dat hett sien' Tunge gar nich good
So recht to paß mal funnen,
Of to grow Roggen-Breinerbree
Weer he sien Daage gar nich nee,
Für Grütt' un Greew' un Grapen⁵
Steit em de Hals nich apen.

De Butenlü slääpt Dagg un Nacht
Är man den Hals to fullen.
Boll ward derrn fette Mutte⁶ slacht
Un boll een dicken Bullen.

Dat Affall un dat Kortgood⁷ of
Kriggt ungefeer to sehn den Roof,
Denn moot mit allet Annern
Et so na Bremen wannern.

1) dune = nahe. 2) neeg oder nich = nicht. 3) Bäten = Bißchen. 4) tagen-baren = erzogen und geboren. 5) Grapen = Graupen. 6) Mutte = Sau. 7) Kortgood = Rippen zc.

Ich kann väl dusend Saken hier
So noch to'n Besten gäwen,
Doch weer't man Schaa' so um't Papier,
Wat ick denn vull harr schräwen.
Of sind de Körw' un Pungels¹ to
Un ick kann denn doch of nich so
Där Sack' un Körwe kieken,
Noch all dat Goodjes² rüken.

„Dat Bremen forr een Sluukhals gelt,“
Sä mal is Jann von Blocken,
„Dat weet de ganze wiede Welt,
Dat pingelt alle Klocken.“
Ehr he't mal wies³ wurd weer ganz fix
Sien halwe Grotten na de Blix.
Mit sammt de ganze Laje.⁴
Do gunt em ut de Kraje.⁵

Man dat is wahr un dat is wiß:
Hett eener wat in Bremen
To Markt, denn geitet em nich miß:
He hett wat in to nehmen.
Denn kann he siene Grotten sück
To Hope stäken inne Fick'.⁶
He bruukt sück nich to feeren
Un all dat Runterleeren.

Kofft he sück awer wat dafär,
Denn moot he et verstären.
Son Runterlör lett keenen där
De Grenze stikken stieren.
He kann't een bi de Näs' ansehn,
Will man em Sand in't Oge streen,
Drum waar di vör dat Smuckeln,
Du kannster lang na Zuckeln.⁷

1) Pungels = volle Fragebeutel. 2) Goodjes = allerlei Gut.
3) wies = gewahr. 4) Laje = Agio. 5) Kraje = Courage. 6) Fick'
= Tasche. 7) Zuckeln = eig. langsam traben, zappeln.

So duun bi Delmenhofs herum
Heet Aleit¹ meist de Deerens.
De sind in't Smuckeln gar nich dumm
Dat sütt man all vanu feerens.
Ja, se verstaa't up mehrlei Art
Un weert nich bange vör'en Bart,
Dat hew ick woll erfahren
In mienen jungen Jahren.

Un hebt se mal 'ne dumme Stunn;
As elk een hett im Läden,
Denn hebt man nich to väl an'n Munn,
Se schäält sich woll verdägen.²
Se flect jo licht ganz gräsig ut³
Un smiet nich blot mit Küffelkruut,⁴
Of Stinken-Sinnerk⁵ fallter
In ären derringen Psalter.⁶

Gen von de Aleits weer nu mal
To hanneln so in Bremen,
Se leep de Straten up un dal,
Um sich wat mit to nehmen.
Gen sieden Hoot stunn är woll an
Of eene meschen⁷ Koffekann,
Se kreeg of beide Deele
Un Rau harr nu de Seele.

De Kanne bunn se unner't Klee
Vör ären Allerwertsten,
Up äre goll'ne Mütze seet
De Hoot nich to'm Verkeertsten,
De Hoot gunk free da där so has,
De Kanne harr'en slimmern Platz,
Den to verdeffendeeren⁸
Schull är wat surer weeren.

1) Aleit = Adelheit. 2) verdägen = vertheidigen. 3) utfleen = ausschelten. 4) Küffelkruut = wohlriechendes Kraut. 5) Stinken-Sinnerk = Senecio vulgaris. 6) derringen Psalter = derben Redeweisen. 7) meschen = messingen. 8) verdeffendeeren = vertheidigen.

Se leep, as brennde är een Föör
Ganz naue up de Hacken,

Se weer so fleidig von Postür,¹
As uten Deege² backen.

Se keef so wiesnääf't³ um jick to,
As höör är to ganz Elmenloh,⁴

Kortum, de glatte Deeren
Kunn gar nich glatter weeren.

Se weer nu of all een, twee, drie
Ganz duun vär Barrelgrawen,

Do keem so'n littje Smudderee⁵
Un et wurd fuul von bawen:

„Du lewe Lied, nu giwt'et wat!
Ick kieg' mien neeen Hoot noch natt,
Ick will man feller ga—en
Den Rock of äwer fla—en.“⁶

Geseggt, gedaan! Se bargt den Hoot
Mit ären Rock vär'n Rügen,

Nu hummelt da de Kanne blot
Den Runterlör's entgägen.

Se meent, 't is alles woll verwaart,
Se käänt sück ditmal man den Bart
Mit beide Hanne wischen,
Bi är giwt nix to fischen.

Nu will se so vär äwer gahn,
Do ward'ter wenkt un ropen;

Se sütt da vär dat Tollhuus stahn
De Keerls in helle Hopen.

De fangt sück nu een Lachen an
Un haut von baben in de Hann,

Do ward är up de Länge
Dat Riewken⁷ doch wat enge.

1) fleidig von Postür = fein von Gestalt, Figur. 2) Deeg = Teig. 3) wiesnääf't = naseweis. 4) Elmenloh = ein Dorf in der Nähe Delmenhorsts. 5) Smudderee = feiner Strichregen. 6) Der Volksmund pflegt zu sagen: „Sunne Kutsche föhrr.“ 7) Riewken = Reibchen, Nieder.

Up eenmal is't är nu of klaar:
Se hett de Kann vergäten.
Up ären Hoot weer ganz un gar
To daane se versäten.
Keem man văr Barrelgrawen nich
De Smudderee in ären Strich,
Denn harr et alltosamen
Een godet Enne nahmen.

De Froonskii hooft up ären Hoot
Of gar keen littjet Väten,
Of up de Kanne sind se groot,
Mehr as se mööt, versäten.
So'n sieden Hoot, so'n Koffeekann
De deit är männig Drangsaal an,
Nich blot in Barrelgrawen,
Wenn smuddert so von bawen.

Bookweeten snack.

Da uppen Ammerland da hebt se moje Beer
Un of noch henn un wedder groote Kannen,
Da maakt man sich văr'n Groschen gräsig väl Plaseer
Un kummt meist Tied mit reinen Kopp von dannen.
Man sehd sich innen Kriuk um't grote Füür herum
Un de nich snacken will, de smöökft sien Däfte stumm.

Een gräsig groten Knupp,¹ meist so een Butteland²
Liggt an de Raakkuhl mit de lieke Kante,
Een Armbull Klöövholt³ dran, ick segg di Jung, dat brennt,
Wenn man towielen nastaaft, ganz schamante.
De Hollschen bast un riet⁴ baar von de grote Pitt,
Wenn ammersch man dabi so in sien Eenmood⁵ fitt.

1) Knupp = Holzblock. 2) Butteland = Wurzelende. 3) Klööv-
holt = gespaltenes Holz. 4) bast un riet = bersten und reißen.
5) Eenmood = Einsamkeit.

Gen groten koppern Kätel, veer—fiew Schäpel Maat,
Hangt vuller Gerdnät¹ up dat Fülür to bruddeln,
Un ehr man't sich versütt fangt he of lang um laat²
Von allen Kanten gräsig an to spuddeln,³
Dat Holt dat zischt un puuſt un balscht in Eenen foort,
Dat man of nich verſteit dabi sien eegen Woort.
Kund um dat Heerd herum staat all de Kannen Beer;
Et fangt all an to gaan von all de Hitte.
Man ſteckt de Hand tor Browe där dat Kannenöhr,⁴
Is warm de Kanne nu bett an de Middel,
Denn is de Drunk so good, denn ward he of prabeert
Un bi een Drunk, weet ji, ward immer reſeneert.
Un wer mit Schick⁵ so recht sien Beer to drinken weet
Verſmaat⁶ een Glas un drinkt so ute Kanne,
Denn tütt de ſtarke Stoom⁷ em recht so fööt un heet
Of mal där siene leewe Brägenpanne;⁸
He klappt is mit den Deckel, ſchüddelt denn dat Kroos
Un gau maakt nu dat Beer von sienen Schuum sich los.
So'n reinet Beer von vaderlannſchen Molt und Hopp⁹
Is noch de beſte Drunk, man hollt sien Vieve,
Et ſleit een nich so gau un gräsig innen Kopp
Un maakt een of nich katerwelsch¹⁰ im Vieve.
Of kriggt man vär sien Geld noch all een goden Pulſch¹¹
Un doch ward man dabi nich wurmmaatsch oder mulſch.¹²
So ſeeten wi of mal een Namdagg innen Kroog¹³
Un drunken usen Kräpel¹⁴ Beer toſamen,
Wi ſnaacken von den Lowaß, us weer ditmal noog
Na use Innsaat up den Balken kamen,
De Bookweet of weer ditmal good genoeg geraan,
Wenn't Wär man fell wurd, wull'n wi druppan't Kloppeſſen gaan.

1) Gerdnät = Kartoffeln. 2) lang um laat = nach einiger Weiſe.
3) spuddeln = Schaumblasen ſpringen aus dem Keſſel. 4) Kannenöhr
= Henkel. 5) Schick = Anſtand. 6) Verſmaat = verſchmäh't.
7) Stoom = Dampf. 8) Brägenpanne = hier: Naſe. 9) Molt un
Hopp = Malz und Hopfen. 10) katerwelsch = NB. der Ausdruck iſt
unüberſetzbar. 11) Pulſch = große Menge von Flüſſigkeit. 12) wurm-
maatsch oder mulſch = hier figurlich: abellannig. 13) Kroog =
Wirthshaus. 14) Kräpel = Krüppel, hier: halbe Kanne.

„De Bookweet,“ sä mien Naver, „is doch gar nien Frucht,
Wo säter up to räfen is, wo faken
Geit he kaputt; een Frost, een Storm, een Donnerlucht
Kann em in eene Stunn to Schanne maken,
Un is he riep of wurren, in Hocken bruun un hart,
Denn givt de lefste Regen meist em noch sien Part.“

„Ick hew et immer seggt un laat of nich daraw,“
Seggt nu de ann're, „Bookweet is nich säter,
Ehr wi em hebt to Huse rein of uten Raff,¹
So dat he bruukbar is vör use Häfer.²
Na, Vene!“ ropt he nu de Weertsfrow fründlik to,
„Wat seggst denn du, du kennst den Hannel jo!“

„Du heft sachs recht,“ sä se, „laat us den Kätel man
Mal äben von de Raake runner bringen.“
Se leggt den Strohfranz da in't Unnerslagg³ to Hann,
Wo he up staan schall, he kunn sonst woll springen.
Se will een Buffer backen, friggd de Pann to Füllir,
Wat bi de Ribben steit, das is of uppe Düür.⁴

Us' Bookweetsnack hett nu up eenmal of een Enn.
Wi kiekt nu alltosam na äre Panne,
Un langt denn een na'n anner of woll noch mal henn,
Um wedder to tospräken use Ranne,
So'n Buffer bringt een doch so rein där't Snacken henn
Un leggt im Ogenblick vör't Mundwart so een Penn.

Us' Leene haalt sich nu een grotet blicken Fatt,⁵
Of etwas Botter. Wat is he upgahen!
Se strickt de Botter up, denn schüddest se em wat,
De Panne lett good los, he schall är woll gerahen,
Denn klappt se em up Gens so up dat Fatt hendal;
Leen', Leen! Dat geit to slack,⁶ verscheewde⁷ di dat mal!

1) Raff = Spreu. 2) Häfer = Häter, Aufäufer. 3) Unnerslagg = der vom Landmann benutzte Raum vor dem Windfange oder den Wohnstuben beiderseits im Hause; an einigen Orten heißt er Horwand.
4) Düür = Dauer. 5) blicken Fatt = blechernes Faß. 6) slack = schlauk, schnell. 7) verscheewde = mißlänge.

Nu moot von't Fatt he of noch wedder in de Pann,
Et is man so een Kuppss, denn glitt he näher,
Un henn un her is lieke wiet, sä Nawers Fann,
Wenn he de Spoolle¹ schoot, he weer een Linnenwäwer.
Man brook em mal dat Gaarn, denn wuß he et of wiß,
Dat henn un her doch of nich immer lief wiet is.

Of Leene wurd das wies,² se swentt är Pufferfatt
Un smitt den Puffer in de Asche räten.
„Sien Daag,“ seggt se, „hew ick doch so'n Maleer nich hatt,
Dat hett mi'n ganzen Dagg all in de Knaken stäken.
Ik wuß et woll, et geew von Daage noch Maleer.
Nu segg noch Tener, dat na't Drömen nix passeer!“

Wi spiteleerden³ nu up Leen' är Drömerce,⁴
Man se weer dicht⁵ un wull gar nix vertellen.
Se tappt de Rannen vull noch wedder mal up't Nee,
Wi doot noch mal een Togg⁶ un leggt us uppert Pressen.
Tolest verbarmt se sich, as wi är all versäakt,⁷
Dat reinen Mund wi hoolt un et nich wieder spräakt.

„Na,“ seggt se, „as ji hier nu um dat Fүүr rumm sitt,
So sind ji mi hüüt Nacht im Droom värfamen.
Of äwer'n Boofweet snackden ji boll dat boll ditt,
So as ick et värhenn of hew von jo vernahmen;
Ik geew to allerleest of mienen Semp darto
Un dat ick Recht hew hatt, bewies't mien Puffer jo.“

„Ik hew den Boofweet gar noch nich in Säkerheit“,⁸
Sä ick, „hew ick em of all na de Mähle,
Un of noch nich, wenn he as Mehl in Sacke steit,
Of nich, wenn ick as Puffer in de Pann em quäle,
Man awers, hew ick em in't — Niew, denn is et klar,
Denn eerst is säfer he un buten⁹ all Gefahr!“

1) Spoolle = Spuhle, Weberschiffchen. 2) wies = gewahr. 3) spiteleerden = spekulirten. 4) Drömerce = Träumerei. 5) dicht = verschlossen. 6) Togg = Zug. 7) versäakt = versichert. 8) Säkerheit = Sicherheit. 9) buten = außer.

Off dat är Droom¹ nu weer, off se us brühen² wull,
Dat magg — holl harr't wat seggt — de Kukuk wäten!
So'n Wiesvolk³ sitt jo immer alle Knäpe⁴ wull
Un is upt Liebrühn mit View un Seel versäten,⁵
Man Buffers backde se, wenn wi derr weer'n, nich mehr,
Wie fraagden faken na, off't noch nich säter weer.



De Trichinenschau.

Wo kneipt ward brööt⁶ verburgne⁷ Gäste
Towielen of een Jux mal ut,
De flegt den flügge uten Nette
Een von de Bummalers up de Hut.⁸
He maakt in forte Tied de Runne
Flugt assen Falk där Stadt un Land,
Man dregt em fort von Munn to Munne,
So ward he wiet un siet bekannt.

Da sitt se um den Disch tosamen
Un kannegetert⁹ of ganz dull.
All näf'lang moot de Kellner kamen
Un tappen är den Seidel wull.
Se sprääkt von Bismark un Trichinen,
Von Heppens un de Iesenbahn.
So'n Beerwitz bliwt nich up de Schienen
De will woll buten Beens¹⁰ is gahn.

„Trichinen?“ fraagt een rappe¹¹ Tunge,
„Wer hett de Donnersdinger sehn?
Ick löwer nix von ohle Junge
Un puul' all lang mien Schinkenbeen.“

1) Droom = Traum. 2) brühen = necken. 3) Wiesvolk (auf dem Ammerlande gäng und gebe) = Frauenzimmer. 4) Knäpe = Kniffe. 5) versäten = veressen. 6) brööt = brüthen. 7) verburgne = muthwillige. 8) Hut = Haut. 9) kannegetert = kannegießert. 10) buten Beens = aus den Grenzen. 11) rapp = vorlaut.

Ot hew ic' männig Wust vertimmert
Un mi hett nix dana mankeert,¹
Ic' hew mi denn man blot verslummert,
Wenn all dat Swiensche weer vertäärt!"

"Du bist een Thomas!" seggt een anner
"Du lööwst nich ehr wat, as du't füst,
Un frettst den Schinken noch so danner,
Bett ganz du vull Trichinen bist!
"I, Krischan", seggt he nu to'n dritten,
"Du hest jo noch so'n ganze Buul"²
Bon de Kornalljen³ lang all sitten,
Stopp em doch mal sien rappe Muul!"

"Ja woll", seggt Krischan, "kumm man morgen
To rechter Tied bi mi is vör,
Ic' will so dannig⁴ et besorgen,
Dat du bist morgen Awend mär!"⁵
Füst sleitet teine⁶ da so buten,
Un denn is et so Tied von't gaan;
Wo sunnerbar — an elk een Kluten⁷
Stööt se mit äre Liekdoorns an.

Un Thomas, all dat Beer im Magen,
Den Kopp ganz von Trichinen vull,
Gunt innet Bedde nu an't Saagen,
As wenn he Nootholt⁸ läwern schull,
Denn wies't de Droom em de Trichine
Bon Grötte⁹ affen Krokedill,
De fretten twintig, darstig Swiene
As weer et man so'n Kinnerpill.⁹

Un as de ohle leewe Sunne¹⁰
Em Morgens in dat Fenster lickt,
Hett he in eene halwe Stunne
Den danzen Droom tosamem flickt.

1) mankeert = fehlt, eig. mangelt. 2) Buul = Menge. 3) Kornalljen = Kanaille. 4) so dannig = in dem Maße. 5) mär = mühe. 6) teine = zehn. 7) Kluten = Erdkloß. 8) Nootholt = Sargdielen. 9) Grötte = Größe. 10) Kinnerpill = Kinderspiel. 11) Sunne = Sonne.

Nu maakt he sich of up de Deenc,
Deit in den Schinken noch een Snau,
Stickt Gene up un noch is Gene
Un geit denn to'r Trichinen schau.

Bi Krischan hebt all de Kalanten
Siet eene Stunne up em tööwt,
Um na de Schau glieds de Bekannten
To künningen, wat Thomas lööwt.
Da trett he rinn un Krischan pingelt,
Een Glas ward rinn sett uppen Disch.
Up eens hewt alle et umzingelt.
Wat maakt se all de Köppe risch!

Wat isser in? Een ganze Deele,¹
Bon Dölken,² lüttjet un noch dünn!
Un Thomas fickt mit View un Seele
In all de Wimmelee hinin.
Bon Kopp un Dg' is nix to sehen;
Woto weer är dat Kram of nütt?
Se käänt sich winnen un sich tehen;
Un bahren³ käänt se affen Fritt.⁴

Gerst kann he't gar nich äwerwinnen,
Denn sleit he so de Hann' tosam,
Denn de Trichinen so to finnen,
Dat 'maakde em de Tunge lahm.
Denn brecht he los: „Sla mi de Deeren,
De Satans findter gar nich mien,
Dat äwer dat Trichinen weeren,
Full mi upt Hunnerjt⁵ gar nich in!“

Un as he so noch steit to jaapen,
Do kummt so'n Kräätsack ganz geswinn,
De Hand vull dicke Dölken apen
Bi är so na de Stume rinn.

1) Deele = Menge. 2) Dölken = Regenwürmer, in der Marsch Wobdicks genannt. 3) bahren = bohren. 4) Fritt = ein Handbohrer. 5) upt Hunnerjt = aufs Hundertste.

„Papa!“ Ic̄ hew recht dicke fangen
Bi't Waterfatt da unnern Steen,
Nu schäält de Unfels of de langen
Un dicken Völsen doch mal sehn!“

„Wat?“ — seggt nu Thomas langgetagen
Un nimmt ganz gau sien Stock un Hoot —
„Wi moot us up Pastolen slagen,
As de un de in Preußen doot!
To Avand drinkt wi noch een Schoppen
Un snackt denn wieder von den Tapp
Un wat denn rut kummt von de Zoppen,¹
Dat friggst du alle uppe Rapp!“

Un Avends kaamt denn de Trichinen
Von hülte Morgen up't Tapeet.
De Witj lett siene Blige schienen,
De all up Tom tofamen scheet.
Em ducht, he is bi'u Bunnesscheeten²
De Schiwe, wo se all up knallt,
Un moot alleene daforr sweeten,
Dat elk een Schäät³ in't Centrum fallt.

Un von dat Foddern up Pastolen
Wurd nu un all sien Dage nix,
Wat helpt so'n dummet däckamsolen?⁴
Pack sloog un Pack verdroog sich fix.
Fast wurdter sett: Staats duelleeren
Schull, wer da länger läwde, nett
Sien Wedderpart is nau seceeren,
Dff he Trichinen bi sich hett.



1) Zoppen = Suppe. 2) Bunnesscheeten = Bundeschießen. 3)
Schäät = Schuß. 4) däckamsolen = durchprügeln.

En Patent to'm Heil der Menschheit.

Kumm, Vatter, kum her mal, de Buur de is da,
De anners de Fiiürg'en¹ hett brocht.
He hetten Föör² Torf un de Winter is nah,
Du hest derr jo lang all na socht."
So reep de Froo Meistern to'r Warfstä herinn
Un Klaus de pareerde of Odder³ geswinn.

Gau smeet he den Leesten man unner den Disch
Un keem mit sien Schootfell⁴ to Been.
Steit so Een is up mal, denn ward he is risch,
As will he sich recken von een.
Un ehr noch sien Olsche is wedder na vär
Steit he of all bi sienen Buur in de Där.

„Goo'n Morgen!“ seggt he nu, „wo geitet, wo steit't?“
Man aber, wo sagg de Buur ut!
Den Kopp hett he ganz mitten Snuffdoo⁵ bedreit,
He kunn man knapp maken een Luut.
Een Kuffen mit Krüdere⁶ allerlei Art,
Dat warmt em de Backe un warmt em den Bart.

„Nu slaa mi de Deeren so dwasch un so dweer⁷
De ganze Bisage von een!“
So reep nu de Schooster, „ich kenn't von wollehr,
So'n Pien geit där Mark un där Been!
So'n Satan von Kuse, de maakt een halv dood,
De kennt man alleene dat elfde Gebot!“

„Doh Godd!“ sä de Torfbuur nu, „wäält ji dat Föör,
Denn laat ich den Wagen hier staan
Un bring mienen Fof⁸ na mien ole Kateer
Un will na'n Bollbeer⁹ mal hennghahn.
De brecht mi de wacklige Kuse sachs futt,
De Kusenpien maakt et von Daage to butt.“

1) Fiiürgen = Feuerung. 2) Föör = Fuder. 3) Odder = Ordre.
4) Schootfell = Schurzfell. 5) Snuffdoo = Schnupstuch. 6) Krüdere
= Kräutergemisch. 7) dwasch und dweer = nach allen Richtungen.
8) Fof = Fuchs. 9) Bollbeer = Barbier.

„Wat? Wackelt se all?“ sä nu Klaus uppen Mal,
„Denn weer ick derr sülwst¹ woll mit klaar,
Un seet of de Buttel een Toll lang hendaal —
Ruut schall se mit Huut un mit Haar!
Ick slaa derr so'n Päfeldraat² durwWelt um to
Un tuck nu man eenmal, denn hew ick se jo!“

De Fahrt gunt nu los un de Draat de seet wiß
Un Klaus dee een gräsigen Stoot,
Alleene forr ditmal da weeret doch miß,
Keen Ruse keem awer woll Bloot.
Jann Hinnerk de raarde³ boll grow und boll sien
Un kreeg nu eerst richtige höllische Bien.

Se leeten em Tied nu bett he sich verhaalt,⁴
Do food⁵ de Gesell of mit an,
Of disse är Meit' wurr nich bäter betaalt;
Nu schull noch de Lehrjung mit rann.
Dat darrde⁶ Mal is jo den Kaiser sien Recht,
Jann Hinnerk! Jann Hinnerk! dat geit di noch slecht!

Se settiden⁷ mal an, doch den Kaiser sien Recht,
Dat wuller man gar nich recht her.
Se loken un loken⁸ of ditmal nich slecht,
Bon't Fenster gunk't bett na de Där.
Jann Hinnerk den treckden se achter sich an,
Tolest wurr'n se sülwst derr wat wunnerlik vann.

Up eenmal do sä so de Lehrjung: „Ick weet
Wo't gaan moot, laat mi man tofrä!“
Un wiel är so alle de Hölle weer heet,
So sä nu of Keener von „Nä.“
„He wardter voll sülwsten am eersten mit klaar!“
Jann Hinnerk de suchde so deep un so swaar.

1) sülwst = selbst. 2) Päfeldraat = Pechdrath. 3) raarde =
brüllbe. 4) verhaalt = erholte. 5) food = faste. 6) darrde =
dritte. 7) settiden = setzten. 8) loken = zogen.

He nöögde¹ em fründlik nu up sienen Sitz
Un sloog eene Slöp'² in den Draat.
He bäärd em den Foot up, de Knee wurd nu spit,
Un gliets harr de Slöpe he praat.
He schoof nu den Foot em da sachte hendär:
„Sta up nu, de Stiegbägel³ haalt se di her!“

He wull woll un kunn nich un satt da nu her,
De Hanne gefoolt äwert Knee.
„Nu trä doch!“ so snackden se alle em vär,
He kunn't nich, et dee jo to weh.
„Nu faat die een Hart un prabeeret doch Mal
Un trä man Mal eenmal von baben so daal!“

De Lehrburß kreeg ennell⁴ sien Els⁵ von den Disch
Un jaagt em ahn lang to besehn
Den Lorfbuur von unuern där'n Stohl man so risch.
Do sprung he mal gau uppe Been!
Knax! sä siene Kuse, do weer se derr her,
Da weer he forr een un forr allmal mit där.

„Ja, Ja!“ seggt de Jung nu, „een richtigern Stääk
Is noch mit een Els nich vullföhrt,
Ick nehmer'n Patent up, denn warter de Wät'
Woll männige Kuse kareert.
Elk een ward sich wunnern, we he et nu leßt:
Een Stääk där den Stohl givt de Kuse den Rest.“



1) nöögde = nöthigte. 2) Slöp' = Schleife, Schlinge. 3) Stiegbägel — Steigbügel. 4) ennell = endlich. 5) Els = Ahle.

De verunglückden Swiene.

En Pastor toog mal na de hoge Geest,
Na dem he lange in de Masch¹ harr säten.
Wat? Uten Klei, wo Schaap un Reu und Beest
Sien Daage keen Mankeer² hebt ann'et Fräten,
Da toog he weg? Dat hett em woll gerööt?³
Ich lööw⁴ et nich! So'n Behverstand hett faken
He nich im Kopp, noch minner inne Fööt
Un denn is uten Beest nich väl to maken.

He dee een klofet Stück, dat he sien Beh
Bett up twee Swiene to hope leet verkloppen,⁵
Denn up de Geest kunn he forrn Späleree
Den neeen Ankoop jo glieks wedder stoppen.
Vär mien Part harr ich of verkeilt de Swien
Worum? So'n Maschswien is to daan vertagen
Un uppen Geestbütt sind de Dölken sien,
Wat helpt so'n spillern Wurm in ären Magen?

Up achtein Wagens weer dat Ingood⁶ all
Ganz good bestoppt mit gooten Flied verlahen.
De lefste Ladung maakde wat Krawall,
De Swiene weer'n't, de Icten sich nich raen,
Un alle näselang denn weer'n se wedder los
Un gilben mit eenanner in de Wette,
Et klung binah', as wenn so'n Peijaz⁷ bloos,
Wenn he sien Fragen maakt mit de Trumpette.⁸

Vär upp weer de Pastor mit Froo un Kind.
Se wischeden sich towielen noch de Dgen,
As so in äre Scheese⁹ as de Wind
Vär een un allmal ut är Kaspel¹⁰ togen.
Wat langsam keem de Gödertogg¹¹ är na
Un keem een Kroog, denn holden se mal stille,
Sich so to äweril'n¹² weer keene Dorfaak da.
En Geestbuur kummt so licht nich innet Wille.

1) Masch = Marsch. 2) Mankeer = Mangel. 3) gerööt = gereut. 4) lööw = glaube. 5) verkloppen = verkaufen. 6) Ingood = Eingut. 7) Peijaz = Bajazzo. 8) Trumpette = Trompete. 9) Scheese = Chaise. 10) Kaspel = Kirchspiel. 11) Gödertogg = Güterzug. 12) äweril'n = übereilen.

De Swienewagen blot harr Mackement¹

Un muß sich faken um de Swiene letten,²

De weern dat Utsföörn ganz un gar nich wennt

Un hollben gar nich up, den Kopp wat up to setten.

De Johrmann weer to'm Glück nich ganz alleen,

Sien Bolz von Jung was mit em up den Wagen.

Voll weer von all de annern nümms to sehn —

Do fungen se so'n Bäten an to jagen.

So'n goode Stunn gunk dat in Eenen foort.

De Swiene schienden endlik sich to fögen,

Se harr'n vorr'n Bäten noch dat grote Woort,

Nu leegen still se da, ahn sich to rögen.

„Ick lööv des Donners, Bader, se sind dood!“

Sä nu de Jung un keek mal na de Biggen.

Se hollben still, een schuppt är mitten Foot —

Se weeren murrse dood un blewen ruhig liggen.

„Dat issen dull³ Geschicht“, sä nu de Buur,

„Dat up mien olen Dagg mi dat noch moot passeeren!“

He weer apart een Bangbüx von Natur

Un wuß sich gar nich gau to reselveeren.⁴

„Wat bringt wi to'r Entschulligung nu vār?

Hebt se dat Heimweh upper Reise frāgen?

Dj schuwvt wi all de Schuld up use Päär?

Dat wi nich fūdder⁵ bruukt us to verdāgen.“

„I, Bader,“ sä de Jung, „dat lied' ick nich,

„Du moost et nich up use Päre baden!“

Mit een paar Swiene hett et säkerlich

Forr een Pastor nicks Grottes up de Hacken.

De ävern Hund kummt, kummt of ävern Steert,

Worum denn of nich äwer een paar Swiene;

Du schast⁶ man sehn, dat he sich gar nich teert⁷

Un to dem quaden Spill maakt goode Miene!“

1) Mackement = Manquement, Gebrechen. 2) letten = aufhalten.
3) dull = toll. 4) reselveeren = resolvieren, entschließen. 5) fūdder
= weiter. 6) schast = sollst; ick schall, du schast, he schall. 7) teert
= härt, grämt.

Se fahrden nu de Pasteree¹ hennvär.

De Buur de leet de Nāse grāsig hangen.

De Koster stunn deenstfarrig vār de Dār',

Um em un of de Swiene to empfangen,

Un as he nu so dār de Leddern² fickt,

Do moot de Buur sien Hartleed³ apenbaaren:

„De hett de Deiwel haalt, et is verrückt!

Ik will sien Daag' nich wedder Swiene fahren!“

De Koster schüddelkoppd' dato un sä:

„I, Meiersvader, laat den Deiwel wāge,⁴

De deit um een paar Swiene keenen Trā,

Raam't nich den Paster so mit suckse Tāge!“⁵

Un as nu Meiersvader ganz melaat⁶

Boll uppen Koster fickt, boll up de Swiene,

Do kummt de Paster her na use Maat

Un nimmt dat Fohrwark mal in Dgenschiene.

„So, se hebt mi de Swiene transperteert,“

Sā fründlich he, „nu kamens' man wat nöger!“⁷

Doch Meiersvader weer verbauereert⁸

Un leet de Nāse hangen immer leeger.⁹

Tolest verdriestert¹⁰ he sich doch un seggt;

„Von Daag bin ick to ären Unglück kamen,

De leewe Godd hett sich in't Middel leggt

Un äre beiden Swiene to sich naamen!“

De Koster kreeg den Snickupp¹¹ uppen Mal

Un straaftde¹² sich dat Dg', as wull he weenen,

De Paster keef bi'n Buur wat up un dal,

Schull Spiet¹³ of Spaaß et sien, wat schull he meenen?

Man as he sagg dat ehrliche Gesicht,

Do kunn von so wat nich de Rede wāsen.

De Buur harr't holen so vār Recht un Pflicht, 2

He bruukt em de Leviten nich to lesen.¹⁴

1) Pasteree = Pastorei. 2) Leddern = Leitern. 3) Hartleed = Herzeleid. 4) wāge = weg, fort. 5) suckse Tāge = solche Streiche. 6) melat = malade, krank, niedergeschlagen. 7) nöger = näher. 8) verbauereert = verblüfft. 9) leeger = niedriger. 10) verdriestert = erdreistet. 11) Snickupp = Schlucktrampf. 12) straaftde = strich. 13) Spiet = Hohn. 14) de Leviten lesen = ernstlich zurecht weisen.

Eene furchterbarlike Geschichte.

Man bliwt¹ up siene olen Dage
Nich mehr so koppfast² as wollehr,
Een sitt of Väles in de Mage
Bon Anno so un so väl her.
Un socht ut alle Ee un Ören³
Man de Erlääwniß siß torecht,
Woot man siß noch verbeffendeeren,⁴
Wenn man de ganze Wahrheit seggt.

Ich will et doon, mag davon kamen
Forr mi von Daag' noch, watter will,
Ich muß mi vär mi sulben schamen
Seet ich mit mien Bekenntniß still.
Mien Hart schall keene Moordkuhl weeren,
Ruut schall dat Heemniß⁵ uppe Stunn,
Keen Faden spinnt man upper Eeren
So sien, he kummt doch an de Sunn.

Un will man et of bi siß bolen,
De Hahn de kreiter doch is na,
Man kann nich mal de Hanne foolen,⁶
Gließ is de ohle Wecker da.
De Schuld de präkelt⁷ dat Gewäten
Se givt den Sünnner keen Paduun,⁸
Un hett man mal een Tichel räten⁹
Breckt se den Knüppel von den Tun.¹⁰

Wollan denn, bichd mal diene Sünne,
Mien Hart, is't of all lange her
Et lääwt noch weffe¹¹ von de Frünne
De domals et een Radels¹² weer.

1) bliwt = bleibt. 2) koppfast = wörtl. kopffest, vom guten Gedächtniß. 3) Ee un Ören = Ecken und Orten. 4) verbeffendeeren = vertheidigen. 5) Heemniß = Geheimniß. 6) foolen = falten. 7) präkelt = rächelt. 8) Padnun = Pardon. 9) Tichel räten = Streich gemacht. 10) Tun = Zaun. 11) weffe = welche. 12) Radels, Rääls = Räthsel.

Dch, güstern-weer se noch vull Låwen!
Wat weer år Kopp so vull un rood,
Un hütte muß se sick all gåwen
Hüt' weer un bleew se mursebood.¹

Ik weer vår dicke darrtig² Jahren
Twee Stunn up güntfiet³ Delmenhoft,
Gerst achtein Jahr un unerfahren,
Wo licht is deun een noch de Post!
Wi harren eenmal in de Wåke
Tohopeloop⁴ boll hier boll da
Un seegen denn de Froo år Kåte
Mit alle Mann of düchtig na.

Mal keem bi Wiehnacht so de Keege
Of mal bi usen Brenner an,
De weer sien Daag' nich uppert Dröge⁵
Un harr een Bagel forr a Mann.
Ton Anloop wull he us trakteren
Mit Grock ut eegener Fabrik,
De schull us bi de Kull⁶ kareeren,
Denn weern wi Keereis uppem Diek.⁷

Da stunn mien Glas nu noch alleene
Un seeg so haar mten Jammer an,
Mi toog de Kåäk⁸ all in de Beene
Un maakd' alleene mi to Schann.
Duun tjågen⁹ mi stunn vull un apen¹⁰
Gen Rose up de Fensterbank,
Ik dachd' de maakst du nich besapen,
Giwv år et so bi Wågelant.

1) mursebood = corumpirt aus dem lat. mors (der Tod) nnd dem Abj. todt. 2) dicke darrtig = reichlich dreißig. 3) güntfiet = jenseit. 4) Tohopeloop = Zusammenlauf. 5) uppert Dröge = aufs Trockne. 6) Kull = Kålte. 7) Sprichwörtliche Redensart; eigentlich hat sie wohl bei den Schiffern ihr Entstehen genommen, also ursprünglich vielleicht für Diek (Deich) = Deck. 8) Kåäk = Geruch. 9) Duun tjågen = Nahe neben. 10) apen = offen.

Un as ick nu noch spileleere,
Wo ut de Patsch¹ ick kaam herut,
Do puzt mien Naber² mit de Scheere
To'm groten Glück dat Licht mal ut.
Ick nich to fuul geet de Geschichte
Von babendal to'm Bloompott rinn
Un as se keemen mit dem Lichte
Harr icker keenen Draapen in.

Gerst sloog dat Hart mi woll wat feller,
Doch geew et dat boll wedder to,
As man eerst klappden use Teller
Do drückde mi nich mehr de Schoo.
Nachts frielich muß ick daforr sweeten,
Von Moord un Doodslag drommde mi
Un immer muß ick bloot vergeeten
Un mien Glas Grock weer of dabi.

Dat neegste³ Mal toog use Banne⁴
Of so bi us mal in't Kateer.
Wi drückden us de leewen Hanne,
As wenn't so gahn schull awert Meer.
Un von den välen Neegigkeiten⁵
Toog eene mi am meisten där,
De Rose mit den välen Bleiten
Bi usen Brenner weer nich mehr.

Ick kunn nu allerlei noch spräken
Un tappen de Maral mal an,
Doch will een Stock ick dabi stäken,
De is vär Fann un alle Mann.
Dat Gene will ick noch man seggen,
De Rose dee mi hartlich leed,
Gen Blatt man wull ick von är leggen
Hier in mien Boof. Wato? Well weet!

1) Patsche = Verlegenheit. 2) Naber = Nachbar. 3) neegste = nächste, 4) Banne = Bande. 5) Neegigkeiten = Neuirigkeiten.

Verständigung.

De Snieder Lorenz harren Bruut¹
Un Lore was är Nam'.

He seeg jüst assen Engel ut
Kamm he mit är tosam.

Man ganz so was he nich gehaart,²
Swull em mal so de Kamm,

Denn harr he Väles an den Bart
Un weer of gar nich tamm.

De Lore leet he dat nich sehn —

Of is de Leew jo blind,
Un is von Kopp bett to de Tehn
So immer vuller Wind.

Se sä so quanzwies!³ „Kaa⁴ mi good,
Man raa mi jo nich aww!“

Wenn mal de Dfch dat junge Bloot
Wat to bedenken gamw.

Se maakden denn nu gau of foort,
Kort na dee Unnertroo⁵

Do wurren na är Will un Woort
De beiden Mann un Froo.

Gerst droogen⁶ se sich up de Hann
De Stutenwäken dät,

Bett em mal wurd de Kopp to Schann,
Do geew't een Donnerwär.

Un as nu Lore Wedderwöör⁷

In eenen Aiden gamw,
Do kreeg he siene Ale her
Un straaftde är mal aww.

„Wult du noch mehr?“ reeg iwrig he,

„Dch nä, mien leewe Mann!“

Darup funt eerst de Takelee
Recht uten FF an.

1) Bruut = Braut. 2) gehaart = nicht so gefinnt, wie der äußere Schein vermuthen ließ. 3) quanzwies = nur so übere Herzen hin, mit versteckter Nebenabsicht. 4) Kaa = rathe. 5) Unnertroo = Verlobung. 6) droogen = trugen. 7) Wedderwöör = Widerworte.

Noch faken sä se up sien Fraag':
„Doh, nä, mien leewe Mann!“
Et hulp är nix, se kreeg är Raag',
Funk he to nockern¹ an.
Un na so'n Tempo² dachden beid,
Wi hewwt us good befreet!³
Worum dat man so'n Herrlichkeit
Woll nich „belasten“ heet?

Mal harr de Snieder 'n goode Stunn,
Em weer so weef⁴ um't Hart.
De Lore gaww mit söten⁵ Munn
Em noch sadann sien Part.
Se straaftde⁶ immer wisse weg⁷
Um ären Lorenz to,
Un funn of to sien Hart den Steg
As eene klofe Froo.

Se sä: „Wat schall ick antern⁸ di,
Wenn du mi mal so sleist⁹
Un of ick mehr noch will, an mi
De Fraage immer deist?¹⁰
Segg ick of: Nä, mien leewe Mann!
Denn haust du eerst recht to,
Denn bin ick Gottesäwel¹¹ dran,
Ick arme, arme Froo!“

Do seggt he weef: „Mien Hartensdeern,¹²
Du weest, wo ick glieks bin!
Un dat ick, ritt mi mal de Tweern¹³
Glieks heww so'n krusen Sinn.

1) nockern = vorwerfen. 2) Tempo aus dem lat. = Zeit, hier: Auftritt. 3) befreet = heirathet und befreit (Wortspiel). 4) weef = weich. 5) söt = süß. 6) straaftde = streichelde. 7) immer wisse weg = immer in einem fort. 8) antern = antworten. 9) sleist = schlägst. 10) deist = (ick doo, du deist. he deit) thust. 11) Gottesäwel = Gottesübel, eine Verstärkung, ungefähr wie bei der Zusammensetzung „Starbenswort.“ 12) Hartensdeern = Herzensdirne. 13) Tweern = Zwirn.

Dien Koppſchheit¹ bringt mi immer mehr
Toleft ganz uten een,
Denn is de Kopp mi ganz to döör
Un ick moot di beteen.²

„Worum, wenn ick in Hitt' is bin
Un fraag: Wullt du noch mehr?
Seggst du nich so mit sanften Sinn:
As jo beleewt, mien Heer!
Dat Woort hett awer mi Gewalt
Un maakt mi glieks to'n Lamm,
Wenn dat von dienen Lippen schallt
Bin ick up eenmal tamm.³“

Un Voore steek't⁴ ſick achtert Dhr
Un maakde em to'n Lamm.
Un keef he mal ut hooge Door,⁵
Denn maakde se em tamm.
Wenn twee ſick man to nehmen weet
Un ſick eerst recht verſtaat,
Denn maakt se ſick de Höll nich heet,
Wenn uten een se gaat.

De Schoosterjung.

So'n Schoosterjung' hett äwerall
In Ul'nborg un Berlin
Mit ſiene Kunnen väl Krawall
Boll grow un of boll ſien.
Dat kummt jo woll, dat hier un da
Dat Piek datſüllwe is
Un dat de Kneereem⁶ feern un nah
Em Daages is gewiß.

1) Koppſchheit = Eigenſinn. 2) beteen = beziſchen, ſchlagen.
3) tamm = zahm. 4) ſteek't = ſteekte es. 5) ut hooge Door kieſen
= ſich überheben. 6) Kneereem = Knieriem.

Un maakt he mal een Päckeldraat ¹
Un spellt ² dat Haar nich good,
Kriggt wette lanks he bi de Naat,
De arme ole Bloot!
Un hett mal de Froo Meisterin
In't Aten nich noog Smär, ³
Denn dreggt sien Buckel all de Sünn ⁴
Un of wed' äwer her.

Un maakt de Stäweln ⁵ he mal blank
Un bruukt to väle Wig,
Gimt wedder bi de Ribben lank
Et wette vär de Bür.
De Meister haut, de Meisterin
Un de Gesellen of,
He schall ganz sien na elt een Sinn
Un ward sien' Daag' nich kloof.

Up em da hickt ⁶ de ganze Welt,
He hett jo immer „Pech.“
He is de ganze Welt vergresslt
Kummt se em innen Weg.
He wett ⁷ et an den Pudel ut,
Steit em de Kopp nich good,
Is he of leep as Rottenkruut
Kummt he nich ute Noth.

Am Besten is he noch daran,
Wenn he väl lopen moot.
Denn schutt em doch noch dann un wann
Een Wig mal unnern Hoot.
Jann kummt in't Wamms eerst all na gra:
He as de Wind man weit.
Tröst Godd, fickt em de Meister na,
Wenn uten Tau he sleit!

1) Päckeldraat = Pechdrath. 2) spellt = spaltet. 3) Smär = Fett. 4) Sünn = Sünde. 5) Stäweln = Stiefeln. 6) hickt = hakt. 7) wett = wegt.

Is he to Huuse so'n Schaapharm¹
Is buten he een Strick,²
Mit sien Paar Stäveln unnern Arm
Deit he sich gräsig dick.
Hier hiss't twee Hunne he tosam
Da blarrt he ass'en Zick,
Denn deit he wedder mal ganz fraam,³
As't paßt im Dgenblick.

Hett he as Schuufut⁴ drie veer Jahr
Sick so där't Lävven schuppt,⁵
Denn hett he endlik kant un klar⁶
Sick to'n Gefell verpuppt.
Denn snöört he sien Tunnuster to
Un maakt sich uppe Fööt,
Nu maakt de Meister un sien Froo
Em nich de Höll mehr heet.⁷

He schüürt⁸ in Londen un Paris
Sick eerst dat Rütügste aff
Un ward bi Rüttjen denn of wies,
Wat Koorn is un wat Raff.
De Lehtied daamelt⁹ assen Droom
Towielen noch em vär,
Stickt vär de Post em eerst de Bloom,
Is he mit Allem där,

Denn maakt he fell sien Meisterstück,
Den allerleewsten Schoo,
He maakt daran den fiensten Schick
Un schänkt em siene Froo.

1) Schaapharm = Bezeichnung für einen Dummerjan. 2) Strick = Bez. für einen geriebenen Schlingel. 3) fram = fromm. 4) Schufut = Bezeichnung für einen Menschen, auf dem nichts gezählt, und mit dem allenthalben herumgeschoben wird. 5) schuppt = geschoben. 6) kant un klar = vollständig fertig. 7) heet = heiß. 8) schüürt = scheuert. 9) daamelt = taumelt.

Un waßt em bi de Schoosteree
Of lüttje Kraulers¹ to,
Kummt he nich in de Wockelee,²
He bliwt sien Leesten³ troo.

Een ganz verdrimelt mojen Balladenkrans.

1. Ganz wie de Badder!

Den riecksten Buur in Rummelstarken
Den brocht' de Obä'n⁴ lüttjen Sähn⁵
Of kreeg sien Mutte darrein Farken,⁶
De weeren alle woll tofräk'n.

Dat Slimmste weer nu bi de Sake
De Mutte harr twölf Litten⁷ man,
Doch harr den Buur sien Froo in Mäke,⁸
Se schullen alle darrein rann.

Wat bringt so'n Froo nich all inn' Reege,
De achter so twee Schaaten⁹ sitt;
De lüttje Krätsack inner Weege¹⁰
De helpt är ganz unbannig mit.

De Buur de mugg sich noch so steilen¹¹
Se kreeg är'n Willen mit dat Swien,
Dat darreinst' dat kunn gar nich feilen,¹²
. Dat wurd den littjen Burßen sien.

1) lüttje Kraulers = wörtlich: kleine Kriecher, also Kindschen.
2) Wockelee = unlösbbare Verwicklung, Verkommenheit. 3) Leesten =
Leisten. 4) Obä = Storch. 5) lüttjen Sähn = kleinen Sohn. 6)
Farken = Ferkel. 7) Litten = Zigen. 8) Mäke = Mäcke, um-
schrieben etwa so viel, als: „stark in Rechnung haben.“ 9) Schaaten
= Schotten, schiebbare hölzerne Laden vor dem Afkoven; die ganze
Zeile ist sprw. Redensart für: „das Wochenbett aushalten.“ 10) Weege
= Wiege. 11) steilen = sich widersetzen. 12) feilen = fehlen.

So'n darrtein Farken maakten Keege,
De fraagt na wat, ehr de sind groot.
Dat darrteinst is of meistens feege¹
Un bliwt vār all de annern doot.

Det annern Daags weer nu dat Farken
Ganz slurig² all un ganz verklaamt,³
Et wull gar nich ins rum dauwarfen⁴
Un gillde⁵ of ganz utverschaaamt.

Do kreegen se et in de Weege
De Jung' de muß bi Mōm' in't Bett.
Darna keem't wedder inne Keege
Un sleep⁶ bi Stäen of ganz nett.

As se nu ut de Sorgen weeren
Un't grade düchtig toog een dār,
Do keem de Nabersch' anmassereen
Un sprook bi use Kraamfroo⁷ vār

Är eerste Gang weer na de Weege,
Se kunn se äben schummern sehn
Un ließe, ließe assen Fleege
Funk se nu an de Dääk to tehn.

De Lunge ging är assen Abber:⁸
„Dch, Nabersch,“ sä de Käpeltähn,
„Ganz wie de Badder, wie de Badder,
He is em ut de Dgen snä'n!“

„Sien' Nāse hett he, siene Backen!
Berrastig Godd! un of sien Mund.
Is de eerst groot, denn kann he snacken
Bäl bäter, as't de Dhl' hett kunnt!“

1) feege = eigentl.: feige, hier: zum Tode geneigt, ihm verfallend.
2) slurig = nachlässig, verkommen. 3) verklaamt = vor Kälte erstarrt.
4) dauwarfen = herumspringen, wodurch das Werk der Verdauung
befördert wird. 5) gillde Imperf. von gillen = das Angstgeschrei des
Schweines. 6) sleep = schlief. 7) Kraamfroo = Wochenfrau. 8)
Abber = Schlang.

„Un wat vör Dgen, frall un frägel!
Un wat forr Arms un stääw'ge¹ Been!
So rund un kubbig² assen Kägel,
Nä, Godd, wat is de Engel scheen!“

Von Harten, Nabersch', gradeleere
Ick to dat lüttje leewe Gär!
Doh, weeret mitten Kinnelbeere³
Un ok eerst mit dat Tahnen⁴ där!“

De Kraamfroot leem ganz ut de Keege:
„„I, Nabersch, is se denn ganz dull?
Dat Farken liggt jo in de Weege,
Dat güstern us verklamen wull!“

Den Jung heww ick hier in de Feddern,
He stampt de Luur⁵ vör Ungebuld
Un lacht denn wedder mal ganz hebbern,⁶
As meer he an är Dullheit Schuld!“

De Nabersch stunn as wie begaten⁷
Ganz puter rood bett an de Teen.
Harr se dat „Baddern“ doch man laten,
Nu muß se bi de Näs' daal sehn.

2. Kennlich⁸ as de Moder.

De rieke Buur in Kummelsfarken
Holl na veer Wäken Kinnelbeer,
Un harr von siene darrtein Farken
Bi allen Gästen groote Ehr.

1) stääw'ge = stiftige. 2) kubbig = fleischig. 3) Kinnelbeer = Festlichkeit, Gasterei bei der Laufe. 4) Tahnen = Zähnen, Zähne bekommen. 5) Luur = Windeldecke. 6) hebbern = heiter, flügge. 7) begaten = begossen. 8) Kennlich = reinlich.

Wo mag de Kräftack denn woll heeten?
Ganz wi de Badder heet: „Jann Slo!“
Den lüttjen Jann sien Dgen leeten
Ganz krall un dabi blau un troo.

Dat Swien un Jann de wüssen beide
Een tjägen anner düchtig an.
So'n Moderhart¹ hett groote Freide,
Wenn et man düchtig fooren² kann.

Dat Swien kreeg een twee drie de Welle³
Un freet den Jann woll dreemal um.
Jann waarde immer siene Stelle
Up Moders Arm, dat weer nich dumm!

Denn, seet se mal bi'n Pott to röhren,
Kreeg he den Kääk ut eerste Hand.
Un weer mal'n Schuuslaa⁴ ut to lehren,
Denn gunk he ganz ut Rand un Band.

Wat blant weer, dat leet em of waffer,
Denn hampelt he mit Arm un Been;
Ganz wie de Badder weer de Raffter,
De mugg of geern wat Blankes sehn.

Un kaakde Moder Hawern-Gorte,⁵
Denn muß dat Swien of glieks bescheed,
Un greep är flankwegg in de Schorte,⁶
Wenn se sich man mal blicken⁷ leet.

Mal kaakd' se Gort mit Appelstücken
Un Plumen, een mant anner där;
Man kunnert woll de Fiew' na licken,
Denn bruukde keen Compo⁸ derr her.

1) Moderhart = Mutterherz. 2) fooren = füttern. 3) Welle = Uebermacht, Vorzug. 4) Schuuslaa = Schublade. 5) Hawern-Gorte = Hasergrütze. 6) Schorte = Schürze. 7) blicken = sehen. 8) Compo = Compote, eingemachtes Obst zc.

Nu mugg dat Farken jo woll meenen,
Et kunn mit so wat of woll aff,
Un funk ganz dröbge an to weenen,
As se em immer noch nix garw.

Se jedd' den Bott aff un wull röhren,
Do keem dat Swien up Gens geswinn
Un leet sich ganz un gar nich stören
Un stodder¹ mit de Nāse in.

Et grippt een Snuutvull inner Fle²
Un brennt dat Muulwart sich to Schann,
Un gillt ganz utverschaamt'ne Wiele³
Ut vullen Halse, wat et kann.

„Du Swienbeest, kannst du bi nich faten?“⁴
Seggt se; „du bist keen Plume weert!“
Se hett den Sleef⁵ vull Gort to faten
Un haut ett damit vār den Steert.

Un denn vijooft⁶ se't of von vāren.
De Gorte stuwwt em ute Snut',
So kann't sich na den Meßfaalt⁷ schāren
Un wetten da den Iwer⁸ ut.

Se weet sich gau to reselbeeren,
Paat mit den Sleef de Kummee vull,
Un moot sich immer noch so teeren
Un seggt toleßt noch spinnedull:

„Nā, so wat läāwt nich upper Ceren!
Wat uppen Dirsch kummt, dumme Swien,
Da moot of gar nix an mankeeren,
Dat moot bi mi of renndlich sien!“

1) stodder = stieß. 2) Fle = Eile. 3) Wiele = Weile. 4) faten = bezwingen, geben. 5) Sleef = Kochlöffel. 6) vijooft = streicht, schlägt. 7) Meßfaalt = Mißhausen. 8) Iwer = Eifer, Zorn.

Jann Slo, du bist in gode Hannen.
Dien Moder lehrt di Kennndlichkeit.
Wenn dat nich helpt, laat ick mi pannen,¹
Wat of de Welt dagegen schreit.

3. Jüst assen Swien.

Jann Slo harr längst sien eerste Farken
Bett up de Knaken anne Kant,
Do funn man et of dütklik² marken,
Dat he bi Lüttjen kreeg Verstand.

Dat A B C muß he all rāfen
As he noch rumm leep inne Bee.
He funn et ganz von buten blāfen,
Jüst so, as et sien Moder dee.

Bi Lüttjen keem he inne Būre.
Int Wammis keem he of allnagra,
Un kreeg he nu of saken Wize,³
He fraagder keenen Fizen na.

Jüst jeden Pool⁴ muß he prabeeren
Of he em nich woll grunnen⁵ funn,
Un off sien Stāweln dicht of weeren,
Wat he denn of nich eenmal funn.

Of harr he immer vār den Kneeen
Gen groten Plack,⁶ den funn man good
So'n Miele Weges schummern⁷ sehen,
Wenn he mal uten Huse schoot.

1) pannen = pfänden. 2) dütklik oder dütelk = deutlich. 3) Wize = Schläge. 4) Pool = Wasserpflanze. 5) grunnen = gründen. Ein Knabe kann so lange gründen, bis ihm das Wasser oben in den Stiefel läuft. 6) Plack = Flecken. 7) schummern = schimmern, scheinen.

So ploog he of up beide Mauen¹
Gen Meßfaald so von luter Smär
To sien Vergnügen up to stauen,
Wenn he so fahrde henn un her.²

Als endlik keem sien Tiet un Stunne,
Dat he na School muß jeden Dagg,
Do gunk de Welt mit em in't Runne,
De swar em uppen Harten lagg.

De Koster wuß em woll to finnen
Un snackde faken von „Ei jaß!“
Un satt up em of to verbinnen,³
Wenn't nich mehr ut to hoolen was.

Mal fraagde he de Jungs tofamen:
Weck Deert de meiste Ähnlichkeit
Mit use Minscheit harr bekamen.
„Na, is derr wer, de't seggen deit?“

All swiegt se still, do holst Jann räfen
Den Finger up, so hoog he kann,
Un wiel nu Rümms nich weet to spräken,
Do wenkt de Koster usen Jann.

Jann kummt nu slankweg up de Beene
Un seggt ganz kort: „dat issen Swien!“
Do lacht de Koster nich alleene.
Jann, Jann, wat kannst du däsig⁴ sien!

„Nu segg mi dato diene Gründe!“
Do stamert⁵ Jann boll grow, boll sien;
„Mien Moder seggt to mi: 't is Sünne,
Du süst jo jüst ut assen Swien!“⁶

1) Mauen = Ärmel. 2) nämlich unter der Nase durch. 3) verbinnen = verbinden, schlagen. 4) däsig = dumm. 5) stamert = stammeln, stottern. 6) Du siehst ja gerade aus als ein Schwein!

4. Ölfmal bärmascheert.

„Bader, laat den Jung wat lehren,
Du hejt jo den eenzgen man,
Laat so'n däagden¹ Buur em weeren,
De derr fransch un engelsch kann.
O, wat klingt dat nett un sien,
Wenn he seggt: bon jour Cathrin!
Oder, wenn he all sien Dage
Yes off no seggt uppen Frage.

Dreef de Dhl den Wedderwagen?
Nä, de Dhlsche maakd' em mär!²
Na den beiden Ofterdaagen.
Gunker Jann mit Freiden där
Un na jedet halwe Jahr
Keem een Tüügniß³ an ganz raar.
„Froo,“ sä denn de Dhl mit Freiden,
„Wi sünt würkelt to beneiden.

„Awer dat kannst du man löwen,⁴
Da is Niimins, de us et gönnt,⁵
Dat wi unner Kruut un Röwen⁶
Nu 'ne Treppe höger sünt.
Hunnert fostig Daaler baar,
Kost de Jung mi alle Jahr.
Laat et dubbelt⁷ so väl kossen!
Davär hei wi Keu un Dffen.“

Na veer Jahr keem Jann denn wedder
Un harr Fransch un Engelsch lehrt,
He weer fertig mit de Fedder
Un von buten affpoleert.
Süülvst sien Snurrbart weer geschickt
Von de nec Kultur belickt;
Jeden Morgen eene Stunne
Drei de Spizgen he in't Runne.

1) däagden = tüchtigen. 2) mär = mirbe. 3) Tüügniß = Zeugniß. 4) löwen = glauben. 5) gönnt = gönt. 6) Röwen = Rüben. 7) dubbelt oder burwelt = doppelt.

Engelsch floogt em von de Snute,¹
Dat keen Minsch et kunn verstaan,
Un de Dhl meen, dat de Bute²
Inne Graft den Larm hart slan.
Keem em is wat inne Queer
Floog een God dam achter her,
Dubbelt schoot de Määr³ tosamen,
Weer he är up engelsch kamen.

Nee—e Herrn sett neee Hecken
Dat wurr'n siene Dhlen wies!
Alles leet he engelsch decken,
Denn weer dubbelt jo de Pries.
Elk een Steert muß engelsch sien
Schaap un Beest un Bull un Swien.
Engelsch' Krankheit innen Kiewe
Sitt völ faster assen Kiewe.⁴

Um de Dhlen to gewinnen
Koffde⁵ Jann een buufde Nutt,⁶
Engelscher weer keen to finnen
Un är egen Schlag⁷ muß futt.
Jann de awernehm nu of
Glieds dat Stammregisterboof,
Of dat Fooren un dat Plägen
Vett se harr de Farken trügen.

Ennell gunt de Nutt an't Laagen.⁸
Jann muß schillern⁹ Dagg un Nacht,
Un mit Freiden — ungelaagen —
Stunn he up de Swienewacht.
Röögd' he sich, denn snau un beet
Em de Nutt' na Hann un Fööt;
Dat he geew är all dat Fräten
Harr dat Saterbell vergäten.

1) Snute = Schnauze, Mund. 2) Bute = Cobitis fossilis, Schlammpeitzger, eine Schmerle. 3) Määr, Mähr = Stute, Mutterpferd. 4) Klette = Kiewe, von kleben, was die hatigen Fruchtstielche thun. 5) Koffde = kaufte. 6) buntde Nutt = trüchtige Sau. 7) Schlag = Schlag, Art. 8) Laagen = Nest machen, Stroh tragen. 9) schillern = Schildwache stehen, aufpassen.

As nu of so'n lüttjet Farken
Keem von achtern her spazeert,
Leet de Mutte sich nix marfen,
Mit een Snau weer et vertäärt.
Achtern anner ölben Mal
Sloof so'n Krauler se hendaal,
Eerst bi't twölsde wurd se stiller
Un se rochelde nu miller.

Un dat Bigg¹ weer rein verlegen,
Wekken Titt et nähmen schull,
Twölse lachten em entjagen,
Alle twölse bräkend vull.
Ennell² greep et een so baz
Un deh glieks een gooden Смаз,
Un de Mutt funt³ Weegenleeder
Bäter noch as Schifaneder.⁴

Jann kreeg nu sien Stammregister,
Schreew den lüttjen Hauer⁵ an:
Hauer „Jack“ un Mutte „Sister“
Kreeg den lüttjen „Engelsmann.“
Jahr un Daten⁶ keem denn of
Uppen Haar genau in't Boof.
Jann, ick moot die gradeleeren,⁷
Du kannst noch wat Gootes weeren.

Nu gunt he sien Glück to mellen,
Dat et all good togaan weer,
Doch sien Bader mull vergrellen,
As he von een Farken höör.
„Ja“, sä Jann, „un wunnerk⁸ weer't
Ölmal is et därmascheert,
Do funt' eerst so uten Rugen
Happig⁹ an de Mutt to fugen.“

1) Bigg = Ferkel. 2) ennelt = endlich. 3) funt = sang.
4) Schifaneder = Name eines berühmten Opernsängers. 5) Hauer
= Eber. 6) Daten = Datum. 7) gradeleeren = gratulieren. 8)
wunnerk = wunderlich. 9) Happig = hastig.

„Wat?“ reep nu vull Wuth de Ohle,
„Jung, du bist keen Farken weert!
Heft du up de hooge Schoole
Büßlig den Verstand verlehrt?
Därmascheert? — Du Himmelhund!
Nä, nu ward et mi to hunt!
Dlsmal? Nu sla mi de Deeren!
Schull man nich verrückt glichs weeren?“

Fiew Pund Sülwer alle Jahre
Is keen Ei un Botterbrod,
Oder mennst du, dat ick fahre
Kaarenvull so uten Sloot?“¹
Diene Mutte ahne Steert
Is keen rooden Pennink weert.
„Ibhen Farken up't Gewäten!
Wennehr schall ick dat vergäten!“

Jann het manni² Pudel backen,²
Ehr sien Engelsch he vergeet,
Bäl harr't doch nich up de Hacken,
Wat—derr up de Dürte³ seet.
Of wurd up de Farkenluur,
He nagraa een däügden Buur,
Minstens leet he Swieneküken
Nich so tweemaal där sück sliken.⁴



Dat Heimweh.

De Koster tickt⁵ so dreemaal uppen Disch,
Do ward et mussestill im ohlen Rassen,
De Jungs un Deeren⁶ weert up eenmal risch,⁶
Weer buten man, so höörd' dat Gras man wassen.
De Lesestunn geit an; boll leßt hier een boll da
Un alle wies't im Boof mit ären Finger na.

1) Sloot = Graben. 2) Pudel backen = Bersehen machen. 3) Dürte = Dauer. 4) sliken = schleichen. 5) tickt = kloppt. 6) risch = gerade.

As mit dat Lesen et nu is so dahn,
Do will he är mal up de Rufen föhlen,¹
Off se, wat se da leesen, of verstaan —
Soust will he sienen Semp dato verdeelen.
Et kummt im Lesestück so wat von Heimweh vār,
Darāwer fraagt he nu de ganze Reege dār.

Se antert good, he kann tofrāen sien,
Do will he et denn of noch wieder wāten,
Off se all sülwst mal föhlt hewt disse Bien,
De männig Winschenkind dat Hart torāten.²
Beer hoolt den Finger up, de Fosde kummt noch na,
Et is so'n littjen Gast, de sitt so unner da.

Nu moot se of so na de Reege drann:
De Erste mennd', as he in Sagerheide
Mal twee Dagg wāsen is, do gunt et an,
Man wer verbeiwelt gau na Huse neide³
Dat weer uf' Maat, he maakte grāsig lange Been
Un harr den ganzen Lepp⁴ nich eenmal trugge sehn.

De Tweete brochte vār, he harr mal'n Nacht
Bi siene Wāäsch⁵ im Wööstenlanne⁶ slapen,
Da harr he Nachts belāämt so'n Rottenjagd
Un he harr fostein mitt'en Knüppel drapen.
Do hett he kiddig sienen littjen Bunzel⁷ snöört
Un is des annern Daags de Hunte runner föhrt.

Den Drüdden weer't in Bassel āhnlich gahn,
Da harr'u se piterpatert⁸ ganz unmuninig,⁹
He harr keen Starwenswoort davon verstaan,
Doch wiel he weer so up de Wege kunnig,
Harr he von Wieden sick noch mal dat Nest ansehn,
Denn harr he Kehrtum maakt ganz modernseeln alleen.

1) up de Rufen föhlen = prüfen. 2) torāten = zerrissen. 3) neide = lief. 4) Lepp = Lauf. 5) Wāäsch' = Tante. 6) Wööstenlanne = Wüstenlande, die Gegend um das Kirchspiel Holle. 7) Bunzel = kleines Bündel. 8) piterpatert = schnell, in unverständlicher Mundart gesprochen. 9) unmuninig = unaussprechlich, ungeheuer.

De Beerde harr't in Moorriem¹ all mal hatt,
Da weer he'n Dagg mal Goosupsehner wäfen,
He weer de Gooselüken gräfig satt,
Un harr all noog, muß he derr man von lesen.
Ick glööv', he hett de Goos bi'n Sitten helpen muß,
Harr up dat Nest to sitten se mal keene Lust.

De Reste hollt den Finger noch nich dal
Un will patu² sick of noch hören laten.
Do seggt de Koster: „Is di of all Mal
Dat Heimweh ins so där dat Harrt henn schaaten?“
„Ja woll!“ „Hest du denn of mal ins so'n Reise daan
Un bist denn een twee dree so wedder trügge gahn?“

„Dat nich!“ „Up welke Wiese kreegst du't denn?“
„Ja“, seggt de Jung, „dat Heimweh hew ick faken
Tweemal de Wäf', wenn't so na veer geit henn,
Un ick mien Lex³ nich weet, un miene Saken⁴
Nich maakt hew, un de annern alle gahnt denn futt,⁵
Un ick denn, bett ick't weet, alleen nasitten mutt!“⁶



Tedder um Tedder.⁷

Affaten, de keen Terms⁸ laat fieren⁹
Un Attenstoff bi Handvull sluukt,
De fahrt ins geerne mal spazeeren,
Wenn se nich na't Gericht henn bruukt.
Un hebt se sick wat ruute slaagen,
Dat se't all hebt so utet Stroh,
Denn geit't mit eegen Pär un Wagen
Des Sünndaags mal na'n Vanne to.

1) Moorriem = Amt Elsflath. 2) patu = partout, durchaus.
3) Lex = Aufgabe zum Memoriren. 4) Saken = Sachen. 5) futt
= fort. 6) mutt = muß. 7) Tedder = Feder. 8) Terms = Termin.
9) fieren = feiern.

Se hebt ut den Studententieden
Dat Föhren noch nich ganz verlehrt
Un määgt geern runne Fösse¹ lieden
Un weeren se of engleseert.
Denn nehmt se sülwsten woll de Fiene
Un of de Swäpe² inne Fuust
Un driemt de Fahrkunst uppet Fiene,
Dat Een de Haar to Barge suust.

Se weer ins Mal to sien Vergnügen
Affat von Hahn to'n Door nut jaagt.
He muß sich endlik darin sögen,³
Sien' Dochter harr em lang noog plaagt.
Dat weer een Mäken von Ammören⁴
Just assen Engel an to sehn
Un wiet un siet de drallste Deeren
Von Koppwart an bett to de Tehn.

De Snabel weer är of good wuffen,
Är Kopp seet up de rechte Stä,
Dat Hart seet räfen innen Bussen,
Wiel se't noch Rüks to Föötten lä.
Maak se den Mund mal spiz to'n Fleiten
Un keek man denn den Wiesnüt⁵ an,
Denn wurr'n vör luter Dummigkeiten
De ohlen Jungens all to Schann.

Man kunn't den Ohlen nich verdenken,
Dat he den Kopp wat rischer droog
Un all dat Gröten⁶ un dat Wenken
Em bäten in de Platte toog.
Sien Deern satt tjägen em un lachde —
So'n Kratzfoot sütt so snaakschen⁷ ut —
Un elk een Näfewater⁸ dachde!
Dat issen allerleewste Brut!

1) Fösse = Füchse. 2) Swäpe = Peitsche. 3) sögen = fügen.
4) Ammören = Geberden. 5) Wiesnüt = weiser Mund (lafonisch),
ein vorlautes Kind zc. 6) Gröten = Grüßen. 7) snaakschen = närrisch.
8) Näfewater = Geringschätzende Bezeichnung für einen unbedeutenden
Menschen.

Küst wäält se um den Drei¹ rum bögen,
Do kummt da von de Stadtsied' her,
As wull he ut de Welt rut fleegen
Een Rieder² an ganz hoch to Pär.
Mit een Klabatter³ kummt he äwer,
Dat sich de ganze Straate röög
De Jungs freut sich unmunig dräwer,
Dat ut de Steen de Funken fleegt.

Sien Nock weer blau mit lange Slippen,⁴
Sien Büze leet ganz krietewitt,⁵
De Bart weer vull um Ripp un Rippen
Un harren ächten gollen Schnitt.⁶
Ganz gleunig rood weer siene Prüke⁷ *7*
Un sien Gesicht was lang un smal
Un keef ut all de rooden Strüke⁸
Ganz knäpfsch⁹ up usen Hahn herdal.

Gerst muß he sienen Bart mal strieken,
Denn sä he, ahn' den Mund to teen:
„Fronde Hahn, heft du mal mit dien Rücken
So'n lüttjet Stückchen Welt besehn?“
Un dabi lacht he inne Zähne,
As harr he recht wat Däägdes¹⁰ seggt
Un sleit bi Lüttjen an de Schäne¹¹
Sich mit de Kietpietsch gar nich slecht.

Do seggt dat näfewiese Rücken
Noch ehr är Vader antern deit:
„Föhr to! Föhr to! un laat ns wiefen¹²
De Fof¹³ is dar, de möören¹⁴ geit!“

1) Drei = Ecke, Straßenbiegung. 2) Rieder = Reiter. 3) Klabbatter = das Klappern des Hufschlags beim Jagen auf einer Steinstraße. 4) Slippen = Hockschöße. 5) krietewitt = freideweiß. 6) gollen Schnitt = goldener Schnitt. 7) Prüke = Perücke, Kopfsaar. 8) Strüke = Sträucher. 9) knäpfsch = schelmisch. 10) Däägdes = Tüchtiges. 11) Schäne = Schienbein. 12) wiefen = weichen. 13) Fof = Fuchs. 14) möören = zu morden.

Un Gahn de haut up siene Päre
Un't Rükken kafelt¹ gar nich minn,
De Fofß de jaagt mit siene Mähre
Den annern Weg där dick un dünn.

De Pasterwahl.

Bi us to Panne weer ins Mal
So'n Wäken bree off veere
Vär Maidagg eene Pasterwahl
Ganz fort all vär de Däre.
De Paster^s harrn de Predig dahn
Den Sonndagg drupp denn funnet gahn,
Seß Daage kunn'n de Buren
Sick uthöör'n un beluren.²

Se keemen alle Awend of
Bi'n Kröger ins tosamen.
Se seeten da in Damp un Smook
Un harrn een Lüttjen nahmen,
Un immer weer dat Reseltat³
Wat se denn funnen lang um laat:
Elk een harr är gefallen.
Wen wählben se von Allen?

As Freedaags nu de Borrwahl weer,
Do keem gar nix to Stanne,
Bergäwens toog dat Buddelbeer⁴
Ar där de Brägenpanne.
Se schowen't⁵ up den leßten Dagg,
Denn schull't so gahn up eenen Slagg,
Denn wulln se eenig weeren.
So weer dat Reseneeren.⁶

1) kafelt = gackert, lacht. 2) Sick uthöör'n un beluren = Sich
ausshören un belauern. 3) Reseltat = Resultat. 4) Buddelbeer =
Flaschenbier. 5) Se schowen't = sie schoben es. 6) Reseneeren =
raisonnieren.

Se wull'n all so von dannen gahn,
Do wurd de Kröger ropen,
Se bleewen noch so'n Bäten stahn,
In eenen dicken Hopen.
De Froo de puuht¹ den Maun wat to,
Dat äwer sien Gesicht man so
De lichten Wulken² flogen
Un gar nich wäge togen.

Un as he wedder rinn nu muß,
Do späald' he den Aparten.
Dat elk een nu ok glieds all wuß:
„He hatt wat uppen Harten.“
Un alle fraagt ut eenen Mund,
Wat siene Froo em maakte kund
Un off se't hören kunnen.
Denn schull är noch een munnen.³

„I, woll!“ seggt he nu upgeröömt,⁴
„Worum schull ick dat schonen.
Mien Froo hett mi den Gersten nöömt,⁵
De hett veer Schäpel Bohnen
Bergaanen Harst noch inne arrnt⁶
Un innen ganzen Rospel narr'nd
Is eene riep mal wurren;
Von den kunn'n wi good snurren.⁷

Se lacht un striekt nu all na Huus
Un wäält et eerst beslapen,
Un sitt denn noch so'n lüttjet Ruus
Bi äre Froo to japen,
Vertellt denn von de Bohnen ok
Un alle finnt et liebe klook
Den Gersten vartoßlahen⁸
Denn sind se good berahen.⁹

1) puht = bläst, zuckstern. 2) Wulken = Wolken. 3) munnen = munden. 4) upgeröömt = aufgeräumt. 5) nöömt = nennt. 6) arrnt = erntet. 7) snurren = betteln. 8) vartoßla(h)en = vorzuschlagen. 9) berahen = berathen.

Un as de Sonndagg kummt heran,
Do find se alle eenig,
Eenstimmig wählt se ären Mann
Un freit sich gar nich wenig,
Dat se den Casus criticus
So good hewt krägen to een Sluß.
Verdennst un witte Bohnen
Geböhrt von nu an Kronen.



Ipwegen Thalke.¹

Mien leewe Thalke morgen froh
Moot wie betieds² to Beene,
De Roggen moot patu ut Stroh,
Wi winnt³ et woll alleene;
Dien Bader, du, ick un de Deern
Wi käanter woll mit farrig⁴ weern.
Dien Bader will mit't Seien⁵
Na Gallus⁶ nich mehr kleien.

Wat mennst du, wenn wi so bi dree
Een Köppfen Warmes⁷ freegen
Un bi halw veer de Döscheree
Inn'n Gank to kriegen segen?
„Ja, Moder, wenn mien Kopp nich kellt,
Will ick derr up slaan ganz vergrellt,
Du moost bi'n Koffeekafen,
Em man to slapp⁸ nich maken!“

Bi dreekant weer de Moder all
Ganz gau ant Koffeekafen,
Thalk' kunn nich up so Knall un Fall,
Ar kullen alle Knaken.

1) Thalke aus Ipwege. 2) betieds = bei Zeiten. 3) winnt = eig. gewinnt, hier: beschaffen.. 4) farrig = fertig. 5) Seien = Säen. 6) Gallus = Octob. 16. 7) Köppfen Warmes = Tasse Kaffee. 8) slapp = schlaff, dünn.

De Ohlsche brochte är ganz nett
Är Köppfen Warmes vär dat Bett.
Denn fungen se so'n Väten
Mit Dreeen an to päten.¹

De Ohle brumme innen Baart
Von Leuwammis² wat un Rüfen.
Dat Nockern weer em inne Art,
Da sochd' he sienes Glieten.
De Ohlsch' verdäädg' är eenzig Kind
Un hett den Brummbart good vertinnt,³
Se kunn et ären Ohlen
In allen Stücken holen.

Un as to Intied⁴ uppen Disch
De Bree sich leet eerst sehen,
Do wurd of use Thalse risch
Un funk an sich to tehen.
Se schoot de Kleeder an so baz
Un weer de Erste uppen Blaz,
Se kunn et nu good raken.⁵
Är kulln nich mehr de Knafen.

„Wo is mien groote Läpel⁶ woll?“
Funk se nu an to schree—en,
„Dat is von Binnen mi so holl,⁷
Ich moot mi is vernee—en,
Un dabi rackd' se fliedig um
Un hahl dat Dicke ut de Kumm,
De Moder, vull Vergnügen,
Wull är noch mehr rinn nögen.“⁸

Spwegen Thalf' lääwt längst nich mehr,
Doch hett se väle Süstern,⁹
De gungen bi är inne Lehr
Un dat nich eerst fiet güstern.

1) päten = eigentlich: weich schlagen, z. B. die Stelle, mit welcher ein abfallender Apfel auf den harten Boden schlägt, pätet. 2) Leuwammis = Faulenzen. 3) vertinnt = verzinnt, hier uneig. zurecht gewiesen. 4) Intied = Frühstück. 5) raken = treffen. 6) Läpel = Köffel. 7) holl = hohl. 8) nögen = nöthigen. 9) Süstern = Schwestern.

De Arbeit find se hartlich satt,
Doch givt et mit den Låpel wat,
Denn kääntet all de Ohlen
Upt hunnerst är nich holer.

Un daarum schenkt to'r Häge man
Är geern so'n sülwern Låpel,
Un Rummen vorr een Duzend Mann,
Von Maat so'n hööpden Schåpel.¹
Je gröter beide Deelee² sind,
Je gröter hebt de Thalken Wind.
Godd scharp³ är dat Gewäten
Un gäm' är wat to äten!



Eene böse Säben.⁴

Hans un Greetjen höört tofamen
So all lank von Ollers her,
Määgt bi Hans tein annre kamen,
He treckt doch sien Greetjen vär.
Blix, wat is dat forr een Paar,
So een't waß't nich alle Jahr.

Se kann ganz unmunzig kåfeln,⁵
Is är mal nich wat na Sinn.
He treckt ruhig all är mäfeln
As so'n ohle Schoosahl⁶ inn.
Luunt se veertein Dage lank,
Ward em noch de Kopp nich krank.

1) hööpden Schåpel = gehäuften Scheffel. 2) Deelee = Theile.
3) scharp = scharfe. 4) Säben = Sieben. 5) kåfeln = schelten.
6) Schoosahl = Schuhsohle.

Will he mal een Walzer maken,
Is är man een Suppser recht,
Kellt em of davann de Knaken
Ward doch düchtig loos mal leggt;
Kort un good: Hans issen Bloot,
De so immer kuuschen¹ moot.

Is se mal an't Zoppentaken,
Nimmt se sich dat Flesch herut.
Up sien Bart kaamt all de Knaken
Un dat Peterzilljenkruut.
Dabi wunnerkt² se nich minn,
Dat är Hans bliwt spillerdünn.³

Sonndaags gaat se promeneeren,
Hebt sich inhaakt Arm in Arm.
Richt he'n Deern an man von feeren⁴
Maakt se ganz unnosel⁵ Parm.
Un de ganze Nacht hendär
Zellt se em sien' Sünnen vär.

Fangt se of noch an to krietjen,⁶
Denn ward em so weh um't Hart
Un he givt är gau een Snüütjen,⁷
Dat se wedder anners ward.
Denn he denkt: Twee harte Steen
Maakt woll groff, man sellen kleen.

Helt he gar mit siene Frünne
Mal so'n lüttjen Zeiraß⁸ maakt,
Dat bi'n Unnergank der Sünne
Em't so vär de Dgen daakt,⁹
Denn kummt se em där un där
As so'n End von'n Deivel¹⁰ vär.

1) kuuschen = unterthan sein. 2) wunnerkt = brummt, ist wunderlich. 3) spillerdünn = was so dünn ist, daß es leicht bricht, hier natürlich so viel, als mager. 4) von feeren = von fern. 5) unnosel = ungeheuer viel. 6) krietjen = kreischen, weinen. 7) Snüütjen = lüttje Snute, Ruß. 8) Zeiraß = Commerß. 9) daakt = nebelt. 10) End vo'n Deivel = End vom Teufel, höllisch wüthend.

Erst kann se em utfabauen,¹
Dat he reddicht² assen Rüssch'.
He hett lanf wat d'ran to kauen,
Ehr he't friggt mal wedder risch.
Denn nimmt se to'n Awerflood
Noch den Tufel von den Foot.

Hans geit nu an't Lamenteeren,³
Wat dat Tüüg man holen⁴ will:
„Greetjen,“ seggt he, „söbte Deeren,
Wäf' doch ennell wedder still!
Bist of waffer, bist of good,
Laat den Tufel an den Foot!

Un mit darrtig, veertig Grünne
Maakt he är sien Unschuld klar,
Lett denn an sien gooden Frünne
Of nich mal een goodet Haar,
Straakt är hellschen um den Bart,
Dat se ennell sich bedaart.⁵

Hans un Greetjen höört tofamen,
Geit et of mal wunnerk her,
Wo wull et mit Hans woll kamen,
Hulp em Greetjen nich so där!
Männig Hans steit up de Wacht,
Dff em nich so'n Greetjen lacht.

So lanf weet se sich to gäwen,
Bett se hebt dat Häschen piert,⁶
Denn weerd se so'n böse Säwen,
Wenn of Hans daräwer liert,⁷
Darum, wer sien Greetjen hett
Doo im Stillen sien Gebett.

1) utfabauen = kein ehrlich Haar an ihm lassen. 2) reddicht = zittert. 3) lamenteeren = lamentieren, jammern. 4) holen = halten. 5) sich bedaart = sich beruhigt, den statum quo wieder herstellt. 6) piert = fischt. 7) liert = leiert, jammert.

Nix vār Ungood, leewen Pinner,
Knüllt mi nich de Fuust so to!
All mien Snaack deit jo keen Pinner ¹
Un vertöörn ² wull ick jo noo! ³
Zi bliest na wi vār den Hans
Doch in allen Stücken manns. ⁴

Laat em man to daan nich sweeten, ⁵
Wenn jü em de Bux upbinnt.
Gääwt em aff un to een Söten,
Dat jü em dat Hart affwinnt.
Hefft of mal den ohlen Sleew ⁶
So von ganzen Harten leew.

De sick man to helpen weet!

Jung Edward weer woll bekannt
Wiet um den Dort herum.
He maakde mit höchst eegner Hand
Bääl' nöchtern ⁷ Kalwer stumm.
Of Wize stäterde ⁸ he geern,
De gar nich forr de Katte weern,
Man wurr de Stäteree to groot,
Sedd' he derrn Trumf up, denn gunft good.

He tellde mal sien Geld is na,
Dij et nich Een kunn lie'n.
„Will't brennen!“ sä he, „dat is Schaa
Dree Da-Da-Daler schäalt't woll sien;
Keen Groschen m-m-m-minner oder m-m-mehr!
Wenn doch een R-R-R-Klaren drawer weer!
Man kann alleen mit Go-Go-Gosewien ⁹
Ver-ast-ig nich-nich tof-räen sien.

1) Pinner = Hinderniß. 2) vertöörn = erzürnen. 3) no = ungeern. 4) manns = überlegen, mächtig. 5) sweeten = schweigen. 6) Sleew = Schlingel. 7) nöchtern = nüchterne. 8) stäterde = stotterde. 9) Gosewien = Gänsewein, Wasser.

„Dree Da=Da=Daler find nich heel nich halw,
Wenn't uppen Hannel g=eit!
Bi'n W=urpsträäk of een nöch=nöchttern Kalw
In elk een Huse steit.
Ap=art so'n engelich Blennelslag,¹
Wo't in=in=instoppt ward bi Nacht un Dagg,
Nä, E=Edeward, da dankst du vār,
Dat her to ta=ta=ta=tage is to swār!“

„Bi'n Moorsträäk hann'l ick Jahr vār Jahr,
Da steit noch männig Steert,
Da weet elk een of uppen Haar,
Wat to so'n Hannel höört:
Bi Bott² un Toslagg wenig Larm,
Een goden Sluck un een Schandarm,³
Vār'n enkelt mal of woll Kredit
Un grote Kundschaft wiet un siet.“

Denn klinkert in de Tasch he mal
So recht mit all sien Geld.
Bon't Schapp⁴ frigt he den Hester⁵ dal
Un geit in alle Welt.
Sien gode Glück föhrt in de Feern
Em een twee dree na Meister Tweern,
De klüterde⁶ siet güstern all
Sien Zägenkaaw to'n Kalwerstall.

He harr to möte⁷ sehn een Reh,⁸
Nu weer't een dicken Bull,
Un in de Seele deh't em weh,
Dat he em slachten schull.
Sien Froo, de knüdde⁹ em et inn:
Maak di derr aff man ganz gewinn,
Doo't an den eersten Slachter futt,
Wenn he di nich to lumpig butt.

1) Blennelslag = Halbschlag, Bastard. 2) Bi Bott = beim Bieten, Gebot. 3) Schandarm = Cigarre. 4) Schapp = Schrank.
5) Hester = eichener Handstock. 6) klütern = allerlei Kleinigkeiten an
Baulichkeiten oder Geräthen, als Dilettant, herstellen. 7) to möte =
entgegen. 8) Reh = Kuhkalb. 9) inknüdden = einknuten, einschärfen.

De Edeward bekeek dat Kalm
Un sä von ungefeer:
„De B-B-Bull gef=üll mi halw un halw,
Wenn nich de Mabel weer!
Wat is-is-is he gräsig dick,
Dat hett ver-ast-ig gar nien Schick!
Weer't mien, denn slacht' ick't upper Stä,
Ehr et sick henn to starwen lä.“

Denn hannelt se ne goode Stüün,¹
Se sind nich wiet von een.
Dree Daler kann't bi Edward lien²
Un mehr will he nich bee'n.
De Snieder, de all hizig weer,
Will noch so'n achtein Groot mehr,
Em argert et in siene Hitt',
Dat Edward nich den Schääl toritt.³

Arm Edeward buckt⁴ bi tolest,
Dat Kalm is gar to good,
Man wo maack he et mit den Rest?
Em fehlt de achtein Groot'.
He tellt von achtern un von vār,
Dree Daler find't — keen Penning mehr,
Denn seggt he: Sla derra B-umme in,
Du hew ick achtein Groot' to minn!“

De Snieder seggt to Edeward,
As de noch tellt un tellt:⁵
„Bring mi de Lewwer⁶ un dat Hart
Man vār dat leste Geld.
Denn langt he mal is na de Bull
Un gutt dat halwe Dortsglas vull,
So'n Hannel moot begaten⁷ weern
Un is't of man mit blauen Tweern.⁸

1) Stüün = Zeit. 2) lien = leiden. 3) den Schääl toritt = den Unterschied theilt. 4) buckt bi = bückt bei, giebt sich dazu her. 5) tellt = zählt. 6) Lewwer = Leber. 7) begaten = begoffen. 8) blauen Tweern = Fusel.

Wer gräsig lange luren beit,
Dat is de Meister Tweern,
He luurt un luurt, de Wät' vergeit,
Keen Edward lett sich höörn.
Keen Lewwer kummt un of keen Hart —
Wat geit em dat woll aff so smart! —
He maakt sich ennell up de Been
Sülwst na sien Riewgericht to sehn.

Den Edward finnt he nich to Huus
Niems weet of, wo he is.
He tööwt noch eerst een litjet Ruus,
Denn nimmt he et sich wiß
Un seggt: „Et schall woll Abend weern,
Ich will im Kroog mi inkateern,
So holl he inkummt, stüürt¹ em her,
Ich hew wat Wichtiges mit em vör.

Et is so um de Sniederflucht,²
Dat Schummern geit all an.
Im Kroog ward muddig³ all de Lucht
Un ut is männig Kann.
De Snieder sitt un brummt un schellt
Un hett et apen ut vertellt,
Dat Edward vör achtein Groot
Em Hart uu Lewwer läwern⁴ moot.

Do tritt de Schelm to'r Däre rinn
Un alle roopt: „Si, so!
De Snieder gutt⁵ in'n döören Sinn
Di good wat innen Schoo:
Du harrst sien Kalw kofst, Edward,
Em höör de Lewwer un dat Hart,
Un du harrst nich den Hannel hooln,⁶
Harrst Hart un Lewwer räfen hooln!“⁷

1) stüürt = steuert. 2) Sniederflucht = gegen Abenddämmerung.
3) muddig = unrein, einem Jeden gefällt es nicht mehr da. 4) läwern = liefern. 5) gutt = gießt, (ich geet, du gusst, he gutt. 6) hooln = gehalten. 7) hooln = behalten.

„Dat ohl ver-wei-nei-neite ¹ Ralw,“
Stott Edward herbär,
„Dat weer nich he-he-heel ² nich halw,
Un doch as Blee so swär.
Will'k brenn, dat Undeert ³ hett mi narrt,
Hett gar nien Hart un Lewwer harrt!
Verkofft he mi noch mal so'n Deert
Denn schall he sitten, ⁴ as't sich höört.“

Mien Baa'r sien Halbroo'r Süsterkind
Hett mit bi't Slachten stahn,
Dat kann, wenn he et nödig finnt,
Mit vär de Schöpsen ⁵ gahn.
Denn wä wi doch mal eerst ins sehn,
Off da woll is man een Gebeen
De mien Patie ⁶ nich rāfen nimmt
Un tgegen mi dat „Schullig“ stimmt.

Dat et fogar of Minschen givt,
De ganz dat Hart mankeert,
Steit enerwo of in de Schriwt,
Weer't mägest ⁷ nich bi'n Deert?
Bi'n Giezlapp ⁸ is keen Hart to sehn,
De hett davär dat Genmaleen,
Dat multiplizeert bi Nacht un Dagg
Man immer to mit jeden Slag.

De ganze Sellschupp ⁹ stimmt mit in
Un elk een weet noch wat,
De Snieder strickt sich awert Rinn
Un ward dat Brütthen satt.
Et is so: Hew man eerst den Schaa,
De Spiet ¹⁰ folgt uppen Foote na —
Un, de sich man to helpen weet,
Den maakt de ganze Höll nich heet.

1) verneite — vernähte. 2) heel = ganz. 3) Undeert. = Unthier
4) Gefängnißstrafe haben. 5) Schöpsen = Schöffen. 6) Patie =
Partei. 7) mägest = möglich. 8) Giezlapp = Geizlapp. 9) Sell-
schupp = Gesellschaft. 10) Spiet = Spott, Hohn.

Dat geiter her, as to Hayen Huus in Blexen.

To Hayen Huus in Blexen, da gunk et gräsig her,
Zein Deerens schüürn¹ un schruppden all veertein Dage där,
De Führtang² un de Püüster³ de blänken rein wie Gold,
Bett up de Gropenfaare⁴ leet snewitt allet Holt.

Dree Brutens un dree Brägams wurrn utstüürt⁵ von de Stä,
All' Snieders in de Kunne harr'n gar nien Leid of Frä,
Dree Deerens duwelleerden siet Nacht und Dag den Tweern,
Knapp seet he uppen Kaspel muß he all affnän weern.

Un bi dat Klaben backen da gunk et eerst recht her,
De ganzen Daage rookden de groten Abens⁶ där.
Güntsiets bi Bremerlehe rook man et uppen Brick,
Weer vull he von Rastenen, weer he von Krinthen dick.

As eerst de Braden snirrdn⁷ in all de Pött un Pänn,
Do gungen wekke Rügen vull roode Botter henn.
Dat bruddelde un broode un maakte so'n Gedruus,⁸
As wenn de Immen swarmden so där dat ganze Huus.

Un as nu eerst de Häge⁹ mal ären Anfanf nehm
Un elf Potjenter Deeren so ganz up witt ankeem,
Herr Je! Wat wurter schaten, dat gunk jo rein in't Wie!¹⁰
De Schippers alle meenden, et deh de Batterie.

Gen Duz vermoosde¹¹ Rääfschen stunn mit den Kellpott¹² praat,
De hewt de grooten Kummen so räken vull man laa't.
Doch kunnen alle twölwe dar gar nich gegen an,
Se kregen't innen Rüggen so alle Mann vör Mann.

De Späällü¹³ de vijoolden un blasen wunnerscheen.
All wat man harr so Beene muß of inn't Kunne teen,
De Saalen alle schüürden se unnert Foottüllü¹⁴ twei,
Denn gunk et up de Socken noch mal so good: „Suchhei!“

1) schüürn = scheuerten. 2) Führtange = Feuerzange. 3) Püüster = ein metallnes Blaserohr, anstatt des Blasebalsgs. 4) Gropenfaare = eine Karre mit einem Kasten. 5) utstüürt = aussteuert. 6) Abens = Ofen. 7) snirrdn = das zischen beim braten. 8) Gedruus = Geräusch. 9) Häge = Hochzeit. 10) Wie = Weite. 11) vermoosde = ausgezeichnete. 12) Kellpott = ein Blechtopf mit Henkel, als Kelle gebraucht. 13) Späällü = Spielleute, Musici. 14) Foottüllü = Fußzeug.

Wat zittern un wat bäämde de Steertrock¹ henn un her,
Wat flogen hoch de Slippen den ganzen Poolschen där!
Un hupsde mal so'n Ohlsche to fort man bi een Drei,
Denn pedden² se är Liefdoorns³ mit alle Macht enttwei.

Dree Daage un dree Nächde wurd fiert in Suus un Bruus,
De Een leeg upper Hille, de Anner buten Huus.
Un as am annern Morgen de Letzte gunk tor Kau
Harr de of as de Annern een groten Hund int Tau.

Un meer eerst een of anner mal wedder recht bi Trost,
Denn heet et glieks von vären: „Ich seh die Broder, Proost!“⁴
Un bloosen mal de Späällü man eenen eenzgen weg,
Denn gungen all tein annre torügge awert Steg.

In Hayen Huus to Blexen da gunk et gräsig her,
As ennelt of mal keemen darna de Kinnelbeer'.
Brumm suse, brumm suse! Seß Bessen up eenen Stäl,
Seß Weegen in eenem Huse sind dat nich fief to väl?

Dat geit uten Augen as de Abbhuser Gottesdrenst.

Bertellfel⁵ ut de ohle Kiste
Hebbt meestendeels darin Mankeer,
Dat von de ganze Namensliste
Of gar nix mehr vārhanden weer.
De Muus⁶ föhlt keen Gewätensbäte,
Wenn se in de Papiere frett,
Un hier un dar in elk een Räte⁷
So'n littjen Snippel sitten lett.

1) Steertrock = Frack. 2) pedden = treten. 3) Liefdoorns =
Leichdorne. 4) Proost = Proffit. 5) Bertellfel = erdichtete Erzählungen,
Anekdoten zc. 6) Muus = Maus. 7) Räte = Rüge.

Un leggt de Snippels man tofamen
Un hett denn dabi Äbentür,¹
So schäärt man sich nix um de Namen
Un spaart noch allerlei Papier.
Man kann dreedubbelt dabi winnen:
Toerst lett man sien Wiesheit sehn,
Denn kann man Siebe dabi spinnen
Un links un rechts Een awerteen.

Un geitet denn of uten Rugen,²
Man frigg doch allerlei tosam
Un bruukt nix uten Duum³ to fugen,
Wat woll so laten kunn as Blaam.⁴
Un droppt man denn of man towielen
Den Nagel up de rechte Stä
Bruukt man nich lang dabi to zielen
Un is, wenn't bumsen⁵ deit, tofrä.

Mi ducht,⁶ ic kunn nagra vertellen,
Wat in de Museliste satt.
Abbusen ward jo nich vergrellen,
Dat hett noch mehr bi mi in't Fatt.⁷
Na, los derr mit! Mal weer dar'n Paster,
De stunn sien Deenst unbannig⁸ vär.
He smöökde⁹ gern sien Piepe Knaster
Un nehm een Snüüfken¹⁰ awerher.

Tolekt treen em de ohlen Daage
Wat an, ehr he't mal wäten wull,
Un Winters weer't sien gröttste Plage,
Dat he hennut muß in de Kull.
Een Mantel wurr denn awertaagen
Von binnen Pelz as Unnerfoor,¹¹
Von buten harr he'n rugen Kragen,
Den sloog he up sich awert Ohr.

1) Äbentür = Glück. 2) uten Rugen = aus dem Rauhen. 3) Duum = Daumen. 4) Blaam Blame, übler Ruf. 5) bumsen = dröhnen. 6) ducht = dächt. 7) Fatt = Faß. 8) unbannig = unbändig. 9) smöökde = rauchte. 10) Snüüfken = Priefe Schnupstasch. 11) Unnerfoor = Unterfutter.

Besteeg he so am Sounbaagsmorgen
Den Predigstool, kunn he nich ehr
Vär siene leewen Schaape sorgen,
As bett he in sien Footsack weer.
Beer arme Snucken¹ müssen starwen,
As em dato de Infall keem,
Denn leet de Fell he ruug sich garwen,
De he nu to sien Footsack nehm.

„Wat Twäärwind!“² reep in eenen Aden
Dato de frost'ge Orgenist,
„Wat Ruges schull di of nich schaden,
Wenn du so vär de Orgel fist!“³
Een Hasenfell as rugen Kragen
Maakt um den Hals sich gar nich slimm,
Denn bool ick in den kohlen Daagen
Of ahne Ei mien felle⁴ Stimun'!“

De Koster wull nich slimmer wäsen,
Een Pudelmütz' de muß derr her,
Een Rattenfell ganz uterläsen⁵
Un gnäterswart leet gar nich döör.⁶
Up beide Sieden ruge Klappen,
De maakd' jo ganz verblijxten Staat,
Vär allen wenn de rugen Lappen
De beiden Vacken ganz beslaat.

Nu weer derr noch de Karckenbae,⁷
De Wind in all de Bälgen treet.
Et gunk em ganz verdeiwelt nae,⁸
Dat he blot glatt datüschen⁹ seet.
Een ruugen Baart druff¹⁰ he nich drägen,
Da harr he licht to raa-en kunnt,
Em weer't verbaan von haben wegen:
He schull nix¹¹ hebben an den Mund.

1) Snucken = Heidschafe. 2) Twäärwind = ein Kraftausdruck, einem Organisten hoffentlich verzeihlich, zumal, wenn die Windlade nicht recht mehr dicht halten will; eig. Wirbelwind. 3) fist = fixest. 4) felle = helle. 5) uterläsen = auserlesen. 6) döör = slümm. 7) Karckenbae = Kirchenbote. 8) nae = nahe. 9) datüschen = dazwischen, 10) druff = durste. 11) nix = nichts.

Wat weer to doon? Alleen so bliewen,
Ganz ahn' wat Ruges antoteen,
Dat kunn em to'r Bertwiewlung¹ driewen,
So'n bäten Ruges leet so scheen.
He lä sich bi de koolen Daage
Um Wiehnacht een Paar Haanschen² to
Mit Duum un Fuust, un ahne Frage
He strüwde³ sich nich minne so.

Wat Wunner, dat de Lü boll säen:
De Abbehuser Goddesdeenst
Geit uten Rugen so bi Stäen,
Bi fosse⁴ Winter intgemeenst.
Na, wenn im leewen Abbehusen
Nix anners uten Rugen geit,
Denn lett de Snack sich woll verkaufen,⁵
Denn is Abb'husen nich bedreit.

De Abbehuser Jahnap.

Zwee hundert Sommer sind't woll her,
Do weer akkrat as nu⁶ dat Wär,
Bäl Beh, man nix to fräten,
Un, wiel't noch nich na England floot,
Sloog man et um de Bunken⁷ doot
Un ööwde⁸ sich in't Uten.

Wenn sich so daan de Arbeit stuukt,⁹
Dat man nich mal to sweeten bruukt,
Fallt man up't Simešeren.¹⁰
De Langwiel leggt een grootet Ei
Un brött¹¹ herut sich allerlei,
Um hohjaansch¹² nich to weeren.

1) Bertwiew'lung = Verzweiflung. 2) Haanschen = Handschuh.
3) strüwde = sträuben, hier: brüsten. 4) fosse = starke, strenge.
5) verkaufen = vertragen. 6) 1865. 7) Bunken = Knochen. 8) ööwde
= übe. 9) stuukt = aus dem Gange kommt, still steht. 10) Sime-
šeren = simuliren, hier: grübeln. 11) brött = brütet. 12) hohjaansch
= gähnend.

Pottjaarland ¹ dröögde gräßig in
Un Pogg' un Buten ² wurden minn
In Graffen un in Pütten. ³
De Buuren sloogen sich so där
Un leeten bi dat dröögde Wār
Tosamen good wat sitten.

Un wo't of weer im Butenlann,
Gunt all wat säāw lief to, lief an
To gnaueln un to gnappen; ⁴
Dat Kettshupp wurr to hope ratt;
De Buur sloog väl ohl Sülwer platt
Un wull sich nich beknappen.

Se müssen in Abbusen of
All domals alltosam är Boof
Von buten un von binnen
Un reis'den bi dat dröögde Wār
Pottjaarland krüüz un queer so där,
Um man wat Ratt's to finnen.

Un Ehren Reinhold schüttkoppt stark,
Dat Sünndaags Nümms is inne Kart ⁵
To sehen un to hören.
He nimmt den Kopp in beide Hann'
Un fangt to simeleeren an,
Oft nich kann anners weeren.

Up eenmal springt he up ganz slank
Un seggt: „Ich hewt, Godd Loww un Dank!
Ich will't jem ⁶ woll bedüden. ⁷
Se käänt man noch 'ne Briechel boon
Un good wat in den Armbloek doon
Bi dissen slimmen Tieden.“

1) Pottjaarland = Butjadingerland. 2) Buten = Schlamm-
peitzger. 3) Pütten = Pflügen. 4) gnaueln un gnappen = das
Fressen des Weideviehes, wenn es das kurze Gras kaum fassen kann.
5) Kart = Kirche. 6) jem = ihm. 7) bedüden = bedeuten.

„De Toornkloek¹ geit rein innet Will
Un steit all näselant² of still.

Dat schall nich mehr so bliewen.
Ick laat se ut mien Tasch repp'reern
Un will är'n Jahnup³ to verehr'n,
De schall to'r Karf är driewen.

He deh't⁴. De Jahnup an de Karf
Deh Sünndaags rāken of sien Warf⁵
Un harr den Bäck good apen.
Ganz Abbehufen leem to Been,
Den Jahnup in de Fräät⁶ to sehn,
Et harr umsuft⁷ dat Japen.

De Karf weer Sünndaags bräkend⁸ vull,
Dat man derr flau in weeren schull,
De Jahnup harr good taagen.⁹
Ganz Altens un ganz Esenshamm
Den Togg¹⁰ na Abbehufen namm,
To Foot, to Päär un Wagen.

Of de Güntsieters¹¹ höörn derrvaun
Un leegen ären Paster an,
So'n Jahnup herto stellen.
He sää, he wullt bi Licht besehn
Un et in Awerlegung tehn
Un't Sünndag är vertellen.

Un Sünndaags weer'n se denn of stark
Von Groot bett Littjet¹² na de Karf.
He maakd' et good twee Stunne.
Do fungen alle Mann vār Mann
So na un na to jappen an
Woll dreemal in de Runne.¹³

1) Toornkloek = Thurmuhr. 2) näselant = naselang. 3) Jahnup = Gähnauf. Siehe: Kohli Handb. über Oldenburg, Band II. pag. 132. 4) He deh't = Er that es. 5) Warf = Werk. 6) Fräät = Fresse. 7) umsuft = umsonst. 8) bräkend = brechend. 9) harr taagen = hatte gezogen. 10) Togg = Zug. 11) de Güntsieters = die jenseit der Weser wohnenden. 12) Von Groot bett Littjet = Vom Großen bis zum Kleinen. 13) Runne = Kunde.

He sloot¹ un sä to allerleest:
„Mi ducht, et is am allerbest,
Si laat den Zahnup fallen.
So'n Zappen dat sticht² gräsig an,
De Zahnup hett jo Mann vör Mann
Tosam all in de Krallen.“

„Seet he nu gar noch an den Toorn,
Denn jappden ji bett an de Ohr'n,
Ehr ji to säte weeren,
Un wiesden mi denn in de Hitt
All näselang mal jo Gebitt.
Ick kunn mi woll verfeeren.“³

„Un wull ick denn jo noch se geern,
Wenn't Noth deit, mal de Bichd verhöörn
Un de Leviten läsen,⁴
Denn jappden ji mi in de mööt
Un sungen all dat ohle Leed:
„Wi sind jo narrens wäsen!“

„Bliewt mit den Zahnop mi von't Viem
Un jappt mientwegen stennerstiew.⁵
So tüschen jo veer Bahlen.
Zahnt ji ok assen Holsch so wiet —
Si kaamt doch wollfeel där de Tied
Abbusen moot't betahlen.“



1) He sloot = Er schloß. 2) sticht an = ist ansteckend. 3) verfeeren = erschrecken. 4) de Bichd verhöörn un de Leviten lesen = Sprichwörtl. Redensart für: Verweise geben. 5) stennerstiew = stendersteif.

Woll den, den't smeckt!

Wenn't wahr is, wat man seggt vom Winschen,
Dat he to'n Allesfrätern höört,
Denn will ick em een Magen winschen,
Den nix in sien Verdauen stöört;
Schoonagels süßst nich utgenahmen
Sind se in sien Verief mal kamen.
Broost! wenn ji se verdrägen käänt.
Man good gepuht un good gestähnt!

Man seggt woll, de is good bera-en,
Den't immer smeckd un doch nix hett.
Wiß woll! Ick laat den Sak of sta-en:
He smachd¹ nich doot un ward nich fett!
He hett noch väl mehr mit to seggen
As de wat hett in't Fatt² to leggen
Un den't nich smeckt, wat he noch hett
Un meer et of in Zucker sett.

Of steit he sich een Bulten³ bäter,
As de nix hett un den't nich smeckt!
Wat helptet so 'nen Krömenäter⁴,
Wenn he blot hohjahnt un sich reekt.
Nien Äten hebben un nix mägen,
Wo lange lett sich dat verdrägen?
Acht Daage geit dat mäglich an,
Denn is de ganze Keerl to Schann!

„Dat Beste is noch immer bäter!“
Sä Dreiers Jann, de gar nich loog,
Ick hool't mit den gesunnen Äter,⁵
Den't smeckt un de of hett genug.
Doch harr't bi den mal sienen Haken,
Sien Läämsdaag⁶ harr de ohle Knaken
Dat Glück harrt, dat em't smeckde fix,
Man, leider Goddes, harr he nix.

1) smacht = hungert. 2) Fatt = Fass. 3) Bulten = Haufen, also viel. 4) Krömenäter = Krumeneffer. 5) Äter = Esser. 6) Läämsdaag = Lebtag.

So'n frische Wust¹ mal to vertimmern
Un Ribben pulen: och, Herr Je!
Wat seeg man denn sien Ogen schimmern,
Wenn he se dabi apen dee.
Sien höchste Wunsch up Goddes Eeren
Weer immer mal so rief to weeren,
Sien eegen Swien ganz fett un best
Mal süßtoft to hebben vār dat Meß.²

Et sloog em in. Bi Müllers weeren
De Farken ganz in Awerflood.³
Un een dabann kunn nich foteeren,⁴
Wiel't harr een korten, scheemen Foot.
Of beetten all de annern Biggen⁵
Et aff, et muß dabi verkniggen⁶
Un as't nich to verkopen weer
Kreeg⁷ use Jann dat to'n Plaseer.

De Ohlsche haalde uten Felle⁸
An Gröönte, wat losbännig⁹ weer,
Se haal den Kook weg vār de Helle¹⁰
So wurd se up dat Fooren döör.¹¹
Se wuß mit Dießeln un mit Reddeln
Den littjen Borg ganz good to leddekn,
De Gerdnät' harrn noch nich den Schää¹²
Un Boof un Eckern¹³ geemt of vāl.

Jann un sien Ohlsch de foorden beide
Ar Imtied un är Vesperbrod¹⁴
Tor Hälffscheed¹⁵ in är Swien vār Freide
Un dabi deed.¹⁶ et denn of good.

1) Wust = Wurst. 2) Meß = Messer. 3) Awerflood = Ueberfluß. 4) foteeren = gehen. 5) Biggen = Ferkel. 6) verkniggen, verknirgen = im Wachien zurückbleiben, verkommen. 7) Kreeg = bekam. 8) Felle = Felde. 9) losbännig = was nur los zu machen war. 10) Se haal — Helle. = Sprichwörtl. Redensart für die übertriebene Geschäftigkeit des Habüchtigen. 11) döör up zc. = veressen. 12) Schää = Fehler, Kartoffelkrankheit. 13) Boof un Eckern = Buchnuß und Eicheln. 14) Imtied un Vesperbrod = Frühstück und Abendbrod. 15) Hälffscheed = Halbscheid. 16) deed' = gebieh.

Holl kreeg et all 'ne witte Sware,¹
Am blänkernden de korten Haare,
De Steert keem gar nich uten Krull
Un't Kiew weer immer duun un vull.

Wat kann nich uten Üze² weeren,
Wenn se in't Wanuns frigt, wat är höört
Un gliëks fangt an to subbelzeeren,³
Wenn man den Pulsch är minneseert!⁴
So harr de Borg⁵ bett Neejahr lägen
Un beide seten drup to plägen;
He stähn un puuß ganz stäkefett,
Of wurd dat Nest all forr em wett.

De glücklichst' Dagg in Jann sien Käwen,
De Slachteldagg brook endlich an.
De Klocke sloog eerst halwig säwen,
Do snirrde⁶ gräsig all de Pann.
Un Daags wurd kakebraad⁷ von allen,
Wat he of proosd'⁸ deh em gefallen,
He eet bett Awends halwig tein,
Dat he sich kunn inn't Bett nich drein.

He sleep nu of een goode Stünne
In all sien Glück fast assen Paal.⁹
Denn waakd he up bi siene Triene
Un suchzde deep, denn noch een Mal!
He rährnest¹⁰ rumm in sienen Kummer
Bett he de Ohlsch hett uten Slummer.
Denn lett he noch een Suchzer¹¹ gaan
Un fraagt: „Wat hett de Klock woll slaan?“

1) witte Sware = weiße Schwarte, besserte sich. 2) Üze = Kröte. 3) subbelzeeren = suppliciren. 4) minneseert = vermindert. 5) Borg = verschnittener Eber. 6) snirrde = zischte. 7) kakebraad = verschiedenartig angerichtet. 8) proosd' = prüfte. 9) Paal = Pfahl. 10) rährnest = im Neste herumröhren, sich alle Augenblicke im Bette umwenden, nicht liegen können. 11) Suchzer = Seufzer.

„'t is bree,“ seggt se un moot is jopen.¹
„Doh,“ seggt he, „wat is dat doch slim!“
„Warum?“ fraagt se, „du kannst noch slapen!“
Un lustert nipp² up siene Stimm.
Un as een Suchzer na den annern
So kummt ut sienen Harten wannern,
Do fraagt se, beide Dgen natt:
„Du leewe Godd, Jann, fehlt di wat?“

„Doh nä, seggt he, „ick denk man äben,
Dat et doch gar to trorig ist,
Sonst, as wi gar nix harrn to läwen,
Weer fort de Nacht man immer wiß;
Nu wi wat hebbt in't Moos³ to krömen,
Nu will de Nacht keen Enne nehmen —
Up tokum⁴ Nacht kannst du alleen
De Dääk' man awern Kopp di teen!“

„So'n zackermentschet Lungerläwen
Hool ick nich bet to'n Morgen ut.
Du kannst mi woll den Steertend gäwen
Un of so'n bäten von de Snuut.
Wi hewt von't Swien jo nich een Bäten,
Taamt wi us nich dabann to äten.
Doh Godd, wat ward een lang de Lied,
Hangt een de Mage up de Sied!“

„To Middag braast du Wust mit Grewen,
To Vesper sleit een Blootball an,
Denn laat us nich to lange töwen,
Süß ward de Määrbraa licht to Schann.
Doh, Trine, bi de langen Nachten
Im Bullen sitten un noch smachten,
Dat weer jo Jammer, Sünn' un Schann,
Wi harrn derr gar nien Segen vann!“

1) jopen = Gähnen. 2) lustert nipp = horcht gespannt. 3) Moos = Muß 3. B. Apfelmuß. Das Ganze ist sprichwörtl. Redensart: Wir haben Überfluß; haben Muß und können auch noch etwas hineinfrumen. 4) tokum = zukünftige.

Woll denn, denn't smeckt un denn de Mäge
Nich jahrlant up de Siede hangt
Un de nich eerst am Slachteldage
So'n bäten an to läwen fangt.
Gunk't in de Welt na mienen Willen
Schull Jann sien Swien noch faken gillen:
He leet denn Nachts sien Suchzen sien
Un harr of Rau bi siene Trien.

De tweermal affette Waagt. ¹

1718.

So'n Waagt von Wangeroge harr woll wat to bedüln.
Sien Rock mit rooden Krageu gaw em een Glorjenschien.
He harr de Insefaner of alle good in Schock ²
Un was mal een wat kratzig, ³ de keem sogliet in't Rock. ⁴

Un doschden of de Wiwer em mit de Lunge aff,
Deen silken ⁵ se't, denn apen sä keene knuff noch knauff.
Dat keem em denn of gar nich mal an de koolen Klee'r, ⁶
He bleew bi all är Häkeln är Waagt un of är Heer.

Harr Godd na välet Truggeln den Wangeroger Strand
Im Storm mal riefelt sägend mit siene mille Hand,
Denn weer Waagt Willig blide, deh Sünndaags sien Gebett
Un leet een' Stüün dat Flöken ⁸ un weer ganz fraam un nett.

Man Godd in allen Gnaden! weer't immer mooje ⁹ Wör,
Denn slockd' he sien „Wilkbrennen“ de ganzen Daade där,
Un männig ohle Jannmaat ¹⁰ von Isen un von Stahl
Verschruck sief ganz umbannig un slof sien Prümte dal.

1) Waagt = Bogt. 2) Schock = Furcht. 3) kratzig = pösig.
4) Rock = Gefängniß. 5) silken = heimlich. 6) Klee'r = Kleider.
7) Truggeln = Plagen, Bitten. 8) Flöken = Fluchen. 9) moje = schön.
10) Jannmaat = Mätröse.

Den leewen Godd den kunn he nich wieder triveleern,¹
Daforr plaagd' he de Minschen un wull är Düwel weern.
Dat gam all wiederwägen unbannig väl Gefagg
Un all um't Vittje keemer väl Fuules an den Dagg.

Tolest harr he in Zever of gar nien gooden Rääf,²
Nümm's wull mehr mit em spälen so unner eene Dääf³
Un een, twee, dree do heetet, dat he na Zever mööt,
Do wurr den olen Sünnner de Helle of mal heet.

Dat Schipp leeg upper Reede woll hunnert Trä von't Land,
Da dröoge nupp to kamen dat weer een hartet Pand.
De Baagt bestell twee Keerels in Hoffdeenst sick as Päär,
So reet he hudebakke na't Schipp dār't Water dār.

Na dree Daag' schulln se wedder hier praat to luren staan,
Denn schull't so wedder trügge na't leewe Eiland gaan.
He spee noch ins⁴ in't Water un wischde sick den Bart,
Un na de gollen Linje⁵ gunk langsam nu de Fahrt.

In Zever leet he eerst ins sien Bulstertopp⁶ friseern,
Sien Topp kunn ahne Schaa woll een paar Toll länger weern.
Denn drückde he den Lamphoot⁷ recht wisse in't Gesicht,
Reef eerst noch mal in't Speegel un gunk denn in't Gericht.

Da weer he fro noog kamen; von Zerbst leeg da een Brees,
De em so ahne Wieders as Baagt den Abscheed geew,
Dabi een grote Nāse,⁸ de steek he sachte bi,
He leet se gar Nümm's sehen, nich mal sien eegen Lü.

Bi Klaaßen upper Slachde⁹ laserde¹⁰ he de Nacht,
Da harr he faken pleistert,¹¹ da harr he faken lacht.
To Awend maakd' he't simpel mit een paar Bittern good,
Klaaß Klaaßen sproof so in sick: „Wat schaad' den ohlen Blood!“

1) triveleeren = tribuliren, drillen, quälen. 2) Rääf = Geruch, Ruf. 3) Dääf = Decke. 4) He spee noch ins = Er spuckte noch einmal. 5) gollen Linje = goldene Linie; die Grenze zwischen Zever und Ostfriesland, welche auf der Karte mit einem goldenen Striche gezogen wurde, als dort ein neuer Groden eingedeicht wurde. 6) Bulstertopp = ein Kopf mit struppigen Haaren. 7) Lamphoot = dreitantiger Hut. 8) grote Nāse = große Nase, eine derbe Zurechtweisung. 9) Slachde = Schlacht, Benennung einer Straße. 10) laserde = logiren. 11) pleistert = anlehren im Wirthshause (Seversch).

Un as am annern Morgen de Dagg man äben graut,
Hett he sien Brod un Keese gau an de Rante staut,
He maakd' s'ick uppe Socken, keem fro noch äben noog,
Se seilben ut de Harle¹ lief to na Wangeroog.

Un richtig! Tjart un Hillert staat all in Hoffdennst praat,
Se patjet em to möte,² dat se nich kaamt to laat.
Se sett em up de Arme, as schullt an't Högen³ gaan.
He sitt da hoch un dröge un rödgt nich Klau noch Tahn.

„Jungs“, seggt he, „raat mal beide, waf hew't in Sewer daan?“
„Ja,“ seggt se, „wer kannt wäten!“ un bliewt nu beide staan.
„Si hewt woll Geller⁴ krägen?“ „Nä!“ „Oder watt betaalt?“
„Of dat nich!“ „Na, denn hewt ji jo woll so'n Orden haalt?“

„Nä,“ seggt he, „leewen Kinner, so wahr as ick hier sitt,
Ick bin in Sewer affseet, ick hefft hier swart up witt,
So Baagt dat bin ick wäsen, dat deit mi würkelf sehr!⁵
Dat is vür Wangerooge een gräfig groot Maleer.⁶

„Wat?“ reepen Tjart un Hillert, „dat du de Freide krist!⁷
Denn dräge di de Düwel, wenn du nich Baagt mehr bist!“
Plumps! leeten se em fallen un affen natte Ratt⁸
Un s'lickrig⁹ affen Krabbe keem an he uppert Watt.

De Baagt von Wangerooge is tweemaal affsett wurrrn
Un beide Male harr he keen Tied to Kurrn un Murrn,
Dat eene Mal to Lanne, dat anner Mal to See,
De Kinner stunn'n an't Öwer un schreeden är „Suchhee!“



1) Harle = Das Fahrwasser nach Wangerooge. 2) patjet em to möte = steigen ihm entgegen; patjet = im Wasser steigen, daß es klatscht. 3) Högen — das Emporheben einer Person, als Ehrenbezeichnung, um dafür belobt oder beschenkt zu werden, eine Sitte, die in unsern Marschgegenden allgemein ist. 4) Geller = Gelder. 5) sehr = weh; jeverscher Ausdruck. 6) Maleer = Malheur. 7) dat du de Freide krist = daß du die Freude bekommst! (triggst!) 8) Ratt = Raze. 9) s'lickrig = mit Schlick überzogen.

De Buur un sien Goosejung.

Wenn sich so'n Jung to'n ersten Mal bestätt,¹
Pleggt man em woll as Swienjung to tietleeren.
So recht is mit Verstand kummt Daags he nich to sädt,
Denn of as Beesterjung moot he fungeeren
Un hett he't Glück, dat he in Mooriem wohnt,
Denn paßt as Goosejung he of up Goos un Aant.²

Bäl Köppe vüle Sinn'! Dat ward he wies.

De Swiene wöhlt un delgt³ und määgt gern strieken,
De Beester biss't⁴ un springt un weet sich ären Pries
Ut Nawers Land un Meigras⁵ ut to kieken;
De Gööf' gaat Daags man eenmal all inn't Will
Un hoolt dat Beck,⁶ bloot wenn se delgt, ganz still.

De eerste Wät' deit ehrlich he sien' Plicht
Un kummt den ganzen Dagg nich uten Aten,
He hett de Undäägs alle good in Sicht,⁷

De tweete Wät' weet he sich all to saten
Un na un na sleit he et sachter an
Un ronnt sich nich mehr um so'n Deert to Schann.

De Boo'n⁸ in Mooriem sind wat lang un small,
Vär't Huus henndal liggt eerst de Gooseweide
Un da denn tennst⁹ seit of de Buur'n meist all
So'n paar Kamp Hawer to de Gööf' är Freide,
De haapt denn of den ganzen Sommer rund,
Ar watert na dat Koorn so wissweg¹⁰ de Mund.

De Harst¹¹ weer scheen, et weer een wahr Plaseer!

De Goosejung dreem siene Schree-ers¹² binnen,
De Buer lähn awern Kullboom¹³ sich so her,
Un schien Vermaat¹⁴ an siene Gööf' to finnen.
De Gänner¹⁵ leep därup un schree em eerst is an,
De Gööse anternden so Mann vär Mann.

1) bestätt = vermietet. 2) Aant = Ente. 3) delgt = ruinieren
z. B. Frucht. 4) biss't = rennen bei heißen Tagen mit aufgerichtem
Schwanz. 5) Meigras = Mähgras, Wehde. 6) Beck = Mund,
Schnabel. 7) in Sicht = vor Augen. 8) Boo'n = Bauen. 9) tennst
= nächst. 10) wissweg = in einem Weg. 11) de Harst = Herbst.
12) Schreeers = Schreier. 13) Kullboom = Heck. 14) Vermaat =
Wohlgefallen. 15) Gänner, Gaant = Gänserich.

„Jung,“ seggt de Buur, „wat föhrt dier' Gööf' een Woort!
Een goden Goosejung moot Woort vār Woort verfstahen!“
Ja, seggt de Jung, de Gänner snact in eenen foort
Un hett sich unnerwegs mit all sien Volk beraen,
So as de Morgen kummt wäält se perr Damp
So stante pe¹ na'n tweeten Hawerkamp.

Dat hett wat to bedüden, denkt de Buur.
Am Besten is't, ick paß die uppe Futten²
Un legg von Morgen an mi uppe Luur
Un kief is sülwst na miene Gööf' un Mutten.
Wo friggt so'n Dounersjung den Snact tosam,
Sonst leeg de Tunge em jo meistens lahm.

Un as de Morgen kummt, do paßt he up.
De Gänner draawt vārup, wat sleit he mit de Flügel!
Vuud schree-end drängt em na de ganze Trupp,
He hett sien Goosevolk verrastig good inn'n Tügel!
Un richtig stüürt se los, as gunk et so mit Damp.
Se staat eerst Hau³ bien tweeten Hawerkamp.

Den Kluuwstoc⁴ uppen Nack, den Bräsel⁵ heet,
Geit nu de Buur är na, he kann et gar nich faten,
Wovann de Bels⁶ von Goosejung dat weet,
Wat annern Daags sien Gööse doot forr Daten.
Ick lööw of, dat sülwst an de holten Straat⁷
Keen een Gebeen dat man von Feerens raat.

Un as de Buur den eersten Kamp betrett,
Do hett so foors he of all Lunte rafen.
De Gööse harrn darut all wegg är Fett,
Keen Halm stunn risch mehr up de egen Knaken.
De Kamp weer rungeneert,⁸ keen Bide⁹ praalde mehr
Un wat nich uppußt¹⁰ weer leeg utpuult anner Ceer.

1) stante pe = stante pede, stehenden Fußes. 2) Futten = Lappen, hier figurlich: ich achte auf dein Treiben. 3) Hau staan = sie besänftigen sich eerst. 4) Kluuwstoc = ein Stoc zum Springen, am untern Ende mit einer gespaltenen eisernen Klaue (Kluwe) beschlagen. 5) Bräsel = Pfeife. 6) Bels = wahrscheinlich corruptirt von: Balg. 7) holten Straat = hölzerne Straße im Kirchspiel Hüntorf, jetzt natürlich nur noch im Namen vorhanden. 8) rungeneert = ruiniert. 9) Bide = Rispe. 10) uppußt = aufgegeffen. g*

De eenzge Troost bleew em de Sonndaagstohl
Mit halve Goos, een Pllaaster¹ forr den Magen,
Un denn harr of jo männig Goosespool
Woll all Moral so uten Blackglas sagen,
Un immer to bleew of noch wekke drinn,
Wurd of dat Black² darawer dick un minn.

Man schriwt upstunns mit Feddern ganz von Stahl,
De Hooler³ kahl, un rustrig glieks de Snabel,
Ward da nich kahl un rustrig⁴ de Moral?
Ja, annerwärts schriemt se se mitten Zabel!
Denn hew ic lewer doch so'n rustrige Moral!
Ick krieg se uppen Steen un sliiep⁵ den Rust hendal.

Mien Penn is dit Mal funkelnagelnee
Un stuum,⁶ de spizen hew ic innen Riefer,⁷
De kriddelt⁸ doch man luter Ziffellee⁹
Un maakt de Welt an Mallheit¹⁰ immer rieker.
„Ja,“ seggst du, „draap den Nagel uppen Kopp
Man wahr de Fuust un hau nich up dien'n Dopp!“¹¹

Na, kief, de Minsch maakt et so uppen Bried,
As de unmun'n'gen Göße mit den Hawer.
Ar Good vermöbelt se so Stück forr Stück,
Gerst kaamt se uppen Hund un ennell of darawer,
Un kummt de Driewer¹² denn mit sienen Stock,
Kruupt ahne Schaamst se unner Froo-ens Rock.¹³

Gen anner maakt et jüst as use Buur.
He lett den Jung blot na de Göße kiefen
Un leggt sief, wenn't to laat is, uppe Buur,
Denn will he noch wat mööten un wat diefen.¹⁴
Et düürt nich lang, denn is he kant un klar,
Denn gaat up Gens de Hanne inne Haar.

1) Pllaaster = Pflaster. 2) Black = Dinte. 3) Hooler = Halter.
4) rustrig = rostig. 5) sliiep = schleif. 6) stuum = stumpf. 7) hew
ic innen Riefer = bin mißtrauisch dagegen. 8) kriddelt = kriegeln.
9) Ziffellee = Gezänk. 10) Mallheit = Thorheit. 11) Dopp = Fin-
gerspiße, letztes Fingerlied. 12) Driewer = Treiber. 13) Sprichw.
Redensart für: Beim Concurs alle Activa als der Frau gehörend dar-
stellen und dann in deren Namen das Geschäft wieder eröffnen; oder
auch: unter Curatel der Frau stehen. 14) wat mööten un diefen =
was zurückhalten und deichen, hier: retten.

Sülwst is de Mann! Wer sienen Toverlaat ¹
Alleen up annre sett, den laat se sweten.
Kief sulben to, wo diene Afschen ² staat
Un will wat brenn'n staa praat et uttogeten.
Denn kummt so'n Goosejung di nich verblöömt to mööt,
Wiel he sich denn mit Glanz nich där to brennen weet.



De Fahrt na't Elsflether Markt.

Bi Unkel Hinnert in de Masch ³
Weer Deeren Anna to'n Besöök,
De Dhl weer noch wat stramin un kasch ⁴
Un risch un glatt jüst aff'en Böök. ⁵
Funn hier är Foot of nich so'n Sand,
As bi är uppen Ammerland.
So wurr se dat of gar nich inne,
Denn alle Daage schien de Sinne.

Elsflether Markt bi't scheenste Wår
Dat beste Ballkleed angetaagen
Seet all dat Kind so vår de Dår
Siet tein Minnuten uppen Wagen.
De Beene huppsden ⁶ up un dal,
Denn sunk se: „Noch een Walzer mal!“
Een Esch, ⁷ darin är Hoot mit Feddern,
Stunn vår är inne Wagenleddern.

Un keef se na de Straat hendal,
Seeg se de Wagens swår belaan
Un Jungs un Deerus in grooter Taal
In bunte Keeg to Markte gaan.

1) Toverlaat = Zuversicht (Zuverlässigkeit.) 2) Afschen = Actien.
3) Masch = Marsch (Kleiboden). 4) kasch = rüstig. 5) Böök =
Buche. 6) huppsden = hüpfen. 7) Esch = Schachtel.

Denn leef se na dat Huus hennin
Un reep: „Kumm, Unkel, kumm geswinn!
Fangt wi so gliest nich an to föhren
Moot wi de Allerleesten weeren.

Na, enneckt weer de Unkel da.
Twee Knechte droogen groot un swär,
Den Ohlen upper Hacken na
Een grootet Rüben Botter her;
Dat keem lief achtern Stool¹ to staan.
Nu kunn't in Goddes Namen gaan.
Een Knecht de maakb' sich uppe Knaken²
Vär't Deep³ den Kullboom up to maken.

De anner knütt⁴ de Vär den Steert,
Denn sä de Unkel: „Nu man jü!“
De Väre weeren ganz gelehrt,
Voll gunk et „hopp“, boll wedder „hü!“
Se feuernden⁵ so langsam dal,
Bi elk een Stoot suchzt⁶ Anna mal:
„Wenn wi man eerst in Elsfleth weeren,
Wat kaam ick an, ick arme Deeren!“

Nu find se vär de Deepenbrügg',⁷
Do holt de Unkel eerst mal still,
De Knecht moot noch mal wedder trügg,
Bergäten hett he siene Brill.
„Se liggt sachs uppe Fensterbank,
Trä bäten an un süüm'⁸ nich lant!“
Värbi treet Wagen äwer Wagen,
Dat Mull⁹ dat stumt von all dat Jagen.

Un na 'ne littje halwe Stunn
Kummt Jann verdraaten¹⁰ an un seggt,
Dat he de Brill nich finnen kunn,
He harr se jo woll ganz verleggt.

1) Stool = Wagenstuhl. 2) Knaken = Knochen. 3) Deep = Tief, Canal. 4) knütt = knotet. 5) feuern = Karre schieben oder ziehen, auch: einen beschwerlichen Weg langsam fahren. 6) suchzt = seufzt. 7) Deepenbrügg = Brücke über dem Tief. 8) süüm' = säum'. 9) Mull = Staub. 10) verdraten = verdrossen.

Do visenteert de Dhl noch mal
De Fick¹ so'n bäten deep hendaal,
Un — richtig harr se warm da säten.
Se meer man all to daan² vergäten.

„Holt stopp!“ nimmt nu de Dhl dat Woort,
„Sind of de Beest noch in den Hamm?“³
„Nä,“ seggt nu Jann, „een isser foort!“³
„Kumm, Anna!“ seggt de Dhl, „holt stramm,“
Un drückt de Rien⁴ är inne Hand,
„Wi moot noch äben henn na't Land!“
De suchzt: Et is to'n Unkloof weeren,
Wat kaam ick an, ick arme Deeren!“

De Pär' weet sich văr Ungebuld
Un langer Viele gar nien Rath,
Se gnauekt uppen kahlen Vult,
Denn kiekt se winnig na de Straat.
Se stampt un rängelt henn un her,
Denn snuumt se beide mal inn't Wăr,
Se spigt dat Ohr un kiekt is trügge,
Denn baukoppt⁵ wedder se ganz slügge.

Na, ennelt sind de beiden trügg.
„Kumm, Deeren, föhr een bäten foort,
Man lief hennäwer na de Brügg!“
Un knapp⁶ höört man de Pär' dat Woort,
So treckt se of de Strängen⁷ an,
Dat se se gar nich holen kann.
Se maakt den Drei⁸ to kort — Koppunner
Liggt in dat Deep de ganze Plunner.

Dat Rūben plumpsde eerst henndal,
Denn maakde Anna of den Gank,
Denn stoow dat Esch of uppen Mal
Ar na, un dreew⁹ dat Deep entlant.

1) Fick = Tasche. 2) all to daan = all zu sehr. 3) Hamm =
Kamp. 4) Rien = Leitseil. 5) baukoppt = mit dem Kopfe auf und
nieder bücken. 6) knapp = kaum. 7) Strängen = Stränge, Zugseile.
8) Drei = Wendung. 9) dreew = trieb schwimmend.

De Unkel Hinnerk greep de Bär
Un haal se glücklich na sich her,
Jann wull de Annadeeren reddden,
Denn se verstuun keen Waterpedden.¹

„Jann, eerst de Botter!“ reep de Dhl,
„De Deeren helpt sich sülvst woll rut.
De Botter eerst man uten Pool,
Se kummt us sonst vull Antenkruut!“²
Un Jann kreeg Rübden heel un good
Un ok dat Esch mit ären Hoot.
Se swimnde mit de beste Bedde³
Bär dit Mal säker in de Wedde.⁴

An't ann're Öwer⁵ kruppt se rut
As Waternix,⁶ är witte Kleed
Ganz äwerseit⁷ mit Antenkruut;
Bon buten koolt, van binnen heet
Raakt är de Gall all'n goodet Ruus.
Denn geit se klaterers na Huus,
Kruppt glieks to Bedd, um da mit heeten
Un starken Ellhoornthee⁸ to sweeten.

Voll dääf't⁹ se in, de Droom kummt sacht
Un gööfelt¹⁰ är wat Mojes¹¹ vär.
Är drommt: Se danzt un singt un lacht
In Esfleth ganz de Nacht hendär.
Och denkt se, weer't to Huus to Bedd,
Da wull ick slapen mal ganz nett,
Ick leeg gewiß bett Naamdaags fieme.
De Knaken kellt Een innen Riewe.

Nu maakt se up. De Klock sleit fiem'.
Dat kummt är eerst wat wunnerk vär,
De Beene sind är noch watt stiem,
As danzde se de Nacht so där.

1) Waterpedden = Wassertreten. 2) Antenkruut = Entenkraut, Wasserlinse. 3) Bedde = Moorunke, kleine Krötenart. 4) Wedde = Wette. 5) Öwer = Ufer. 6) Waternix = Wassernixe. 7) äwerseit = übersät. 8) Ellhoornthee = Fliederthee. 9) dääf't = schlummert. 10) gööfelt = gaukelt. 11) wat Mojes = etwas Schönes.

Denn sleit se in sick, dat de Ohl
Ar driewen leet im Waterpool,
Se sucht noch mal mit allen Ehren:
„Wat kaam ick an, ick arme Deeren!“

Un Rufenkäält un Snääf un Host¹
Stellt gau sick in na't koole Bad.
Se nimmt den annern Dagg de Post.
De Masch de hett se gräsig satt.
Is upper Geest² dat Smär of minn,
Snöört³ sick de Deerns of nich so dünn,
Verstaat se doch woll sick to fremmen,⁴
Ahn Dief⁵ un Deepe där to swemmen.

De Swager⁶ blaas't: „Denkst du derran!“
Mien Deern ward di nich week um't Hart?
De Voier Busche klingt derr vann,
As wenn von Feerens anterd ward.
Man driest, man driest! Suchz noch mal deep,
De Welt so scheen un of so leep
Liggt ganz un swar di uppen Harten.
Du denkst derrann mit dusend Smarten.

Di ward doch nich dat Oge sucht,
Du goode Deeren? Hool di hart!
Da is noch Väles in de Lucht,
Wat di noch all mal ba-en ward;
Is't noch een grötter Harteleeb
Im Strom der Tied? Well weet, well weet!
Laat di dat Hart nich ganz beklemmen,
Denn kniptet mal, kannst du jo swemmen.

1) Snääf un Host = Schnupfen und Husten. 2) Geest = Sandboden. 3) Snöört = schürt. 4) fremmen = brüsten. 5) Dief = Dieb. 6) Swager = Schwager, Postillion.

Eene Rokengeschichte.

Wenn't up den Paster regen deit
 Un et den rāfen¹ Weg so geit,
 Denn druppelt² up den Rōster.
 Towielen stuw³ of bi een Wei⁴
 Mal hier un dar so'n littjen Sprei⁵
 Up den vergāäten Meister.

Doch darto hōört een Swieneglied
 Un dat is forr em gar nich dick
 In disserr Welt to finnen.
 Un kummt et enkelt⁶ of woll vār,
 Dat he't nich mött⁷ von siene Dār,
 Denn frigg^t he't of sacht binnen.

Wo't wesen is, weet ic nich mehr,
 Of nich off Kost,⁸ off Rinnelbeer
 De Lü tosamem förhrde.
 Se weeren alle wollgemood,
 Un eten satt un drunken good,
 As't bi eenanner hōörde.

All männig Een leet hier un da,
 Keem he de Mage⁹ em to nah,
 Een Knoop¹⁰ is apen springen.
 Of wurrt derr Litt¹¹ mit Glas un Meest
 Un Reden holen allerbest,
 Of gunt mal los dat Singen.

De Rehlen weern all düchtig wett,
 De Brappen wurren fliedig sett
 Mit Roken un mit Taarten.¹
 Un wer nich mehr to bargen² seeg
 Verstoff mit Ogen noch den Deeg,³
 Un greep is na de Raarten.

1) rāfen = richtigen. 2) druppelt = tröpfelt. 3) stuw = stäubt.
 4) Wei = ein kleiner Wind. 5) Sprei = Spreu. 6) enkelt = ein-
 zeln. 7) mött = mit Gewalt abhält. 8) Kost = Hochzeit. 9) Mage
 = Magen. 10) Knoop = Knopf. 11) Litt = gefäutet. 12) Taarten
 = Torten. 13) bargen = bergen. 14) Deeg = Teig.

Un wenn man so im Awerflood
Tolest sich doch woll gäwen moot,
Pleggt allerlei Gedanken
Von Froo un Kind, von Weg un Huus
Bi Stäen mal een littjet Ruus
Um't Hart is rum to ranken.

Wo hett de Froo denn witt¹ mal lacht,
Hett mal de Mann is an är dacht,
Weer he is mal so buten.
Gen Koken un een Taartenstück
Kann faken är to groten Glück
Den apen Mund is sluten.

So dachd' een Dotter ungefehr,
De seeg, dat von de Taarte weer
Wat Däägdes awerbläwen.
He koffd' sich noch to allerleest
Forr Froo un Kind den ganzen Rest.
Wer läämt, weet of to läwen!

Denn jä to'n Weert he: „Littje Ohl,
Schick he den Koken na de School,²
Ich blieb hier noch so'n Bäten.
Ich mooter doch noch eben vār,
Wenn wi derr hier eerst find mit dār.
Ich kunn et sonst vergäten!“

Da, denkt he, gah ich bi un pack
Den Koken in mien Reisesack
Bi all de annern Saken.
Mien Froo pleggt em to visenteern,
Ehr mit den Koffee kummt de Deern,
Denn ward se Dgen maken!³

1) witt = weiß, hier freundlich. 2) School = Schule. 3) Dgen maken = Augen machen, sich wundern.

En Waagd ward affschickt mit den Roof
Un de bestellt nu eegentloof: ¹

„Ik schull of vâlmals grôten!
De Dokter keem denn of noch vâr
Un schickd' âr'n littjen Koken her,
So recht een von de sÿten!“

Un inner Schoole weet se sich
Gar nich to finnen in dat Glück,
Et keem so slumperwiese. ²

Un Froo un Dochter sinnt un quält
Sich, wo se sich bedanken wâält,
Vâr allen Jumper ³ Riese.

Nu proowt ⁴ se eerst de Krâmen mal,
Denn sniet se Strâmels ⁵ sich herdal,
De leewen Kookenâter.

Un all as he nu lÿttjer ward,
Ducht elk een so forr sienen Bart
He smeckde immer bâter.

Boll funt nu usen Herr Doktor
Up eenmal of dat linke Ohr
Ganz grâsig an to klingen.
Ahn' Wâten, ahne Willen ganz
Seet in den Rohmpott ⁶ he mit Glanz,
Em kunn dat Ohr woll sîngen.

Un as he Stoek un Hoot nu neem,
Dat he na sienen Koken keem,
Wurr snurrig ⁷ em to Moe. ⁸
Wat is so'n Fest- un Fierlichkeit!
Hett man se achter sich bekleit ⁹ —
Hett man nix mehr to Goe. ¹⁰

1) eegentloof = eigenflug, Zusammensetzung, wie: eigenmâchtig.
2) slumperwiese = zufälliger Weise. 3) Jumper = Jungfer, Frâulein.
4) proowt = prÿst. 5) Strâmels = schmale Streifen. 6) Seet in
den Rohmpott = wörtl. saß in den Rahmpopf; fig. wurde allseitig ge-
rÿhmt. 7) snurrig = sonderbar. 8) to Moe = zu Muth. 9) achter
sich bekleit = hinter sich begraben. 10) to Goe = zu Gute.

As he nu inner Schoole weer,
Un all em vār de grote Ehr',
So'n Taart är to spandeeren
To danken keemen in de Mööt' —
Wurrd awert ganze Viem he hēet,¹
As schull he neidig² weeren.

Doch weer et man so'n Awergant³
He sloof⁴ em dal mit all den Dank,
Of ahne mulsch⁵ to wesen.
Un is he noch so as wollehr,
Denn kann he't hier noch mit Plaseer
Of swart up witt mal lesen.

Un as nu de Froo Doktern höö
Wo't keem, dat se derr awer weer,
Hett se Revangsche nahmen.
Se backt' een Koken dick un swärk',
Un sneed em in de Midde där:
Wer raad nu, wo't is kamen?

De eene Hälffscheed kreeg är Mann,
Da hörerde se jo of mit an,
De anner keem to'r Schoole.
Se sä: „Du schast nich bäter sien,
Ick deel mit di de Lust un Pien,
Sonst bliwt et bi dat Ohle.“

De Vüe raaden⁶ henn un her,
Wo't doch woll mit den Koken weer,
Un kunnen't gar nich drapen.⁷
Nu käänt se all bi kort un kleen⁸
De Wurms sick ut de Nāse teen⁹
Un wedder ruhig slapen.

1) heet = heiß. 2) neidig = neidisch, mißgünstig, böse. 3) Awergant = Übergang. 4) sloof = schluckte. 5) mulsch = mürrisch.
6) raaden = rietzen. 7) drapen = treffen. 8) kort un kleen = kurz und klein. 9) Sprichwörtl. Redensart für: Lang gehegte Hoffnungen, Vorurtheile zc. nach der Enttäuschung entfernen.

Radels¹

vär eenen gewissen Heern.

Dree Sylben hett dat ganze Woort,
Wer't sien nööm, kann sich fremmen,²
Man nimm de middle Sylbe foort,
Denn läant de Dinger swemmen,
Un reekt dat Ganze Di de Hand
Un seggt de eerst un tweete
Forr immer — harrst Du Land un Sand
Du lääst är't vär de Fööte;

Un sä'st³ denn: „Kumm mien Engel kumm!
Kumm, doh de tweet' un drüdde!
Man to, man to! Kumm wäs' nich dumm!
Ahn di is't mi nix nütte.⁴
Un harrst to een un twee Du of
Den Kopp noch von de leste,
Du telldest et forr Damp un Roof,⁵
Dat Ganze bleew dat Beste.

Un schenkt dat Ganze Di sien Bild
Mal mit der Tied im Kleenen,⁶
Denn ward Dien Hartenswunsch erfüllt
Dat schull man minnstens meenen.
Un wedderum na forte Tied,
Denn quält ji alle Beide
Dat Bild de eerste in mit Flied,⁷
Ich help jo vuller Freide.



1) Radels, Raels = Räthsel. 2) fremmen = brüsten. 3) Ich sä, du sä'st, he sä, (plur. säen.) = sagtest, Imp. 2. Pers. 4) nütte = nütze. 5) Roof = Rauch. 6) im Kleenen = im Kleinen. 7) Flied = Fleiß.

**O Kinnertied, dien Blomenau
De gunk dahenn so gau, so gau!
Vergäwens kiekt wi na är trügg,
Sigg se us eenmal achtern Rügg.
De Winter kummt, et fallt de Snee,
Et knickt tosam, wat bleien deh;
Denn plücht dat Hart sick noch 'ne Bloom
Ut sienen eewgen Värjahrsdroom.**



Ut de Kinnertied.

An mienen Frond, den Herrn Entspecter C. F. Wiepken,
in Oldenburg.

Karl, wie geit doch de Tied so henn!
Vår veertig Jahr do späälde¹ wi
Towielen woll, „von denn to denn“
Un of woll mal ins „Puttje bi;“
Denn weder: „Hier is nu mien Stoc!
Un da, da is nu of mien Block,“
Denn gunk et wedder an en Lehren,
Us mullen wi Professers weeren.

Wat haapden² wi, wat lurden³ wi,
Weer hillge Christ boll vår de Dår.
Wo tell'n un rääkden⁴ wi dabi:
„Nu is all wedder 'n Nacht derr her,
Nu slaapt wi noch man veertein Mal
Un Moorn⁵ kummt wedder een henndal,
Un Awermorgan sint't twölf Nachte! —
Då, Gott, wat kruppt de Tied so sachte!“

Gen jedet Schuuf,⁶ een jedet Schapp,⁷
Weer't nich in't Slott,⁸ wurr visenteert,
De Ohlen wenn'n⁹ denn Ruggen knapp,
Denn wurr na Christgood vigeleert.
Von unnen gunk et uppen Båhn,
Wenn se us nich dat Handwerk lään,
So gunk et meistens veertein Dage —
Am neeen Dag de ohle Plage.

1) späälde = spielten. 2) haapden = hofften. 3) lurden = lauerten. 4) rääkden = recheneten. 5) Moorn = Morgen. 6) Schuuf = Schublade. 7) Schapp = Schrank. 8) Slott = Schloß. 9) wenn'n = wendeten.

Weer Wiehnacht glückell äwerstaan,
Denn nehmen wi et nich mehr nau,
Wi leeten us is wedder gaan
Un slogen of mal uten Tau.

So'n tweien Pott, so'n busten Pull
De maakden us den Kopp ganz vull,
Um Ohljahrs Abend¹ vār den Dāren
To bummerbeeren² mit den Schāren.³

Un keem de Bārjāhrstied heran,
Denn taagden wi to'n Ostersfūr,
Of snurrden wi woll dann und wann:
De ohlen Tārtunū'n⁴ weern so dūr.⁵

All Daagelant vārher wurrt smullt⁶
Im free-en Feld, up slichter Vult.
Wi all dat Klaaw- un Paascheiāten⁷
Wurd nich dat Ostersfūr vergāten.

Un Pingsten⁸ gunt et frisch hennut
In Goddes scheene, wiede Welt.
De littjen Bagels sungen lund',
Se harr'n all meist ār Huus bestellt.

Un elk een Bloom, un elk een Deert
Weer us woll dat Bekieken⁹ weert,
In Holt¹⁰ un Feld, up Wisch un Haide
All awerall geewt Ogenweide.

Un vār de Dār¹¹ prang groot un breet
De Mei¹² mit all de grōnen Blā,
Oh, wat dat rook un wat dat leet!
Dār't Hart toog us so'n Himmelsfrā!
De Kivitt Junk¹³ sien Widewitt,
Wi Kinner all, wi sungen mit.
De Kufuk lachde im Geheemen,
Dat wi em all to Hülpe keemen.

1) Ohljahrs Abend = Sylvester-, Polsterabend. 2) bummerbeeren = bombardiren. 3) Scherben. 4) Theertonnen = Tārtunū'n. 5) dūr = theuer. 6) smullt = Rauch gemacht. 7) Paascheiāten = Ostersiereffen. 8) Pingsten = Pfingsten. 9) Bekieken = Besehen. 10) Holt = Gehölz. 11) Dār = Thür. 12) Mei = Birke. 13) Junk = sang.

Karl, wat so lange is et her,
Wenn ick noch mal so trügge kief!
Un doch, wo fort kummt se mi vár,
De Tied, an Wessel¹ groot un rief!
So'n Korthoop² lááwt vár Hüüt' up Ger'u,
Dat Morgen liggt em all to feern.
Sind eerst de Kinnereschoo³ uttagen,
Moot he sich mit wat Anners plagen.

De halwen Dage⁴ sochden wi
Bál' dusend Käfer us tosam,
Ick leep na di henn, du na mi,
Wi tuuschden immer usen Kram;
Us' Duwen⁵ súlwt besochden sich
In ären Slagg of up ár Rick,
Et weer, wenn se to'n annern keemen,
As wenn se'n Bispiil⁶ an us neemen.

Un harren wi Kanienkenschau —
De eerste Präämje⁷ weer us wiß. —
Een Buct⁸ weer eenklöört⁹ súlwergrau,
Mit denn gunt't us sien Daag' nich miß.
Un koffden wi up Ackschen¹⁰ an,
Denn harr'n Präfitt¹¹ wi Mann vár Mann,
Un all us' Búck' un all us' Seeken¹²
Harr'n vären Kopp egaal een Teken.¹³

Wi háálftden¹⁴ us een Torffoon¹⁵ ut,
Denn weer de Immenhüme¹⁶ klar.
Dat Tielock¹⁷ gunt na bawen rut,
Un Moßimnester weer'n nich rar.

1) Wessel = Wechsel. 2) Korthoop, auch wohl Drrthoop = wörtl. kurzer Haufen, also kurzer Kerl. 3) Kinnereschoo = Kinderschule. 4) de halwen Dage = die halben Tage (Schultage) Mittwochen und Sonnabend. 5) Duwen = Duben, Tauben. 6) Bispiil = Beispiel. 7) Präämje = Prämie. 8) Buct = Bock. 9) eenklöört = einfarbig. 10) Ackschen = Actien. 11) Präfitt = Profit. 12) Seeken = Siegen, weibliches Kaninchen. 13) Teken = Zeichen. 14) háálftden = höhlten. 15) Torffoon = Torffoden. 16) Immenhüme = Bienentorb. 17) Tielock = Flugloch.

Wi setteden äre littjen Pött
In eenen Klumpen henn ganz nett
Un harrn de Immen Daages flagen,
To Awend weern se all intagen.

Un riesden¹ wi us' Appelbööm',
As Hermannohm us wiesen dee,
Denn harrn as Boomwaß wi den Lehm
Necht taje dárknáát, een, twee, dree!

Un use Bööme wussen good
Un droogen Appels gáál un rood.
„Zi hebbt,“ sä he „dat Glück in Hanuen,
Páßt up, dat jo't nich kummt von dannen.

De Hermann weer us' Salamo,
He kenne Allens uppen Pric.²
Wat kroop, wat floog, dat harr he jo
Forr us parat im Dgenblick.

Sien weer de Haawf³ up hogen Boom,
De Abder⁴ sien am Waldesboom.
He harr for us de Dgen apen,
Harrn wi dat gode Wár verflapen.

He is all lange Jahre dood
Un sien Magret, de troe Seel,
De wies't em't báätre Morgenrood,
Forr ár weer't hier nich half, nich heel.

Nich Kind of Rücken harren se,
Ar Haar weer witter as de Snee;
Wi littjen krimpt wi of tofamen,
Wi wáákt recht good woll bi ár kamen.

Forr us is Danz un Spill várbi,
Wi sind all lange uten Jann,⁵
Doch de Natur spreckt di un mi
Noch immer as vár diffen an.

1) riesden = ppropften. 2) uppen Pric = auf den Punkt, ganz genau. 3) Haawf = Habicht. 4) Abder = Schlange. 5) Sprichwörtliche Redensart: „Lang über die dreißig hinaus sein.“

Wi bliemt us' Lävmentlant är trö,
Se ward jo all Jahr wedder nee!
Kumm, sla mal in, so schall et bliewen
Von är schall nix us wäge driewen.

Wat de Hunneblome¹ sä.

Wat isset doch so'n egen Dink
Um all de leewen Plannten!
Se waßt rund um een innen Krint²
Un wenkt von allen Kanten.
De eene seggt: „Plück mi doch mal
Un hück' di doch mal to mi dal,
Ut dienen Kinnerjahren
Kann ick di väl verklären!³

Un as ick mi nu dal so hück'
Hier up de gröne Weide
Un mi de Hunneblome plück,
Wat is dat forr' ne Freide!
Se käärd⁴ mit mi so hild⁵ un leew,
As ick är enen Sösten⁶ geew
Un kunn sück gar nich saten
Un funk nu an to praten:⁷

Se sä: „Fröh Morgens so bi acht,
Denn weer de Dau verswunnen,
Denn keemst as Kind du angejacht⁸
Un heft mi apen sunnen,
Dat waarde so bett Namdaags veer,
Denn gunk ick wedder in't Kateer⁹
Dien Dgen weer'n noch apen
Ick awer muß denn slapen.

1) Hunneblome = *Leontodon taraxacum*, Löwenzahn. 2) Krint = Kreis. 3) verklären = erklären, erzählen. 4) käärd' = spricht. Kleine Kinder, die anfangen wollen zu sprechen, käären. 5) Hild oder drock = eilig. 6) enen Sösten = einen Fuß. 7) praten = sprechen, plaudern. 8) jachten = jagen spielen, mit Lärm. 9) Kateer = Quarz-
tier; hier der Kesch. Während der Blüthezeit öffnet die Blume sich
morgens und schließt sich jeden Abend.

Acht Stunnen lauk harr id Besöök, ¹
Denn gunk et an't Flitteenen,
De luttjen Käfer seeten weef
Un leeten sick nich stöören;
De Bottervugel ² un de Imme ³
De jungen heff mit lude Stimm':
„Ich moot von een to'r annern
Mien Läv un Daage wannern!“

Du keemst of faken angereif't
Mit all de luttjen Deerens,
Ich hörde die am allermeist
Toerst all so von seerens.
Denn plückten se mien' Süsters ⁴ all,
De wurren alle Knall un Fall,
Wenn se genoeg harrn funnen
To'm gollnen Kranse ⁵ wunnen.

Du maakdest Redden ⁶ alltomal
Von all de langen Stengels,
De hungen vör de Brust ⁷ hendal,
Si danzden denn as Engels
Un up den Kopp den gälen Kranz
Gunk't in de Kunn den Ringeldanz,
Denn brummden de Zappipen ⁸
Dato in vullen Hüpen. ⁹

Si spellden ¹⁰ of mien Stengel wat
Si harren't jo in Bullen
Un maakden mitten Mund em natt,
Denn geew et schöne Krullen,
So bree- un veerfolld ¹¹ weer'n se scheen,
Ich hew se narrends bäter sehn,
Se kunn'n an beide Ennen
Sick sief un seßmal wennen.

1) Besöök = Besuch. 2) Bottervugel = der Weißling, Papilio Brassicae, Kohlweißling, Buttervogel. 3) Imme = Biene. 4) Süsters = Schwestern. 5) Kranse = Kranze. 6) Redden = Ketten. 7) Brust = Brust. 8) Zappipen = Saftpfeifen. Der Stengel wird am dünnen Ende plattgedrückt und dann darauf geblasen. 9) Hüpen = Hüfen. 10) spellden = spalteten. 11) veerfolld = vierfältig.

Un harr ick denn nu slecht un recht
Un ahne väl to prahlen
Mi eerst verwannelt in een Lecht
Mit hunnert dusend Strahlen,
So kugelrund as weer et dreit,¹
Wat heft du di denn immer freit,²
Des Daages heft du räken
Woll teinmal mi bekäken.

Tolest faatst du ganz sinnig to
Un plücktest mi ganz ließe,
Befeest noch mal mien Wunnerboos³
Up diene eegne Wiese,
Denn puufstest⁴ du von babendal,
Dat miene Lichter alltomal
Rund um di man so slogen
Un up de Reise togen.

Herr Je, wat weer dat vär'ne Lust!
Se swääfden⁵ ernst un stille.
Du smeestst⁶ dabi di inne Bust
Un keemst rein innet Wille.
Dat een toog hier, dat anner da,
Un keem di gar nich wedder nah.
„„Abdee, up Weddersehen!““
Funkst du denn an to schree=en.

Nu hew ick di mal weddersehn,
Nadem du väl erfahren.
Oh, puuß noch mal so warm un schön
As in den Rinnerjahren!
Ick bin noch immer as wollehr
Un maak noch immer väl Plaseer,
Wullt du et noch mal sehen?
Denn laat mi noch mal tehen!

1) dreit = gedrechseft. 2) freit = freut. 3) Wunnerboos = Wunderbau. 4) puufstest = bliesest. 5) swääfden = schwebten. 6) smeestst = warfst.

Rumm, legg' dat Glas¹ forr ditmal henn,
Hest nu all lang noog käfen²
Un of dien spiße Messer wenn',³
Du kunnst inn't Hart mi stäfen.⁴
Rumm, wäs' mit mi noch wedder junf⁵
Un doo man eenmal noch so'n Sprunk!
Fuchhe! he is de ohle!
Ick hew em in de Schole!"

Wat miene Aanten⁶ maakt.

Dat Sieldeep flutt⁷ mien Huus värbi,
Ick staa geern uppet Steg
Un lehn geern uppen Hooler⁸ mi,
Kief äwert Water weg.
Dat Water wältert⁹ där den Siel
Sick in dat Deep entlang
Un frigg't na man ganz korte Biel
De Graben all in Gang.

Hier brecht et eene Dammstä där,
Da geit et drawer henn
Un liggt derr eene Häle¹⁰ vär,
De loppt in eenen Enn.
Gerst geit et sachte sienen Gang,
Denn schutter't¹¹ man so där,
Dat suust un bruust so dump un bang
As keem een Bullerwär.¹³

1) Glas = Coupe. 2) käfen = sehen. 3) wenn' = wende.
4) stäfen = stechen. 5) junf = jung. 6) Aanten = Enten. 7) flutt
= fließt. 8) Hooler = Halter, Geländer. 9) wältert = wälzt.
10) Häle = Höhle. 11) schutter = schießt. 12) Bullerwär = Ge-
witter.

Wien Kanten schojet¹ of all her
Un snatert² grow un sien
Un dreit den Steert noch na wi vär
Of ahne Krinelin.³
Denn pultert se von babendal
Man so inn't Water rinn
Un spöölt dat Buckelwarf⁴ eerst mal,
Dat is är recht na Sinn.

De eene lett⁵ ganz krietewitt,⁶
De anner spinkelt⁷ grau
Un de da bi de swarte sitt,
De fallt so wat inn't blau'.
De weffen⁸ sind of heisterbunt.⁹
Een toppt,¹⁰ de anner slicht,
Un alle hooft den breden Mund
Of keen Minnute dicht.

Is of är Beenwarf nich ganz slant,
Lett et doch moje rood,
Mankeert of wat an ären Gant,
Maakt se't bi'n Swemmen good.
To'n Plattfoot¹¹ höört'ne wiede Büz,
'Ne breede Krinelin.
Von haben fix, von unnen niz,
So pleggt et meist to sien.

„Wat, wat! Wat nehmt wi nu is vär?“
Fangt eene liefe an,
„Swemmt rechts wi unnert Steg hendär,
Of teet wi links davann?“
Un alle recht den Hals un kieft
Un weet nich wat se wäält,
Bett eene ut de Keege wieft,¹²
Un mal den Wärmann¹³ späält.

1) schojet = streichen, laufen. 2) snatert = schnattern. 3) Krinelin = Krinoline. 4) Buckelwarf = Rücken. 5) lett = steht aus, hat eine Farbe. 6) krietewitt = kreideweiß. 7) spinkelt = gesprengelt. 8) weffen = welsche. 9) heisterbunt = elsterbunt (weiß und schwarz). 10) toppt = mit einem Pollen. 11) Plattfoot = Plattfuß. 12) wieft = weicht. 13) Wärmann = Vordermann.

De Waarten¹ stitt bedenckel ut,
Dat se em't Woort nich ginnat,
Un bitt² vergreest inn't Nantenkrutt
Un sett sich³ assen Stint.
Denn sett he't beste Been is vār
Un schutt denn wiet vāran.
Is of all heesch⁴ de Kāfeler,
Deit he noch, wat he kann.

Hier drimt een Vulten Kūlgte⁵ an
Un da vāl Nantenkrutt,
De Waarten larmt all wat he kann
Un zisst⁶ sien Freidenluut.
De Nanten snackt denn groot un breet:
„Wart, wart, et is nu Tied!
Voll schient de Sünne di to heet
Un du geist an de Sied!“

Voll rojet se in eene Flucht,
De Waarten treckt vāran.
Denn holt mal still de ganze Lucht⁷
Un baukoppt⁸ Mann vār Mann.
Denn wenn⁹ se na dat Ower sich
Un söökt¹⁰ et kiddig dār,
Un bahrt un slubbert¹¹ in den Slick,
Wat geit dat henn un her!

Voll staat se rāken uppen Kopp
Un puttjet¹² mit de Been',
Voll geit tor Lucht in Hopp un Topp,
As wulln se wege teen.

1) Waarten = Entsch. 2) bitt = beißt. 3) sett sich = strengt sich an. 4) heesch = heiser. 5) een Vulten Kūlgte = ein Haufen Kūlgte = ein Haufen Rauhes (Gras zc.), 6) zisst = zischt. 7) Lucht = Lucht. 8) baukoppt = nickt. 9) wenn = wenden. 10) söökt = suchen. 11) slubbert = schlürfen. 12) puttjet = schlagen beim Rudern.

Denn slaat se mit de Flunten¹ all
Un wääpsteert² in de Wett,
Denn duukt³ se unner Knall un Fall,
Wat lett dat doch so nett!

Hier scheet se eene Pogge⁴ in,
Da fangt se mal 'ne Fl'⁵,
Denn drinkt se wedder mal geswinn
Un krappt⁶ sich unner Wiel'.
Se rojet denn mit eenen Foot
Un kann't sich uppe Sied,
Snappt henn un bi so'n littjet Good⁷
Un laat sich gar keen Tied.

Un sind se satt, denn patschet gau
Se so bi't Dwer up
Un hoolt denn äre Middaagsrau⁸.
An'n ohlen Willgenstubb.⁹
De Waarten leggt sien Krull torecht
Un nubbt¹⁰ sich hier un dar
Un alle Nanten puht un leggt
De Feddern kant un klar.

Denn leggt se ären Kopp tor Rau¹¹
So unnern Fittjen¹² dal,
De Waarten holt noch eenmal Schau,
Denn sleppt he assen Paal.
Un baben är in hooger Lucht,¹³
Da singt de Lau'rk¹⁴ är Leeb,
Dat Oge wurd sien Wiesten fucht,
Dat up de Eier seet.

Un is de Slaap nu endlik ut,
Denn kaamt se all to Been,
Un ruffelt so där Gras un Kruut
Un weet sich awereen.

1) Flunten = Flügel. 2) wääpsteert = schlagen mit dem Schwanz.
3) duukt = tauchen. 4) Pogge = Frosch. 5) Fl' = Bluteigel.
6) krappt = kratzt. 7) littjet Good = kleine Thiere. 8) Middaags-
rau = Mittagsruhe, Sieste. 9) Willgenstubb = Weidenstamm.
10) nubbt = zupfen sich allenthalben. 11) Rau = Ruhe. 12) Fitt-
jen = Fittich. 13) Lucht = Luft. 14) Lau'rk = Lerche.

Se wiegelwagelt¹ henn un her,
As de Matrosen doot,
Denn geit där Dick und Dünn et där
Un wedder in de Flott.

Un geit et Awends denn to Huus,
Denn holt de Waarten Stülkr;
Gerst spöölt se sich een littjet Ruus,
Denn maakt se sich ins schier.²
He kickt toerfst in elk een Nest,
Off allens rāken is
Un quiddert³ denn to allerlefst
Ganz ahne Argerniß:

„Ich doh jo nu mien'n Willen kund,
Nu gaat mi nich lawei,⁴
Ich gaa vār Dagg un Daage⁵ rund,
Denn leggt ji mi een Ei!
Un wer nich mienen Willen deit,
De kummt nich awern Sull,⁶
Wenn Morgen et to Water geit
Kriggt de een Buckel vull!“

Denn seggt he elk een goode Nacht
Un puuht⁷ är wat inn't Ohr,
Dat är dat Hart in'n't Vieu so lacht,
Bett an dat Unnerfoor.
Wat he är da so stilken seggt,
Dat segg' ick gar nich na.
Tein Daaler hew to Grääp⁸ ick leggt:
Wer't raen kann, de raa!

1) wiegelwagelt = fallen, von einer Seite zur andern. 2) schier = glatt. 7) quiddert = spricht (friesisch.) 11) lawei = müffig, feiernd. 12) vār Dagg un Dage = ganz früh. 13) Sull = Thürschwelle. = puuht = flüstert. 5) Grääp = Griff.

Pingstmorgen.

Pingsten weer't, et graude all de Morgen,
Mächtig sloog de flügge Nachtigaal,
Hebbern lä se all de littjen Sorgen
Mit Gesang im grönen Hülsbusch¹ dal.

Sachte kroop dat Moß² ut fuchte Grüne³
Reef den Morgen fründlik inne Wööt.
Alle Bloomen haapden up die Sünne
Un de Dau de smecke är so fööt.

Of de Vooffinksbrägam wurd all flügge,
Schreede luden Hals sien Morgenleed.
Unner't Blatt da reckde sich de Mügge,
Fuzde sich den Dau von't Morgenkleed.

Un wie leet im Bärboom⁴ sur sich weeren
Use Spree, he sloog woll dusend Mal
Bi sien Fleuten un sien Fantaseeren
Mit de Flunken immer up un dal.

Use Smaalken⁵ seeten dicht tofamen
Unnern Balken up är leewe Nest,
Grad den eersten Mai do weern se kamen,
Weern so lange uten Huuse wäst.

Gene reekt den Flunken in de Höögde,⁶
Speert em lang ut äwert littje Been,
Jappt mal up un fickt mal na de Leegde⁷
Un dem pleggt se ob mal los to teen.⁸

1) Hülsbusch = Stechpalme, Ilex Aquifolium. 2) Moß = Moos.
3) fuchte Grüne = feuchte Gründe. 4) Bärboom = Birnbaum.
5) Smaalken = Schwalben. 6) Höögde = Höhe. 7) Leegde = Niederung. 8) lostoteen = loszuziehn, zu fingen.

Un de annre pugt denn äre Feddern,
Krabbt¹ sich ob mal'n bäten hier und dar,
Dreit sich henn un her un fickt ganz heddern²
Un de Dgen straalt är wunnerbar.

O, wie moje³ weer't, ich kunn't nich laten,
Kunna mi satt mich hören, satt nich sehn,
Muß mit Macht de Hann tosamem saten
Un mi of mal äwert Dge teen.

Maien wenkt ut alle Eck' un Ören,⁴
Brochd'ne leewe Hand mi nich een Struß⁵
Miene Lust will ich na buten⁶ kehren,
Klingen schall davann dat ganze Huus!

Goddess Aden weit mit süür'gen⁷ Tungen
Där mien Huus im leewen Bagelsack,
Weit⁸ ann't Hart mi, darum hew ich sungen.
Godd, bewaar mi düssen reinen Klank!

Gaat em wedderhalln to allen Tieden
Ut mien Hart, of wenn de Winter kummt,
Wenn so um mi her von allen Sieden
Leew um Lust up ewig is verstummt.

Gaat man henn, ji gooden rieken Minschen,
Maaft jo vār jo Kronen vāl Plaseer.
Ich will jo mien Pingstermorgen wünschen:
Geld um Good, dat bruukt ji jo nich mehr!



1) Krabbt = fragt. 2) heddern = heiter, flügge. 3) moje = schön. 4) Eck und Deren = Ecken und Orten. 5) Struß = Strauß. 6) buten = außen. 7) süür'gen = feurigen. 8) Weit = weht.

De Kukuk.

De Kukuk strickt¹ dār Busch un Boom
Un deit dabi so stolt,
De Blome lacht em to im Droom,
Et klingt dat ganze Holt.
He roppt, un roppt den ganzen Dagg
Un lett sich sellen² sehn.
De littjen Bagels sind all wach
Un pleggt em na to teh'n.

He stakert³ alle Hagens⁴ dār
In fröhster Morgenstunn,
Sien Wiefken⁵ fluchter achter her
Un maakt mit em de Runn.
„Kükük“,⁶ roppt et in eenen Eunn,
„Wo blimt denn nu dien Woort?
Ich gaw di mine Leewde⁷ henn,
Wat hew ich mi da doort!“⁸

„Du hest verspraken Huus un Hoff,
Ich schull man mit di teh'n.
Wi keemen an, ich sä: Goddloff!⁹
Wat hew ich mi versehn!
Sä ich ins mal: Hier issen nett,
Hier laat dat Huus us boon,
Denn hest du di to weddern sett
Un mullst dien Pflicht nich dohn!“

„Wi alle miene gooden Wöör,
Da lachtest du mi ut
Un maaktest mi den Kopp so döör,
Als een verlaatne Brut.

1) strickt = streicht. 2) sellen = selten. 3) stakert = durchsucht.
4) Hagens = Hecken. 5) Wiefken = Weibchen. 6) Kükük! = das
Männchen ruft Kukuk. 7) Leewde = Liebe. 8) doort = täuscht.
9) Goddloff = Gottlob.

De littjen Lue¹ um uns her
Hebbt all är eegen Stä,
Wi striekt herum in Wind un Wär
Un nargends hebbt wi Frä.

„Dien Röster² raakt den rechten Plack,³
Wenn he di Fuulpuup⁴ schellt,
Un di mit sienen Schawernack⁵
Im ganzen Lanne, ellt.⁶
Wo du of henn kummsst unnerwiel,
Da stänkert⁷ he't di vär,
Un bist du such,⁸ is he strankiel⁹
Un spreit¹⁰ den Topp noch mehr.“

Wat hett de Panzen¹¹ he in Staat,
Wat geit är all de Kopp!
Wat kieft se hochnäät, wenn se gaat
Un strüüwt sich mit den Topp.
Ich moot mi argern assen Hund,
Wenn ich wert man an denk,
Uf Kinner sleppt as Strund un Schund
Är eene griese Wenf!“¹²

„Un denn kaamt use armen Blö¹⁴
Safors in fremme Hann'!
Weil ward so'n Bädelfram nich mö
Un argt¹⁴ sich nich to Schann!
De armen Wurms¹⁵ de weet nich mal
Bonärer Herkunft¹⁶ wat.
Se smacht nich dood bi all de Qual
Un fräät sich of nich satt.“

1) de littjen Lue = die geringen (kleinen) Leute. 5) Röster = Kister; so wird der Wiedehopf (Upupa epops) wohl genannt, weil er vor dem Anflug kommt und mit seinem wunderlichen Rufe den Frühling gleichsam einläutet. 3) Plack = Stelle. 4) Fuulpuup = Plattdeutsche Benennung des Wiedehopfes; auch klingt sein Ruf fast so, nämlich: hupp hupp! 5) Schawernack = boshafter Streich. 6) ellt = quält. 7) värstänkern = vorstinken, vorwerfen. 8) such = naseweis. 9) strankiel = grob. 10) spreit = spreitet. 11) Panzen = Rangen, seine Kinder. 12) Wenf = der Kock. 13) Blö = Plur. von Blood, z. B. treues Blut. 14) argt = ärgert. 15) Wurms = Plural von Wurm. 16) Herkunft = Herkommen.

He seggt darup: „„Mien lewe Kind
Du kennst noch nich de Welt.
Wi grooten Lîe maakt blos Wind
Un tellt bloot use Geld.
De Pittjen sind vârt Sweeten da,
De laat man Hûse boon!
Wi gaat blot usen Rûsten na
Un bruukt gar nix to doon!““

„„Uf' Gären¹ kaamt in Pangstion²
Un weert bi Ammen groot,
Dat hœört upstunns to'n hogen Ton:
Wi lâävt up grooten Foot!
Verspraken hew ick faken wat
So haben³ Harten her,
Un ward of mal een Dge natt,
Et weenter sîck sachs dâr.““

„„Dat Kinnerfoorn un Kinnerteh'n
Dat steit mi gar nich an,
Dat äwerlaat ick ganz alleen
Recht geern den littjen Mann.
Da is de Tars',⁴ Kortjann⁵ un Spree,⁶
De Quäcksteert⁷ un de Mönk,⁸
De soort us' Kinner ut de Pee,⁹
Hew dabi keen Bedenk.““

„„Un käänter de nich tügen an,
Denn is de Pieper¹⁰ da,
Of nehmt de Rûststeerts¹¹ ären Mann,
De Rothbost¹² seggt of: ja!

1) Gären = Kinder, unsre Kleinen. 2) Pangstion = Pension.
3) haben = über. 4) Tars' = Grasmücke, so genannt nach ihrem
Loetone. 5) Kortjann = Sylvia troglodytes, Zaunkönig. 6) Spree
= Staar. 7) Quäcksteert = Motacilla alba = weiße Bachstelze. 8)
Mönk = Sylvia atricapilla, Schwarzkopf, Mönch. 9) Pee = Pie,
das erste Kleid der Kinder. 10) Pieper = Anthus arboreus, Baum-
pieper. Außer ihm hat man in Deutschland noch 4 Arten, die alle
vom Kukuk belästigt werden. 11) Rûststeerts = Sylvia phoenicurus
= Gartenrothschwanz. 12) Rothbost = Sylvia rubecula = Rothkehl-
chen.

Dat ganze Bloog¹ schreet um us to
Un will een Plägekind.

Hier issen Nest, mien lewe Froo,
Nu legg ins mal geswind!““

Un as se sich dat Nest besütt
Hett se daran Vermaak,²
Un maakt et nu sich gau to nütt
Un deit of äre Saak.

He kufukt unner Wiel dato,
Denn lacht he är mal ut.
De Dgen gaat är up as Froo :
Wat weer se dumm as Brut!

Un in de Feern, dicht an de Au³
Da steit een leewet Kind,
Är Mund is rood, är Dg' is blau,
Är Locken röbgt de Wind.

Se ropt den Muschi Kufuk an:
„Nu wick'⁴ mi ditmal good.
Wonehr krieg ick woll eenen Mann
Ick arme littje Bloot.“

„All twintig Sommer sind derr her
Un ick bin noch alleen!
Dat Löwen⁵ fallt nagra⁶ mi swär
Un tütt mi in de Been.

Ick funn so männig Kleewerveer,⁷
Doch bleew dat Glück mi feern,
Wenn ick et man eerst äwer weer
Ick arme, arme Deern.“

Denn tellt se: „Een,“ un twee un drie!“
Är sackt dabi de Moot⁸

Un seggt: „Wat schall de Kinnerree,⁹
Et geit von't Jahr all good.

1) Bloog = Schaar, die zusammengehört. 2) Vermaak = Wohl-
gefallen. 3) Au = Die Bäche Ammerlands heißen so. 4) wick' =
sage mir wahr. 5) Löwen = Warten. 6) nagra = nach gerade 7)
Kleewerveer = ein vierzähliges Kleeblatt; der Fund desselben wird als
Glück bringend angesehen. 8) Moot = Muth. 9) Kinnerree = Kin-
derei.

De Kufuf roppt in eenen Eenn
Un lachter twifchen där,
Do loppt se dullerhaarig¹ henn
Un fchellt em good wat vār.

Un as se in de Hanne kloppt,
Do nimmt he bağ Rietut,²
Un ropt un lacht un lacht un roppt:
„Wat is mi datt'en Brut!
Mien Kind, du kummt noch fröh genoeg,
Wās nich so dullerhaar,
Laat waffen noch den Wirtentoog³
Dat een un anner Jahr!“

„Laat doch de Rosen noch wat blein,⁴
Se fchient so witt un rood!
Du friggst noch fröh noog dien Kopptein,⁵
De di kumbüren⁶ moot.
Dräg' länger man den Zumfernkrans,
Denn glōw' mi, bist du Froo —
So is't gliest ut mit Spill un Dans
Un di druckt gliest de Schoo.“

„Du kannst et mit den Tufel⁷ woll
Mal bi den Mann prabeern⁸
Un siene Rücken Toll vār Toll
So'n bāten affpoleern;
Doch nehm de Saake di wat wiß,
Wat mit den Tufel geit,
Dat geit mit Tang' un Püster miß
Un maakt em man verdreit.“

„De Stutenwāken find dato
De allerbeste Lied.
Wasch em den Kopp man düchtig jo,
Et ward nich licht to swiet.⁹

1) dullerhaarig = bitterböse. 2) Rietut = Reifans. 3) Wirtentoog = Wirtenzweig. 4) blein, bleun — blühen. 5) Kopptein = Kapitain. 6) kumbüren = kommandiren. 7) Tufel = Pantoffel. 8) prabeern = probiren. 9) swiet = stark.

Sett he sich um den Finger drei'n
Un seggt nich Knuff noch Knaff,
Denn straaß' dien leewen Hartsfopptein
Ganz resenabel¹ aff."

"Denn fraagt de Kufuf derr wat na,
Danzt he di an de Lien —
Denn kann mientwägen, hupsasa!
Von Daag noch Häge sien.
Un kaam ick wedder tokum Jahr
Un fang mien „Kufuf“ an,
Denn huffebucht un stuppstappt gar
Si all so'n littjen Mann."

"Un wedder steift du an de Lu,
Un lusterjt up mien Larm.
Dien Bötel holt sien Nambaagsrau
In dienen weeken Arm.
Un wedder fraagst du ernsthaft an:
„Bliedt wi to hoop noch lant?“
"Denn kufuf ick, so väl ick kann,
Un du weest mi et Dank."



1) resenabel = raisonable, franz. vernünftig, hier: gehörig, tüchtig.

An de Bäk'.¹

Sett di bi mi in dat Dwer,²
Laat us mal int Water sehn,
Weest du noch, dat wi as Kinner
Immer dat so geeren dehn?
Wull't de Moder of nich hebben,
Hebt wi't faken stilken³ daan,
Keen Blaseer gunt us daräwer
Kunn'n wi na de Bäte gahn.

Hier steit noch de Leestenblome⁴
Bi dat lange, dünne Reit.⁵
Hör', wat ruffelt all de Bläder,
Wenn de Wind daräwer weit.
Of de Obästoc⁶ wenkt immer:
„Kumm un plücd mi as wollehr!“
Of de Sabels⁷ mit Bangnetter⁸
Waßt noch immer rund umher.

Kiwitts⁹ un of Rucktsblomen¹⁰
Fluchten wi to'n langen Krans
Un de gäle Botterblome¹¹
Keem of immer mit to'n Daus.
Funnen wi denn mal 'ne Renke¹²
Mit är grote runne Blatt
Weer se use Wunsch un Haapen,
Un wi seken us nich satt.

Gederuuts¹³ mit bunte Hüse
Weer'n an elk een Struut to sehn,
Wulln är Höörner gar nich wiesen
Un of nich von dannen teh'n.

1) Bäte = Bach. 2) Dwer = Ufer. 3) stilken = heimlich.
4) Leestenblome = Iris Pseud Acorus. 5) Reit = Rohr, Arundo phragmites. 6) Obästoc = Blumenbinse, Butomus umbellatus.
7) Sabels = Calmus, Acorus Calamus. 8) Bangnetter = Bajonette, Fruchtstolben vom Calmus. 9) Kiwittsblomen = Wiesenschamtraut, Cardamine pratensis.. 10) Rucktsblomen = Lychnis flosculi.
11) Botterblome = Ranunkelarten. 12) Renke = Nuphar lutea, Teichrose; auf dem Ammerlande: Pumpenblume. 13) Gederuuts = wörtl. Gertruden, Helix hortensis und Helix nemoralis, Garten- und Hainschnecke.

Oh, wat hei wi faken fungen:
„Stäf' dien bree veer Höörner ut!“¹.
Endlik leet se sick bedrauen²
De kommode Gederut.

Un de Kohsteerts³ fnurrdn ruffelnd
Baben't Water henn un her,
Späälde Kriegen mitt'en anner
So de ganzen Daage där.
Wefke groot und wefke littjet,
Wefke gollig grün un blau,
Wefke drogen gollig purpurn
Iren langen Steert to'r Schau.

Innet Water wat forr'n Läwen
Gunk da immer henn un her.
Leue⁴ Waterfniggen⁵ sunnden⁶
Sick de heele Tied henndär.
Kropen bawen se ant Water
Weer är Huus na unnen kehrt,
All um't Eitije gung'n se unner,
Harrn se noog herumfoteert.⁷

Schaarlakroode Watermilben⁸
Weeternden⁹ da up un dal,
Drogen alle mit eenanner
Up den Rügg¹⁰ een swartet Mal.
Denn up eenmal keem 'ne Ble¹¹
Angereif't deep uten Slick,
Maakde sick boll lang un reifig
Un boll wedder fort un dick.

1) Das Kinderlied heißt so: „Gederut, Gederut, stäf' dien 3, 4 Höörner ut! wullt du s' nich utstaken, will'f' dien Huus tobraken, will'f' dern dicken Steen upspieten, schast dien Läv' und Daag' nich wedder ruttiefen.“ 2) bedrauen = bedrohen. 3) Kohsteerts = Wasserjungfer. Man unterscheidet 3 Gattungen: Libellula, Aeschna u. Agrion. 4) Leue = träge. 5) Waterfniggen = Limnaeus stagnalis. 6) sunnden = sonnten. 7) herumfoteert = herumgewandert. 8) Watermilben = Hydrachna impressa und H. aquatica. 9) Weeternden = irrten herum. 10) Rügg = Rücken. 11) Ble = Blutigel. In unsern Gewässern findet sich Hirudo gulo, der Kosegel.

Uppen Rüggen ruckwies swimmend
Leet de Waterwanz¹ sich sehn,
Kojede² so ganz pamadig
Mit de beiden Achterbeen.
Un verwunnert keef de Snieder³
Sienen Better⁴ inn't Gesicht,
Schoof, as leep he Strietschoo,⁵ wieder
Un dat full em all so licht.⁶

Un de Schoofsters⁷ alle fierden
Blauen Maandag, blank un nett,
Danzden alle in de Runne
So'n verbliztet Menewett.⁸
Un de Reitmeesch⁹ weer är Späälmann,
Leet dabi so suur sich weern,
Us vergunk dabi dat Sehen,
Us vergunk dabi dat Höörn!

Ann'en Tweernsdrath¹⁰ eene Dhlke¹¹
Pierden¹² wi of awerlang,
Fungen uppen Slag of richtig,
Den verwagen Stäkelstang¹³
Harren wi em noog bekäfen
Leeten wi em wedder free;
Leet he eenmal sich begööschen¹⁴
Markde he sadann den Brec.

Un unmunig völe Krääfde¹⁵
Logen henn de Krütz un Queer,
Groot un littjet där een anner
Maakden sich da vül Plaseer.

1) Waterwanz = Notonecta glauca. 2) Kojede = ruberte.
3) Snieder = Hydrometra lacustris. 4) Better = Nr. 1 und 3
sind beide Wasserwanzen. 5) Schoof, as leep he Strietschoo = der
Schneider läuft auf dem Wasser herum, als ob er Schlittschuh lief.
6) licht = leicht. 7) Schoofsters = Schusters, Gyrinus natator,
Laumelfäfer. 8) verbliztet Menewett = verwettertes Menuett. 9) Reit-
meesch = Sylvia palustris, oder überhaupt einer der Rohrsänger, die
man im Plattdeutschen nicht unterscheidet. 10) Tweernsdrath =
Zwirnsdrath. 11) Dhlke = Regenwurm. 12) Pierden = fischen.
13) Stäkelstang = Stacheling, Gasterosteus aculeatus, an einigen
Orten „Starken“ genannt. 14) begööschen = betrügen. 15) Krääfde
= Käfer. Im Plattdeutschen bezeichnet man damit sowohl Käfer als
Krebs.

Immer geewt noch mehr to kiesen
Bett up't legt de Bütflod sloog,
De us wedder von de Bäke
Na de vulle Kümme toog.

Unnern Arm een Bulten Sabels,
Up de Müß een Blumenstruß
Gunt't mit Fleiten un Scharmpiepen ¹
Et denn immer so na Huus.
Geewt of Brummels da na Noten,
Wenn de Bix wat schettrig ² weer.
Laanden ³ an wi, us to hätern —
Morgen wussen wi't nich mehr!

Faken ⁴ sitt ick noch inn't Dwer,
Kiek noch so inn't Water rinn,
Freu mi äwer all dat Läden,
Freu mi, datt'enn Minsch ick bin.
Denn lääm' ick de Kinnerjahre
In Gedanken noch mal där.
Frielich seggt woll een off anner,
Ick harr Narrentäge ⁵ vär.

Wullt du mit mal na de Bäke?
Da is noch väl mehr to sehn!
Laat de Anneru to'n Vergnügen
Man na Kaart un Kägel tehn!
Wi sett an de ohle Wilge ⁶
Schaddig us inn't Dwer daal,
Bett de Sonne sackt in Westen
Un bett kummt de Nachtigaal.

1) Scharmpiepen = ein Blasinstrument aus dem Stengel des *Anthriscus silvestris* gemacht, den man auch Scharmpiep nennt. Man schneidet ein Stück mit 2 Knoten aus dem Stengel heraus, schneidet noch den oberen Knoten weg, und macht etwa von der Mitte bis zum letzten Viertel einen Längsschnitt, dann ist die Musik fertig.
2) schettrig = schmutzig. 3) Laanden = gelobten. 4) Faken = oft.
5) Narrentäge = Narrenstreiche. 6) Wilge = Weidenbaum.

Denn gaat Arm in Arm tofamen
Foot forr Foot wi usen Padd,
Höört dat Trillern un dat Slagen
Un dat Oge ward us natt.
Warm spreckt denn dat Hart tom Harten,
Wenn de Mund of nich vääł seggt,
Wat hett Godd nich all vör Wunner
In so'n Hart tofamen leggt!

Wat forrn Leiden, wat forrn Hapen,¹
Watt forrn Leew un wat forrn Lust
Kummt nich in so'n Hart tofamen,
Sloogt of in de kleenste Bust!
Dat treckt as so'n roode Lienje²
Sick so där de ganze Welt,
Da hett mit den Wurm tofamen
Gott in eenen Punkt mi stellt.

Staa ick of'en Treppe höger,
Mugg ick eenen Trä³ noch doon.
Oh, wer kann mi de Stellaje
Noch so'n bäten höger boon.
Awer mitt'en fasten Hooler,
Düüskoppt⁴ ward mi soust dabi,
Ahne Grund un ahne Bodden.
Is dat Boowark⁵ nich forr mi.

An den Umweg, den ick maakde
Is de Nachtigaal blot Schuld.
Hew von jü un jo ick immer
Nich de lieken Wege wullt?
Awer liggt een Bääk datwischen,
Oder sleit een Nachtigaal,
Denn kann't eenen woll passeeren,
Dat man sick verloppt een Mal.

1) Hapen = Hoften. 2) Lienje = Linie. 3) Trä = Tritt.
4) düüskoppt = schwindlig. 5) Boowark = Bauwerk.

Is se 't nich, na — denn Adee!

Hier unnern ohlen Spernboom ¹

Da sä se mi Adee.

Da geew se mi de littje Bloom,

Mi deh dat Hart so weh!

Ich lä se bi dat Kleewerveer ²

Still in mien Wannerboof,

Denn wenkt se noch von Wieden her

Mit ären witten Dook.

Un as ich keem bett an den Drei, ³

Bleew ich noch lange stahn.

Mi weer't, as brook dat Hart mi twei

Un ich kunn gar nich gahn.

Ich lehnde matt mi an den Baal,

De Dgen weer'n so döör,

Twee heete Druppen fullen dal,

Ich wuß knapp, wo ich weer.

Mien Hart bleew hier, gunk of de Foot

Henn in de wiede Welt.

Wat helpt dat Wenken mit den Hoot,

Wenn een dat Hart so kellt!

Nu stah ich na de Wannertied

Hier wedder unnern Boom.

Ich fund dat Glück da wiet un sied

Nich anners as im Droom.

Mien Hart sleit wedder jüst so fell, ⁴

As do ich Afscheid namun,

Ich stah hier up de süßwe Stell

Un lehn mi an den Stamm.

1) Spernboom = Ulme. 2) Kleewerveer = vierzähliges Kleeblatt.
3) Drei = Wegbiegung. 4) fell = schnell.

Ä sonst de Bloem up't Hart ick dal,
Wenn mal to fell et floog,
Denn weer't, as wenn so uppen Mal
Et stiller wedder floog.

Hier will ick töwen¹ bett de Maan²
Den Padd mi wiesen kann,
Denn will ick na är Fenster gahn
Un tikken liefe an.

Un is är Sinn noch as wollehr,
Is se noch leew un good,
Denn hett mien Glück keen Grenzen mehr,
Et bleut denn rosenrood.

Un is se't nich, na — denn Adee!
Denn schall se't of nich sehn,
Dat ick, wenn't Hart mi brecht vür Weh,
Man eene Thrane ween.



1) töwen = warten. 2) Maan = Mond.

Vergifmeinnicht.

Mien Kruuthoff¹ liggt am Huus henndal
Just na de Süderkant.

He hett den warmen Sonnenstraal
As goden Frond tor Hand.

Da waßt Bijolen bunt un blau,
Un Liljen, witt as Snee,
Se wascht sich in den Morgendau
Un seggt den Slaap adee.

Un Rosen bleut derr witt un rood
Den ganzen Sommer dár
De sind forr Brut un Brágam good,
Kummt mal'ne Häge vár;
Un ganz verstäken inn'et Grön
An't Grabenöwer lant,
Da bleut Vergifmeinnicht so schön,
De hörter² of mit mant.³

Se buugt⁴ sich deep na't Water dal
Un speegelt sich darin,
Se nickt un wenkt woll dusend Mal
Un freut sich to de Sünn,'
Dat Water wascht de Fööte ár,
De Sünn' warmt ár den Kopp
De Schooster⁵ tüfelt⁶ drunner dár
Inn' 'n susenden Galopp.

He seggt to ár: „Süft du mi woll?
Wat bin ick blank un sien!
De Sünne sackt na Westen boll
Mit ären gollen Schien;
Ick awer stah de ganze Nacht
Bett an dat Morgenrood
Bi di as Posten up de Wacht
Un blieb di immer good.

1) Kruuthoff = Blumengarten. 2) hörter = gehören. 3) mant = zwischen. 4) buugt (böögt) = biegen. 5) Schooster = Hyrinus Natator, Taumelkäfer. 6) tüfelt = taumelt.

Laat man de Stimme wieder teh'n,
Se brummt den ganzen Dagg
Un kann vār Drochheit¹ di nich seh'n,
Wiel se blot slawen² mag.
Se knojet³ so in eenen Enn
De ganzen Daage dār,
Voll kummt se her, boll geit se henn
Un spreckt nich eenmal vār.

De Bottervigel sütt di nich,
He is to stolt dato.
Een moje Kleed gelt säterlich
Em mehr as diene Tro.
He holt to väl up bunten Schien
Un all den Firtlesans.
He kennt keen Smart, he kennt keen Pien
Un lääwt forr sich man ganß.

Du fikst mit dienen gollen Steern
To'n blauen Himmel rut.
Di socht de Jung, di socht de Deern
Un de verschaambe⁴ Brut;
Un ward är mal dat Dge natt,
Wenn't mal ins heet: Adee!
Denn bleust du langs an ären Padd
Un linnerst all är Weh.

Wo geerne plannten se di Mal
Bi all de Rosen henn,
Lääst du nich glieks den Kopp so dal
Un kreegst dat Heimweh denn.
Wasß foort man an den Grabenkaut
Un drööm da sunnerlich,⁵
Un plüct di mal ne warme Hand
Och, denn vergät mi nich!



1) Drochheit = Geschäftigkeit, Eile. 2) slawen = selaven, als Verb., arbeiten wie ein Sklave. 3) knojen = sauer arbeiten. 4) verschaambe = verschämte. 5) sunnerlich = wunderbar, wunderbarlich.

Blomenläwen.

De Blome up de Finsterbant
De gunt so geern na buten,
Drum tickt se ganze Daagelant
Stiefweg so där de Ruten.¹
Se dreit den Kopp den ganzen Dagg,
Dat Morgenrood finnt är äll wach,
Dat Leeren² un dat Hapen
Lett är nich lange slapen.

Se sütt da buten esk een Blatt
Mit Pardeln³ ganz beseiet,
So'n Morgenstaat de lett noch wat,
Wat helpt't, dat se sich meiet!⁴
Är kummt de Dau nich innern Neegb,
Keen Wind hett är den Kopp mal röögd,
Wat schall är nu noch baten?⁵
Se is jo ganz verlaten!

Un recht da buten sich de Bloom'
Un hett se sich is tagen,
Denn kummt se endlik uten Droom,
Wat kann se sich denn hagen!⁶
Denn straakt de Imme um är to,
De Kopp de gleut är lechterloh,
Von all dat Haseleeren
Kunn se woll hochsteert⁷ weeren.

De Sommervagel⁸ ganz in bunt,
Dat roode Sonneküfen⁹
Un mehr sucks Striekers gaat is rund
Un pleggt nich licht to wiefen.

1) Ruten = Fensterscheiben. 2) Leeren = Grämen, Härmen.
3) Pardeln = Perlen. 4) sich meiet, recipr. Verb. = sich härmen.
5) baten = helfen. 6) hagen = freuen. 7) hochsteert = hoffärtig.
8) Sommervagel = Schmetterling. 9) Sonneküfen = Coccinella-
Arten.

Dat flucht, dat rouwt, dat geit, dat kummt,
Dat suuf't un bruuf't, dat summt un brunmt,
Von unnern un von bawen
Un höört nich np to dawen.¹

Da binnen steit de Blomenhucht
Verlaten un vergäten,
Em köhlt keen Dau, keen Awendlucht
Den heeten Kopp so'n bäten.
He leggt em möde noch een Mal
Dicht an de Ruten trorig dal,
Denn fangt et an to schummern
Un he pleggt henn to dummern.²

Un denn kummt sachte an de Droom
Un linnert alle Smarten.
Denn teert un hett sich use Bloom
Un lacht is recht von Harten;
Denn hett se all dat, wat är fehlt,
Wat Daag's är so im Harten quält,
De Nacht hett alle Wunnen³
Mit wecke Hand verbunnen.

Fell singt denn ären Awendsank
Mit lude Stimm' de Mügge.
Oh, weer de Nacht doch mal so lank,
Wat maakt so'n Droom doch flügge!
Trä liefe up un maak keen Varm,
Ar Waken is an Lust so arm,
Gunn är den korten Slummer
To ären langen Kummer!

Un wullt du mehr noch an är doon,
Denn sett är in den Garen,⁴
Denn will se di daforr to'n Lohn
De scheensten Blomen sparen.

1) dawen = toben. 2) henn to dummern = ein zu schlummern.
3) Wunnen = Wunden. 4) Garen = Garten.

Denn ward von Harten se gesund,
Ar smalle¹ Kopp ward vull un rund,
Se kummt dadär allcne
Ganz wedder up de Veene.

Denn laat den Sturm man ifig² weih'n,
Ut Hagelschuren rügen,
Den Hahn man luter Ahnwär³ frein —
Se schall sich woll verdägen.⁴
De Freeheit is dat scheenste Good,
Ahn Freeheit lewer foold un dood,
Väl bäter is et starwen,
As langsam to verdarwen.

Well⁵ hett nich woll so'n Blomenhucht
To hägen un to plägen?
Well geew nich geern em Licht un Lucht,
Nich Sünneschien un Regen!
Wi plant un seit, wi geet un doht,⁶
Wi gäävt em good wat unnern Foot,
Un meent, nu kann't woll ga-en,
Nu is he good bera-en.

Denn kiekt wi faken innert Wār
Un of is so na bawen.
Ick löw', da moot de Waßdoom⁷ her,
Wat helpt us sonst dat Slawen.⁸
Spee⁹ in de Hanne noch so väl,
Graww, dat di brecht de Schülpenstäl,
So'n frisch un freeet Lāwen
Kann blot de Himmel gāwen.

1) smalle = schmale. 2) ifig = eifig. 3) Ahnwär = Unwetter.
4) verdägen = vertheidigen. 5) Well = wer. 6) doht = thun.
Das Wort thun wird in Plattdeutschen oft so gebraucht, z. B. He
schriwt un deit den ganzen Dagg! He sorgt un deit man eenmal.
7) Waßdoom = Wächsthum. 8) Slawen = quälen als Slaven.
9) Spee = Spucke.

Dat gäm' de Himmel elk een Bloom',
Wo se of waßt up Eeren,
So mugg ick na des Lävens Droom
Woll eene Blome weeren,
Am leewsten to'n Vergißmeinnicht,
De elk een sicc so geeren frigg,¹
Denn wull ick alle Morgen
Forr frische Bleuten sorgen.



Swaalkenleder.

1. De Affscheidung.

Du littje Swaalke² moost nu von us tehen!
Woll kummt de Winter an un nimmt di't Brod.
All harstlich schient dat fröhe Awendrood,
Un laat friggst du den Morgen ecrst to sehen.

Wat kann di hier de koole Noorden be-en?
Dien Kinner sorgt vör sicc, se sind jo groot.
Du harrst hier an mien Valken keene Noth —
Kumm doch to Vörjahr her un bo von Ne-en!

„De Affscheidung fallt mi suur, ick moot em bringen
Ick wull gern bliewen, doch et kann nich sien!
Dat Land ward kahl, ick höör' de Seife³ klingen,
De Süden wenkt un ick vergäät mien' Pien.
Up tofum⁴ Mai bi warmen Sunnenschien
Will ick di wedder mienen Willkaam singen.

¹) friggst = nimmt, kriegen. ²) Swaalke = Schwalbe. ³) Seife = Senfe. ⁴) tofum = fünftigen.

2. De Utwannerung.

De Swaalken sammelt sick in groote Schaaren
Un jung un olt teht henn to'n blauen Nil.
De Bagensehn' schutt nich so gau den Piel!¹
Wer mag den räten Weg är apenbaaren?

Wer hett de Wannerlust an sick nich all erfahren,
Veeg achter em man eerst de eerste Nil!
De Haapnung driwt em foort na't feerne Ziel,
Hett in de Heimath he sien Lävensglück verklaren.

Man off dat Glück he finnt, dat is de Frage! —
Oh, mannig Een geef sick of uppen Padd —
Un funn he't nich, denn hulp em keene Klage,
He weende sick umfust de Dgen natt
Un lä up fremmer Geer ganz dodesmatt
De letzte Haapnung up de swarte Drage.²

3. Dat Heimweh.

De Swaalken raut sick up de Pyramiden
Siet dusende von Jahren immer ut.
Hier wispert se den eersten Freidenluut
Un denn entielt se so na allen Sieden.

Boll jaagt den ganzen Dagg se heele Tieden³
Um all de Palmen, umm't Mimosenkruut,
De Awerflood⁴ lickt allerwärts herut,
Hier fehlt är nix, hier bruukt se nich to lieden!

„Hier fehlt är nix? Mcenst du denn dat dat Äten
Är glückellk maakt un är tosräen stellt?
Nä, nä! Se hett de Leemde nich vergäten,

1) Piel = Pfeil. 2) swarte Drage = schwarze Bahre. 3) heele Tieden = die ganze Zeit. 4) Awerflood = Ueberfluß.

De meer bi us jo äre ganze Welt!
Är littje Hart dat puctt un suchzt un felst,
Se will keen Spierken¹ mehr von't Bliewen wäten!“

4. Dat Wedderkamen.

De Dä² hett vom Nil all Affscheidung nahmen,
He harr een Größtniß³ an dat leewe Huus:
Et waarde⁴ jo noch man so'n littjet Huus,
Denn wull de Swaalke achterna em kamen.

Een littjet Bäten will se noch man kramen,
Denn geit bi Nacht et foort mit Suus un Bruus!
Se sleit all henn und wedder so'n Gedruus,⁵
Wat schull är of so'n indeepsch⁶ Wäsen kramen?

Geduld, Geduld! Du moost die awerwinnen!⁷
Et kann nich blot na dienen Willen gahn.
Weest du im Glück un Unglück di to finnen;
Denn kannst du fast bi jeden Wessel stahn;
Denn laat dien Hart man driest wat seller slan —
Den Himmel hett et denn eerst recht von binnen.

5. De Swaalkensang to'm Willkaam.

To Huus, to Huus! Wat klingt dat Woort so moje,⁸
Wenn man so lang hett in de Fremde wiest,
De Fremde, wo de Anner man so loje⁹
Ahn' Hartensleew an us vārawer iest.
Nu maat di Luft, mien Hart, un do nich foje,¹⁰
Du heft den leewsten Wunsch jo nu erzielt,
Laat man ut vullen Hart de Freidenstimme klingen,
Mit vullen Hart lett sück am besten singen.

1) keen Spierken = kein Fischchen. 2) Dä, Äbä, Adebar, holländisch: Oyevaar = Storch. 3) Größtniß = Größ. 4) Et waarde = Es wahrte. 5) Gedruus = Geräusch. 6) indeepsch = tieffinnig. 7) awerwinnen = überwinden. 8) moje = schön. 9) loje = lau. 10) foje = peinlich, penible.

Och, männig Een teert¹ sich in fremme Lannen,
He sehde hier mal ins ut Aweremood,²
Mit swarem Hart gunk he darup von dannen,
Nu weent he sich umfust de Dgen rood.
Vonn't Baderland vār immer to verbannen,
Dat is to hart, dat is noch mehr as dood,
Vāl häter is't im Baderland to starwen,
As so up fremmer Eere³ to verdarwen.

Harr ich de Macht, ich reep är alltojamen
Of wedder her na't hillge Baderland.
In usem Hart lääwt alle äre Namen,
Wie drückt im Geeste⁴ är jo doch de Hand!
Heel⁵ vāle sind tor lefsten Raue kamen,
Se drööm't nu foort von't swartrodgollne Band,
Seht se nich mehr de olen Rāwen⁶ fleegen,
Denn schält se sich im Graww woll wedder rögen.

Ich wull vergnüögt ut vullem Harten singen
Un sing een trorig Leed to'r Wedderkehr.
Mit Macht lett sich dat Hart jo nich bedwingen,
Kumm, wisch de Dgen ut, un ween' nich mehr!
Höörst du de Haapnung nich im Wārjahr klingen?
Et ward woll wedder weeren as wollehr!
De Knospen fangt all an sich so to rögen,
Se moot sich doch woll vār de Sunne bögen.

Ich seh' den Boom woll vuller Bleute hangen,
De Mai roppt lunt: Waak up, et is nu Tied!
Doch wull ich nu all Frucht von em verlangen,
So gunk ich in mien Hāpen doch to wied.
De Frucht beet⁷ eerst so unner Angst un Vāngen,
Wenn't Wār⁸ darāwer hangt so swart un sied,⁹
Raat är getroost vonn't Donnerwār beluchten,
Et ward of fründlich äre Wuttel fuchten.

1) teert = grämt. 2) Aweremood = Uebermuth. 3) Eere = Erde.
4) Geeste = Geiste. 5) heel = sehr, als Verstärkung. 6) Rāwen =
Raben. 7) beet = gebeiht. 8) Wār = Wetter, Gewitter. 9) sied =
niedrig.

Un knickt de Storm of mal so'n Bleutenläwen
Ganß vār den Tied so unverwahrens¹ aff,
Denn hett de Boom doch faste Butteln drāwen,
Wat he an Smuck verlor, wunn he an Kraff.
Nich esk een Haapnung kann di Frāen gāwen,
Wark du man immer foort un weer nich slaff,
De Druppen hāälft den harten Steen vār allen,
Laat em man up de rechte Stāe fallen.

Stütt diene Haapnung ganz upp't eegne Warken
Un laat et denn man gahn, as Gott et will.
Söök as dat Floof² di am Boom to starfen,
Da rauf denn foort in luter Hüll un Füll'.
Un kannst du mit de Tied denn endlik marken,
Dat di de Frāen kummt so cernst un still:
Denn gröönst du as dat Floof foort im Lāwen
Un kannst tok Winterstied of Bleuten gāwen.

De Fruchtied kummt heran forr Düütschlands Goen,
De Seieltied³ is längst vārawer gahn!
Wer arnten will, de moot sien Feld of boen
Un nich so uppen Markt wat leddig⁴ stahn.
Wullt du di vār de harten Hanne schoen,⁵
Denn krigst du diene Arbeit gar nich dahn.
Wat helpt et, sief mit Good un Bloot verschriewen
Un kummt de Noth, still achtern Aven⁶ bliewen.

To Huus, to Huus! Dat Wār sacht immer leeger,
De Donner swiggt, et tuckt de Blic nich mehr.
De Frāensbagen spannt sief immer höher,
Et schall woll wedder weeren as wollehr.
Wat in de Feerne leeg, dat kummt us nöger:
Een enig Baderland vull Macht un Ehr.
Oh, weer't eerst da, denn schull dat Huus mal klingen!
Mit vullen Hart lett sief am besten singen.

1) unverwahrens = unerwartet. 2) Floof = Ephu (ammerländisch). 3) Seieltied = Sāezeit. 4) leddig = müßig, ledig von Arbeit. 5) schoen = scheuen. 6) Aven = Ofen.

Awendgedanken.

Ich sitt hier all lant
Bär't Huns uppe Bank,
Bergäten is Hitte un Sweet.
De Bättlock hett slan,
De Arbeit is daan,
De Dagg meer so lant un so heet!

Un Steeren an Steern
Ut endlose Feern
Kiekt haben vom Himmel herdal.
Wat schient se so hell,
Wat flickert¹ se fell,
Of puht² se towielen sich mal.

Un rund um mi her
Wat geiter dat där!
Dat lääwt un dat wääwt um mi to.
Dat piept un dat klingt,
Dat snurrt un dat singt,
Well ward da nich anners to Moo!

Bär allen de Mügg',
De röög't sich so flügg'
Un späält nu de eerste Viglin.³
Se bruukt se of good,
Un pragt of vull Mood:
„Schäär' weg di, de Awend is mien!“

De littjesten Heern
Maaft müsig⁴ sich geern,
Se weet alltosamen är Boof.
Se hirowelt⁵ un blääkt,⁶
Se kirowelt un määt⁷
Un sind alle Lün to kloof.

1) flickert = flackert. 2) puht = Man denke an die Sternschnuppen. 3) Viglin = Violine. 4) müsig, = mäufig. 5) hirowelt = wollen das Wort allein haben. 6) blääkt = bellern. 7) kirowelt un määt = zanken und mäkeln.

In all so'n Gewöhl
Een Müggentrafeel,
Dat höört derr vör allen mit mank. ¹
So'n littje Schäree ²
Maakt sööt us den Bree
Un bringt in dat Läden eerst Gant.

Leet alles up Eern
Us ruhig geweern
Un purrde ³ us nich uten Slaap:
Denn weeren wi of
Bienaher so kloof,
As use Grauschimmel un Schaap.

Wat seh ick den Steern
Da haben so geern!
Of he mi is nöger ⁴ mal kummt?
Dee he et mal nich,
Denn weer mi de Mügg'
Vääl lewer, wenn se of wat brummt!



1) mank = zwischen. 2) Schäree = Schererei. 3) purrde =
aufstacheln. 4) nöger = näher.

Awends bi Dreebargen. ¹

Sitt ick denn wedder mal hier und kiek nu den See mal
hennäwer!
Faken, vār Fahren, hew ick raud hier im schaddigen Grön.
Alles is noch as wollehr, hier liggt noch de frondsiken Barge
Dicht an dat Meer und de Bööm waßt hier noch baben
mit Lust.
Vār mi da schummert so hell dat Karkdorp in vuller Be-
luchtung,
Hör mal! De Wädflocke sleit, wat dāwert² de Schlag awert
Meer!
Rechter Hand fickt uten Busch de Paveljaan³ ganz noch as
fröher,
Süh mal! Dat Abendrood maalt Allens noch mojer⁴ torecht!
Stille tet awer den See de Schippe mit fliedigen Fischern —,
Möven, so witt as de Snee, schäärt derr vār henn un vār her,
Smiet sück up't Water herdal un maakt denn of rieklüche
Büte,⁵
Voll is är Daggwart vārbi, se gaat mit de Sonne to Rau.
Allet geit so na de Snoor,⁶ de Bööme, de Blomen de
Deerder
Raut sück un slaapt sück är Part, hewt se bi Sünnesschien
wartt;
Blot, wat de Nacht dār so roopt,⁷ un't Licht schööt,⁸ kummt
Awend's to Beene,
Maakt sück den Dagg to de Nacht un wedder de Nacht to
den Dagg;
Awer dat Minschenkind rährnest't den Dagg un de Nacht
ahne Maaten,
Kriggt of sien Daage nich noog, hett et of alles vullup!
Drift et de Noth, off doot et de Wäälbaag, he givt sück
nich eder tofräen,
Bett he derr liggt uppen Mal un denn nix nödig mehr hett.

1) Dreebargen = Dreiberger am Zwischenahner Meer. 2) dāwert = zittert. 3) Paveljaan = Pavillon. 4) mojer = schöner. 5) Büte = Beute. 6) Snoor = Schnur. 7) roopt = raubt. 8) schööt = scheut.

Ja, kunn bi Stäen he man sien Lied un sien Stunn ute
Kehr gahn,¹
Keet he noch ehsmal² so väl in Spieker und Schönen
tosam.
Meent nich de männigste Mann, de Welt gimt em anners
nien Happen³
As denn he so sick prasof⁴ blot mit de Thänen afritt?
Deh he de Ogen man up, de Welt lacht em fründlik ent-
jagen,
Butt em sien riekliche Deel, greep he forthannig⁵ man to!
Doh! he verslutt meist sien Hart den bäteren Freiden im
Läwen,
Kloppt se bi em of is an, lett he se doch nich herin,
Un so verknäfert⁶ sien Hart un tritt of de fründlikste Bloome
Unner den Foot, off se gliest all äre Bleiten em butt.
Snurrig is't doch mit den Minsch! Wat loopt de Gedanken
inn't Wiede,
Hewt se de Freid' um sick to, haalt se de Pien ut de Feern,
Wengt em to'n Turt in de Lust so eenige bittere Drapen,
Datt he man jo nich vergäät, Rose un Doorn hört tohoop.
Doch ich vergäät mi jo ganz, ick wull man blot hören un
sehen,
Wat hier so rund um mi to Mojes entjagen mi lacht!
Tritt da de Scharrvögel⁷ nich all an siene nächtlike Wann-
rung?
Suuf't he nich dicht bi de Grund gau mit Gebrumm na de
Wisch?
Danzt da de Haftfleege⁸ nich mit äre dree Spizen am Steerte
Lustig de eenzige Nacht haben dat Water herum?
Lett se är fuchtige Hemd nich flattern am swojenden⁹ Reit-
halm?
Lütt so von Kopp bett to Foot se sick wat Keines nich an?
Lääwde se jahrelank nich deep unnen in Slick un in Mudder,¹⁰

1) ute Kehr gahn = ausweichen, einen andern, längern Weg gehen; (sich aus dem Wege gehen). 2) ehsmal = mal so viel. 3) Happen = Mundvoll. 4) prasof = parforce, mit Gewalt. 5) forthannig = kurzhandig, sink. 6) verknäfert = verknöchert. 7) Scharrvögel = *Geotrupes stercorarius* L. 8) Haftfleege = Ephemera in verschiedenen Arten. 9) swojenden = schwankenden. 10) Mudder = Morast, Moder.

Power un armfelig man, ehr se't so good man is kreeg?
Un nu se lustig un free een bättert Loß¹ sich errungen,
Stiggt se up Eens innet Gram runner ton ewigen Slap.
Briefet de Wannerer mi de mächtigen Warke der Winschen,
Wieß' ick em't littjesten Deert, dat hett bi mi mehr Gewicht,
Haalt he dat Groot' ut de Feern, so finn ick et ganz inner
Neegde,²

Bi eenen eenzigen Trä, hew eene Welt ick besträän.³
Oh, kunn mien Kopp man de Wunner begriepen un faaten,
Keem ick mi sulben up Eern nich blot so littjet mehr vör!
Sigg mi de Welt uppen Hals, off drääg' ick se troolich im
Harten, —

Drückt mi dat Een anne Grund, häätwt mi dat Anure
— umhoch!

Sitt ick of so upp de Wipp, un bin ick boll unnen boll
bawen,

Waßt mi im Ringen de Kraft, hier mienen Kampf to be-
staan.

Rinners, dat Läden is schön un is't of blot Meite⁴ un
Sorge,

Waartet of tachtentig Jahr, waartet een eenzigen Dagg,
Deit man de Winsch, wat he kann und steit achtern Wurm
he nich trügge,

De na Vermägen⁵ un Kraft warft un — denn starwt un-
nern Foot! —

Langsam vom Barge hennbal gah ick nu henn na dat Dewer,
Maak von de Redde nu gau los mit dat swankende Schipp,
Fahr up dat Meer mal hennut un doh man so eenige Släge,
Laat et denn driewen wo't will, sett mi ganz rauig denn dal.
Luster!⁶ Wat suu'ft et da her! Da treckt eene düstere
Wulke

Grade so awer mi henn, fällt denn up eenmal in't Reit.
Hunnert un dusend von Spreen söökt hier den Slaap bett
to'n Morgen,

Sett sich, so dicht as se käänt, truppwies in Klumpen tosam.

1) Loß = Loos. 2) Neegde = Nähe. 3) besträän = mit aus-
gespreizten Beinen umspannt. 4) Meite = Mühe. 4) Vermägen =
Vermögen. 6) Luster! = horche, lausche!

Drängt sich un slaat sich ob woll mit Enabel un utspretten
Fittjen,¹

Wenn är so ducht, dat de Halm bräken kunn unner de Last.
Lange noch käärt² se un snackt, ehr se up den swankenden
Reithalm

Endlik to'r Raue mal kaamt, un är de Dgen fallt to.
Is't unner Minschen woll anners? Sorgt se un sträämt³
se nich alle,

Dat se den machlichsten⁴ Plaz, sich so alleene man gunnt?
Eck een will haben hennut, un klemmt denn un schuppt of
den Annern,

Bett he man frigg't so de Well⁵ denn Annern mag't gahn,
as et will!

Immer noch swojet mien Schipp un driwt nu so'n bäten to'r
Siede,

Da, wo de Aurschen⁶ statt, deep in den dobbigen Grund,
Willig of bugt se sich dal, wenn't Schipp är man eben so
sträpelt,⁷

Nicht sich of gau wedder up, ahne den minnesten Larm
Bi är steit sinnig un nett de Kenke⁸ mit Bläder as Tellern,
Blomen, as Rosen so groot un gäl das dat glinsternde Gold.
Weer se nich immer so schön und hett mi in kindliken Jahren,
Weer se de gollene Uhr, krämmiger⁹ träen nich lehrt?

Hung nich de Stengel as Redd' mit künstlikgesnicketen Läen¹⁰
Awer den Hals un de Brust väälsollb¹¹ verflagen¹² hennal?
Liefden¹³ de Knospen nich just den Trummelstock ganz uppen
Haare?

Weer nich är Fruchthuus so schön, just assen Soltfatt¹⁴
gestallt't?

1) utspretten Fittjen = ausgespreiteten Fittichen. 2) kärt = sprechen, in der Ammensprache. 3) sträämt = streben. 4) machlichsten = gemächlichsten. 5) Well = Uebermacht. 6) Aurschen = Stuhlbinse, Scirpus lacustris. 7) sträpelt = streift. 8) Kenke = Gelbe Teichrose, Nuphar lutea; auf dem Ammerland: Pumpenblome. 9) krämmiger — Comperativ von krämmig = mit stolzer Haltung, sich brüustend. 10) Läen = Glieder. 11) väälsollb = vielfältig. 12) verflagen = durcheinandergeschlungen. 13) Liefden = gleichen. 14) Soltfatt = Salzfaß.

Fründlike Blome, du maakst boll mi to'm spälenden Rinne,
Och! Ich vergäät denn mit Eens, dat mi all bleeket dat
Haar!

Ljügen di rankt in de Wett ganz sleidig¹ dien' mojere Süster,²
Witt as de blennende Snee, lang assen Ei von Pastür,³
Steekst du mit golligem Krans⁴ so faken de Riiner inn't
Dge,

Hest se all faken mit Macht tagen inn't fuchtige Graff!
Um diene Bläder herum da spalkt of de frattdaatsche⁵
Schacker,⁶

Snappt sich de Waterul⁷ weg, de di verwunnert bekickt,
Blaas't sich de Kehle denn up un suackt as de Snabel em
wussen,

„Maakst du nich boll mal to Eenn, gääw ich di een uppen
Kopp!“

Rief, wat he luurt un sich duukt! Da rojet⁸ mit all äre
Rüfen

Sacht ut de Leesten⁹ herut de Kricke,¹⁰ so heddern un prall.¹¹
Bärsicht is good awerall! Se hett et im Läwen erfahren,
Ehr man sich dato versütt, is of dat Unglück jo praat;
Konnt de unmunlige Säagd¹² nich blind in den deepesten
Afgrund,

Ahn dat se wies ward een Mal, dat se een Moderhart
breckt?

Luurt nich de Schacker da rum un geit em nich all so de
Kehle,

Pulschte¹³ de Waterrott' nich vārhenn so bi är herum?
Schoot do de Hääkt¹⁴ da nich henn un roomde so'n littjen
Blāshjakob?¹⁵

Geew de Berlūüst nich siene Dolsch deep in dat Hart so
een Stāäk?¹⁶

1) sleidig = fein, schlank. 2) mojere Süster = schönere Schwester: Nymphaea alba, Seerose. 3) Postür = Positur, Figur, aus dem Französischen posture. 4) golligen Krans = gelber Kranz von Staubfäden. 5) frattdaatsche = gefährigen. 6) Schacker = Rana esculenta. 7) Waterul = Wassermotte (Phryganea in vielen Arten. 8) rojet = rubert. 9) Leesten = Schilf. 10) Kricke = Kridente, Anas crecca. 11) prall = nobel. 12) unmunlige Säagd = unmündige (thörichte) Jugend. 13) pulschen — im Wasser plätschern. 14) Hääkt = Hecht. 15) Blāshjakob = Wasserhuhn, Fulica atra. 1) Stāäk = Stich.

Och, da rojet se henn! Zwölf Rücken! Wat gaat är de Beene!
Dat se to Lanne so swäkt¹ is derr nu nich an to sehn.
Genet jaagt hier na de Mügg, dat anuer springt dar in de
Höögte,
Duukt denn woll unner of mal, snapp! hett de Fle² et weg!
Kiek! Da doot twee eenen Fank, un elk een de will em
alleene!
Gent faat den Wurm bi den Kopp, de anner de luuft³ bi
den Steert,
Denn geitet rüggels⁴ mit är un denn of mal wedder inn't
Runne,
Wupps, ritt he midden enttwei un se stuwot⁵ beide torügg!
Watt hett de Dolsche nu vär? Se steit un geit räken up't
Water,
Langt na de Leefstenbloom'⁶ rupp, haalt sich den Kohsteert⁷
herdal,
Leggten de Rücken denn vär un nickoppt,⁸ as weer se ann't
Tellen,⁹
In eenen Kluten¹⁰ wat drang¹¹ tafelt¹² se duchtig sich rum.
Gen rappst¹³ den Flunken sich weg un mennt denn noch
wirklich wat Wunner
He nu vär'n Fanks¹⁴ sich da maakt! Paß du to'n annern
Mal up!

Is't bi de Deerder nich just, as bi de vernünftigen Menschen?
Süsters un Bröders¹⁵ käänt sich meist um är Good nich
vergahn,
Elk een raact Meist na sieck, em klickt¹⁶ nich dat ehrlike
Arwdeel,¹⁷
Un he vergätt et so licht, dat he man Niesbrücker¹⁸ is!

1) swäkt = schwant. 2) Fle = Blutegeß. 3) luuft = zieht.
4) rüggels = rückwärts. 5) stuwot = auseinander prallen. 6) Leefsten-
bloom = Iris. 7) Kohsteert = Libellenart. 8) nickoppt = nicken.
9) Tellen = Zählen. 10) Kluten = Haufen. 11) drang = gedrängt.
12) tafelt = irren in Unordnung durch einander. 13) rappst = eiligst
wegrupfen, wie: grappst = schnell weggreifen. 14) Fanks = Fang.
15) Bröders = Bruder. 16) klickt = häuft; et klickt em nich = es
bringt ihm nicht genug, daher Klicke = Haufen. 17) Arwdeel =
Erbtheil. 18) Niesbrücker = Niesbraucher.

Rinner un Rünen, dat is so täämlich dat Een un dat sülwē,
Glückelk sind beide noch dran, wanner de Moder noch is!
Anners forwahr sleit är Hart, et sleit jo man blot forr de

Rinner,
Nimmt sich de Moder doch sülwst dat Brod vär den Mund
man so weg,

Taamtet¹ sich sülwsten nich mal un gimt et de smachtigen
Rinner,

Reemde regeert doch dat Hart, wenn't of dat littjeste is!
Hüppfet² de halmwaffen³ Bogg de Kricke nich just in de
Wäöte?

Riese man dreit se den Kopp, pußt em up eenmal denn weg!
Still hool den Aden ich an, se rechhalst all na mi heräwer,
Krappt sich bedenkelt den Kopp 't kummt är verdächtig doch
vär!

Nu moot ich prustern⁴ up Eens, un weg is de ganze Ge-
schichte,

Rinners un Minschen, ich bin orrntliet vergreßt up miene
Näf! —

Sachte treckt nu von dat Land so'n wittlichen Daak⁵ of
heräwer,

Lüsfelt⁶ in Wulken sich dal, gutt awer't Water sich henn.
Gau knöpp den Rock ich nu to, denn wenn eerst de Hase
so bro—et,⁷

Röhlt sich de Luft uppen Mal, weit of ganz rusig⁸ de Wind.
Nedden⁹ henn dal an de Bucht da fischt noch de eensame
Sprump,¹⁰

Koppt so ganz holl där de Nacht, dat een boll bange schull
weer'n!

Baben mi hoch in de Lucht frenscht¹¹ of noch so lustig dat
Häspäard,¹²

1) Täamet = gönnt es. 2) Hüppfet = hüpfet. 3) halmwaffen = halbausgewachsene. 4) prustern = niesen. 5) Daak = Nebel. 6) Lüsfelt = kräufelt. 7) broet = brauet. 8) rusig = unruhig. 9) Nedden = niederwärts. 10) Sprump = Rohrdommel, *Ardea stellaris*. 11) frenscht = wiehert. 12) Häspäard = Heerschnecke, Himmelsziege, *Scolopax gallinago*; auf dem Ammerlande: Häspäard, im Barlshen: Bäwerbud, in der Jägersprache: gemeine Becassine.

Maakt sich Blaseer in de Lucht, unnen hier weer't em to
eng.

Süh! Nu kummt langsam de Maan, so vull un so rund
he kann weeren,

Drimt nu den Daak uten een, dat he as Dau¹ sich ver-
kruppt,²

Speegelt sien frondliche Vecht all dusende Jahre hier wedder,
Hunnert un dusende Köpp' kiek em verwunnert to Mööt.

Sleit nich de Toornuhr da vull? Et is so bi teine all
rieklich,

Nachtslapen Tied kummt heran, will ich betieds wedder up!
Freie sich, wer et noch kann, doch driem he et inmer mit
Maaten,

Of de unshulligste Freid' schutt jo so faken inn't Spill.

Morgen is wedder een Dagg, un schall he di Mal nich ver-
dreeten

Sorge vür Hüte toerst, dat du dien Schulligkeit deist! —



1) Dau = Thau. 2) verkruppt = verfrücht.

Ammerleed.

De Ammer¹ fett sick eensam dal
Vär't Koornfeld up den Heckenpaal.
Se wett den Snabel up dat Holt,
Är Buft de schient so gäl as Gold.
Denn fickt se mal so awert Feld,
Da is of är de Disch bestellt.
Denn plinkooft² se un singt so'n Spier:
„Söök närig bi, dat Koorn ward düür!“

Se dreit den Kopp na'n Rüschenhull,
Den Kopp so swar, dat Hart so vull,
Dat Wiefsen sitt da still un brött,
Wat hett et lank dat Nest all hött!³
Von Daag' is nu de lefde Dagg,
Of nich is holl wat piepen mag?
Se pluustert⁴ sick un singt so'n Spier:⁵
„De Tied de kummt, giv man Gedüür!“⁶

De Moder dreit so flügg den Kopp,
Et röög't sick unner är de Dopp.⁷
All na eenanner kaamt se ut,
Wat puct dat Moderhart so luut!
Un as dat lefste Ei is twei,
Deit se een lunden Freudenschrei,
He uppen Paal vergätt sick schier,
He is verdwaalt⁸ un singt keen Spier.

He schutt⁹ na't Nest to assen Biel.
Se kiekt denn beid' ne ganze Wiel¹⁰
Mit Lust un Leew de Pittjen an,
De jappt denn of all dann un wann.

1) Ammer = Goldammer, Gälgööschen, Emberiza citrinella. Im nördl. FEVERLAND nannte man die Ammern: Spiebergrieße. 2) plinkooft = bewegt die Augenlieder auf und nieder. 3) hött = gehiltet. 4) pluustert = die Federn auflockern. 5) Spier = ein Bißchen. 6) Gedüür = Geduld. 7) Dopp = Eischalen. 8) verdwaalt = verwirrt. 9) schutt = schießt. 10) Wiel = Weise.

Wo is är Snabel weef un gäl!
So'n lüttjen Mund bruukt noch nich vâl!
Denn singt se beide in de Wett':
„Rief henn, rief henn! Wat laat se nett!

De Dh'n maakt up de Müggen Jagd.
Et een sleppt her so'n ganze Dragd.¹
Denn nehmt se all de lüttjen Gär
Kreck² na de Keege düchtig văr.
De piept toerst so sien und lief',
Nagraa³ weerd se et bäter wies.
De Dhlen singt beid amereen:
„De Leem maakt rief, de Leem alleen!“

De Lüttjen waßt, de Lüttjen deet,
Se kriegt to'r Pee⁴ een Awerklee⁵,
Dat sitt jüst as de Moder är,⁶
Un slitt⁷ gar nich in Wind un Wăr.
Se awersnact⁸ sich of alleen,
Voll wäält se mit de Dhlen teh'n.
De Dhlen wenkt, un roopt: „Süh, süh!
De Kinnertied de strickt vărbi!“

Un as de Säagd⁹ nu klingt in't Feld,
Do gaat se henn in alle Welt.
Se striekt herum nu wiet un fiet,
Mit Sang un Spill vergeit de Tied,
Un wo man steit so'n Rüschenhull,
Da ward dat lüttje Hart är vull,
Denn singt im Chor se alltogliet:
„Wat is de Welt an Lust so rief!“

1) Dragd = Tracht. 2) Kreck = gerade. 3) Nagraa = Nachgerade. 4) Pee = Nestfedern. 5) Awerklee = Ueberkleid, die Deckfedern. 6) Die flüggen Jungen lassen sich noch nicht geschlechtlich unterscheiden, sondern sehen der Mutter ähnlich. 7) slitt = verschleißt. 8) awersnact = überlegen. 9) Säagd = Sichel.

Ward knapp un hochbeent¹ nu de Tied,
Schreet nix as Ahnwär Bagel Güt,²
Is't Koorn all arrnt, dat Untüüg³ foort,
Denn striekt se so von Dort to Dort.
Se nehmt mit Väles denn verleem,
Wat se sonst ansehen harrn man scheem.
Se singt nich mehr un denkt man blot:
„Wat harrn't im Baderhuus wi good.

„O Kinnertied, dien Blomenau
De weer dahenn so gau, so gau!
Bergäwens kieft wi na är trügg,
Liggt se us eenmal achtern Rügg.
De Winter kummt, et fällt de Snee,
Et knickt tosam, wat bleien deh,
Un kummt 'ne bät're Tied of wiß,
Well weet, off he derr denn noch is!“



1) hochbeent = mager. 2) Bagel Güt = der Gütvogel, die große Brachschnecke, Numenius arquatus. 3) Untüüg = Ungezieser.

Karo.

„Bader, nu kumm doch of her, wi tödwt all na di mit dat
Äten!
Fleesch un Katuffeln¹ weerd foolt, de Kinner gädwt gar nien
Padun,²
Sett sich all rund um den Disch un wahr³ man so immer
de Kümme,
Kummt du to'n Äten nich boll, geiter dat Beste us aff.
Geerd foolt de Hanne all lang un seggt denn: „„mit Väen
bin'k farrig!““ —
Hüt' is he grade veer Jahr, laat em so lange nich luurn!“
„„Gäv' di,⁴ Magrete, ick kam, ick moot eerst de Päre ver-
forgen,
Slaawt se des Daages forr us, moot wi of good är traf-
teern!
Süh mal, de Boß de is old un mummelt⁵ bi'n Fräten so
langsam,
Stah ick nich twischen de beid', grappst⁶ em't de Brune all
weg.““
So geew de Bader Bescheed, he deelde är ehrlich dat Kort-
foor,⁷
Sloog denn de Keepe⁸ vull Gras, dat se wat Liedverdrif⁹
harrn,
Sett sich denn bi sien' Magret', bi Disch in den macklichen
Tweelehn,¹⁰
Geerdjung lä noch mal ganz still de lüttjen Hanne tosam,
Röggde de Lippen of just, as wenn he of hartlich mit bäde.
Leet awern Disch of mal ins henn siene Dgen so gahn,
Do geew dat Amen den Sluß, et klappden nu Teller un
Läpels,
Geerd, de hanteerde up't dullst', den Läpel verdrwaß¹¹ in de
Fuust,

1) Katuffeln = Kartoffeln. 2) Padun = Pardon. 3) wahr —
lassen sie nicht aus den Augen, beaufsichtigen. 4) Gäv' di = Gedulde
dich! 5) mummelt = laut langsam. 6) grappst = greift schnell. 7)
Kortfoor = kurzes Futter, Hafer zc. 8) Keepe = Kaufe. 9) Lied-
verdrif = Zeitvertreib. 10) macklichen Tweelehn = gemächlichen
Lehnstuhl. 11) verdrwaß = überzwerch, mit der vollen Hand erfassend.

Fahrde towielen noch mal dat Muulwart värbi so ganz happig,¹
Nehm of den Läpel wat vull, orrde² bi Lüttjen of wat.

Karo keem of is to Been, dat Aten dat wahr em to lange,
Liese lä he so den Kopp fründlich Magret' up den Schoot,³
Biddend of keef he är an, mit sienen trohartigen⁴ Dgen,
As wull he seggen woll mal: „Fällt'er forr mi of wat aff?“
Do langd' se'n Knaken em henn, he lickmunde⁵ jo all so
lange,

Sachte of nehme he em henn, lä em denn glieks wedder dal,
Keef ganz bedröövot em so an, he kunn em wollehr noch so
gnastern,⁶

Lä sich gedullig denn henn, off't nich wat Anners noch geew.
„Tööv man, ohl Jung',“ sä se do, „du schaft derr dien
Deel of von hebben,

Gliet gäw dien Bac⁷ ick di vull, heww man so lange Ge-
düür!“

„Karo, de ward all so stump, he kann jo nien Knaken mehr
bieten,“⁸

Seggt nu de Dülste so henn, „dat harr ick doch noch nich
dacht,

Petri,⁹ denn sünt et acht Jahr, Magrete, as du em is haaldest,
Jüst assen Päckchen¹⁰ Toback fuller¹¹ he di ute Schört',¹²
Weest du et noch? He wuß noch nich orrntlich to slappen,¹³
Hunschde¹⁴ toerst of des Nachts düchtig de Ohren us vull.
Affwähnt¹⁵ weer he all gau,¹⁶ man lange noch holl¹⁷ he
sien' Späälscheit,¹⁸

Taagde¹⁹ all'n määglichen Kram of in sien Läger tosam.
Jäägd²⁰ hett nien Däägd²¹. De Root²² moot derr fakem
henntwischen,

Wenn är de Buckel mal jääkt,²³ krazer de Root mal is up!

1) happig = hastig. 2) orrde = verschüttete. 3) Schoot =
Schooß. 4) trohartigen = treuherzigen. 5) lickmunde = den Mund
lecken. 6) gnastern = mit knappernden Töne zerbeißen. 7) Bac =
eine tiefe, gewöhnlich hölzerne Schüssel. 8) bieten = beißen. 9) Petri
= Jun. 29 zc. 10) Päckchen = Paquet. 11) fullern = rollen. 12)
Schört = Schürze. 13) slappen = schlecken. 14) hunschden = das
Jammern, Weinen der Hunde. 15) Affwähnt = entwöhnt. 16) gau
= schnell. 17) holl = behielt. 18) Späälscheit = Lust zum Spielen.
19) taagde = schleppte. 20) Jäägd = Jugend. 21) Däägd = Ju-
gend. 22) Root = Ruthe. 23) jääkt = juckt.

Awer laa't Kopp un of Hart de slagende Hand steets regeeren,
Sonst sleist du eene Nück ut un woll tein annre heunninn!

Karo, de hett et bewies't, so as ick em toog, is he wurren,
Flügg' hett he, ohne Verdreet,¹ immer sien' Schulligkeit
dahn;

Awer nu is't mit em ut, denn kann he nich orrntlich mehr
biten,

Ward he holl blind un of doom,² un is sief sulben tor Last.
Ick lööw, am Besten noch weer't, ick gunk noch von Awend
to Busche,

Laade de Flinte is scharp, geew em denn gau sienen Nest!
„Kunnst du den Hund woll wat dohn?“ seggt so nu mit
bäwernde³ Stimme,

Trorig Magrete un eist⁴ Karo na heid' Sied den Kopp,
Nä, denn vertöörnden⁵ wi us to'n eersten Mal in usen Läden,
Süh! He versteit diene Wöör⁶ un socht nu bi Geerd sief
mal Troost.

Let he sien Fräten nich stahn? Em swanet⁷ gewiß all nix
Godes!

Geerd, den verlett he nien Trä, wo he of geit oder steit.
Bader, du seggst et mi to, du deist mi den Hund nix to
weddern,

Sonst bin'k von Daage nix weert, verkeer hüt noch ganz
mienen Kopp!

„Na, nu laa't good et man sien, du schast denn dien Willen
of hebben,

't Weer mi of gar nich umt Hart, 't floog derr man so is
herut!“

Flügg' gunk Magret nu an't Warf, et sunk⁸ all vör Bullen
de Kätel,⁹

Kreeg von de Boorte de Mähl', deh gau de Bohnen henninn.
Hüüt' nehm de Maate¹⁰ se hüüpt,¹¹ et kunn jo von Daag
darup stahn,

1) Verdreet = Verdruss. 2) doom = taub. 3) bäwernde = zit-
ternde. 4) eist = streichelt. 5) vertöörnden = erzürnden. 6) Wöör
= Worte. 7) swanet = ahnet. 8) et sunk = es sang. 9) Kätel =
Kessel. 10) de Maate = das Kaffeemaß. 11) hüüpt = gehäuft.

Manken de Kne-e de Mähl, dreide de Bohnen se där ;
Un mitt'en Ruppss weer of klar im Kaaker¹ de dampende
Koffee,
Kaakendheet goot se em gau of in den Baartmann² heninn.
He schull glieks mit na de Wisch, bi'n Heuen, da ward man
licht dostig,³
Un vermööt⁴ so upp't eerst, maakt man den Mund nich is
natt.
„Na,“ seggt de Dhl to Magret', „nu laat di de Lied
man nich lanf weer'n,
Hüt' doot wi'n düchtigen Slagg, fröh kaamt wi hüt' nich to
Huus.
Hüt' deh de Koster mi mal, un ahn dat he't wuß, een Ge-
fallen,
Wenn he von Awend is mal 't Bädlockflan gänzell⁵ vergeet!
Du warst mit Geerd jo woll klar, de Annern moot all mit
na't Heuen,
Eben vör Vesper denn schid' id' di de Deeren to Hülp'.“
„Ja, littje Bader, id' denk, dat moot sich von Daage so
helpen,
Geerdjung, de späält mit den Hund un Karo verlett em gar
nich!
Süh mal, de Hund hett Verstand, id' laat et mi gar nich
affstrieden,⁶
Geit em nich orrntlich de Steert, wenn id' wat Good's von
em segg?
Rickt he so troo mi nich an, as wull he sich fründlich be-
danken,
Dat id' heww spraken forr em, as du so biefter⁷ wat sääst?“

Alles föhrt los nu to Heu. Magrete röögd kiddig⁸ de Hanne,
Waschen un böhnern dat stuw't är man so slank von de Funst,

1) Kaaker = Kocher, Ziegel von Blech. 2) Baartmann = große
Pulle. 3) dostig = durstig. 4) vermööt = ermüdet. 5) gänzell =
gänzlich. 6) affstrieden = abstreiten. 7) biefter = schlimmes. 8)
kiddig = schnell, hurtig.

Wat in den Kopp se nich hett, datt hett se all längst in de
Fööte,

Warken kann se woll vör twee, längst hett är Hinnerk dat
wußt,

As he Jung-Knecht 1 noch so weer un achter är rum immer
staafde, 2

„Är un keen Anner“, slank weg, rāfen man immer so sä.

Riefer harr säker he woll an jeden Finger een krāgen,

Awer von Hart un Gemööt weer se de Üpperste 3 doch!

Driftig 4 nu warkde se los, et wuß 5 är von Daage de Arbeit

Anner de Hanne, as wull immer keen Enn damit weern;

Geerd, de späälde da rum un Koro weer immer so bi em,

Keem man een Fleeg' em to nah, snapp he derr grāsig na to.

Un so bit Vittjen weer'n beid', ehr se et mal markde, 6 to'r
Där rut,

Rāfen man henn na de Graft, wo Mettje 7, de Lange, so luurt.

Geerd harr 'en Stock in de Hand, da schull se so wekke mit
hebben,

Awer, wo weer se denn nu? Alles weer ruhig un still!

Flügge so tüfel 8 sich rum de Schooster 9 da still up dat
Water,

Blänkerde jüst affen Steern da haben vom Himmel herdal,

Späälde da Kriegen inn't Kunn mit alle sien' Süsters und
Bröders,

Denn uppen Mal weer he weg, schulln se woll Piepverstääk 10
spääl'n?

Langbeent bestree 11 so de smachtige Snieder 12 dat Water,

Rückde so sagwies mal foort, denn keem he feller in Gang,

Hüppkede stiefbeent denn weg un full of ins mal up den
Küngen,

1) Jung-Knecht = Jüngling, unverheiratheter, junger Mann. 2) staafen = stöchern, immer hinter her sein. 3) Üpperste = Oberste, Vorzüglichste. 4) driftig = sich selbst treibend; beim Pferde nennt man es auch wohl: hitzig. 5) wuß = wuchs. 6) markde = merkte. 7) de lange Mettje = in der Kindersprache eine Wassernixe, welche die Kinder holt, wenn sie den Ufern der Gewässer zu nahe kommen. 8) tüfel = taumelte. 9) Schooster = Taumelsäfer (Gyrinus.) 10) Piepverstääk = Verstecken. Kann der Sucher Niemand finden, so sagt er wohl: Piep mal, Buck! und wer sich recht sicher glaubt, pfeift dann; deshalb der Zusatz: „Piep“. 11) bestree = bespreizen oder beschreiten. 12) de smachtige Snieder = der dünnleibige Schneider. Hydro-metra lacustris.

Tauelde¹ wedder of gau forthannig up sien Gestell.
Dch, wat seeg nüdüch dat ut, un kunn man wat bätters woll
sehen?
So wat, dat läände jo sonst gar nich mal hier upper Ceer!
Awer, wat is mi denn dat, da fickt wat mit gressigen² Dgen,
Grön so as Gras awert Kiew un gäälstriept³ den Buckel
henndal,
Seggen deit et nu of wat, man wer kann dat Undeert⁴ ver-
sta-en?
Schull dat de Mettje woll sien? Hau är is slant uppen
Kopp!
Geerd hett den Stock nu ganz wiß⁵ so mit beiden Hannen
to faten,
Hauter so slant weg na to, glitt denn up Ceens unner ut,
Kummt nu to Pall⁶ bi den Schlag un schutt so koppheister⁷
to'r Graft in,
Jüst fickt sien Moder sich mal na ären Strieker⁸ wat um.
„Dch, du barmhartige Godd!“ roppt se un sacht duwweilt to-
samen —
Awer de Karo springt na, haalt em bi't Kleed wedder ruut,
Leggten denn vār är sacht henn un sickt em den Kopp un de
Hanne,
Swänzelt un kruppt bi är rüm, as harr he niz Godes ut-
döwt,⁹
Schüddelt sich denn is de Pelz un sleit um den Kopp so de
Dhren,
Datt-derr dat Water man so jüst affen Regen affturwt.
Ennell vernimmt se sich of, do is Geerd all lang uppe Beene,
Steit man wat klaatrig¹⁰ da to, spreit¹¹ siene Arms so
von een,
Faat denn den Karo so um un wischt von de Nāse dat
Nantkruut,

1) taueln = zappeln. 2) gressig = gress schimmernd.
3) gäälstriept = gelbgestreift. 4) Undeert = Unthier; hier ist der
Schacker gemeint. 5) wiß = fest, sicher. 6) Pall = Fall. 7) kopp-
heister = über Kopp; auch sagt man dafür wohl! heisterkopp, kopp-
umsteilen (tabumsteilen,) ein bekanntes, aber gefährliches Spiel der
Knaben. 8) Strieker = Streicher. 9) utdöwt = ausgeübt. 10)
klaatrig = armseilig. 11) spreit = spreitet.

Rickt bi de Moder um hoch un staamert¹ är drifstig² nu to:
„Moder, ic̄ kanner nich vār, de Mettje, de wull mi jo
kriegen,

Wenn ic̄ eerst groot bin as du, will ic̄ är düchtig mal slaan!

Nu moot de Jung derr an to, se wascht em ganz splinterlig
naakend,³

Treckt em denn dröge⁴ wat an, stoppt em inn't Bedde denn
rinn,

Raakt em denn Elloornthee⁵ up un lett em da düchtig mit
sweeten,

Karo, de leggt sic̄ vār't Bedd, kickt of mal to, wat he maakt.

Alle kaamt endlik to Huus un höört denn mit groten Ver-
wunnern

Watter passeert in de Tied, straakt⁶ denn of alle den Hund;
Hinnerk de sprekt nu upp't Gröötst,⁷ he maakt em von

Middag jo Hartleed,
Schāme sic̄ Keener davār, dat he sien Unrecht maakt good!



1) stamert = stammelt. 2) drifstig = mit Eile. 3) splinterlig
naakend = ganz nackt, ohne irgend eine Bekleidung. 4) dröge =
trocken. 5) Elloornthee = Fliederthee. 6) straakt = streicheln, lieb-
losen. 7) Groot sprāken, Steigerung: upt Gröötst sprāken — Groß
sprechen.

Utwannerers Affsceed.

„t gah jo good! ¹ Ick moot nu wannern,
Gääw't noch eenmal mi de Hand,
Bringt een Gröötneiß ² an de Annern
De noch bliewt im Baderland!
All mien Glück heww' ick begraben
In de swarte, koolle Eer,
Godd im Himmel weet da baben,
Of ick noch ins wedderkehr!“

„Laat't dat Wischen un dat Weenen,
Riekt mi nich so trorig an.
Woto kann dat nu noch deenen,
Da ick doch nich bliewen kann!
All dat Weenen un dat Teeren
Maakt dat Hart man vull un swär,
Laat is boll wat von jo hören,
Wo't bi jo hier geit noch her!“

Denn drückt se sich noch de Hänne,
Riekt inn't Dg' sich troo un warm
Un de Affsceed is to Enne,
Och! Wat föhlt dat Hart sich arm!
Hier dat Huus, un da de Gaaren, ³
Wo as Kind he glücklich weer
Un dat Allens is verlaren,
He hett keene Heimath mehr!

In Gedanken ganz verlaren ⁴
Geit he eensam sienen Padd,
Kummt tör' Löwe ⁵ in den Gaaren,
Un dat Dge ward em natt.
Hier stoppd' he de eerste Piepe, ⁶
Un de Bagels sung'n so scheen;
Hier keem Lust un Leew to'r Kiepe, ⁷
Och, un nu stunn he alleen!

1) 't gah jo good! = Es geh Euch gut! (Ammerländischer gewöhnlicher Abschiedsgruß.) 2) Gröötneiß = Gruß. 3) Gaaren = Garten. 4) verlaren = verloren. 5) Löwe = Laube. 6) Piepe = Pfeife. 7) Kiepe = Reife.

Up de Moßbank still to drömen
Sett' he sich noch eenmal dal,
Un Gedanken gung'n un keemen,
Heddern sloog de Nachtigaal.
Se sung em vergahne Tieden
Noch mal t'rügge innet Hart,
Wat moot nich de Minsch all lieden,
Ehr he still un ruhig ward!

Gene Welt in sienem Harten
Is em alles noch nich noog,
Un he föhlt't mit dusend Smarten,
Wenn em mal de Rääkning droog.¹
Wat he hett is em to minne,
Wat em fehlt is em to groot,
Un so wääwt he, assen Spinne
An är Nett² — an siene Noth!

All sien Glück is em vergäten,
Aber bool'n hett he sien Weh.
Bleit sien Glück noch? Wer kann't wäten!
Steit et p'raat em awer See?
Och! Wo vüle gaat hennäwer,
Riek an Haapnung, riek an Moosd,
Un wat finnt se? Napne Gräwer
Un ackraat de ohle Noth!

Laat man eerst de Bulgen³ susen
Un an Boord un Planken slan,
Laat man eerst den Stormwind brusen
Un där Raa un Segel gahn!
Laat em eerst een Leck mit stoppen,
Wenn't all Mann an' Pumpen geit!
Will he winnen, moot he toppen,⁴
He moot arrnten,⁵ wat he sei't!

1) Rääkning droog = Rechnung täuschte. 2) Nett = Netz. 3) Bulgen = Wellen. 4) toppen = wagen. 5) arrnten = ernten.

In de ungewisse Feerne
Riet em de Gedanken voort.
Föhrt em sienes Glückes Steerne
In des Hamens säkern Foort?
Ober stiggt upp't Brett he bunnen
Bleef un koolb he in de See?
Heelt dat fuchte Graw da unnen
All sien Harteleed un Weh?

So teet gro-enhafte Biller¹
Bär sien binnert Oge² her,
Un dat Hart puct immer willer,³
In em daawat een Ahnewär.
Un em is't, as höört he ropen:
„Land!“ un noch mal wedder: „Land!“
Un de Thranen storrt in Hopen
Man so runner in den Sand.

All to Awend nägen⁴ Släge
Klingt de Bättlock awert Feld,
Wer nich süümde hett of dääge⁵
All sien Warf forr Hüüt' bestell't.
He leggt still de Hänn' tofamen,
Bät een „Vader-Unser“ her,
Un de Fräen is em kamen,
Full em of de Afffscheed swär.

Eene Handvull hillge Cere
Nimmt he mit von't Vaderland,
De is güntsfiet⁶ awern Meere
Mehr em as de gollne Sand.
Up dat Hart will he se dragen,
Wenn't sief gar nich gäwen will
Un höört et is up to slagen,
Schall se mit em rauen still.

1) groenhafte Biller = grauenhafte Bilder. 2) binnert Oge = inneres Auge. 3) willer = wilder. 4) nägen = neun. 5) dääge = gut, ordentlicher Weise. 6) güntsfiet = jenseit.

De Hungerblomen.

1. Draba verna.

Ich kenn' een littje Blome,
De waßt up männig Feld,
Un wo se kient¹ un wuttelt,²
Da is't man slecht bestelt.

De Märzensnee, de bleeket³
Denn bloten Kopp⁴ är witt,
Wo taltrig⁵ sind de Bläder,
De up de Hurke⁶ sitt.

In eenen Krint tofamen
Sitt se un kieft inn't Wär,
Off bi de dicken Wulken
De Sünn nich brecht mal där.

De Bleute innen Drufel,⁷
De Stengel naakt un kahl,
Tööst se är Lääw un Dage,
Offt bäter ward eenmal!

Wennehr schull't bäter weeren?
As keem de gröne Mai,
Do wäälfte henn är Läwen,
Do broof dat Hart är twei.

Dat Läwen rief an Hapen,
De Hanne kahl und blot,
So läen se sich slapen
Un weer'n ut alle Noth! —

1) kient = keimt. 2) wuttelt = wurzelt. 3) bleeket = bleichet.
4) den bloten Kopp = den unbedeckten Kopf. 5) taltrig = zerrissen.
6) Hurke = das Blümchen hat nur Wurzelblätter; diese hocken also
gleichsam um den Blütenstengel, oder sitzen auf der „Hurke.“ 7)
Drufel = Traube.

2. De Arme.

Wo vää! arm? Minschenfinner
Kaaht up keen grönen Twieg,¹
Se föhrt mit Noth un Hunger
Aer Vääm un Dage Krieg.

Se hebt nich uppen Riewe,
Se hebt of nix darinn;
De Nägel blau vör Hunger
Moot se där dick un dünn.

Gen Hopfen Rinner foddert
Forr Riew un Seele Brod.
De Dellern käänt nich gäwen
Se hebt de Hanne blot.

Bit Smachten un bit Stricken
Waft up se ruug un roh.
De Een de lehrt de Annern
In allen Knäpen² to.

Toleht geit das Gewäten
Rein innen Hunger up,
Un wäält se sich nich dufen,³
Denn gimt et männig Schupp.

Se kloppt vör männig Däre,
De gar nich apen geit,
Wenn't Huus von unn bet bawen
Of vull von Gödern⁴ jteit.

Man een Huus is är säker,⁵
Jst of man enk un kleen —
Da liggt se köhl und schaddig
Un weef up Häwelspöön.⁶

1) Twieg = Zweig. 2) Knäpen = Kniffe. 3) dufen = bücken.
4) Gödern = Gütern. 5) säker = sicher. 6) Häwelspöön = Hobel-
späne.

3. De Niede.

Wat ruuscht¹ de Sammt un Siede

Da in den hellen Saal!

Wat schüümt² de vulle Bäker,³

Wat dampft dat lecker Mal!

Wat schuumt se mit de Bösse⁴

Am Späaldisch henn un her!

Wat bahrt se mit de Ogen

Genanner där un där!

Wat strahlt im gollnen Smucke

De klare Demantsteen,

Wat weet in Lust un Freide

Se all sich awereen!

An Orden, Band un Sleifen

Is hier gar keen Mankeer,

Seet man een Hart darunner

Dat wuß, wat Hunger weer.

Se hungert blot na'n Golle,

Na Ehre un na Lust.

Se dräägt bi all den Flitter

Gen Doorn⁵ deep inne Bust.

Un mit de ohlen Dage

Waßt de noch immer an,

Un maakt of är Gewäten

Mit Stump und Stäl⁶ to Schann.

Bewahre Gott in Gnaden

Elk een vār so een Dorn,

Denn weer't vāl bāter smachten

Deep unnen innen Toorn!⁷

1) ruuscht = rauscht. 2) schüümt = schäumt. 3) Bäker = Becher.
4) Bösse = Goldstücke. 5) Doorn = Dorn. 6) Mit Stump un Stäl
= mit Stumpf und Stiel, gänzlich. 7) Toorn = Thurm.

Denn weert väl bäter liggen
Deep in de koole Ger!
Denn lewer arm un älend,
As so een groter Heer!

Denn lewer'n Hungerblome
De so im Värjahr starwt,
Un all är Noth un Aelend
Up är Geslecht verarwt!

4. Dat Grav.

Wat gaat so dump de Klocken?
Wat is dat forr'n Gefank?
Wat steit da an de Pöorte?
„D ewig is so lank!“

Wat suust'et et inne Rinne,¹
As sprook se derr mit mank
Un reep to dusend Malen:
„D ewig is so lank!“

Da bringt se twee to Grawe.²
Se läawden beide geern,
De Een so arm un g'ringe,
De Anner hoch in Ehr'n!

Dat Lävven hett är scheeden,³
De Dood hett är vereent,
De Een deh väl an't Lachen
De Ann're hett väl weent.

1) Rinne = Rinde. 2) to Grawe = zu Grabe. 3) scheeden = geschieden.

Weerd of de Thranen wagen?
Denn is he woll verwahrt!
De hett he mehr as riekel,¹
Vergaten up sien Fahrt!

Worum wäält ji im Låwen
Wiet von eenanner gahn?
Si moot jo doch im Doode
Dicht bi eenanner stahn!

Dat Graw is immer apen,
Et steit forr elk een praat,
Den Eenen kummt et fröhe,
Den Aunern kummt et laat.

Wo vääł of sakt² hennunner:
Et ward nich eenmal satt,
Un Keenen givt et wedder,
Weenst Du't of noch jo natt.

Dröög, wo du kannst, de Thranen!
Et kummt di noch to paß,³
Wenn of up dienem Grawe
All lange waßt das Gras.

Ich kenn 'ne littje Blome,
De waßt up männig Fesd,
Un wo se kummt tor Bleute,
Da is't nich good bestellt.

O, schaff de slimme Blome
Bi dienen Bröddern foort,
Denn geist du'n Sulsten⁴ lichter
Mal där de dunkle Poort!

1) riekel = reichlich. 2) sakt = sinken. 3) to paß = gelegen.
4) Sulsten = Sausen, hier: viel.

Denn plaunt bi Troo un Lewe,
Kauft du inn legten Huus,
Benett¹ mit warmen Thranen
Een immergrönen Struuf!

Don 13. Feberwar 1866.

De Bottervigel² un de Imm³
Fleegt all im Feberwar,
De Lauerf'n⁴ singt mit felle Stimm
Un deelt sich Paar bi Paar.

De Küüntje⁵ taagt all Fedderwart
Un socht de Äsen⁶ där,
Denn holt he Häge bi de Karf
In all dat moje Wär.

De Marrjenblome⁷ fickt verschaamt
Ut all dat junge Grön,
Knapp hett se sich de Tied man taamt⁸
Sich moje autotehn.

Se hett de Slaapbloom⁹ äwerhaalt,
De hangt den Kopp nu dal
Un denkt find all de Gäst' verdwaalt
Un weet är Tied nich mal?

Vär Arger witt, vär Galle grön
Wickt¹⁰ de är'n slimme Tied!
„Et ward jo inne Hütte sneen,
De Sommer is noch wiet!“

1) benett = benetzt. 2) Botter-vigel = weißer Schmetterling.
3) Imm' = Biene. 4) Lauerf' = Lerchen. 5) Küüntje = Sperling.
6) Äsen = die überstehenden Dachränder. 7) Marrjenblome = Maß-
liebe, *Bellis perennis*. 8) taamt = gönnt. 9) Slaapbloom = Schnee-
glöckchen, *Galanthus nivalis*. 10) Wickt = wahrhaft.

„Laat eerst den Kufuf Larm mal slan,
Denn kiek is wedder to!
Mit Danz un Spill tor Häge gahn,
Dat is noch väl to froo!“

Un as se noch so swadroneert 1
Riekt uten dicke Wulf'
De Sünn' un seggt: „Du neidig Deert,
Dat alltosam is Ulf!““

„De Fasselawend 2 spöök 3 man so,
Denn is de Welt jo mall, 4
Doo vär ditmal een Dge to
Denn kummt du mit to Ball.““

„Un raust an eene warme Bust
Un hörst dat Hart är slaan,
Na eene Nacht vull Spill un Lust
Is't denn up ewig daan!““



1) swadroneert = schwadronirt, uneig. „mit Worten um sich hauen.
2) Fasselawend = Fastnacht. 3) spöök = spukt. 4) mall = un-
finnig.

Gelegenheits-Toast

bi dat fofstijährige Amtsjubiläum Herrn Lehrers Böse, Organisten to'r Uvelgünne fiert am 6. Oct. 1864.

Ich heff wat uppen Harten,
Dat schall'er noch herdal,
Dat geit of ahne Smarten
Woll noch een tweetet Mal.
Ja, dreemal is jo eerst sien Recht
As use ohle Sprichwoort seggt,
Drum laat jo nich verdreeten 1
Noch mal mit antostöten.

Ich heff'en gooden Naver,
Dffglick he „Böse“ heet,
Steckt em noch mal de Hawer
Maakt he sich uppe Fööt'²
Un geit henndal den Florenpadd,²
Un ward dat Lopen³ gar nich satt.
Un ehr 'ne Stunn verflaten
Kann he in Colmer praten.

Gen goden Koffee maken,
Dat geit am flinksten an,
Man bruukt em man to kafen,
Denn dampft he, wat he kann.
Wi stickt us een Cigarr in Brand,
Sprääkt von de School un allerhand,
Of noch von't Jubeleeren
As bid' Kapell⁴ wi weeren.

1) verdreeten = verdrießen. 2) Florenpadd = ein Pfad von Sandstein, von Uvelgünne nach Colmar. 3) Lopen = Laufen. 4) Kapell = Oldenbrock-Altendorf. Die dasige Schule steht auf der Stelle, wo wahrscheinlich bis 1618 die gemeinschaftliche Kapelle für Oldenbrock und Großenmeer stand.

Un sackt denn nu de Sünne
Ganz na Mentghusen ¹ to,
Geit he na Ovelgünne
Noch wedder frisch un froh.
Ick bring de Hellmer ² em henndal
Bett an de Brügg' un segg' noch mal:
He schull in neegster Wäken
Noch wedder vür mal spräken.

Ditmal bin ick nu kamen
Mit Frünn' von nah un feern.
Wi wullen alltosamen
Mit em mal jubeleern.
Froud Böse warft all softig Jahr
Un wo is noch so'n Jubelar
Von buten un von binnen
So kregel noch to finnen.

So schall hee't lang noch maken,
Drum flink de Gläser vull.
Geit't eerst an't Tooste kaken,
Denn sprudelt se oft dull.
He läwe so noch väle Jahr
Am Bieme frisch, am Geiste klar!
Nu laat'et mal recht klingen
Un dreemal „Hoch!“ us singen.



1) Mentghausen = eine seit 1849 gegründete Moorcolonie, westlich von Colmar, und nach dem ehemaligen Kammerrath Mentz benannt. 2) Hellmer = der Fahrweg zwischen Colmar und Ovelgönne, eigentlich Nicksellhellmer. Der Name Hellmer scheint einen Weg zu bezeichnen, der in unserer Marsch längs den Bauen sich hinzieht; die Wege, welche die Bauen schneiden, heißen Straßen oder Wege.

In de Heimat.

Ich keem ut wiede Feerne
Ganz eenfam un alleen,
Un wull noch mal so geerne
De Heimat wedder sehn.

Un alle Pää¹ un Gänge
Streek ick mal wedder där,
Se keemen up de Länge
Mi nu ganz anners vār.

De Hüße alle leeten
Mi gar nich as wollehr,
Wo wi as Kinner seten,
Da stunn de Bauk nich mehr.

Där alle Kuten keeken
Mi fremme Ogen an,
Niems wull de Hand mi reeken —
Ich weer een fremmer Mann.

Well föhlt sich nich verlaten
Von Godd un alle Welt,
Wenn Een so ahne Maten
Dat Hart so flucht un kelt —

Un keene Seel' up Eeren
Sich em an't Hart is leggt
Un koolt em lett geweeren,
Wenn he so swar is dräggt!

1) Pää, Plural von Padd = Pfade.

Ik röögde gau de Fööte
Un dacht: im lefsten Huus,
Da seht se di to mööte,
Da raust du di een Kuns.

Och, wenn twee troë Frünne
Sick noch mal wedder raakt,
Schient mal so hell de Sünne —
Gott weet, wo't s'ck besaakt!

Dat Huus seeg ik im Grönen
N'ich wiet mehr vār mi staaun;
Mi weer't, as schull ik weenen
Un wedder trügge gaan!

Mi weer't, as muß ik slapen,
Ik lehn mi an een Boom;
Ik harr de Dgen apen
Un doch so'n swaren Droom.

Mien Frond de weer entslapen
Tomööt keem mi dat Sark.²
Dat Door³ stunn speerwiet apen,⁴
Se lüüden bi de Sark.

Ik geew em dat Gelcide,
Een Hand vull Ger in't Grav,
Dat weer de eenzge Freide,
De mi de Heimat gaw.

Zwee heete helle Drapen
Full'n in de Ruhl⁵ henndal.
Mien Glowe⁶ lett mi hapen,
Ik seh' em noch eenmal.

1) wo't s'ck besaakt = wie s'ck die Sache verhält. 2) Sark = Sarg. 3) Door = Thor. 4) speerwiet apen = sperrweit offen. 5) Ruhl = Grab. 6) Glowe = Glaube.

He hett de Heimat funnen
Un weetert hier nich mehr.
Godd gäw' em Rau da unnen
Deep in de foole Eer!

Godd gäw' em Rau da haben
Un gäw' em väl to doon!
Dat he mit sienen Gaben
Sick kann den Himmel boo'n.

Un kummt mien Tied un Stunne
Besöök ick em noch mal,
Un legg bi em da gunne¹
Mien Weh up ewig dal.



1) da gunne, da günt = dort.

2.

To Oßnburg uppen Karthoff da steit een hogen Steen,
Da moot ick, wenn ick hennkam, noch immer mal na seh'n.
Da sleppt den leyten Slummer, de ohle General,
Mi ducht denn immer wedder, ich seh em noch een Mal.

Denn kaamt de Rinnerjahre mi vār so affen Droom;
Ick plück darut noch faken mi eene littje Bloom,
De rankt denn in mien Lāwen so frisch und free hennin,
As wenn ick unner Rinner noch Kind is wedder bin.

Un all de littjen Freiden ut miene Rinnertied
De maakt mi noch is wedder dat Hart so vull un wiet.
Hew ick of männig Haapnung begraven still un köhl,
Bleit doch noch henn un wedder mi mien bescheeden Deel.

Un kummt mien Tied un Stunne, dat man mi bringt tor
Nau,
Dat up mien kole Bedde des Morgens liggt de Dau,
Denn mugg ick of woll wunschen, dat man noch miener denkt,
In Leewde un in Fräen mi eene Thrane schenkt.

Plannt denn up mienen Hügel een Kind sien Blumenstruß,
Denn bin ick ganz tofräen im littjen engen Huus;
Wat Leewe plannt un seiет, dat ward vār allen groot
Un kummt eerst recht tor Bleite so awer Graw un Dod.



Graf Otto von Allenborg.

1. De Jagdtogg.

To Allenborg ut de Poorte na Osterreich hennut
Da reet Graf Otto ilig, as gunk et na de Brut.
Hee mugg so geerne jagen dat Reh up Haid un Feld,
Dat weer sien best Vergnügen von allen up de Welt.

Un siene Junker alle in vullen Jägerstaat
Mit Bagen, Speer un Falken mit up de Birsche gaat.
De Hunne an de Liene, dat Hieshorn an de Siet
Leht se na Hunoldsmählen¹ där Busch un Haid un Ried.

Da ward eerst Intied² holen so unnern ohle Eck,³
Wat weer't da still un schaddig, wat weer dat Moß so
weck!

Un in de Brumbeerranken⁴ da seet de Nachtigaal,
Se sung ut vullen Harten so recht von babendal.⁵

Och, wull'n se't man verstaen! Se singt von Leew un Lust,
Un von den rechten Fräen, de still wahnt in de Bust.
Se singt, dat Lust un Freide man wahrt so'n forte Lied,
Un ehr man't wies is wurren denn is de Sommer wiet!

De Jäger zehleeret, de Graf sitt eernst un still,
Dat Hart ward em so enge, as wenn't em bräken will.
De Kloofranke⁶ klattert gern in den höchsten Boorn
Un de Gedanken weegt sich so geern mal innen Droom.

He föhlt sich ganz alleene un eensam im Gewöhl,
Sonst weer de Jagd sien Löwen, hüt' leet se em ganz föhl.
Wie't leßt' von de Turneere droog he davon den Dank,
Do gunk sien Hart verklaren bien holden Minnesang.

1) Hunoldsmählen = Hundsmühlen. Diedrich der Glückselige hatte hier ein Schloß (Burg,) welches 1454 von den Münsterländern zerstört wurde. 2) Intied = Frühstückszeit. 3) Eck = Ecke. 4) Brumbeerranken = Brombeersträucher. 5) so recht von babendal = Sprw. Redensart für: ganz ausgezeichnet, vortrefflich. 6) Kloof-Ranke = Epheurante.

Hett se een anner wunnen? Dat is't man wat em quält!
Hebt nich är blauen Ogen blot mit sien Hart man späält?
De rooden, vullen Lippen de weern so weef un warm!
Schull he de foortan missen, denn weer he bädelarm.¹

He sloot forr alle Tieden de Gene in sien Hart
Un wünscht un haapt un twiewest,² dat se de Siene³ ward.
Oh, leeg văr em de Tokunft doch da in hellen Schien,
De Gene oder Keene! — Dat schall sien Wahlspruch sien.

Upp't Hart leggt he de Hanne, dat pußt un sleit so hell,
Dat Og' sleit he na'n Himmel, de is so klar und hell!
Geew de em man een Teeken,⁴ denn weer he ute Noth!
De hett noch Nüms bedragen,⁵ wer Een in Noth un Dod.

Da sütt he'n bunten Bagel, de bickt een ganzet Kuus
Hoch baben in de Eke an eenen grönen Struuf,
Denn smitt he em herunner, he fallt em văr de Fööt
Un bringt văr siene Leewde de Haapnung em to mööt.

Un ut sien dumpet⁶ Drömen ritt⁷ he sich ernst herut,
Em lacht de scheene Morgen, em wenkt dat littje Kruut.
Un văr sien apen Oge liggt hell un scheen de Welt,
De Twiewel is verswunnen, de em den Fräen stellt.⁸

1) Bädelarm = bettelarm. 2) twiewest = zweifelt. 3) de Siene = die Seine. 4) Teeken = Zeichen. 5) bedragen = betrogen. 6) dumpet = dumpfes. 7) ritt = reißt. 8) stellt = stiehlt.

2. Dat Reh.

De Mahltied is to Enne, de Jagd de geit nu an,
Elk een de meer so geerne de beste Jägersmann.
Se deelt sich uten anner, se riet där Krut und Koorn,
Se quält där Sump un Water, se bräakt där Struuf
un Doorn.

De Driewers¹ bliewt torügge, se slat an elk een Boom,
Dat Wild schriekt schöö² tosaamen ut sienen Morgendroom.
De soren Tziewe³ knattert, de Heister⁴ schackert⁵ hell
Un ut de Feerne antert⁶ de Klüden mit Gebell.

Denn giwt dat Hoorn een Teeken, dat lustige Trarah
Un alle jaagt mit He⁷ dem seernen Schalle na.
To happig na de Büte⁸ geit fehl of männig Schät,⁹
Un mit de lange Piefe deit miß man männig Smät.¹⁰

Wer jaagt da up den Schimmel den annern wiet vāran?
Dat man knapp mit de Dgen em eben wahren kann?
Graf Otto is't, de junge, he jaagt een flinket Reh,
Dat flucht so affen Bagel, dat is so witt as Snee.

Wat suuf't et där de Haide lief na de Hunte to,
Un in dat deepe Water storrt et sich ahne Scho.¹¹
Knapp is't am annern Dewer, is of de Graf all praat,
Em bangt nich vār de Bulgen, de em to mööte slaat.

Un wedder geit upp't Nee—e, dat wille Jagen an.
Et hätt em vāl afwunnen un möö is Pārd un Mann,
Un in de Ofenbarge, de grade vār im liggt,
Da is't up eenmal wāge, da kummt em't ute Sicht.

1) Driewers = Treiber. 2) schöö = scheu. 3) soren Tziewe =
verdorrtten Zweige. 4) Heister = Eister; in einigen Landestheilen
nennt man ihn: Hääkster. 5) schackert = ihre Stimme ist ein rauhes
Schackerackack! 6) antert = antworten. 7) He = Eise. 8) Büte
= Beute. 9) Schät = Schuß. 10) Smät = Wurf. 11) Scho =
Scheu.

Keen Spoor¹ leet et torügge im witten Haidesand,
He ritt um all de Barge im heeten Sonnenbrand.
Et bliwt vār em verklaren, he bringt nix mit to Huns
Un kann sien Hoot nich smücken mit grönem Eekenstrauß.²

3. De Jungfrow.

Graf Otto ritt noch immer de Barge driftig³ dār,
He is un kummt nich wieder, dat kummt em wunnerk⁴ vār.
Keen Spoor im loopen Sanne⁵ is von sien Päär to sehn,
So kann dat Spoor he trügge of gar nich wedder tehu.

Et fällt von sienen Schimmel in Pulsten⁶ raff de Schuum,
De Mund is em so dröge, he kann man aden⁷ kuum:
„Och, harr ick een Drunk Water!“ suchzt he so swar un deep,
Do ducht em so up eenmal, as wenn em Jemand reep.

Un ehr he is in wissen, deit sick een Barg von een,
Un vār em steit een Jungfrow, de weer so wunnerscheen,
De gollen Locken fullen so um den Nacken dal
Un up de vullen Backen da bleid' een Rosenmal.

Gen Kraus von puren Golde besett mit Demantsteen
De smitt mal von de Sünne de Strahlen wiet voneen.
Dat kleed mit gollen Gürdel weer witter noch as Sneec.
Wat murr em da to Mo-ë! Wat weer em woll un weh!

De Dgen, och de Dgen, de weern so licht un blau,
Da keet herut de Himnel umgaten witt mit Dau,
Un in de zarten Hanne drägt se een Hoorn⁸ von Gold,
Da kann elk een ut drinken, is he of noch so stolt.

1) Spoor = Spur. 2) Nur der glückliche Jäger schmückte seinen Hut mit einem grünen Eichenstrauß. 3) driftig = eilig. 4) wunnerk = wunderbar. 5) im loopen Sanne = im laufenden Sande. 6) Pulsten = Stücken, Flocken. 7) aden = athmen. 8) Hoorn = ein Horn, Trinthorn.

Wat murr'n är rood de Wangen, wat häärde¹ sich är Bußt!

Se senk'd' de Dgenwimper, de Graf de seeg't mit Lust.
Är purperrooden Lippen vom allerfiensten Schnitt,²
De brochten warmet Lävven of in de Wöste³ mit.

Se neegt⁴ sich licht to'n Gröötneiß un leggt de Hand upp't Hart,
Is't em woll to verdenken, dat he benaut⁵ is ward?

Wer sütt so'n Wunnerblome up eenmal vör sich stahn,
Un meent nich mit den Grafen, he muß vör Lust vergahn.

Se trett herto na'n Grafen un but⁶ den Drunk em an:

„Kumm drink! Et is dat Beste, wat ick di be-en kann;
De Drunk ward di nich schaden, drinkst du, geit et di good,
Di un dem ganzen Lanne, un all ut dienem Bloot.

He nimmt dat Hoorn mit Twiewel⁷ ut äre weeke Hann,

Do frenscht⁸ de troë Schimmel un kickt em trorig an.
He holt bedrapen⁹ inne un kickt är inner Dg,
Df se mit glatten Wöören of woll sien Hart bedroog.

Mit liefer, eernster Stimme seggt se: „Verstah mi recht,

Bersmaast du et to drinken, geit unner dien Geslecht!
Et kummt een Aar von Osten, de nimmt di diene Krou
Un lett di von dien Scepter of nich den kleensten Spoon!“¹⁰

Un as he wiss nu drinken, do deit sien Päärde een Satz,

He schulpt¹¹ wat an de Mahne, de sengt davon so hätz.
Do gutt vull Angst un Schrecken den Drunk he na de Ger
Un givt dat Päärde de Sparen¹² un sütt un höört nich mehr.

1) häärde = hob. 2) Schnitt = Schnitt. 3) Wöste = Wüste.
4) neegt = neigt. 5) benaut = befangen. 6) butt = bietet. 7)
Twiewel = Zweifel. 8) frenscht = wiehert. 9) bedrapen = be-
troffen. 10) Spoon = Spahn. 11) schulpt = verschilttet. 12) Sparen
= Sporen.

„Giw mi dat Hoorn torügge!“ is noch är lefste Woort,
He hett et wiß¹³ to faten un jaagt in eenen foort,
Wiet achter sich de Barge weckt em eerst dat Trarah
Un as he eben antert sind of de Sieneu da.

4. De Bärladung.

De Graf mit siene Mannen sitt in den Ahnensaal,
Grell straalt de rooden Fackeln to'n riven² Abendmahl,
De Drunk geit innet Runne, man druckt sich warm de Hand
Un spreckt mit warmen Wöören vom leewen Vaderland.

De Graf sitt ganz alleene den Kopp so sorgenswär.
He leet een Bottschupp³ lopen de Ofenbarge där:
Wer Ansprääk⁴ harr am Hoorne de kunn bi em sich welln,
Dree Dage un dree Nächde leet he de Ansprääk gell'n.

Et sloog an elk een Barg woll de Herold mit sien Staff,
Deun blaasd he de Trumpette, Müms keem, de Antwort gaff,
He reep na all veer Winne⁵ de Ladung räken ut,
Dat Sand stoow där de Barge, doch röögde sich keen Luut.

Nu is de Frist verloopen bett up de lefste Stunn.
„De Middernacht kummt nöger,“ geit et von Munn to Munn.
Wer Recht socht moot nich sämen⁶ sonst kummt he licht to Laat,⁷
Nich immer steit de Richter so räken vör em praat.

Up eenmal höört se'n Blasen so där de stille Nacht,
Dat nu noch wer kunn kamen, dat hewt se sich nich dacht.
De Toggbrügg fallt herunner, elk een verschütt de Klör⁸
Un still ward et im Sale, as wenn de Dood da weer.

1) wiß = fest. 2) riven = reichlichen, verschwenderischen. 3) Bottschupp = Bottschaft. 4) Ansprääk = Anspruch. 5) Winde = Winne. 6) sämen = säumen. 7) laat = spät. 8) Klör = Couleur, Farbe.

Herin tritt nich de Jungfrou, as alle sind vermoot,¹
Een Mann in Sülwerlocken sett to är rinn den Foot.
He nimmt vom Arm de Harfe un sett se vār sich dal,
Un neegt sich vār den Grafen un rechts un links noch mal.

He seggt mit heller Stimme: „Bergünnt mi eenen Sank,
To froher Tafelrunne da stimmt de Harfenklank;
Ick sing von Leew un Lāwen, ick sing von Leed un Lust,
Von allen, wat beweget man eenes Minschen Brust!“

De Graf nimmt sienen Väker, schenkt vull em bett ton Rand,
Kredenzt em denn of selber un schüddeld em de Hand:
„Du kummt to gooder Stunne in miener Ahnen Saal,
Nimm Deel an Lust un Freide, nimm Deel an use Mahl.“

„Un kannst du mi gar singen, wat mi de Tokunst bringt,
Denn höre ick mit Freiden, dat diene Harfe klingt,
Denn sett man dal vār immer hier dienen Wannerstaff,²
Den ächten, wahren Sānger lohnt man mit Gold nich aff.

5. Harfners Sang.

In siene gollnen Seiten grippt nu de Harfner in,
Im Saal kummt nec-et Lāwen, elk een ward licht to Sinn.
De wunnerbaren Klänge hallt dār den ganzen Ruum,
Boll höört man't mächtig brusen, boll of vernimmt man't kuum.

He singt mit heller Stimme: O, hillget Vaderland,
De hooge Godd im Himmel hool haben di de Hand!
Een Godd, een Recht, een' Wahrheit³ steit up de Lannesmünt,
Sorg' du davār in Guaden, dat elk een de of finnt!

1) alle sind vermoot = alle vermuthen. 2) Wannerstaff = Wannerstab. 3) Een Godd, een Recht, een' Wahrheit = Der Wahlspruch Peter Fr. Ludwigs und Ordensdevise des von seinem Sohne, Großherzog Paul Fr. Aug. gestifteten Haus- und Verdienstorden des Herzogs P. F. L.; auch sind die Vereinsthalerstücke seit 1840 mit dieser Devise gerändert, daher die Anspielung. Man verzeihe dabci den Anachronismus!

Mit Gobb boo diene Beste, nimmt't Krüz¹ mal awerhand,
Recht, Wahrheit nimm to Balken, denn hett dien Warf Bestand.
Laat diene Lannesfarwen,² de strahlt in blau un rood,
Di Troo un Leew verkünnen, kummt du in Noth un Dood.

Graf, präg' de eddeln Wööre nich bloot in't Sülwer in,
Bääl deeper noch un scharper präg' se in dienen Sinn!
Denn kann ick di verkünnen de Tokumpt hell un klar,
Ick seh se vār mi liggen na veermal hunnert Jahr.

Ut Wittefinnes Stamme seh ick een Jüngling stahn,
De dräggt in siener Linken een purperroode Fahn.
Dree goldne Königs-kronen³ deekt he mit starke Hand
Un an twee grote Meere da liggt sien glückelk Land.

Noch na veer hunnert Jahre⁴ dräggt dree de Fürstenkron',
Een hett vār alle wunnen den gröttsten Kaiserthron;
De Sünne geit nich unner des Daags in sienem Land
Un in de wietste Feerne reekt siene starke Hand!

Wat di de Jungfrou draude,⁵ dat mag denna's⁶ geschehn,
Wenn in dat Huntebedde keen Water will mehr teh'n,
Wenn uppen Ammerlanne keen Boom mehr waßt un Roorn,
Un up de Dsenbarge de Rosen waßt ahn' Doorn!

Nu füll' mi beth to'n Ranne⁷ mit dieneu besten Wien
Dat Wunnerhoorn der Jungfrou un laat dien Bangen sien.
„Drink all ut!“⁸ steit da schrāwen, „een Hoch forr't Baderland,“
Demm will ick mi ergāwen mit Mund un Hart un Hand!“

1) Krüz = Noth. 2) Lannesfarwen = Landesfarben. 3) Christian von Dsb. ward 1448 eigentlich nur König von Dänemark und Norwegen. Sein Enkel, Christian II. vereinigte eine kurze Zeit (von 1520—23) Schweden wieder damit. 4) Im Jahr 1762 ward Carl Peter Ulrich, Herzog von Holstein-Gottorp Kaiser von Rußland, unter dem Namen Peter III. 5) draude = drohte. 6) denna's = danach, nachher. 7) Ranne = Rande. 8) Auf dem Horne stand der Spruch: Drink all ut.

Un wenn in diennem Huse een Fesdagg wedder kehrt,
Denn weer da allen Gåsten een Drunk darut verehrt;
Barg' et to ewgen Dagen as dienes Huses Hort,
Verdååg't mit diene Mannen bet of de leßde storrt!¹

Nu laat mi wieder wannern, de gollne Dagg brecht an,
Dat ick mit all de Blomen mi buten freuen kann;
De Müür'n² weerd mi to enge, ick moot in Busch un Wald,
Wo Sang un Spill un Freide von allen Twiegen schallt!

Un bin ick't Wannern möde, denn legg ick mienen Staff³
Bår allen hier am leewsten in diene Hallen aff,
Un ward mi't mööd' tom Starben, is et mien leßde Gank,
Denn laat mi starbend singen noch mienen Swanensank!

Denn glinn' im Waldesdunkel tor Naue mi de Stå,
Da lett so still sicc drömen un slummern so mit Frå;
Denn singt mi all de Bagels to'n Uperstahungsdagg
Ut mienen deepen Slummer mit Freiden wedder wach!



1) storrt = stirzt. 2) de Müür'n = die Mauern. 3) Staff = Stab.

Bidde un Gerold.

Gen Bild ut de vaderlandsche Geschichte 1418.

1.

Mien Vaderland, wat bist du doch so scheen
Bon da aff an, wo liggt de Hünensteen' ¹
Bett da hento, wo hoog de Vulgen gaat
Un ahne Kast un Rau an diene Dieke slaat!
Wat maakt dien Eken ² Staat im Ammerland,
Wat sind dien Weiden grön am Wesserstrand!
Wat hett de Marsch forr Riekdom uptowiesen
Un wat leet sick von är nich Allet priesen!

Och, woväl Blood un woväl furen Sweet
Kläämt an de Schull, de ick mien Heimat heet!
Wer hett de Thranen tellt, de hier vergaten sind?
De Suchzer, de verweicht de Tied un Wind?
Gaat henn un tellt de Falmer ³ up de Weid',
Wenn um Jehanni ⁴ je in vuller Bleite steit!
Käänt ji et nich? Denn käänt ji of nich wäten,
Wo männig Hart dat Unglück hier toräten.

Wo faken weer Potjarland ⁵ nich een See,
Wenn et ut Noord-West mal so stormen beh!
Wo faken weer derr hier nich Krieg to Lann,
Un maakte all wat lääwd' un wääwd' to Schann!
Wo faken keemer'n Süll' ⁶ maak Minsch un Beh!
Weer een't värbi, keem't anner all upp't Nee!
To'r Tied der Noth, wenn dump de Klocken klungen
Hebbt männig Hann vergäwens wund sick wrungen. ⁷

De Unglückstieden sind voräwer gahn,
Dat Vaderland is immer nee erstahn.
Wo nu de Buur de dicken Swähe ⁸ meicht,
Da hebbt de Flaggen von de Schäpe ⁹ weicht;

1) Hünensteen' = erratische Granitblöcke z. B. bei Dingstede, Bisbeck zc. 2) Eken = Eichen. 3) Falmer = Falme, Plur.: von Falm. 4) Jehanni = Johanni, Jun. 24. 5) Potjarland = Buda-
dingen. 6) Süll' = Seuche. 7) wrungen = Perf. von wringen =
ringen. 8) Swähe, Swäe = Schwaden. 9) Schäpe = Schiffe.

Wo nu in Frähen¹ he de Ossen graast,
Da hett de quade Krieg vār dissen schreckelk raast.
Wat hulp den „eddelfreecen Freef“² de Namen,
De Freeheit weer em jo aff Hannen kamen.

Weer't Vaderland vār dissen mal in Noth,
Denn gungen Dufende mit Freiden in den Dood.
Dat ächte Freefenslag weer goder Art,
To'n Slaen praat, to'n Dufen nich gehaart.²
Bon Täägt un Präven³ free, seet elk een up sien Stä,
Bett man em mit sien Wehr inn't stille Graw hennlä.
Up siene Freeheit stolt, de Kaiser Kaarl em gāwen,
Wull free he sien, of leewer gar nich läwen.

Ganz duun⁴ bi Mens liggt de Dorpschupp Slaat,
De harr wollehr den Namen inner Daat;
De Heete⁵ streck ganz duun daran vārbi,
De Strom keem ut de Zaa⁶ bi elk een Tie.⁷
Bi Ebbtied harr de Wesser dat Regeer
Un so streck solt un fööt⁸ dat Water henn un her,
De Bremer harr'n Potjarland awerwunnen,
De Freefen weern mit isern Käen⁹ bunnen.

Un as nu't Stadtland of den Nacken boog
Un Dibde Lübben ut den Lanne toog,
Sien Regiment mit Smart an Bremen geew,
Dat man sien Armgood bi sien' Kinner bleew,
Do harr Stadt Bremen ennelk wunnen Spill¹⁰
Un an de Wesser¹¹ langs weer't dood un still,
Dat Slaat, de Bredeborch¹² kunn Noord un Süden
Den Toom¹³ wat strammer teh'n up lange Tieden.

1) Frähen, Fräden, Fräen = Frieden. 2) gehaart = geartet.
3) Täägt un Präven = Zehnten und Präbenden. 4) duun = nahe.
5) Heete = Weserarm, womit sie in die Zade mündete. 6) Zaa = Zade.
7) Tie = Fluth. 8) solt un fööt = salz und süß. 9) isern Käen (Kedden) = eisernen Ketten. 10) wunnen Spill = gewonnenes Spiel. 11) Wesser = Weser. 12) Bredeborch = Friedeburg. 13) Toom = Zaum.

So assen Emerk' ¹ in de Raake säält ²
Un unner Asch' un Mull wat stikken smäält, ³
Doch ennelk lechterloo ⁴ to'n Himmel sleit,
Wenn em de Wind mal in de Riiügte ⁵ weicht:
So glimnde bi de Fresen of de Saat,
Een Doorn inn't Dg' weer är dat faste Slaat.
Keen Steen davan schull uppen anner bliewen
Un Didd' un Gerold schullen dat bedriewen.

Weet ji, wat Didd' un Gerold domals dacht,
As se de Bredeborch bestormden in de Nacht?
„De Freeheit oder Dood!“ Denn wer dat Eene will,
De sett, all wat he hett, upp't hooge Spill.
De Wurpel ⁶ fallt: „Adee mien Vaderland!“
An Leew dat Hart so riek, an Macht so arm de Hand:
So hett et immer siene besten Rinner funnen,
Noch immer blott et foort ut hunnert dusend Wunnen.

„Gewalt vär Recht! Dat issen isern Woort!
Wo faken is de Freeheit da versoort!⁷
Sprook free de Mund, denn maakde man em stumm,
Droog risch den Nack man, buugde man em krumm;
Slog warm dat Hart, denn maakde man et koolde,
De Twinger maakde gau den jungen Menschen ohld.
De Freeheit issen Good, da lett sick woll foor starwen,
Man nimmt se mit in't Graw un lett se doch den Arwen. ⁸

„Gewalt weer Recht?“ Et ward sien Dage keen,
Un groow ⁹ man't of in Gold un Demantsteen!
Un sään't ¹⁰ of alle Königs inne Welt
Un schreew't mit Blood un Isen of een Held
Bett an de feernste Mark in't düütschen Vaderland
Mit Frävelmood un goddvergäätner Hand,
In dusend Slachten immer Awerwinner: ¹¹
Et rääch' sick doch an Kind un Kinneskinner! —

1) Emerk' = Funke. 1) säält = fortglimmt. 3) stikken smäält = heimlich (unbemerkt) raucht. 4) lechterloo = auflobernd. 5) Riiügte = rauhe leicht Feuer fangende Stoffe, Stroh zc. 6) Wurpel = Würfel. 7) versoort = verdorrt. 8) Arwen = Erben. 9) groow = grübe. 10) sään't = sagien es. 11) Awerwinner = Ueberwinder.

De Storm mißlunk, de Hülpe keem to laat,
De düütschen Schütten¹ ööwden² da Berrath.
Gefänkel wurren all na Bremen föört,
Un da an Kä' un Block in deepe Twinger speert,
Un Morgen is nu graad de leßde Dagg,
Wo Godd de armen Seelen gnaden mag!
De Nächde där in Kä' un Bannen slapen
Lett uppen Dood as eene Wollbaat hapen.

Die Nacht is kort, wo Leewd' dat Lager spreit³
Un man de Tied mit Ungebuld nich mett:
Wo scheen de Droom dat Låwen wedderstraalt,
Wenn he of aff un an mit hellern Farwen maalt;
Man, leewe Godd, de Nacht is lauk un swar,
Wo åwern Kopp dat Swerd hangt an een Haar:
Dat apen Dg' sütt de Gefahr da swåwen,
Un slutt et sich, lett of de Droom et båwen.

De Morgen kummt, wat hett et lange duurt,
Wenn so'n terrslagen⁴ Hart up siene Ankumft luurt.
Wat is de Dood sülvst gegen all de Qual,
Een starwt de Nacht all hunnert dusend Mal. —
De Toornuhr sleit, de Slüter⁵ steit all praat,
De Minscheit sammelt sich all up de Straat.
Kood tütt de Sünne up, de Bank will erst nich wiefen,
Un lett den hellen Blick man stilken där sich slieten.

De Twinger åpend⁶ sich, da kummt'en lange Keeg
Von Minschen ruut, år Utsehn is so leeg.⁷
Een Paar geit stolt vårup, dicht an een anner kåät,
Un twölf Paar⁸ folgt er na, an eenen Balken småät.⁹
De Harßlunn' schient so früntelk up år dal,
Et is jo noch dat allerleßde Mal.
Un von de Stadt her hört man noch von wieden
De Armensünnerklocke troorig lüden.

1) Schütten = Schützen. Es waren ihrer 20 bei der Affaire.
2) ööwden = übten. 3) spreit = spreitet. 4) terrslagen = zerfahrgenes.
5) Slüter = Schließer. 6) åpend = öffnet. 7) leeg = blas. 8) die 24 Friesen, welche als eidbrüchig mit hingerichtet wurden. 9) småät = geschmiedet, wie kåät = gefettet.

Rief henn, dat is dat arme Bröderpaar,
Se dräckt noch beid' är gäket Lockenhaar.
Är blauen Ogen straalt in lechter Blut,
Bi Middag längstens sind se beide doot.
Un männig Dg' vull Thränen sickt är na,
Un männig Maid seggt: Oh, wat is dat Schaa:
So jung un scheen un doch to'n Doode twungen,
Dat is är bi de Weege woll nich sungen!"

De Paters hät un singt een Starweleed.
Wer geit mit henn, de da nich weenen möt?
Een Hoopen Stadtsknecht' achter, siedels,¹ vör
Von Kopp to Foot in Wapen un in Wehr,
Un rund um to de Minschheit ahne Taal,
Drängt na den Raak, as geemt een Freidenmaal.
O Minschenhart, du bist nich to ergrünnen —
Wo kannst du Ogenweid ann't Bloodvergeten finnen!

De Logg² holt an, man is an Dort un Stä,
Woll hett dat arme Hart up ewig Frä.
Am swartbehangen Disch de Richters alle sitt
De beiden Borgemeisters³ räken in de Midd',
Un Hinrich von der Trypt nimmt forr den Rath dat Woord
Un klaagt de Friesen an up Edesbräak un Moord,
Un Didd' un Gerold moot sicc schuldig finnen.
De leewe Good vergääw' är äre Sünnen!

Of Kede Ede⁴ moot noch vör't Verhöör,
He schoot wiß dood den Kummendant Valleer.
Un haarkleen hett den Bärang he vertellt,
He will mit keener Lüge⁵ ut de Welt.
He knullt⁶ noch mal de fasteslaten Hand
Un seggt: „Ick dee't ut Leem' to'm Baderland.
Stunn et bi mi, ick wull mien g'ringe Läden
Forr Recht un Freeheit noch woll teinmal gäwen.

1) siedels = seitlich, an der Seite. 2) Logg = Zug. 3) Borgemeisters = Bürgermeister. 4) Kede Eden = geschichtliche Pers. 5) Lüge = Lüge. 6) knullt = ballt.

Up use Sied bliemt immer doch dat Recht,
Ward us de Kopp of vār de Fööte leggt;
Up je Sied blot Gewalt, de us den Nacken höögt,
Wenn sich de Freeheit mal is wedder röögt!
Hööpt Moord up Moor, de Freeheit duukt nich dal,
Wo se man eenmal starwt, steit up se hunnert mal,
Dat Recht bliwt bawen, use Bloot mag flecten,
Si schäät darno noch Thranen noog vergeeten.

He swigt. ¹ Een Ogenblick de Dodenstill vergeit,
Et lutt, ² as wenn de Wind so dār de Böme weiht.
Denn ward et wedder still un Frerichs Wiggers wenkt,
Een witten Straff he dār de Lucht heen swentt.
Un Dufenden puct luut un wild dat Hart,
Den Eenen driwt de Haat, ³ den Annern driwt de Smart,
Wo et sich hannelt so um Dood un Lāwen
Schäält männig Een woll alle Knaken bāwen.

De Richter seggt: „Si hewt all' ingestaan,
Un dat Geseß moot sienen Gank nu gahn,
Is jo de Daat noch nich von Harten leed,
Bergääw' jo Godd, de all jo Wege weet.
Hier Didd' un Gerold fallt dār't Swerb na Spruch un Recht,
De annern weerd tosam da up dat Rad hennleggt!“
Denn swiggt he still, he hett den Staff tobraken.
Godd gnade jo! Dat Urbel dat is spraken.

Nu Dibde maak di praat, slut mit dat Lāwen aff,
To dienen Föten tööwt dat apen Graw,
Drück' dienen Gerold eenmal noch ann't Hart,
Woll is mit di he frank un free von Smart.
Giwot forr dat Baderland dat beste Hart sien Blood,
Denn stiggt de Freeheit druut ⁴ as lichtet Morgenrood;
D mugg as Sünne se am hoogen Himmel stralen,
Denn sturw ⁵ et geern to hunnert dufend Malen.

1) swigt = schweigt. 2) lutt = lautet, schallt. 3) Haat = Haß.
4) druut = darans. 5) sturw = stirbe.

Upp't Bloodgerüst kneet Dikke moodig¹ dal,
De Sünne smitt upp't Swerd so blank den Straal,
En Swunk — een Zisch! — dat bloodge Wark is dahn
Un Gerold schall vār luter Weh vergahn.
He nimmt dat bleeke Höövt² un kufft et noch,
Is of de Lippe bleek,³ se hōörde Em jo doch!
Doh, kunn he dār sien Kus een Funken Lāwen
Den armen, leewen Broder wedder gāwen.

Un alle grippt de Broderkuß an't Hart,
De Dgen weerd so fucht, elk een fōhlt mit den Smart.
De Rath erbutt⁴ sich, Gerold to verzehn,
Wenn he bi är will hier na Bremen teen,
Bon āren Dōchtern nehmen will een Froo
Un bi är lāwen will as Borger fraam un troo.
Dat Lāwen wenkt — da is dat Graw em apen! —
Forrwahr! De Minsch kann bet ton Lesßen hapen.

En Dgenblick swiggt he darup man still,
Sien Hart dat flucht, as wenn et brāken will,
Denn wischt he ut dat Og' sich still de Thran'
Un geit mit Stolt vār siene Richter staan.
De bleeke Bācke ward noch eenmal rood,
Gedanken kaamt un gaat, as Ebb un Floot,
He fōhlt: Dat Lāwen issen grote Gawe
Steit man mit eenen Foot all in dem Grawe.

Denn seggt he: „Achter mi liggt all de swaarste Gant,
Si meent et good mit mi, hewt davār mienen Dank.
Doch hier mi to besreen,⁵ darut kann gar nix weern,
Ick mag keen Schosters un keen Pelzersdeern.⁶

1) moodig = muthig. 2) Hōövt = Haupt. 3) bleek = bleich.
4) erbutt = erbietet. 5) to besreen = zu verheirathen. 6) Pelzers-
deern = Die Dirne eines Pelzhändlers, Pelzgerbers, überhaupt: kein
bürgerliches Mädchen.

As eddel free-e Frees' ¹ gäv' id' im Vaderland
Von Boort ² un Herkunft gliest een Froichen ³ Hart un Hand,
Doch will vör Sonnenunnergang id' forr mieu Lävven
Een sülvvern Kroos ⁴ vull gollen Güllen ⁵ gäven.

De Antwoord meer de Rath gar nich vermood, ⁶
Wat doon? Wat laten? Wat is kloof un good?
Hett he den Eddelmann of stark na buten kehrt,
So föhlt se doch: He is de Gnade weert.
De Bisfall giwt sich all in duseud Stimmen kund,
Un: „Gnade, Gnade!“ geit et all von Mund to Mund,
De Rath is unentslaten, schall he blöen? ⁷
Schall he de gollne Fretheit wedder sehen?

Da steit een Rathmann up, sien Haar is witt un minn,
Denn schutt so Allerlei up eenmal dör den Sinn.
De Steern' hett sich in deepe Foolen ⁸ leggt
Un wollgedaan schient allen, wat he seggt:
„Lööv't ji, dat Gerold je den Broderfuß vergett?
Un use Stadt et nich entgellen lett?
Up Rache ward sien Lävvenlant he sinnen
Un Helpershelfer ward he immer finnen!“

Dat issen Funken in een Pulverfatt,
Nüms will mehr Gnab', doch all wäält Sward un Rad.
Up Gerold Dg leeg eben Sünneuschien,
Nu fluggt daröver nix as Smart un Bien.
Denn kneet of he, dat Sward dat bligt nach mal,
Dat Lävven is vörbi mit all sien' Noth un Qual,
Den Dood hevt beide moodig ⁹ awerwunnen,
Se hevt im Dood de rechte Fretheit funnen.

1) As eddel free-e Frees' = Als edler freier Frieser! Ihr Gruß war: Eala fria Freesena! (Willkommen, freier Frieser! ihr Profit: Het gilt ele frye Frise! = Es gilt, edler freier Frieser! 2) Boort = Geburt. 3) Froichen = Fräulein. 4) sülvvern Kroos = silberner Hentelkrug, Kanne. 5) gollen Güllen = Goldgulden. 6) vermooden = vermuthen. 7) blöen — bluten. 8) Foolen = Falten. 9) moodig = muthig.

2.

De blood'ge Dagg is still vorräwer gaan,
He hett so männig deepe Wunnen¹ slaan!
De Sinn verkruppt² sich achtern dicke Bank,
De Bättklock sleit, wo däwert na de Klank!
De Raven schreet un teh't na Busch un Boom,
De Krickelkrein³ bliewt achter bi den Dom.
De Toornspiz' blizt mit äre leßden Stralen
De Nacht fangt an de Schadden⁴ ut to malen.

Un up den Richtplatz um den hogen Raaf,⁵
Da lagert ut de Leegde⁶ sich de Daaf.
Gespenstisch teht Gestalten henn un her,
Mi ducht ok, dat se suchzt so deep un swär.
Un wo de Kuhl⁷ se scheet, da brennt een Licht,
Keen Pater hett dabi den Segen seggt;
Se schöfelt⁸ gau, keen Luut is mal to hören,
Se wäält so gau as mägelk fertig weeren.

Un uppen Raaf da sitten groote Uhl'.⁹
De lickt mit gleun'ge Dgen in de Kuhl,
Denn swääwt se mal im Kring so ummet Licht,
As weer är dat Begräwniß gar nich recht.
De Gravers sind meßnatt,¹⁰ an elk een Haar
Da fallt de Sweetsdraap runner Paar bi Paar.
Gott Low un Dank! Se hewt de Arbeit wunnen
Un Didd un Gerold hewt är Lager funnen.

Mit Sle¹¹ nehmt den Weg se unnern Foot,
Da ward vār är de Lucht so brannig rood,
De Füllcroop¹² klingt to mööt är bi dat Door,
Voll sleit dat Lüden¹³ mächtig an är Ohr.

1) Wunnen = Wunden. 2) verkruppt = vertriecht. 3) Krickelkrein = Dohlen, Corvus monedula, wir Kinder in Oldenburg nanneten sie: Hannifa. 4) Schadden = Schatten. 5) Raaf = Galgen, Schandpfahl. 6) Leegde = Niederung. 7) Kuhl = Grab. 8) schöfelt = schaufelt. 9) Uhl = Eule. 10) meßnatt = ganz durchnäst. 11) Sle = Eile. 12) Füllcroop = Feuerruf. 13) Lüden = Läuten.

Dat Volk rennt uppe Straten henn un her,
Hier jagt een Wagen, da een Mann to Pär.
Un alle ilt, dat Fүүr boll to errefen;¹
Son Unglücksdagg kann Steen und Been erwefen.

Ik hew't woll dacht, 't is Balljers Arend Arw,²
De Gäwel³ storrt all brennend up den Warf.
Sien Pachtuus of steit all in lechter Glood,⁴
To reddden is of nich een Spierken Good.
Well harr hüt' dacht bi Rode Eden Drau,⁵
Dat et so keem un dat et keem so gau;
He sä na'n Urdel:⁶ „Use Blood mag flecten,
Si schäält darna noch Thranen noog vergeeten!“

Wies⁷ in de Stadt nu alle Klocken gaat,
De Bööchden⁸ hell na'n hogen Himmel slaat,
Leggt buten Stadts een Sluup⁹ an't Dwer an,
Herut springt eben all de veerde Mann,
De fosde bliwt darin, he langt een Dorf un Spaa,¹⁰
Ahn' wat to seggen är up't Dwer na,
Denn maakt dat Schipp he fast, he will da wielen
Un wenkt mit Haast,¹¹ se schäält sich man be-ilen.

De veer gaat lietswegs los nu uppen Raaf,
Ar Blendlecht schient knapp Trä wiet där den Daaf.
De Kivitt schreut un slenkert¹² vār är her,
De Sprump¹³ roppt so holl de ganze Tied henndär.
De Dobenvagel¹⁴ klaagt sien trorig Leed,
Dat he so gräsig hertosingen weet.
De veer gaat henn, se schient et nich to hören
Un laat in ären Gank sich gar nich stören.

1) errefen = erreichen. 2) Balljers Arend Arw = das Erbe des Arend Ballier. 3) Gäwel = Siebel. 4) Glood = Glut. 5) Drau = Drohung. 6) Urdel = Urtheil. 7) Wies = während. 8) Bööchden = Flammen. 9) Sluup = Schiffboot. 10) Dorf un Spaa = Bahre und Spaden. 11) Haast = Hast. 12) slenkert = schleudert im Fluge. 13) Sprump = Rohrbommel. 14) Dobenvagel = Leichhuhn, Steinkauz, Strix noctua.

Se find an Dort un Stä. Hier is dat Graw,
Still nehmt se bi't Gebedd den Hoot eerst an,
Denn graawt se Didd' un Gerold ut de Ruhl
Un wedder flattert um dat Recht de Uhl.
Denn maakt dat lose¹ Graw se wedder dicht,
De Doden uppe Bors, vāran de littje Lucht,²
So gaat se trügg' boll is de Sluup of funnen,
De swaarste Gank is damit awerwunnen.

Still sett de Keems³ se in, dat Land bliw' trügg,
Mit een Paar Släge find se an de Brigg.
De swarte Schippsrump weegt sich up de Floot,
De Himmel bawen Bremen is so rood.
De Schien verbreet sich immer mehr un mehr,
As wenn de roode Hahn⁴ noch wieder flagen weer.
Fief dunkle Schadden gliest upt Deck tofamen —
Se find an Boord mit äre Fracht ankamen.

Un as de Morgen graut, weerd gau de Anker licht't,
Na korte Tied is Bremen ut de Sicht.⁵
Links liggt dat Stegeland,⁶ den Fresen stammberwandt,
Un Osterstade rechts an Dwer hoch von Sand.
De Beerner Toornspiz glimmt im Morgenstrahl,
Nu gliest se bi dat Hærjer Sand⁷ heudal
Un ennelt käänt se of all Golzwarrn⁸ wahren,⁹
Sien Toorn gunt mit dat Baderland verlaren.

O Baderland, du raarste Eddelsteen!
Wer moot nich weenen, de dien Fall hett sehn.
Vār dissen¹⁰ kunnst du fast in allet Ahnwār staan,
Mit starke Fuust de Lannesfeende slan.
Nu find dien Wehr un Wapen alle foort,
Dien' besten Rinner freet de Krieg un Moord,
De Bremer Kramer druff so gar et wagen,
Dien' rechte Heern de Köppe astoflagen.

1) lose = leere. 2) Lucht = Leuchte. 3) de Keems = die Kuder.
4) de roode Hahn = das Feuer. 5) ut de Sicht = aus dem Gesichtskreise, oder doch: nicht zu sehen. 6) Stegeland = Stedingen.
7) Hærjer Sand = eine Weserinsel bei Brake. 8) Golzwarrn = Golzwarden. 9) wahren = sehen. 10) Vār dissen = Vor diesen Zeiten.

Da liggt se all de Raspels¹ langs den Dief,
Gebunn'n un arm, wollehr so free un riek.
Elswöörden — Didd' un Gerolds Arm' un Good —
Da schull'n se nich mal raun na ären Dood.
Värbi, värbi! Bett mal de Knechtschupp² brecht,
De Freef' den Arm to'r Käensschupp³ eerst trecht!
Up free-en Bodden un mit vullen Ehren
Schäält se bi äre Frünun⁴ begrawen weeren!

Un jüst, as off de Wind in är Gedanken leßt,
Fangt he stramin⁵ an to weihen ut Süüd-West.
Se fleegt värbi, de Klosterklocken⁶ klingt,
Är ducht, as wenn de Paters Messe singt.
Keeg nich bi Atens da de Zwinger⁷ an de Heet',⁸
Denn harr'n se woll ut vullen Harten kneet,
Nu flucht een swaren Flät⁹ är där de Zähne,
Se spannden geern ut! Nach' de Bagenfehne.

Voll liggt vär ären Blicke de apen See,
Den Schipper all wat Dols un doch em immer nee.
Dat Noordhaff¹⁰ raast, et bullert¹¹ ut de Feern,
De Sünn sackt weg, bi Lüttjen kaamt de Steern.
De Seedaaf¹² wältert sich so koolt un natt
Dem Lanne to, weg awert graue Watt;
Up hooge See leggt sich de Schipper slapen,
Blot Storm un Riff holkt em de Dgen apen.

De Nacht geit henn, et wesselt Sünn un Maan,
Wat se beschient, moot trügg' off vorrels¹³ gaan.
Dat Wünschenläwen spannt sich jüst so good
As hier dat Meer in siene Ebb un Floot;

1) Raspels = Kirchspiele. 2) Knechtschupp = Knechtschaft. 3) Käensschupp = Rechenschaft. 4) Frünun' = Verwandten. 5) stramin = heftig. 6) Das Kloster zu Atens wurde 1526 aufgehoben. 7) Zwinger = Zwinger, Burg. 8) Heete = ehemaliger Weserarm. 9) Flät = Fluch. 10) Noordhaff = Nordsee. 11) bullert = Man hört an der Küste zeitweise nach den verschiedenen Windrichtungen ein rollendes Getöse, und man sagt denn: dat Noordhaff raast. 12) De Seedaaf = Seenebel. 13) trügg' off vorrels = rück- oder vorwärts.

De Nacht lieft et den umgehauten Boom,
De noch sien Spraten¹ driwt im Värjahrsdroom.
Man frisch un free so'n gauzet vullet Väwen
Kann blot de Sünn am nee-en Morgen gäwen.

Boll stigt se ut de wildbewegte Floot,
Väran flucht är dat stolte Morgenrood;
Da duuft se up mit hellen Strahlenkrans,
Ungutt da elk een Ding mit Farwenglans.
In't Süden issen grauen Strääk² to sehn,
Dahenn wäält se mit vullen Segeln teh'n,
De Böö³ holt an, de Sträk kummt immer höger,
Et is dat Land, se kaamt et immer nööger.

Un't Minser-Olenog⁴ to'r rechten Hand
Seht se de eerste Karf in Wangerland,
De Schilldiekshöörn mit ären starken Diek,
Darachter Minsen groot un stolt un rief.
Un Plaats an Plaats⁵ un Weiden ahue Taal
Liggt Süd un West de Dieke langs heendal.
Se teht de Flagge up, dat Baderland to gröten,
Se käänt et stolt noch free un glückell heeten.

Nu sind se inner Zaa,⁶ se seilt na Brandt,
Dat da so her schient ut dat Jeverland.
Da wäält se leggen sich am säfern Wall,
Een Graw finnt se jo da woll äwerall,
Un Didd' sien Froo un Kind seht all de Flagge weihn,
Wat wäält se jammern un wat wäält se schrein!
Se leet bett nu hennto de Haapnung noch nich sacken,⁷
Wat will dat Schicksal är mit scharpe Krallen packen!

Se sitt, den littjen Didde an de Hand,
All lang so achtern Diek am Waterstrand,
De Ogen rood, den Dook⁸ so klamm⁹ un natt,
Se sucht un weent un weent sich gar nich satt.

1) Spraten = Sprossen. 2) Strääk = Strich. 3) Böö = Wind.
4) Minser-Olenog = jezt eine Sandbank dieses Namens, östl. von
Wanger-Oge, soll zu Wangeroge gehört haben. 5) Plaats = Bauen,
Landgüter. 6) Zaa = Zade. 7) sacken = sinken. 8) Dook = Tuch.
9) klamm = feucht.

Denn drückt den Littjen se fast annet Hart,
Ar is't, as wenn of de är nahmen ward.
Wo kunn se den Verlüüst¹ dato noch drägen!
Se litt all noog um sienet Vabern wegen.

Ja, ween di ut, du arme leewe Froo!
Et is im Låwen nu jo eenmal so:
Tohoop² to bliwen is jo gar nien Rath,
Den droptet³ fröh, den annern dropt et laat,
Dat sich de Dood up Geus datwischen leggt
Un nich eerst tööwt,⁴ dat manner „Ja“ to seggt,
Weg können oder nich, is niene Frage!
Dat ward so bliwen bett ton jüngsten Dage.

Dat Schipp dat geit vår Anker inne Bucht,
De Wind weicht stramm un rusig⁵ ward de Lucht.
De Doden bringt man in de Bandter Karf,
Vår jeden praat steit da een ehreik Sark.⁶
De Karf is swart behang'n, de Keerzen⁷ brennt so hell,
De Anbehörigen sind all an Dort un Stell,
De Seelenmett⁸ hett ären Anfang nahmen,
Na Lannes Wies' un Bruuk sind se to Raue kamen.

Un hewt de Bremer of den Vew är moort,⁹
Ar Geest lääwt doch in alle Freesen foort,
Vom Höövtling¹⁰ an, den stolt de Helmbusch weicht
Bett to den Knecht, de slicht in'n Kittel geit.
Un wo een Deern den flüssen¹¹ Faden tütt
Un wo man Kinner bi eenanner sitt,
Hewt Didd un Gerold Leewe sich errungen,
Ar Low¹² erschallt von hunnert dusend Tungen.

1) Verlüüst = Verlust. 2) tohoop = zusammen. 3) den dropt-et = den trifft es. 4) tööwt = wartet. 5) rusig = rauh, unruhig. 6) ehreik Sark = ehrlicher Sarg. Ein Begräbnis an ungeweihter Stätte nannte man ein unehrliches. 7) Keerzen pru. von Keerz, Keers = Kerzen, Lichter. 8) Seelenmett = Seelenmesse. 9) moort = gemordet. 10) Höövtling = Häuptling. 11) flüssen = flachsernen. 12) Low = Lob.

Dat fosde Jahr weer noch nich halw herum,
Do gunt där Ieverland de grote Trumm.
Beer dusend Mann in Wehr un Wapen praat
Up hunnert twintig Schääp de Wesser runner gaat,
Un Sibet,¹ ut Papinga's eddeln Stamm,
Den Freesen immer good, den Bremern immer gramm,²
Hett Stadt un Butenlann to ewgen Dagen
Den Bremern wedder ut de Hanne tagen.

Mien Baderland, wat bist du doch so scheen,
Von da aff an, wo liggt de Hünensteen
Bett da hennto, wo hoog de Vulgen gaat
Un ahne Rast un Rau an diene Dieke flat.
An Mielen arm, an Leev un Freeheit rief,
Där Fürst un Volk den besten Vännern gliet :
So gaa dien'n Gant un laat von dienen Ehren
Of nich de litjeste to Schannen weeren.



1) Sibet Papinga der Jüngere, der 2. Häuptling von Iever, Nüstingen, Destrigen und Wangerland, war ein Enkel Edo Wiemfens des ältern. Er kam nach dem Tode seines Großvaters 1410 zur Regierung, erst 16 Jahr alt. 2) gramm = gram.

Froidh Marri von Feversland.*)

(† den 20 Febr. 1575.)

Froidh Marri, wat is doch dien Ländken scheen,
Dien Rod, wie Du't nöömst, is noch immer grön!
Wat schient da so gollen dat Saatsfeld her,
Wat brannet un bruus't da dat wille Meer!
Wat slaat da de Bulgen am Parkhoff to Bandt,
Wat bruus't se am Schilldiek in Wangerland!
De Roben¹ un Vienen² noch witter as Snee
Teet her vör de Bulgen so wiet ut de See
Un ruhig un still is dat Land.

De Winter is kamen, een wittet Kleed
Hett awer de Weid' un dat Feld sich breed.
Froidh Marri är Haare sind witt as Snee,
Och, holl seggt se't Ländken up ewig adee!
Is witt of är Haar, is warm doch är Bust,
Är Dg sütt noch immer är Ländken mit Lust,
Un hett of dat Läden är Wunnen noog slan,
So hett se mit Mood all de Drööv³ bestaan,
Un ruhig un still is dat Land.

So middeweg's säwentig is se ohld,
Wo männig Een liggt denn all stiew un koold!
Är ward et to enk⁴ twischen Müür un Wall,
Inn't Sloß is är eensam so äwerall.
Se hett jo gar Müms up de wiede Welt,
De mit är mal krietscht,⁵ wenn't Hart är so kellt,
Un't Hart, dat beit är noch faken so weh,
Dat blott är noch mannigmal wedder up't Nee,
Doch ruhig un still is dat Land.

*) Die Sage läßt Fräulein Marie in ihrem hohen Alter von dem Schlosse Fever aus in einen unterirdischen Gang hineinfahren. Sie giebt bei der Abfahrt den Befehl, bis zu ihrer Wiederkunft jeden Abend im ganzen Lande zu läuten, welches, da sie bis auf den heutigen Tag noch nicht zurück ist, noch jetzt allabendlich geschieht. Dies ist der Stoff zu obiger Ballade.

1) Roben = Möven. 2) Vienen = Meerschwalben (Feversch.)
3) Drööv³ = Trübsal. 4) enk = eng. 5) krietscht = kreischt, weint (tritt. Feversch.) —

Dat gollene Panzerhemd leggt se an,
Well isser, denn't bäter beglieken¹ kann?
Siet softig Jahr immer in Krieg un Noth,
De Illern, de Broder, de Süsters — doot! —
Den Hoot mit de Feddern langt her de Maid,
Mal smuck noch to sien hett immer är freit,
Un kunn se't man winnen, denn streef se so geern
De Sorg' ut dat Hart un de Fool ut de Steern,
Dat ruhig un still bleew dat Land.

De Wagen föhrt vār, de Schimmels slaat,
Dat stadig² de Funken to'r Lucht in gaat.
De Dgen de lacht är, se sett sich dal,
Den Deener den wenkt se to'n lekten Mal;
Se seggt nu: „Bin ick nich vār Awend torügg',
Denn bruukt ji nich runner to laten de Brügg',
Doch lüüd mit de Klocken, dat höör ick so geern
Un will mi be-ilen gau wedder to fehr'n,
Dat ruhig un still blivt dat Land!“

Et meer grad' de twintigste Feberwar,
As se in den dunkelen Gang ninn fahr;
De Sünne gunt unner, se keem nich trügg,
Se lecten nich runner de uptagen Brügg,
Et lüüden de Klocken im ganzen Lann,
Est een lä in Schummern³ tofamen de Hann,
Un still weer't in't Sloss, all hull man da Park,
As lä man sien Leewstet⁴ up ewig in't Sark.
Un ruhig un still weer dat Land.

Den tweeten, den drittden, den veerden Dagg
Gaat Awends de Klocken so Slagg up Slagg,
Är Stuve blivt dunkel, är Kamer foolt,
De Deener de weent, äre Hanne sind foolt.

1) beglieken = begleiten. 2) stadig = beständig. 3) Schummern = Dämmerung. 4) sien Leewstet = sein Liebstes.

Graf Johann von Olmborg de sülümde nich mehr
To gäwen een orrendlik Tröstelbeer.¹
Ganz Östringen, Rüsstringen, Wangerland
Laamt² Troe un Glöwen in siene Hand,
Un ruhig un still is dat Land.

Noch hütiges Dages im Froichenlann³
Slaat een na de anner de Klocken an.
Denn klingt se tofamen so deep un swar,
Voll gaat se so an de dreehunnert Jahr.
Nu höört man Kanonendonner mit mant
Von Heppens her ganz an de Zaa entlant,
Un wull se noch kamen se sülümde nich mehr,
To schen, wat dat vör een Nee-erung⁴ weer,
Un ruhig un still is dat Land.

Froich Marri, wat is doch dien Ländken scheen,
De Fruchtfuller gollen, de Weiden grön!
Keen Wunner, dat da noch de Freese stolt,
De olen Gebrüke⁵ in Ehren holt!
Off da de Kanonen so lange of gaat,
As nu diene Klocken to Ehren di slaat?
Well weet dat! Well weet dat! Den fastesten Steen
Brecht faken een Ahnwär ganz fort und kleen,
Bleew ruhig un still doch dat Land!



1) orrendlik Tröstelbeer = ordentliches Begräbnisßmahl. 2) Laamt = gelobt. 3) Froichenlann = Land des Fräuleins. Unter diesem Namen war es den seefahrenden Nationen bekannt. 4) Nee-erung = Neuerung. 5) Gebrüke = Gebräuche.

De Wisbecker Brut. ¹

1. De Numäle.

Da unn'n an de Aue de Mäle
De Klapper so laat un so fröh,
Dat Rad gunk so jimmer im Fläge,
Dat Water dat wurr gar nich mö.

Im Mälendief bleiden de Renten,
Ann't Dwer Bergifmeinnicht scheen,
Un keek man wat wieder iun't Runne,
Kreeg niz man as Haide to sehn.

So weer et am helligen² Dage,
Man Nachts wurr lebendig de Spook.
Et toog von de Hünen är Gräwer³
Henndal na de Aue de Roof.

Et sung denn so week un so liese
De Nixe är wunnerbar Leed,
Et ruuschde dat Keit un de Leesten,
De Blomen de dröömden so sööt.

De Schadden de wurren all länger,
Dat Vespern weer lange all daan,
Un wiet ut de Feerne da hööorde
De Bätfloek to'n lesßen man slaan.

De Müller stunn unner de Linne,⁴
Harr sonst of een Hart he von Steen,
Nu gunk he un wrunk⁵ sich de Hanne,
So harr man noch gar nich em sehn.

1) Der Sage wird Erwähnung gethan in Kohli's Handb. II pag. 285. Die dort erwähnte poetische Bearbeitung ist mir nicht bekannt. Im 17. Jahrgange des Gesellschafters (1857) pag. 60 findet man die Sage, wie auch die Beschreibung der Steindenmale. 2) helligen = hellen. 3) Hünen är Gräwer = Hünengräber, Begräbnishügel unserer heidnischen Vorfahren. Man findet Steingräber darin mit Urnen. 4) Linne = Linde. 5) wrunk, in der Mundart reciproc gebraucht = er rang.

Froo Else weer achter de Schaten,
De Wangen weer'n beide so bleek,
Keen Badmoder¹ keem är to helpen
Un Stunne up Stunne verstreek.

De Sünne de gunt all to'r Raue,
Herup keem all Steeren an Steern,
De Müller hannteerde un suchzde:
„Dch, is denn keen Hülpe up Fern?“

„Se hett sich to'n Himmel verlaten,
Wo bliwt nu up't Enn är Vertraou?
Se meen, se kunn Barge versjetten!
Voll raut se up't Rissen von Spoon.“²

De Mälendiek funk an to brusen,
Een Blitzschlag de lüchte to'r Ser,
Et donnerde dump in de Fjerne
De Räder de gungen nich mehr.

De Daak leeg so dick uppert Water
Un tüsel³ na'n Panne hennto,
Un as he von een sich harr tagen,
Do stünn văr den Müller een Froo.

Är Haar weer mit Pardeln dărfluchten,
Är Sleier reek henn beet to'r Ser,
Är Ogen de strahlten so flügge,
As wenn derr Himmel in weer.

Se swävöde so licht un so liefe
Woll äwer den dobbigen Grund
„Froo Else is hulpen un burgen,“⁴
So lispelde liefe är Mund.

1) Badmoder = Hebamme. 2) Rissen von Spoon = Rissen von Hobelspäne. 3) tüsel = taumelnde. 4) burgen = geborgen.

Un wedder leeg dick up dat Water
De Daak un et bruusde de Diek,
Denn blygd' et, et rullde de Donner,
De Müller leeg da as een Vief'.

Et muß em wat Sunnerlieks¹ drömen,
Boll lachde, boll suchzde he swär,
Denn lä he sick rum up de Siebe
Un drommde de Nacht so henudär.

2. Dat Finnekind.

Et graude bi littjen de Morgen,
De Hahn wurr all flügg uppe Hill.²
De Müller leeg unner de Linne
De Mäle stunn immer noch still.

De Lauerken lierden³ so winnig,
De Fink schullt sien „Schelm“ ut den Boom,
Do reck un do streck sick de Müller
Un wunner sick äwer sien Droom.

De Där stunn man los' vār de Klinker,
De Pudel de feet uppen Sull,
Un binnen da hufden un sufsden,
Un stupdden un stappden se dull.

Froo Else weer flügg' assen Imme,
Weert glückelste Minsch upper Cern.
Wat keek är dat Glück ut de Dgen,
Wat haagd' se sick äwer är Deern!

1) Sunnerlieks = Befonderes, Sonderbares. 2) Hill = der Raum unter dem Dache über dem Viehstalle. 3) lierden = leierten, fangen.

Doh, leggt Een de Doh to'n eersten
So'n littjen Krabauter ann't Hart,
Denn tellt et nich Sorge un Meite
Un föhlt of keen Hartleed un Smart.

Denn tütt¹ sich noch faster un faster
De Leevde um Hart un um Hand,
Weer värher of ratt² un of lose
Dat eenmal geslungene Band.

Se holl em de Deeren entjagen:
„Rief, liekt se am meisten nich di?
Von di hett se Mund un of Nase,
De Dgen de hett se von mi.“

Denn seggt se: „Laat brusen dat Water,
Dat Däwern³ dat heww ick so geern
Et is mi so still un so eensain,
Kann gar nich dat Klappern ick höör'n.

De Müller gunk henn na de Schaten
Un woog se herut ut den Grund,
Do dreew em een Esch⁴ vär de Fööte
Dat leet em von buten so bunt.

He fischde et up mit den Hamen.
Wat wurr em da wunnerk to Sinn —
Een Kindken ganz splinterlich nakend
Leeg weenend un strampelnd darin.

Un as he't sien Else nu brochde,
Do lä se mit Leew un mit Lust
Up diss' Sied de eegene Deeren,
Up de Sied den Jung an de Brust.

1) tütt = zieht. 2) ratt = locker. 3) däwern = der Ton, der durch eine zitternde Bewegung (durchs „Däwern“) hervorgerufen wird. 4) Esch = Schachtel.

Se greuden, un deeden,¹ un wuffen.
Godd geewderr sien Segen dato!
Un't düürde nich lank, do strawwfeerden
Bi't Krupen se't eerste Paar Schoh.

3. Jung Ede un Deeren Etta.

O Kinnertied, liefst du ok immer
Den Mai, wo de Blomen all bleit,
Un sülwst all de Knospe, noch slaten,
Sick freut, dat de Nachtigaal sleit?

Weit² faken nich koolt un nich rusig
Een Stormwind de Knospen all an?
Geit denn nich dat Hartblatt an't Quinen³
Un ward hi de Wuttel to Schann?

De Kinner harr'n leew sick as Twäschen,⁴
Weer'n een Lied un all Lied tosam.
Jung Ede weer susig un winnig,
Deern Etta bestännig un fram.

Man seet mal Jung Ede ann't Öwer
Alleen vār sick henn so apart,
Denn wurren em sucht so de Dgen,
Denn wurr em so wunnerk um't Hart.

Un weer eerst de Sünne herunner
Un steeg denn herup eerst de Maan,
Denn harr he dat Drömen un Gruweln
Un Suchzen noch lange nich daan.

1) Greuden und deeden = geriethen und gedichen. 2) Weit = Weht. 3) Quinen = Kränkeln. 4) Twäschen = Zwillinge.

„Deern Etta harr Vader un Moder:
He stunn so im Låwen alleen;
Och, kunn he man eenmal im Låwen
Inn't Vader- un Moderog' sehn!“

Et weer em, as steeg denn de Kenke¹
Umhoag as so'n früntelke Froo,
Se sprette² de Arms von eenanner
Un suchzde un wentde em to.

Se sä denn so week un so liese:
„Kumm, legg di to'n Slaap in mien Arm!
Mien Kiek is so köhl un so schaddig
Mien Hart is so week un so warm.“

Denn tüsel de Daak sich up't Water,
Denn boog sich, denn suchzde dat Keit,
Denn harr em so'n isigen Schuder
Von unnen bett baben därweit.

Un wull he denn stiegen un springen
Henn dal in den dobbigen Grund,
Denn holl'n em Deern Etta är Arme,
Denn holl em är rofige Mund.

O Kinnertied, liefst du nich immer
Den Mai, wo de Blomen all bleit,
Un sülwst de noch flatene Knoospe
Sich freut, dat de Nachtigaal sleit?

Wo moje un warm noch de Sünne
Dat trorigste Låwen beschient,
Un hett et of all sien Tiedlåwens
Von Enn bett to Wenne henn quient?

1) Kenke = Seerose, *Nymphaea alba*. 2) sprette = spreitete.

4. Leewde un Hartleed.

De Knospe bleit up to'ne Rose,
So duuwelt, so rood, so vull Rääf
Un ward eerst de Deeren een Jungfrou,
Denn friggd är de Leewde inn't Strääf.¹

Dch, Etta är Dgen de lachden.
Jung Ede de seeg se so geern,
Blau weeren se jüst as de Himmel
Un hell schien ut elk een so'n Steern.

Un plückden de seligen Kinner
Vergifmeinnicht blau an den Diet,
Wer weer denn tein Mielen inn't Runne
So glücdelk as se un so rief?

Man äwer den klaresten Himmel
Leggt Wär sich na'n bruddige² Nacht
Un morgen moot faken all weenen,
Wer hülte hett sungen un lacht.

Bon Engelmanskamp an de Bäke
Keem Rööfke es eenzige Sähn,
Bull harr he den Stall un de Schüne,³
Bull harr he den rümigen Bähn.⁴

He schickde as Warwer⁵ den Bader.
De sä man: „Dat isser an baar!“
Do geew em de Müller den Handslag.
De Freete⁶ weer kant un weer klar.

Dat Hart wull de Etta rein bräfen,
Se ween sich de Dgen meist ut.
„Bäl leewer deep unner de Gere
As so'ne verhannelte Brut!“

1) Strääf = Strick. 2) bruddig = schwül. 3) Schüne = Schune, Scheuer. 4) Bähn = Boden. 5) Warwer = Werber. 6) Freete = Feirath.

Un Ede seet wedder ann't Dwet,
De Wangen so witt un so bleef,
De Wulken de togen vorräwer
Un Stunne up Stunne verstreef.

Un wedder steeg hoog ut de Kenke
De Froo up den dobbigen Rand.
Se sprette de Arms von eenanner
Un geew em de fuchtige¹ Hand.

Ar Haar weer mit Bardeln dārfluchten,
Ar Sleier reek henn bett to'r Ger
Ar Dgen de strahlben so flügge,
As wenn derr de Himmel in weer.

Gen Suchzer so deep uten Bussen
Gleet eenmal noch äwer sien Mund,
Denn toog't em mit dusend Gewalten
Henn dal in den dobbigen Grund.

All Nacht brennt im Dief uppet Water
Gen Lecht da von Zwölwe bett Gen,
Denn hört man't von't Water her suchzen
Un denn is gar nix mehr to sehn.

5. De Hülpe.

Gen Brut sien un immer so weenen
Wenn't boll na de Häge geit henn,
Dat geit Gen dār Vew un dār Seele,
Dat nimmt een erbarmliket Enn.

1) fuchtig = feucht.

De Vader -de meende woll immer,
De Tied schull de Bunne woll heel'n
Un keem man de Krans un dat Bruttleed
Denn schull sief de Smart woll verdeel'n.

Un kreeg se man väl um de Ohren
Un harr se eerst wat uppen Schoot,
Denn weer mitten Schlag se of wedder
Bon all äre Neektheit¹ of good.

Dat Bruttleed dat weerer nu kamen
Wie't Kränken da weer'n se ann't binn'n,
Dat Troostück weer praate leggt up morgen,
De Kuffers weern bräkend vull Sinn'n.

Man Etta gunt still in de Kamer
Un weende noch eenmal sief ut,
Denn sacke beduht se up't Läger —
De arme verlatene Brüt.

So funn är mitliedig de Slummer
Un druckde de Dgen är to,
Do duchd' är, se seet an de Bäke
Un vär är stunn früntelk een Froo.

Är Haar weer mit Bardeln dārfluchten,
Är Sleyer reek henn bett to'r Ceer.
Är Dgen de strahlden so flügge,
Als wenn derr de Himmel in weer.

Se steek är een Rink² an den Finger
Un sä denn: „Nu wähle di een:
Giww morgen dien Hand weg forr immer,
Dff weer up de Haide een Steen!“

1) Neektheit = Albernheit. 2) Rink = Ring.

„De Hand ahn dat Hart to vergäven,
Dat is to gefährlek, mien Kind!
Eerst brecht di dat Hart denn vör Sammer,
Denn weenst du de Dgen di blind.

„De Rink is Jung Ede sien Nalaat 1
De Steen drin, de Thran', de he ween,
As't Schicksal sich twischen jo drängde
Un reet jo de Harten von een.“

„Un jüst as so'n Reif ahne Enne
So duurhaft, so hell un so sien,
Schall Leewde un Troo of im Harten
Noch awer dat Grawt hennut sien.“

So sä se un eisd' 2 är de Wange
Un drückde een Ruß up är' Steern,
Een Adentogg 3 deep ut den Bussen
Leet denn noch up't Leßde sich höör'n.

Denn float se as Daak uten anner
Un Etta är Drömen weer daan,
De Sün'n' schien all fell in de Kamer
Se höörde de Bäcklock all slan.

Se freew 4 sich de brennenden Dgen
Un keef eerst so wild um sich to.
De Rink seet är wiß 5 uppen Finger,
Man narrend's vernehm se de Froo.

Denn wrunk se de bäwernden Hanne
Un suchzde so liese: „Geww Dank!
Von't Hart heft den Steen du mi nahmen
Un lichter nu gaa ick den Gank.“

1) Nalaat = Nachlaß. 2) eisd' = streichelte. 3) Adentogg =
Athemzug, ein Seufzer. 4) freew = Sie lieb. 5) wiß = fest.

„Noch eenmal hennut in dat Fre-e
Un denn so forr immer tor Rau.
Denn köhlt mi den Kopp un de Wange
Des Nachts up de Haide de Dau.

6. De leßde Gant.

De Brut wurr von Kopp bett to Fööten
Nu upfleet.¹ Dat weer een Plaseer!
Weern bleef un wat holl of är Wangen,
Se weende un suchzde nich mehr.

Un as nu de Krans mit de Bänner
Är seet up dat siedene Haar,
Do dankte se aff mit de Öllern²
Un maakde to'r Reise sich klar.³

„Adee nu, Adee nu forr immer!“
Weer trorig är eenzige Woort,
Denn drück se den Dook vör de Ogen
Un toog mit dat Brutvolk nu foort.

Se keem bi de Stä an dat Öwer
Wo Ede dat leßde Mal seet,
Da muß se so bitterlich weenen,
De Ogen de weer'n är so heet.

Se nehm eene Ros' von den Bussen,
De mojest, de derr man weer,
Un lä bi Solvee un Bijolen⁴
Se henn up de heimische Ger.

1) Upfleen = schmücken. 2) Öllern = Eltern. 3) klar = fertig.
4) Solvee un Bijolen = Salbei und Beilschen.

Denn keef se noch eenmal torügge,
Dat Baderhuus leeg da so scheen,
Nu bogen se aff in de Haide
Tosamen — un doch so alleen.

Un as up de Höögde se keemen,
Wo'm sehn kann den Bisbeker Toorn,
Do weer't är as lüden de Klocken
So klungen un sungen är Ohr'n.

Jüst toog of von't Hofst¹ är entjagen
De Brägam mit Sang un mit Spill,
Dat Brägamsvolk susig un winnig,
Dat Brutvolk so trorig un still.

Gen Haawt² greep im Fläge een Dүүmken³
Un steeg-derr denn Himmel mit an,
Gen Blootsdrap full hoog ut de Wulken
De Brut up de bäwernden Hannu.

Se seeg et mit Schuder un Gräsen⁴
Et toog är där Mark un där Been.
„Dat Dүүmken bin ick,“ sä se sinnig,
„Dch, meer ick doch leewer een Steen!“

Et funk an to susen un brusen,
Gen Blyzslag de lüchte to'r Ger.
Et donnerde dump in de Feerne
Un't Brutvolk dat weer derr nich mehr.

Dat stunn nu in langtagen Keegen⁵
As mächtige Blöcke von Steen,
Nich wiet von de Au up de Haide
Da kann man noch hüte se sehn.

1) Hofst = Gehöft. 2) Haawt = Habicht. 3) Dүүmken =
Läubchen. 4) Gräsen = Grausen. 5) langtagen Keegen = langge-
zogenen Reihen

De Kränse un Bänner de wuffen
As Moß an de Steene hemndal
Un dusend von Jahren de bleekden
Se alle so grau un so fahl.

Noch faken sitt eensam un stille
Gen Haawf up de Brut ären Steen,
He wett up den Steen sienen Snabel
Un plegt na een Düüwken to sehn.

Denn kaamt ut de Haid un de Dannen
De Finken un Lauerken her
Un leddig un los as he kamen
Moot he derr denn wedder of där.

Un lustig as gunk et tor Häge
Ward lange von är denn juchheit
Hoch haben de Brut un den Brägam
Bi d' Au up de Ahlhoorner Haid'.



Värjars inn't Holt.

Id mag so geern to Holt mal gahn,
De Wittdoorn fangt an uttoslan,
De Dann is frielich immer grön,
Nu bleit se jüst so wunnerscheen.
De Boockfink singt im Brägamskleeed
Mit lude Stimm' sien Hochtiedsleeed,
Lang hett de Singdroosch¹ all sich röhm't,
Dat se är Nest von binnen flehmt.

De Hängelblome², lang von Blä,
Bleit gäl un moje langs de Pä,
De Spree foteert'er unner her
Un socht dat Moß na Amels³ där.
Denn taagt he all so'n weeken Kram
Inn't Boomlock to sien Nest tosam,
Sien Ohlsche fleet⁴ so week torecht,
Wat he är vār de Fööte dreggt.

Denn kummt ot woll de Lüüntje her
Un fickt dat Wäsewart⁵ mal där.
He lett in Göde sich nich stüörn
Un will da'n Losement⁶ mit hüörn.
Un hett de Spree em eerst ganz nett
Korthannig vār de Däre sett,
Seggt stolt de Lüüntj': „Igitt, mien Deern,
So'n Nest dat kann mi stahlen weern!“

De Immen kann man meist bi twee'n
Up eene littje Bleite sehn,
De Horntje⁷ ritt vom Heckenpaal
Sich to är Nest de Spläten⁸ dal;

1) Singdroosch = Singdroffel, *Turdus musicus*. Sie schmirt ihr Nest von innen mit Lehm aus. 2) Hängelblume = *Primula elatior* u. A. 3) Amel = Engerlinge und sonstige in der Erde lebende Insektenlarven. 4) fleet = packen, zurecht legen. 5) Wäsewart = ganze Einrichtung. 6) Losement = Wohnung (Logement.) 7) Horntje = Horniß, *Vespa crabro*. 8) Spläten = Splitter.

De Spinn' hett of är Nett all schäärt
Un von de gode Haapnung täärt;
Un da frupt of all ut dat Mull
De dicke brune Eckerbull¹.

Un all dat Goodjes² groot un kleen
Lett nix as Lust un Freide sehn.
De Winter is jo äwerstaan,
Nu kann't an't Zubeleeren gaan.
Dat Gene kummt, dat Anre geit,
Dat Gene brummt, dat Anner fleit't,
Et tocht un locht, et piept un singt,
Dat et ut alle Hören² klingt.

Da flucht so'n moje Sonnkatrien³,
De Rinner määgt är all gern lie'n.
Se hett sich, ahn' dat se't mal weet
All lang in düütsche Farwen kleeed.
De roode Rock mit swarte Black,
Dat Riewken⁴ swart bett to den Nack,
De witte Kragen lett är good
Of't witte Band bi'n swarten Hoot.

„O, littje, leewe Sonnkatrien,
Giw moje Wär un Sonnenschien
Laat gau den Regen awergaan
Un laat mi na de Schole gaan.
Da laat mi denn of good wat lehr'n
Ich kann noch gar nich boofstabeern!
Wenn ich mien Vex eerst räken kann,
Krieg ich so'n roden Rock of an.“

Se sett sich up de Hülse⁵ dal,
Befickt de witten Bleiten mal.
Upp't stieme Blatt, so grön laseert,
Ward äwerall herumfoteert.

1) Eckerbull = Mairfäfer, *Melolontha vulgaris*. 2) Hören = Ecken. 3) Sonnkatrien' = Marienfäfer, *Coccinella punctata*. 4) Riewken — Leibchen, thorax. 5) Hülse = *Ilex Aquifolium*.

De lieken Stämm', halw grön, halw grau,
Dräägt gröne Twiege stolt to'r Schau,
Wenn rood eerst äre Vären laat,
Denn maakt se noch ganz annern Staat.

De Wilge¹ sitt bett baben rupp
Ganz vull von Katten², Trupp bi Trupp.
Een gollen Regen stuwwater vann
Kummt man 'ne littje Imm' derran.
De Bottervigel slenkert her
Un tippt de gollen Bleiten där,
Een Müggenswarm danzt dusendmal
Rund um den Busch woll up un dal.

Hier sitt een Kruuskopp uppen Wall,
Et lääwt, watt'r an is, krall un drall;
He maakt Zappiepen, grow un sien,
De Knee de moot sien Ambolt³ sien,
Dat Meist dat is sien Hamertüüg,
He singt un haut denn up den Twieg.
„Wark du man to, noch is et Tied,
Oh, boll is of dien Sommer wiet!“

Wo lange is dat doch all her,
Dat id so reet de Tüne där,
De Twiege kloop un sung togliet:
„Zappiepen, uppen Mälendief
Da weer mal'n Mann, de heet Johann,
De harr'n Paar rode Stäweln an⁴!“
Un is't of man een Riemelrei —
He klingt so good as Lorelei.

De littje Kasbärboom⁵ de bleit
Ehr't loow ganz ut de Knuppen⁶ geit.
De Miegimf freet na't Kattengold,
De Imm' is up de Bleite stolt.

1) Wilge = Weidenstrauch. 2) Katten = Katzen, die Blüten-
ähren, ammerländisch: Palmen. 3) Ambolt = Ambos. 4) Der Keim
heißt so: Zapp-Zapp-Piepe. Uppen Mälendiefe da weer mal'n Mann,
de heet Johann, de harr'n Paar roode Stäweln an, de een de hörbe
mi to, de anner hör den Köster to, Köster stunn derr Watter to. Los,
Los, Los! 5) Kasbärboom = Kirschbaum. 6) Knuppen = Blattknospen.

Kummt Bagel Böhlo¹ eerst vörbi,
Denn roppt he lustig: „Sü de Blüt,
Was gau man to, was immer to,
Dien Bären kaamt mi nich to froh.

Steit awer eerst de Nachtigal,
Denn lustert² alle Knuppen mal
Un de derr denn noch bunzelt³ sitt,
De strampelt an un ritt un splitt,
Dat gau se ut den Bunzel⁴ brecht
Un denn sic recht mal recht un streckt.
Hier kruus, da slicht, hier ruug, da kahl
Nicht loow denn von de Twiege dal.

Wat all up een so'n Blatt passeert,
Dat hett noch Müms hier utstubeert,
'Ne ganze Welt is hier to Hoop
Un bringt to Enn' sien Lävensloop.
Wat all for Lust, wat all forr Pien
Mag up den knappen Ruum woll sien?
Dat hett in Goddes wiede Welt
Us noch keen Minschenkind vertellt!

Ich mag so geern inn't Holt mal gaan,
Gew ic mien Warf vör hüte daan,
Wull't nich so recht, haal ic mi Mood,
Denn geit et säker morgen good.
Un elk een Dagg, de kummt un geit,
Bringt nee-e Blä un nee-e Bleit',
So wanner ic mit lichten Sinn
Of in den tolen Harst⁵ hennin.



1) Bagel Böhlo = Pirol, Oriolus galbula. 2) lustern = hörchen.
3) bunzelt = in Windeln eingewunden. 4) Bunzel = Bündel. 5)
Harst = Herbst.

Kadels.

Ich wahn an eenen dunkeln Dort,
Da sitt un luur ich immer foort.
Twee Ohren nenn' ich frielich mien,
Doch de schäält nich to'n Hören sien.
Ich hew apart man eenen Sinn,
So lange ich im Læwen bin.
Moot Nacht un Dagg mi fliedig wehren
Un kann an keenen Slaap mi kehren.

Twee Kamern hew'k vår mien Plaseer,
Da is unmunnic¹ vääll Verkehr;
Dat geit un kummt, un kummt un geit,
So gau as man'ne Hand umbreit.
Keen Stohl is drin, keen Bedd, keen Recht
Un Nüms, de wat dagegen seggt.
Ich humbam² mi in eene Rege³
As leeg ich immer in de Wege.

Gen Büdel⁴ hew ich, ungeneit,⁵
Nich wäärt, nich häkest un nich breit⁶.
Den misch' ich vår mien Geld un Good,
Sülwst nich vår eenen Herzogshoot.
Un wat de Büdel all nich saar,
Dat jaagt he in ne lange Straat;
Man Geld hörst du darin nich klingen,
Ich fitter sülben in to springen.

1) unmunnic = ungeheuer. 2) humbam = schaukeln. 3) in eene Rege = ohne Unterbrechung, eigentl.: in einer Reihe. 4) Büdel = Beutel. 5) ungeneit = ungenäht. 6) breit = gestrickt.

Äwer de Haide.

Still gaa ick äwer de Haid, et is da so still un so eensam,
Nich mal de liefeste Wind köhlt mi de brennende Steern.
Lief brennt de Sünn up mi dal, keen Wulf is am Himmel
to sehen,

Drapen up Drapen von Sweet¹ ronnt mi den Kopp so
hendal.

Bär mi da bäwert de Lucht, de Wärfatten loopt all so
daane,

Fangt sich de Fuchtigkeit weg, 't giwt noch woll Dröögde
un Hitt'.

Schülfert de Lucht as so'n Meer mit sülwernen Bulgen un
Striepen

Hangt of de lüttjeste Bloom' trorig un smachtig den Kopp.
Narrens een Boom un een Strunk, wo raun ick mal kunn
innen Schadden,

Eenformsch² un trorig in Brun fickt mi dat Haidkruut to
mööt;

Hangt et von Bleiten of vull, se sind man so eben to sehen,
Sind se of lewlik un nett, keene maakt sich damit breet.

Müggens un Immengesang verdrimt är de Tied bet ton
Äwend,

Mosimm' un Eerdimm' de späält fliedig dato den Brumm-
baß.

Günt hett de Imker³ sien Schnur⁴, he steit bi den Paal
mit den Plaggen,

Wo he den uttagen Swarm gau in de Hüwe⁵ ninn rackt.
Hett he den Wiese⁶ man mit, denn giwt sich dat Volk glieks
tofräen,

Ornung moot sien inne Welt, anners bestunn se jo nich.
Ächter em ropt all up't frisch' een Korw sine „laatut“ so
ganz dütslik,

Baben em hoog inne Lucht späält all up't Nee-e een Swarm.

1) Sweet = Schweiß. 2) eenformsch = einförmig. 3) Imker
= Bienenwärter. 4) Schnur = Bienenhaus. 5) Hüwe = Bienen-
korb. 6) Wiese = Weisfel.

Hüüt' kriggt de Hanne he vull, de Sinne de steckt all so
dane,
Ganz um dat Zielock¹ herum kimmelt un wimmelt dat
Volk,
Part't sich in Drufels² tosam un maakt of mal blau sienen
Maandagg,
Wecke sind flügge un singt, wecke sind plurig un kripisch.³
Fliedige Imne, wer geew de Driwt⁴ die to sammeln un
warfen?
Lehrde dat Brod⁵ di so rund knäen an de achtersten
Been?
Wer wies'de eerst di torecht so blot mit den Mund un de
Footjen⁶
Moje un künstelk dien Warf ganz ahne Lehrtied glieds
hoon?
Worum kunn just nich so good de Wesp' un de gröttere
Horntje⁷,
Ahne so Röwers⁸ to sien, meih'n⁹ sich um't ehrlike Brod?
Us maakt de Hütte so leu un di maakt se kregel un hebdern,
Lehr mi wies' brufen de Tied, eenmal ward se mi man
ba'an!
Na, wat is't hochlig¹⁰ to gaan, de Sahlen fitt glatt as
polec-ret,
Doo ick een däftigen¹¹ Trä, glie¹² ick een halwen torügg'.
Harr ick de Höögte man eerst! Da steit so'n verknüggen
Macholler¹³,
Is't mit den Schadden of nix, will ick mi da doch ins raun.
Endlik! Oh hier is't mal nett! Dat Moß is so week un
so smiedig,
Steit so in Sellschupp tosam, risch mit de Müg' uppen
Kopp,

1) Zielock = Flugloch. 2) Drufels = Trauben, hangende Klumpen.
3) plurig un kripisch = ohne Lebhaftigkeit und gereizt. 4) Driwt =
das Treiben, daher:trieb. 5) Brod = die Ballen von Blütenstaub,
woraus die Bienen Wachs machen. 6) Footjen = Foten. 7) Horntje
= Hornisse, vespa crabro. 8) Röwers = Räuber. 9) meih'n =
bemühen, sorgen. 10) hochlig = uneben, unsicher, unregelmäßig. 11)
däftigen = tüchtigen. 12) glie = gleit. 13) Macholler = Wachholzer.

Kriggt of Besöök as et lett von sienen wat värnehmern Better:
Kruppt da de Drudenfoot¹ nich lang up de Grund so da-
henn?

Small find de Blää un wat krumm un ennels² so dünn
aff'en Haarspier,

Gollig steckt paarwief' he so schuppige Rülen³ umhoog.

Dufende Jahre henndür spääl he so 'ne wichtige Kulle,

Rankde as Wunnerkruut deep bet to de Zekt-tied hennin.

Veewer doch weer he mi nu, harr he wat den Dost⁴ mi to
stillen —

Weer man de Kroonsbeer⁵ eerst riep, de hier so hopenwief'
bleit!

Unnen am Drufel⁶ da schient de Väre so rund un so vull all,
Baben hennup na de Spiz' schall't noch an't bleien eerst
gaan!

Of de Macholler dreggt riep un unriep de Beeren mant
anner⁷:

Kief, wat de Sellschupp⁸ nich deit! Een wäht den Annern
wat an.

Segg' mi, mit well du verkehrst, denn segg' ick di räten, wat
du bist,

Doorheit vär allen beklimt⁹ duller as't „dardendaags Kool¹⁰“

Moje kickt da ute Veegb¹¹ de Böhnerheid,¹² ehrbar im Tüüge,
Dichtgoob, halb grün un halb grau, klee'd't är von Kopp
bet to Foot,

Awer är Kopp is so rood, so rund of, so frisch un vull Väwen,
Dat ick derr recht wat um geew, wull se im Kruuthoff mi
bleih'n.

Ruffelde eben nich wat? Da föötelt de Heidääß¹³ vorräwer,
Kickt ut dat roodkoppde Moß gressloogt mi lief in den Kopp
Denn maakt se Kehrt uppen Mal, se troot woll den Bra'en
nich länger,

1) Drudenfoot = Bärlapp, Johannesgürtel, *Lycopodium clavatum*.
2) ennels = am Ende. 3) Rülen = Reulen. 4) Dost = Durst.
5) Kroonsbäär = *Vaccinium Vitis idaeae*. Preisel- oder Liebsjebeere.
6) Drufel = Traube. 7) mantanner = zwischen oder durch einander.
8) Sellschupp = Gesellschaft. 9) beklimt = steckt an. 10) Dardendaags
Kool = dreitägiges Fieber. 11) Veegb' = Niederung. 12) Böhner-
heid = *Erica tetralix*. 13) Heidääß = Eibere.

Kruppt in so'n Luukhull¹ hennin, sitt da so säker un warm.
Baben är slaggt all de Palm, so wittkoppt, to ären Will-
lamen,

Kund um är Bargfrää² herum waßt son' besunneret Kruut.³
Kund assen Schiew⁴ is sien Blatt un ruug an de Kante
un haben,

Sweet nich ut elk Spierken Haar dääglik de Sonnendau ut?
Funk et nich manniget Mal im Bigaan⁵ de düsige⁶ Mügge,
Keem de von Spill un von Dans hier na de Lust sich to
rauhn?

Lach man un nehm as se kummt de Tied up de lichtere
Schuller,

Swaar drukt se doch mal dafoor deep in de Noth di hennidal.
Baben mi risch in de Lucht schruwt langsam de Haawt⁷
sich tor Sünne,

Steit denn een Kuus of mal still, off et da unnen nix giewt.
Gau duukt dat Kephohn sich dal, et bääwt as de Rüsche
inn't Water,

Ängsterlik waart et em na, bett am sien Org nich mehr sütt.
Fell un mit groten Suchhei stiggt denn of tor Lucht in de
Lauerf'⁸,

Singt vār är eegen Kann' Beer, wat man dat Lüg will
so hool'n.

Unnen ganz dicht bi mien Foot singt ließe de roodbunte
Heidstääff'⁹,

Tippt mit de Been up un dal, as wull se den Takt dato
sloan.

Baben är rankt de Torntill¹⁰, da sitt se so weef un so
schaddig,

Kund um är Lusthuus herum rankt dat plaseerlikste¹¹ Moß.
Lief waßt de Stämme um hoog, so wittlik as weeren se
wittjet,

1) Luukhull = Wollgras, *Eriophorum vaginatum*. 2) Bargfrää = Burgfriede. 3) besunneret Kruut = besonderes Kraut, nämlich: *Drosera rotundifolia*, Sonnenthau. 4) Schiew' = Scheibe. 5) im Bigaan = im Beigehn. 6) düsige = schwindlige. 7) Haawt = Ha-
bicht. 8) Lauerf' = Lerche. 9) Heidstääff' = rothe Schnarrhenschrecke, *Acridium stridulum*. 10) Torntill' = *Tormentilla erecta*, im Ni-
denburgischen überall Heidecker genannt. 11) plaseerlikste = anstatt:
possirlichste.

Baben de Köppe so rood un füürig, as gleuden se all.
Hier sütt et grönlicher ut un hett jüst so'n Kopp assen Bäfer,¹
Da is wat taldrig² de Rand, steckt so'n Paar Gaffeln
unhoo;g;
Annerswat steit as so'n Busch, de Winters sien Roof³ hett
verlaren,
Tadrig⁴ von Kopp bet to Foot, ganz so as weer he beriept.⁵
Moje is't äwerall doch, of hier up de powere Heide!
Hett man dat Og' daforr Sinn, sütt et of hier sich nich satt.
Dusend von Jahren gaat henn, de Heide bliwt immer de-
sülwe,
Blot an den bittersten⁶ Rand boot sich de Minschheit wat an.
Darum begrownen of hier de Bärfahr'n de Urnen mit Asche,
Fräig un eensam schull't sien, Nimm's schull är stören dat
Graw.
Toog mal een Krieg där dat Land, hier slogen se bloodige
Slachten,
Füllt well von't steernerne Biel, weer em Walthalla gewiß,
Kreeg he sien Wehr mit in't Graw, gunt henn he as Held
to Alfadur,
Schöneren Dood geew et nich, as den up de bloomige Heid!
Seggt us de Sommer Abee, denn breet noch de flegenden
Wäddjen⁷
Still up de Hühnen är Graw all äre Sleiers so dal,
Sien is't Gewäwe un mitt, as harren't ut Daak⁸ un ut
Maandschien
Walrüüschen⁹ spinnen un wääwt un up den Hügel hier bleekt.
Morgens denn schimmert et hell beseit mit demantene Par-
deln,¹⁰
Jüst as haar'n Leewde um Troo Nachts äre Thranen hier
weent.
Hier steit noch hütiges Daags de Steenblock ganz wie se em
settden,

1) Bäfer = Becher. 2) taldrig = zerrissen. 3) Roof = Raub.
4) tadrig = zadig. 5) beriept = bereift. 6) bittersten = äußersten.
7) flegenden Wäddjen = fliegender Sommer; Gewebe einer kleinen
Spinne Tetrognatha extense. 8) Daak = Nebel. 9) Walrüüschen
= Elfen; fabelhafte Wesen der nordischen Götterlehre. 10) Pardeln
= Perlen.

Blot uten Rugen behaun, ganz ahne Inschrift un Tall ¹
Geewen of Runen woll ehr bi kort un bi kleen davan Runne,
Hett doch de Lankheit ² der Tied gänzell verwischt äre Spoor.
Keene Geschichte vertellst, wo to se dat Denkmal hier settden,
Blot noch so'n dunkel Gesegg ³ swävt um dat Ganze herum.
Holt mal een Ahnwär wat an, denn schuult mit de Schap'
hier de Scheper,
Hörste? Da pingelt ⁴ all wat; snact man von well, is
he da.
Na, et is Tied, dat ick gaa, ick bin noch so boll nich hen-
näwer,
Raam bi den Scheper ick an, snact ick mit den of een Woort.
Krieg'k of keen David to sehn mit Slenker ⁵ un Tasche un
Harfe,
Is't doch een Wünsch jüst as ick, butt mi doch früntest de
Tied.
Da kummt de Wäär ⁶ all värup mit Hörner as plattdrückte
Schruwen,
De sich na achtern herum jüst assen Sniggenhuus winnt;
Steit denn ins still un fickt um un wiest de gewaltige
Kammsnäf', ⁷
Blarrt so mit häwernde Stimme sorglied im deepesten Saß.
Achter em schuurt sich de Schap' in Koppels ganz dicht denn
tosamen,
Antert in helleren Tone bet to de Fissel ⁸ hennup.
Beidersiets danzt denn un springt de Hammer in Luft un in
Freide,
Fegt achtern anner wat rum, wäpsteert ⁹ fär luter Blaseer.
Da steit een Paar so alleen, et will sich ut Spaaß mal ins
faaten.
Nid koppt eenanner sich to, staat up de achtersten Been,
Konnt denn so'n paar Trää torügg un stöt mit de Köppe
tosamen,

1) Tall = Zahl. 2) Lankheit = Länge. 3) Gesegg = Sage.
4) pingelt = klingelt. 5) Slenker = Schleuder. 6) Wäär = Widder.
7) Kammsnäf' = Kammnase, eine stark gebogene Nase, wie der Kamm
(Bock) sie hat. 8) Fissel = Fisel. 9) wäpsteert = schlagen mit dem
Schwanz hin und her.

Wedder mal rüggels un — bums! maakt se den Spaas noch
eenmal.

Zipp¹ hett de Fahrt mit ansehen, em wurmt so 'ne unklöse
Neelkheit,²

As't so to'n dritten schall gaan, jaagt he se gau uten een,
Elf een stumt gau as de Wind so henn na dat tuckernde
Aufschaap —

Kummt man dat Kind mal in Noth: Moder moot Reddje³
jo doon!

Zipp paßt är fix uppen Draat, dat keen sief verloppt un
verbiefert,⁴

Kunn nich de Renke da luurn? Käant se verdägen de Hunt?
Of hett he mi all in Sicht un wrocht⁵ all so rund um den
Kopp to,

Wellt mi denn ernstlik to mööt, as ick wat nöger em kaam.
Rickt bi sien Heern mal umhoog un wief't mi mal wedder
de Zähne,

Schull ick man, denkt he bi sief, wull ick di anners wat
lehrn!

Still kummt de Scheper heran, so ganz in sien Heifen⁶
beslagen,

Dreggt so up elf eenen Arm beiderseits sorglied een Lamm.
Eben eerst keemen se an, se käant noch so gau nich footeeren,⁷
He steek sien Stricken bisiet, immer ward dat noch woll klar.
Jang ick of früntelk mit em von dit un von dat an to
spräken,

Seggt he mich mehr as he moot, dat is bi't Schaphöön ver-
vermaakt.

Käart⁸ he alleen mit sien Zipp, off snackt he mit Schap un
mit Lamm,

Deit he't alleen man mit sief — is em de Tunge good lööst.
Genformsch as um em sien' Heid, wenn manner von feerens⁹
so upfickt,

Kummt of sien Wesen us vör, wiel wi von feern em man
seht,

1) Zipp = gewöhnlicher Name des Schäferhundes. 2) Neelkheit = Albernheit. 3) Reddje = Rettung. 4) verbiefert = verirrt. 5) wrocht = knurrt. 6) Heifen = Mantel. 7) footeeren = gehen. 8) Käart = spricht. 9) von feerens = aus der Ferne.

Riekt wi wat nöger mal to, denn bleit em of mannige Bloome
Leewlik in Hart un Gemööt, de sich blot elk een nich wies't.
Wiet ut de Feern' schient de Busch, eerst Dannen, denn
Eken un Bäden¹

Hoog von den Erdwall umrahmt sind se von Barken² umtünnt,
Wer tappt bi Ostern rum nich mal Zapp³ ut de wittborkten
Stämme?

Ber haalde Pingsten nich mal Telgen von Mai⁴ vär dat
Huus?

Ber kreeg dat Jahr so henndär nich enkelt de Root mal to
smecken?

Burr se of Winterdagg meist so uten Bessen man snän!
Harr se den Ehrenplatz nich so achter den goldbrahmden
Speegel?

Brochte dat Christkind nich mal eene mit roodsieden Band?
Vää ick nich slimm aff'en Rott⁵ se gau up de Nanni är
Teller,

As mi de Neeschier⁶ mal plaagd', Nachts de Bescherung to
sehn?

Wiet smitt de Barke är Saat, wenn't stormt, in de apene
Haide,

Siedelt as Strubbik⁷ sich an, wo denn de Barkhahn geern
wahnt.

He stolt in sien swarte Habit, am Aermel mit witte Man-
schetten,

Se — eenfach im graubrunen Kleed, rustrig mit Krimsfram
besett.

Gaat se mit Lüsten nich all im bleienden Bockweet⁸ spa-
zeeren?

Snackt von de gollene Lied he är nich Bärjahrs all vär,
Wenn he an't Kollern⁹ eerst geit und tritt as de Pogge¹⁰
in Maandschien,

Polka Mazurka är wies't, rechts um, denn links um im
Krink?¹¹

1) Eken und Bäden = Eichen und Buchen. 2) Barken = Birken.
3) Zapp = Saft. 4) Telgen von Mai = Zweige von der Birke.
5) Root = Ruthe. 6) Neeschier = Neugier. 7) Strubbik = Ge-
strüpp. 8) Bockweet = Buchweizen. 9) Kollern = Balzen, zur Zeit
der Paarung. 10) Pogge = Frosch. 11) Krink = Kreis.

Fegt he den Bodden nich rein mit fienen unmunnigen Steert-
roß,

Wenn he so vorreß un trügg frazig de Paaën all maakt?
Raamt denn ut Neeschier nich all de Hennen un fiect mit
Verwunnern

Gerst siä de Budsbüdelee¹ schöö uter Feerne mal an?

Weert se nich drierster tolekt un gääwt denn am Enne den
Peijaz²

Ganz ären Bisfall of kund, wenn se so flucht är „dack, dack!“
Awer is't Nest man eerst klar, sind leggt erst de gälbunten
Eier,

Geit et dree Wäfen an't Bröön³, denn is Muschi⁴ nich to
Huus!

Strickt in de Welt so wat rum und denkt nich an Froo un
an Rinner,

De käänt denn sülsen man sehn, dat se alleene siä helpt.

Wo wull de Blöös⁵ et wull gaan, wuß⁶ um är nich Kramm-
bäär un Heidbäär,⁷

Leepen nich Krääwde⁸ und Wurms hüpenwief' bi är herum!
Wurr är to'r Immtied⁹ nich baan un weer är nich lang all
är Vesper¹⁰

Toricht von den de de Welt stoppt den so lungernden Hals!

Nich blot de Barke alleen, de Dann' of so lief un so fleidig,
Stritt mit de Heid' um den Platz, kummt är de Minsch
man to Hülp;

Awer se winnt et man blot, wenn eene de annere bewarmet,
Steit se da eensam alleen, quient¹¹ se är Läwenstied där;

Denn sitt keen Wiehnachtsboom drin, Knecht Rubbert de
kann em nich brufen,

Un of de hillige Christ stickt gar sien Rechter nich an,

1) Budsbüdelee = Bocksbentelei. 2) Peijaz = Bajazzo. 3)
Bröön = Brüten. 4) Muschi = Monsteur. 5) Blöös plur von Blood
= so viel als: „arme Sünder.“ 6) wuß = wüchse. 7) Kramm-
bäär und Heidbäär = Vaccinium oxycoccus u. Empetrum nigrum.
8) Krääwde = Käfer. 9) Immtied = Zeit zum Frühstück. 10)
Vesper = Nachmittagsessen um 4 Uhr. 11) quient = kränkelt.

Socht sich een bäteren ut, den artigen Rinnern tor Freide,
Fleet¹ em denn prächtig so up, dat een dat Hart man so
lacht!

Gollene Appels un Nät'² un Drufels von dicke Rasiene,³
Poppen of, de derr wat seggt un plinkoogt, wenn man se
hußt,⁴

All dat, un ja! noch väl mehr! — ich kannt man nich alle
bedenken —

Giwet he dat artige Kind! „Weer doch de Lied man eerst da!“
Lieber Wief' geit et den Minsch. Hett Glowe un Leowde un
Haapnung

Nich em im Läwen bewarnt, steit he verlaten so da.

Elf eene Noth böögt em dal, he kläämt hier man blot an
de Schulle,⁵

Is bloot im Ütern⁶ man Minsch — binnen is't los all
un holl.

Awer waßt he so umhoog as Christboom, so lief un so moje,
Grent⁷ he an Kiew un an Seel, sich un of annern tor Lust,
Toornt⁸ sich denn äwer em of an'n Himmel de dunkelsten
Wulken,

Frischer un gröner alltied steit he na't Ahnwär denn da!
Binnen so fräig un warm, is um em of Zwiesspolt un Kulle,⁹
Vollt he in Dröowfal un Noth immer den Ropp äwer henn,
Hett nich im minnsten Gebreck, sien Alles dat dreggt he so
bi sich,

Moot et ant Scheeden mal gaan — seggt he mit Freiden
„Adee!“

Feller nu trä ich mal an, ich hew mi all lange vertüntelt
Fallt een wat Moses in't Dog, wielt jo so geeren de Foot.
Hett man dat Goode eerst weg, denn kummt of so saken dat
Slinne,

Gutt in den fröhliken Drunk bittere Draapen hennin!

1) upsteen = schmücken. 2) Nät' = Nässe. 3) Rasiene = Rosen.
4) hußt; Infinitiv: huffen = ein Kind auf den Armen wiegen
und durch Singen in Schlaf bringen. 5) Schulle = Scholle. 6) Ütern
= Außern. 7) Grent, Infinitiv: greuen = gedeihen. 8) Toornt =
thürmen. 9) Zwiesspolt un Kulle = Zwiesspalt und Kiste.

Ruffelt nich äwer mien Padd de Snake¹ mit gäligen Hals-
band?

Harr nich mien ilige Foot trään boll dat bieftere² Deert?
Kreeg'k nich so'n Schreck äwert Piew³ un schoot id nich
dubbelt tofamen,

As so dat langtagen⁴ Ding vār mi gleet slänkernd dahenn?
Deit se of Rünms wat to Leed un lääwt vār sich henn äre
Dage,

Hett se doch gar nienen Fronn, geit so elk een innen Weg.
Immer is't so in de Welt. De Genzelne moot darum lieben,
„Wenn siene Sippe nich doggt, is't all een Rott un een
Pott!“⁵

Elk een de hact up em los un hett em wat stark innen
Kiefer,⁶

Krummt he of Keenen een Haar, is he doch dickkoppde Hund.⁷
Da liggt de Aldder⁸ im Krink, tohoop frullt, den Kopp so
na binnen,

Fliffert⁹ de Dgen är nich baar as so'n Steern innen Kopp?
Schutt se de langtwilste¹⁰ Tung vergreist mi nich zissend
entjāgen?

Wiefen? Dat fallt är nich in! Bucht se nich stolt up är
Gift?

Ganz in är Kriegsfarw bemaalt, dat tackrige Vand äwern
Rüggern,

Rickt se den Feend inne Mōöt, gaan schall't up Lāwen un
Dood!

Wahrt nich de Krieg all so lang, as Minschen de Ehre be-
wahnnet?

Raut up är Gadung¹¹ nien Flääk,¹² de derr sien Daage
nich wiekt?

Weeren von jū un von jo¹³ nich alle man mägelke Wapen
Nicht up den giftigen Kopp? Immer doch geit se derr noch!

1) Snake = Ringelnatter, Coluber natrix. 2) bieftere = häß-
liche, abscheuliche. 3) Piew = Leib. 4) langtagen = langgezogene.
5) een Rott un een Pott = sprw. Redensart-für: der eine ist so, wie
der andere. 6) innen Kiefer hebben = sprw. Redensart: Jemanden
mit mißtrauischen Augen ansehen. 7) He is dickkoppde Hund = sprw.
Redensart: Ihm fällt alles zur Last. 8) Aldder = Kreuzotter, Coluber
berus. 9) Fliffert = strahlt. 10) langtwilste = langgespaltene. 11)
Gadung = Gattung, Art. 12) Flääk = Fluch. 13) von jū un von
jo = von je her.

Noo ¹ will dat Slimm' ute Welt, et wreetelt ² in männig
Gestalten
Manken dat Gode henndär. Unkrut vergeit jo nich licht!
Wo du dat Böse of droppst, da raa et mit Stump un mit
Stääl ut,
Erst heel dien eegen Gebreck, elk een is sülwst sich de Neegst',
Denn nimm dat Nest inne Fuust un snie of den Schääl ³
bi den Annern,
Dat nich de Etter ⁴ to deep, bett an den Knaken sich frett!
Laat di de Dogen nich blenn'n, wenn't Slimme of üterlik
schimmert,
Stopp di de Dhren gau to, locht di of fründlik de Boow', ⁵
Sind siene Wööre of glatt, he giwt di blot Elend un
Schanne,
Bett di, wenn't Hart di of breck, denn mit dien Sammer
alleen!
Unner den fründliken Braams ⁶ mit all siene golligen Bleiten
Schutt in een bruddige ⁷ Nacht giftig de Boggenstool ⁸ up;
Züft as de wollhebben Mann in Purpur un fiendraten
Einnen
Richt he mit Stolt um sich to, Nümms is so moje as he;
Awer nien Imm' sprekt em to un nich mal de smachtige
Miegimf', ⁹
Of vär den littjesten Mann fallter keen Krööm ¹⁰ bi em aff.
Nümms hett bi em wat to doon, he steit so im Läwen
alleene,
Schellt em nich rief, denn he is unner den Armen de Ärmste
Schien is keen Sien! Inne Welt da bleit woll so mannig
Bloome,
Schön von Postür ¹¹ un von Farw', awer är Uden is Gift.
Appels so rood un so gäl beharbart den Wurm of von
binnen.
Of nich de littjeste Karn ¹² klätert ¹³ im ganzen Rabuus! ¹⁴

1) Noo = ungeru. 2) wreetelt = wuchert, breitet sich üppig aus.
3) Schääl = Schaden, Krankheit. 4) Etter = Eiter. 5) Boow' =
Pube. 6) Braams = Besenginster, *Genista scoparia*. 7) bruddige
= schwüle. 8) Boggenstool = Pilz. Hier der Fliegenpilz (*Agaricus
muscaria*.) 9) Miegimf' = Ameise. 10) Krööm = Krümchen. 11)
Postür = Postur, Gestalt. 12) Karn = Kern. 13) klätert = klappt.
14) Rabuus = Kernhaus. 18 *

Vär mi da liggt nu de Esch¹ mit gollige Halmer un Dhren,²
Schraat³ där de Ackers heunndär winnt sich de Padd na dat
Dorp.

Halmfrucht von mehrerlei Art steit stückwies' so een um dat
anner,

Wesselt mit Klever un Flaf,⁴ bunt moot de Keege jo sien.
Tennst⁵ vär de Stücken heendal is Bloome an Bloome to
sehen,

Bäärt⁶ all den Kopp so umhoog, flistert all: „Süft du mi
woll?“ —

Hier haart⁷ een Durf siene Seiß, et will em noch gar nich
recht hannen,

Denn hett he't Haarspitt⁸ to schraat, denn hett he't wedder
to lief,

Of steit de Haartwill⁹ nich recht, he sett se boll vorrels boll
trügge,

Blot up de richtige Stä sett he nich eenmal se dal.

Ennell¹⁰ bekickt he sien Bark, de Seife sütt ut aff'en Sage,¹¹

Ganz vär de Egge¹² heendal tütt sich so'n rundliken Draat.

Schüttkopp man henn un man her un krabs di man achter
de Dhren,

Eenmal verfuscht ward dien Bark gar nieu Spier bäter
dadär,

Paß du to'n annern Mal up un maak diene Sake denn bäter,

Dat is de räkenste Trä, denn du tor Meisterschupp deist! —

Da balscht¹³ een Jung mit de Swäp',¹⁴ he drimt siene
Keu¹⁵ na de Dreschen,¹⁶

Barf¹⁷ mit uptarbelde¹⁸ Büz geit he där Dick un där Dünn,

1) Esch = ein großes Ackersfeld, welches gemeiniglich einer Dorfschaft gemeinschaftlich gehört. 2) Dhren = Ahren. 3) Schraat = schräg. 4) Klever un Flaf = Klee und Flachs. 5) Tennst = vor den Enden. 6) bäärt = heben. 7) haart = dengelt. 8) Haarspitt = der kleine Anboß, den man mit seinem unteren Theile in den Boden schlägt; auf seiner glatten, oberen Fläche schärft man denn die Sense durch Hämmeru. 9) Haartwill = der gegabelte Stock, auf welchem der Sensesbaum beim Haaren ruht. 10) Ennell = endlich. 11) Sage = Säge. 12) Egge = Schneide. 13) balscht = knallt. 14) Swäp' = Peitsche. 15) Keu = Kühe. 16) Dreschen = ein brachliegendes Stück Ackerland, welches als Weideland benutzt wird. 17) barf = mit bloßen Füßen. 18) uptarbelde = aufgeschlagene.

Hett he sien Meest inne Fick' ¹ un Flaß, mal den Smid' ²
to vernee-en,
Kummt he den Namdagg woll henn, hett he an gar nix
Mankeer. ³
Geern harr ick well davon fragt, wo wiet ick noch harr bet
to'n Kroege,
Dostig un möde sien bliwt immer een Dink doch to väl ;
Awer de Jung mit de Seiß' seeg ut as de Katte, wenn't
donnert,
De mit de Swäp' harr't to drock' ⁴, „Wiethöörn' ⁵“ de wull
nich umliet; ⁶
Is man denn of all wat aff, denn spaart man all geerne
de Wööre,
Wenn Een de annere Part halw inne Mööte nich kummt,
Nimmt denn verleew as et kummt un rennt denn so dumm
in de Welt ninn,
Konnt s'ick denn of woll mal fast, dat man keen Utweg
mehr weet.
Is so'n Gesicht of wat suur, is faken dat Hart so väl bäter,
Nickt Een wat keck in de Welt, gaa derr man risch is up los!
So as den Minsch du verlangst, so is he sien Läv un sien
Dag nich,
Awer meist bäter as di där diene Brille et schient.
Vär mi da twillt' ⁷ s'ick de Weg, dat Dorp is vär Busch
nich to sehen,
Gaa ick nu links oder rechts? Dat issen kribblichen ⁸ Fall!
Hett man so'n Dagglant masseert, denn tütt Een de Weg
in de Beene,
Sind eerst de Fööte een pill' ⁹, nimmt man et nau ummen
Trä.
Glückelker Wiese kummt da, belaeen mit Baartmann ¹⁰ un
Kiepe,
Noch so'n Kortum mi to mööt; Väter s'loogt Keenen noch in !

1) Fick' = Tasche. 2) Smid' = das geflochtene untere Ende des Peitschenschlages. 3) Mankeer = Mangel. 4) drock' = eilig. 5) Wiethöörn = ein Ruhname. 6) nich umliet wäsen = nicht ordentlich sein wollen. 7) twillt' = theilt. 8) kribblichen = kritischen. 9) pill' = empfindlich. 10) Baartmann = Pulle.

Krott¹ sitt de dreepannde Mütz² den Flakfopp so dwaß³
äwern Schretel⁴,

Wat is dat Oge so blau, wat is de Backe so rood!

Awer de Kuul in de Back' de hett wiß den Schelm innen
Nacken!

Na, dat Prabeern steit mi free, gau is de Frage of daan.
Deenstfarrig dreit se sich run, beantert of lachend mien'

Frage:

„Gaat hier man lief um den Drei⁵ bet to den Snieder sien
Huus,

Denn usen Gaaren⁶ värbi un denn noch so'n twintig Trä
füdder,

Kiekt ji denn lief uppen Huus, is dat de Kroog innen
Dorp.“

„Awer nu segg mi ins Mal,“ ga ick nu mal wedder an't
Fragen,

„Wenn ick den Kroog denn nu hew, bin'z denn noch wiet
van de Karf?⁷“

„Nä,“ seggt mit Lachen de Deern, „de Karf steit den Kroog
tägen awer,

Wenn ji den Kroog man eerst hewt, finn ji of säfer⁸ de
Karf!“

„Na, Kind, forr dit Mal Adee! Ick dank of forr gooden
Lorechtwies!“

A, da nich vär,“ seggt se nu,“ dat is jo geerne geschehn!“

So keem ick äwer de Heid', ick do et int Jahr woll so een-
mal,

Awer ick ännert den Weg, dat ick nich tweemaal em gaa,
Immer wief't denn de Natur mi noch Mal wat Nee's ton
Bewunnern

Denn ward dat Hart mi so wiet, dwingt mi de Hanne to
fool'n:

„Gott, diene Welt is so schön, o laat se mi jüst so geneeten,⁹

1) krott = fedt. 2) dreepannde Mütz = eine Mütze aus drei Pfändern. 3) dwaß = queer. 4) Schretel = Scheitel. 5) Drei = Biegung des Weges. 6) Gaaren = Garten. 7) Karf = Kirche. 8) säfer = sicher. 9) geneeten = genießen.

As et dien Wille mi seggt, id' höör jo of mit dato!
Laat mi erreeken¹ de Stää', de du us hest alle verheeten,²
Minsch eerst in vullen Bedüüt³ un so dien Bild of to sien.
Gaa id' denn ennell den Gang, den leßden, denn laat mi
den Affscheidung
Nich gar to swär noch is fall'n, 't geit jo — in't bättere
Land.

To'n Affscheidung.

Na, Rinner, 't gaa jo good! Sü sind nu kant un klar,
Nu gaat man in de Welt un maakt jo raar.⁴
Id' hulp jo eerst de scheemen Fööte sedden,
So as ji sind, moot ji där't Läwen pedden⁵
Un kaamt ji henn, wo man jo nich versteit,
Denn helpt et nich, dat achtert Ohr ji kleit.⁶

Kraftfööte⁷ maken hew id' jo nich wies't un lehrt.
Id' lööw een Nap⁸ of so een ähnelk Deert,
Dat lett sich woll to sone Fagen brufen.
Of määgt ji woll nich all na köllnschet Water rufen!
So Tüüg is Dickdraat. Hannschen von Glage?
Dat weer bi jo doch würkelt Neekeree!⁹

De meisten von jo grient un seht wat lachhaft ut.
Wat helpt een of so'n weenerliken Luut!
Towielen frielich moot man of mal klagen
Un so bi Stää'n den Suchzerkassen klagen.
Man suchzt un weent un wrift¹⁰ of mal dat Dog,
Wenn mal so'n Mugg' een in dat Finster floog!

1) erreeken = erreichen. 2) verheeten = verheissen. 3) Bedüüt = Bedeutung. 4) Raar = schön, lieb, daß man euch gern hat. 5) pedden = treten. 6) kleit = kräft. 7) Kraftfööte = Kraftfüße, Complimente. 8) Nap = Affe. 9) Neekeree = Albernheit. 10) wrift = reibt.

Grööt all de leewen Frünn! Vär all'n den Kaarl un Jann.

So'n Kleewerblatt¹ geit gar nicht licht to Schann.
De Kinnertied de hett us all verbunnen,
Een Krans von Immergrön um use Harten wunnen,
Et sturm keen Blatt, so gau de Harst of keem,
Wenn aff un an² he of wat leew's us neem.

Passeertet jo of mal, dat so een sienet³ Kind
De Nāse tütt,⁴ wenn et jo wannern finnt,
Denn schuunt man all de Schuld mi up't Gewäten,
Ick hew all faken achtern Uben säten,
Se botten soß⁵, ick schuller warm von weern,
Doch gunk ick nich so licht ut miene Höörn.⁶

So Moder schull von ji un jo de Asche klein,⁷
Ar hochdüütsch Süster holl sick sien un rein.
Dat jüngite Kind schull man alleene arwen,
Dat ollste schull verdarwen un verstarwen,
Nümms schreew bi kort un kleen är uppen Broom,
Wo scheen se weer un of wo hartensleew.

Un kunn ick't of so good, as ick so geerne wull:
Ick leet jo forr är spräken warm un vull.
In Holsteen hett se so väl leewes lopen,
Ut Wäkelnborg hett se är Schootkind ropen,
Käänt ji of nich in Keeg un Lidd⁸ mit staan,
So käänt bescheeden ji doch achter an woll gaan.

Na, gaat man henn! Piff⁹ up to trään bin ick nich wenn't,
So as ick sprääk, so hew ick't immer mennt.
Up Ollborgs Bodden sünn ji all entspraaten,
So Baderland dat ward jo nich verlaten.
Dat leßde Punktum is in Kortem sett,
Een Schelm giwt würkelt bäter as he't hett!

1) Kleewerblatt = Kleeblatt, drei Freunde. 2) aff un an = ab und an, hin und wieder. 3) Fienet = feines. 4) tütt = zieht. 5) botten soß = heizten stark. 6) Höörn = Ecke. 7) de Ascheklein = Aschenbrödel sein. 8) Keeg un Lidd = Reihe und Glied. 9) piff = empfindlich; piff gehen = wie auf Eiern gehen, weil z. B. Hochmuth, Podagra, Leichborne oder Blasen das verlangen.

Druckfehler.

pag.	Zeile	3	von	oben	statt	Ob	lies	Dt.
"	10	"	7	"	"	"	harto	lies herto.
"	10	"	12	"	"	"	so	lies se.
"	11	"	8	"	"	"	bleebt	lies bleekt.
"	11	"	9	"	"	"	hentaken	lies hentehen.
"	11	"	12	"	"	"	hat	lies hett.
"	14	"	12	"	"	"	Sien	lies Sinn.
"	14	"	21	"	"	"	mir'n	lies mien'u.
"	15	"	18	"	"	"	Seert	lies Steert.
"	17	"	17	"	"	"	wiſ	lies miſ.
"	23	"	15	von	unten	"	Denderhaa	lies Denderhaal.
"	29	"	14	"	"	"	wee'n	lies weern.
"	30	"	13	"	"	"	geit	lies geitet.
"	35	"	12	"	"	"	pen	lies den.
"	39	"	1	von	oben	"	uu	lies nu.
"	49	"	10	"	"	"	gat	lies gar.
"	53	"	20	"	"	"	ha	lies he.
"	55	"	4	"	"	"	banz	lies ganz.
"	68	"	5	"	"	"	wurren	lies wurr'n.
"	71	"	6	von	unten	"	dauzen	lies ganzen.
"	76	"	4	"	"	"	we	lies wenn.
"	83	"	8	"	"	"	reeg	lies reep.
"	87	"	4	"	"	"	auf dem	lies auf den.
"	94	"	6	von	oben	"	Dat	lies Dat.
"	115	"	9	"	"	"	Kaspel	lies Haspel.
"	141	"	13	"	"	"	höö	lies höör.
"	238	"	9	"	"	"	bliw	lies bliw.
"	240	"	17	von	unten	"	Brandt	lies Bandt.



Druck von S. Scharf in Oldenburg.



A000012139262

PT4834.R34 1868
Rahden, Wilhelm, 1818-1876.
Kruse Menthen.

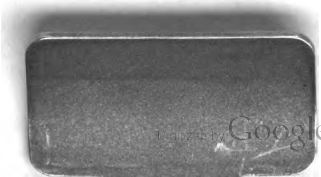
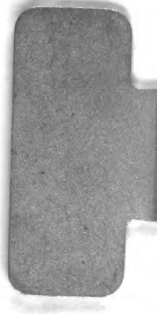
12139262



A000012139262

PT4834.R34 1868
Rahden, Wilhelm, 1818-1876.
Kruse Menthen.

12139262





A000012139262